

Lothar Baus

Quo vadis Kaiser Nero? -

Die Rehabilitation des Nero Caesar und der stoischen Philosophie

Lothar Baus

QUO VADIS KAISER NERO ?

Die Rehabilitation des Nero Caesar
und der stoischen Philosophie

XII. überarbeitete und erweiterte Auflage

ASCLEPIOS EDITION

Zeichenerklärung:

[] Text in eckigen Klammern = Erläuterungen des Herausgebers
[...] drei Punkte in eckigen Klammern = Auslassungen des Herausgebers

Copyright © by Asclepios Edition - Lothar Baus
D-66424 Homburg/Saar

Alle Rechte der Verbreitung, insbesondere des auszugsweisen Nachdrucks, der Verbreitung durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, auch durch Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art, sind vorbehalten.

Printed in Germany 2016

XII. überarbeitete und erweiterte Auflage

Asclepios Edition

ISBN 978-3-935288-41-5

Inhalt

Vorbemerkungen	Seite	7
Neros Abkunft und Jugend	Seite	13
Der Thronanwärter	Seite	14
Kurze Biographie Senecas	Seite	17
Das Jahr 51 u. Zr.		
Nero erhält vorzeitig die Männertoga . . .	Seite	22
Das Jahr 52 u. Zr.	Seite	24
Das Jahr 53 u. Zr.		
Heirat Neros mit Octavia	Seite	24
Das Jahr 54 u. Zr.		
Tod von Claudius - Nero Prinzeps	Seite	27
Das Jahr 55 u. Zr.		
Tod des Britannicus	Seite	32
Das Jahr 56 u. Zr.		
Groteske Propagandalügen	Seite	36
Das Jahr 57 u. Zr.		
Wenig Erwähnenswertes	Seite	37
Das Jahr 58 u. Zr.		
Kaiser Nero und Poppaea	Seite	40
Das Jahr 59 u. Zr.		
Tod der Kaiserin Agrippina	Seite	42
Das Jahr 60 u. Zr.	Seite	51
Das Jahr 61 u. Zr.	Seite	51
Das Jahr 62 u. Zr.		
Tod des Burrus - Rückzug Senecas	Seite	52
Das Jahr 63 u. Zr.	Seite	55
Das Jahr 64 u. Zr.		
Abgebrochene Reise - Brand Roms	Seite	56
Das Jahr 65 u. Zr.		
Verschörung des Piso - Pockenepidemie . .	Seite	60

Das Jahr 66 u. Zr.	
Tiridates in Rom - Die verschwiegene	
Verschwörung - Abreise Neros	Seite 68
Das Jahr 67 u. Zr.	
Kaiser Nero in Griechenland	Seite 75
Das Jahr 68 u. Zr.	
Quo vadis Kaiser Nero?	Seite 82
Indizien für meine These, dass Nero	
freiwillig dem Prinzipat entsagte	Seite 83
Propagandahetze gegen Kaiser Nero	Seite 97
Indizien, die für eine Fälschung	
der Nero-Biographie sprechen	Seite 101
Extrakt der wahren Nero-Biographie	
aus den antiken Quellen	Seite 106
Chronologie von Kaiser Neros Leben	Seite 143
Quellen-Nachweis	Seite 147

Vorbemerkungen

Kaiser Trajan urteilte über die *letzten fünf Jahre* der Herrschaft Neros:

„Die beste Epoche, die Rom je kannte.“¹

Dion Chrysostomos schrieb dreißig Jahre nach dem Ende von Neros Principat (21. 10): „*Noch heute wünschen sich viele, dass Kaiser Nero am Leben wäre; viele glauben sogar daran [dass er noch am Leben sei].*“

Frage: Wie konnte der junge Kaiser Nero bei einem Lehrer und Philosophen wie L. Annaeus Seneca zu einem Scheusal von Mensch und Herrscher werden?

Antwort: Nero war in Wirklichkeit das genaue Gegenteil von dem, was wir bisher über ihn zu wissen glaubten. Seine Biographie wurde aus mindestens einem ganz gravierenden Grund von antiken Propagandisten ins Abscheuliche verfälscht.

Das Urteil des jüdischen Geschichtsschreibers Flavius Josephus über seine römischen Kollegen ist geradezu vernichtend. In seinem Werk >Jüdische Altertümer<² schrieb er: „*Neros Geschichte haben viele geschrieben, von denen die einen aus Dankbarkeit für seine Gunstbezeugungen die Wahrheit absichtlich verschleierten, die anderen aber aus Hass und Feindseligkeit ihn derart mit Lügen verfolgten, dass sie dafür volle Verachtung verdienen. Freilich zu verwundern braucht man sich über diesen Mangel an Wahrheitsliebe nicht, da die betreffenden Geschichtsschreiber nicht einmal bei der Schilderung der Taten seiner [Neros] Vorgänger der Wahrheit die Ehre gaben, obwohl sie doch gegen diese keine persönliche Abneigung haben konnten, weil sie so lange Zeit nach ihnen lebten. Mögen indes die Geschichtsschreiber, denen an der Wahrheit nichts liegt, schreiben, wie es ihnen beliebt, da sie nun einmal an willkürlichen Berichten Freude zu haben scheinen. Ich [Flavius Josephus] dagegen, der ich es mit der Wahrheit genau nehme, habe mich entschlossen, alles, was zu meinem Hauptgegenstande nicht gehört, nur kurz zu berühren und lediglich das, was meine Landsleute - die Juden - betrifft, ausführlicher zu erzählen, weil ich mich nicht scheue, auch unser Unglück und unsere Schuld offenkundig zu machen ...*“

Der römische Philosoph und Stoiker L. Annaeus Seneca urteilte über den römischen Geschichtsschreiber Ephoros nicht weniger abfällig: [>Naturwissenschaftliche Untersuchungen<, XVI.(1)]³ „*Ephoros*⁴ [...] *ist ein Historiker. Manche von diesen wollen sich durch die Erzählung unglaublicher Geschichten empfehlen und locken die Leser, die nicht aufmerken, wenn man ihnen nur Alltägliches vorsetzt, durch*

¹ Siehe Sexti Aurelii Victoris: >Liber de Caesaribus<, 5, 2 und Pseudo Aurelio Vittore: >Epitome de Caesaribus<, 5, 1-5. Als erster machte darauf aufmerksam: S. C. Anderson, >Traian on the Quinquennium Neronis<, in: Journal of Roman Studies, 1, 1911, pp.173 ff; siehe auch O. Murray >„Quinquennium Neronis“ and the stoics<, in: Historia, 14, 1965; außerdem M. K. Thornton, >The Enigma of Nero's „Quinquennium“: Reputation of Emperor Nero<, in: Historia – Zeitschrift für alte Geschichte, Bd. 22, 1973: „*When the Trajanic remark with its praise of Nero's quinquennium can no longer be used for evidence on the excellence of the first five years, the period of time when the quinquennium fits into place most logically is in the last years of Nero's reign when Nero annexed the two provinces and was doing extensive constructions.*“

² Übersetzt von Heinrich Clementz.

³ Übersetzt von Otto und Eva Schönberger, Würzburg 1990.

⁴ Ephorus wird von Seneca auch in der Abhandlung >Über die Gemütsruhe< (Kap. 6) erwähnt.

Wundergeschichten an. Manche [Historiker] sind leichtgläubig, manche nachlässig, bei manchen schleicht sich die Lüge ein und manchen gefällt sie; die einen gehen ihr nicht aus dem Weg und die anderen sind auf sie aus. (2) Dies gilt allgemein von dem ganzen Historikervolk, das meint, für seine Arbeit nur Beifall zu finden und sie populär machen zu können, wenn es sie mit Lügen würzt. Ephoros vollends nimmt es mit der Wahrheit gar nicht genau; oft lässt er sich belügen und lügt oft selbst ...“

Stellen wir zuerst einige Überlegungen an, aus welchen Quellen die antiken Geschichtsschreiber, wie Tacitus, Suetonius, Cassius Dio, Plutarch und andere Autoren, schöpften und wie ihre Werke auf uns gekommen sein könnten. Folgende Vermutungen sind fast schon Beweis genug, um an der historischen Glaubwürdigkeit der auf uns gekommenen Schriften starke Zweifel hegen zu müssen:

Die Geschichtswerke der antiken Autoren setzen sich überwiegend aus *mündlichen* Quellen zusammen, notgedrungen von Freunden und Gegnern der Caesaren stammend.

Welch ein regelrechtes Nachrichtengewerbe mit echten und unechten Informationen aus dem Palast der römischen Kaiser betrieben wurde, beschreibt Ludwig Friedlaender in seinem Buch *>Sittengeschichte Roms<*, Seite 46: *„Mit Nachrichten über die kaiserlichen Äußerungen, Absichten und Stimmungen wurde ein gewinnbringender Handel getrieben; häufig waren diese teuer verkauften Mitteilungen bloßer Dunst [fumus]; bereits Martial erwähnt ‚das Verkaufen von eitlen Dunst beim kaiserlichen Palast‘ als Gewerbe, und die späten Kaiserbiographien gebrauchen den Ausdruck [fumus] fast wie einen technischen. Alexander Severus ließ einen seiner Leute, der über ihn ‚Dunst verkauft‘ und dafür von einem Militär 100 Goldstücke empfangen hatte, ans Kreuz schlagen und seinen Vertrauten Verconius Turinus wegen gewerbsmäßiger Betreibung dieses Handels auf dem Forum des Nerva an einen Pfahl gebunden in Rauch ersticken, wobei ein Herold ausrief: ‚Der Dunst [fumus] verkaufte, wird mit Dunst getötet‘. Hadrian und Antonius Pius hielten an ihren Höfen so gute Ordnung, dass keiner von ihren Freunden und Freigelassenen etwas von dem, was sie sagten oder taten, ‚verkaufte, wie es die kaiserlichen Diener und Hofleute zu tun pflegen‘. Die immer von neuem angewandten Maßregeln der Kaiser gegen diesen Handel mit falschen Vorspiegelungen zeigen, wie unmöglich es war, den Übelstand auf die Dauer zu beseitigen ...“*

Die Geschichtswerke sind uns nicht in der Originalfassung der oben genannten antiken Autoren erhalten, sondern die Texte mussten *mehrere Abschriften* über sich ergehen lassen. Papyrus kann sich nur unter extrem günstigen Bedingungen fast zweitausend Jahre erhalten. Es müssen daher in mehreren Jahrhunderten Kopien von den Kopien von den Originalwerken der oben genannten Autoren angefertigt worden sein.

Es ist bereits von den antiken Kopisten, ja sogar von den antiken Autoren mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass sie die Geschichte des Neronischen Prinzipats aus staatspolitisch-propagandistischen Gründen absichtlich zum Negativen, ja zum Abscheulichen hin verfälscht haben. Weshalb sie dies taten, das möchte ich erst gegen Ende des Buches ausführlich abhandeln.

Die uns bekannten antiken Geschichtswerke über Kaiser Nero sind überwiegend Kartenhäuser von senatorischen Propagandalügen und zugleich ein Chaos von bewussten und unbewussten Unwahrheiten oder Halbwahrheiten. Können wir eine oder sogar mehrere dieser „Karten“ (d. h. der historischen Fakten) als falsch oder sogar als absichtlich gefälscht überführen, so stürzt logischerweise das ganze Lügengebäude in sich zusammen.

Es ist doch sehr verwunderlich, dass zum Beispiel der französische Nero-Forscher

Georges Roux nicht zu dieser relativ einfachen Erkenntnis gelangt ist. Er stellt unter anderem fest, dass es zur Zeit Kaiser Neros gar kein schnell wirkendes Gift gegeben habe. Das heißt, wenn Nero oder seine Mutter Agrippina oder andere Kaiser einen Zeitgenossen mit Gift zu beseitigen beabsichtigt hätten, so wäre dieser eines langsamen und qualvollen Todes gestorben. Damit wäre der angebliche Giftmord Agrippinas an Kaiser Claudius und der angebliche Giftmord Neros an seinem Adoptivbruder Britannicus ad absurdum geführt. Wenn aber Agrippina und Nero keine Giftmörder waren, so brauchten sie demnach auch nicht voreinander Angst zu haben. Und wenn Nero nicht Britannicus ermordete, so brauchte er auch nicht seine Mutter Agrippina umbringen zu lassen. Wir werden weiter unten noch sehen, dass Georges Roux für den Tod des Britannicus eine sehr plausible medizinische Erklärung gefunden hat; und meine Überlegungen, was den Tod der Agrippina angeht, sind gewiss auch nicht zu verachten. Sie merken bereits, liebe Leserin oder lieber Leser, das „Kartenhaus der Lügen“ beginnt bereits im Vorwort gefährlich zu schwanken.

Ich möchte aber kein Buch schreiben, das Abschnitt für Abschnitt die antiken Autoren - von mir geringschätzig „Propagandisten“ genannt - der absichtlichen Geschichtsverfälschung, der absichtlichen Falschinterpretation und/oder der Unwissenheit überführt. Solch ein langweiliger „Schmarren“ brauchen Sie von mir nicht zu befürchten. Ich möchte Ihnen im Gegenteil möglichst unterhaltsam das Leben Kaiser Neros darstellen, so wie es mit größter Wahrscheinlichkeit wirklich verlaufen ist, wie es mit größtmöglicher vernunftgemäßer und realitätsbezogener Objektivität aus den arg zugerichteten antiken Geschichtswerken rekonstruiert werden kann. Es ist die totale Rehabilitation eines heidnisch-römischen Caesaren. Und gerade davor haben die meisten modernen Nero-Biographen gekniffen. Jeder hat mindestens eine groteske Unwahrheit in den antiken Texten festgestellt, aber auf die logische Schlussfolgerung, dass sie damit letztendlich ihr eigenes Werk selber widerlegt haben, ist keiner gekommen. Vielleicht wollten sie es auch nicht, denn dann wäre ja ihre ganze Arbeit und Mühe umsonst gewesen.

Ohne Übertreibung kann man behaupten, dass sogar bei den kritischen neuzeitlichen Nero-Biographen der überwiegende Teil ihrer Werke aus falschen Vermutungen und Spekulationen besteht, einzig aus dem Grund, weil sie den antiken Texten noch *zu viel Glauben* schenkten. Denn die geschichtliche Wahrheit über die ersten römischen Kaiser – von Tiberius bis Nero - ist nur noch in wenigen Textteilen und/oder sozusagen „zwischen den Zeilen“ zu finden. Das „Kunststück“ besteht also darin, dass man richtig interpretiert und richtig rekonstruiert, vor allem aber ohne irgendwelchen (zum Beispiel politischen oder religiösen) „Scheuklappen“ vor den geistigen Augen unseres nüchternen und vorurteilsfreien Verstandes. Aber wer hat das schon?

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Quellenkritik verstärkt der Werke der antiken Historiker angenommen. Vor allem Michael Hausmann ist in seinem Werk >Die Leserlenkung durch Tacitus in den Tiberius- und Claudiusbüchern der ‚Annalen‘<, Berlin 2009, zu hochinteressanten Ergebnissen gekommen. In dieser herausragenden Arbeit entlarvt er an ausgesuchten Beispielen in brillanter Gedankenschärfe die subtilen Lügen des Tacitus. In der >Zusammenfassung Teil 1< schreibt er:

„Wir haben im Rahmen unserer bisherigen Untersuchung verschiedene Mittel kennengelernt, mit denen Tacitus bei scheinbarer Wahrung der Objektivität entscheidenden Einfluß auf die Meinungsbildung seiner Leser nehmen kann. Wenn wir diese Mittel nun zum Abschluß des ersten Teils dieser Arbeit systematisch erfassen möchten, empfiehlt sich dabei eine Aufteilung zwischen solchen Techniken, die lokal

begrenzt, d.h. innerhalb eines bestimmten Textabschnitts wirken, und solchen, die von kapitelübergreifender Bedeutung sind.“

Hausmann unterteilt die „Mittel der Leserlenkung auf lokal begrenzter Ebene“ in: „alternative Deutungsmöglichkeiten“, in „relativierende Nachträge“, in „Doppelbödigkeit der Darstellung“, in „emotionale Appelle“, in „Mehrheitsmeinungen der Öffentlichkeit“ und in „sprachliche Mittel“.

Die „Mittel der Leserlenkung auf kapitelübergreifender Ebene“ sind aufgeteilt in „Nacherzählung von Gerüchten“, in „Antizipationen“ [ahnungsvolle Andeutungen künftiger Ereignisse] und in „stereotype Charaktereigenschaften“ (Heuchelei, Neid, Machtgier).

Im Kapitel >Schlußbemerkungen<, Seite 440 – 442, fasst Hausmann zusammen:

„Durch das beständig wiederholte Motiv der Wankelmütigkeit und Hörigkeit des Claudius entsteht langfristig der nahezu paradox wirkende Eindruck, daß der einzige, der am Kaiserhof keine Macht besitzt, der Kaiser selbst ist. Dabei wird klar, daß die Schwäche des Claudius gleichzeitig die Stärke der anderen Gruppierungen in seiner Umgebung ist und somit die eigentliche Ursache für die vielen unheilvollen Geschehnisse, die von den verschiedenen potentes aus reinem Eigennutz in die Wege geleitet werden.“

Diese entlarvenden Erkenntnisse von Michael Hausmann zur Darstellungsart und -weise des Tacitus sind m. E. bereits Beweise genug, um von den >Historien< und >Annalen< als reinen Propagandawerken reden zu können, die einem einzigen Zweck dienen: die Caesaren der julisch-claudischen Dynastie in den Augen des Lesers als ganz und gar abscheuliche Monster verächtlich zu machen. Diese Propaganda wirkt bis zum heutigen Tag.

Mehrere Historiker konnten Tacitus bewusste Propagandalügen nachweisen. Ich verweise dazu auf mein Buch >Chronologie der kritischen Nero-Biographie – was deutsche und französische Nero-Biographen den antiken Autoren nicht glauben<, Homburg/Saar 2015. Es ist heute eine unbezweifelbare Tatsache, dass Tacitus ein sogenannter „senatorischer Geschichtsschreiber“ war, der die Biographien der ersten Caesaren – von Tiberius bis Domitian – systematisch abscheulich darstellte, um die Macht der nachfolgenden Caesaren zu beschneiden und den politischen Einfluss der Senatoren zu stärken. Ausgerechnet über Kaiser Nero und seine Mutter Agrippina soll Tacitus die reine Wahrheit und nichts als die Wahrheit geschrieben haben? Das ist absolut unwahrscheinlich.

Ich habe im vorliegenden Buch ausnahmslos alle Propagandalügen der antiken Autoren widerlegt. Kaiser Nero ist keine einzige Gräueltat nachzuweisen. Die angeblich unschuldigen Mordopfer Kaiser Neros waren in Wahrheit entweder Putschisten oder sie starben durch Senatsurteile, ich denke dabei an die berüchtigten Delatoren-Prozesse, oder sie starben durch Unglücksfälle wie z. B. durch die große Pockenepidemie im Herbst des Jahres 65.

Massimo Fini urteilte in seinem Buch >Nero – zweitausend Jahre Verleumdung<, München 1994, über die beiden römischen „Historiker“ Sueton und Tacitus:

„Sueton gehörte zum römischen Rittertum und hatte wie fast alle Angehörigen dieser Schicht einen äußerst beschränkten Horizont. Als unermüdlicher Sammler von Skandalgeschichten, deren Wahrheitstreue folglich von Fall zu Fall überprüft werden muß, war er kaum zu überbieten, aber ihm fehlte jegliche Voraussetzung zum angemessenen Verständnis für die außerordentliche Tragweite einer Politik, wie Nero sie zu verwirklichen suchte.“

Tacitus hat da natürlich schon ganz anderes Format. Allerdings gehörte er jener parasitären Klasse von Senatoren und Großgrundbesitzern an, die Nero (wie vor ihm, allerdings weniger erfolgreich, schon Caligula) unermüdlich bekämpfte, um ihre Macht, ihren Reichtum und ihre Privilegien zugunsten des benachteiligten Volkes und der aktiven Teile der Gesellschaft zu beschränken (zugunsten der Freigelassenen, Kaufleute und Ritter, die man heute als aufstrebende Schichten bezeichnen würde). Im modernen Sprachgebrauch könnte man Tacitus als durch und durch reaktionär bezeichnen. Da er den längst vergangenen Zeiten der Republik nachtrauerte, mußte ihm Neros Politik zwangsläufig ein Dorn im Auge sein ...“

Ich halte es durchaus für möglich, dass wir eines Tages in einer Höhle oder in einer Grabkammer des afrikanisch-arabischen Wüstengebietes die Schriftrolle eines derjenigen antiken Geschichtsschreiber finden, die, nach Flavius Josephus, „nur Gutes“ über Kaiser Nero berichtet haben. Es ist sowieso äußerst verdächtig, dass wir ausgerechnet nur die Geschichtswerke derjenigen Autoren kennen, die fast nur Schlechtes über Nero berichten. Die Bibliothek des Vatikan ist ja bekanntlich eine Geheimbibliothek. Das könnte bedeuten, dass man uns bisher einige antike Geschichtswerke bewusst vorenthalten wollte. Einen vernünftigen Grund dafür kann ich allerdings nicht erkennen, außer der Furcht der Curie vor einem Skandal. Ich meine, christlicher Glaube und Geschichtsschreibung haben nichts miteinander zu tun. Das eine kann ohne das andere bestehen. Der angebliche „Christenfresser“ Nero, der angeblich auch die Apostel Petrus und Paulus ans Kreuz schlagen ließ, der - bisher - als die Inkarnation des teuflisch Bösen galt, ist bekanntlich kein Bestandteil der Bibel und des christlichen Glaubens. Oder ist er es etwa bis heute heimlich doch gewesen?

Zuletzt möchte ich noch den deutschen Altphilologen Ernst Kornemann zu Wort kommen lassen. Als Resümé seiner Tiberius-Rehabilitation sprach er von einer „Zerstörung des wahren Geschichtsbildes, wie sie die Historie wohl kaum ein zweites Mal erlebt hat“.

Eine weitere Theorie wäre noch denkbar: Sueton zum Beispiel könnte der Verfasser eines Werkes sein, das alle senatorischen Propagandalügen⁵ und bösen Klatschgeschichten des römischen Volkes über die ersten zwölf Cäsaren zum Hauptinhalt haben sollte. Denn das ist in der Tat sein Werk >Leben der ersten zwölf Caesaren< in meinen Augen tatsächlich!

Was Tacitus betrifft, so muss man ehrlicherweise eingestehen: Tacitus ist kein Historiker, sondern im wahrsten Sinne des Wortes ein Senatspropagandist, der die römische Geschichte in beinahe unglaublichem Ausmaß absichtlich und systematisch verfälscht hat. Das Einzige, was an seinen Schriften einigermaßen historisch sein könnte, das sind die Schilderungen der vielen Kriege, die Rom führte. Diese Berichte nehmen über die Hälfte des Umfangs seiner Schriften ein. Man könnte daher auch Tacitus einen

⁵ Von „senatorischer Geschichtsschreibung“ sprechen: Flach, Dieter: >Tacitus in der Tradition der antiken Geschichtsschreibung<, Göttingen 1973; Mehl, Andreas: >Römische Geschichtsschreibung – Grundlagen und Entwicklungen – eine Einführung<, Stuttgart - Berlin – Köln 2001; Dudley, Donald R.: >Tacitus und die Welt der Römer<, Wiesbaden 1969; Dudley urteilt S. 140: „Als Richter verstorbener Kaiser war der Senat für die lebenden ein wohlunterrichteter, unermüdlicher und gewöhnlich schlechtgelaunter Kritiker. Die Spannung zwischen Princeps und Senat war somit ein fester Bestandteil des augusteischen Prinzipats. **Die feindselige senatorische Tradition beherrscht die historischen Quellen** – auf höchst triviale Weise im schlüpfrigen Geschwätz Suetons, in überaus strenger und nachhaltiger Art in den Werken des Tacitus.“

Militärschriftsteller nennen. Die Putschisten und ihre Angehörigen sterben Helden- und Märtyrertode. Tacitus konstruiert mitleiderregende Schilderungen ihres edlen, heldenhaften Sterbens, durch grausame Mordlust des angeblichen Caesaren-Monsters Nero unschuldig ermordet. Dagegen sterben die Administranten der Neronischen Regierung grässliche und verabscheuungswürdige Tode: Tigellinus schneidet sich angeblich selber die Kehle durch, Vitellius wird für seine grausamen Schandtaten von der wütenden Menge in Stücke gehauen und die Seufzertreppe hinabgeworfen und die Handlanger des Tyrannen, die allmächtigen Freigelassenen, werden von ihrem Gottkaiser schließlich umgebracht, als gerechte Strafe für ihre angeblichen Verbrechen. Die Lügen des Tacitus sind durchschaut und als Fälschungen entlarft.

Mehrere Tacitus-Forscher haben grobe Unwahrheiten in den Texten des Tacitus festgestellt und akribisch herausgearbeitet. Robert Chr. Riedl und Ernst Kornemann konnten Kaiser Tiberius von vielen senatorischen Propagandalügen rehabilitieren, Hugo Willrich hat Kaiser Gaius (Caligula) teilweise rehabilitiert, Andreas Mehl und Michael Hausmann haben Kaiser Claudius und Jens Gering hat Kaiser Domitian zumindest überwiegend rehabilitiert. Nur die Gruselgeschichten über Kaiserin Agrippina und Kaiser Nero sollen wahr sein? Das ist ja völlig unlogisch! Ausgerechnet über diese beiden soll Tacitus die reine Wahrheit und nichts als die Wahrheit berichtet haben? Sehr unwahrscheinlich! In Wahrheit hat Tacitus über Kaiserin Agrippina und Kaiser Nero die größten und absurdesten Propagandalügen niedergeschrieben. Verfasst, zumindest teilweise, wurden die senatorischen Geschichtsverfälschungen höchstwahrscheinlich bereits von früheren Senatspropagandisten. Tacitus hat sie nur überarbeitet und sozusagen „verfeinert“.⁶

⁶ Siehe dazu ausführlich Lothar Baus, >Chronologie der kritischen Nero-Biographie – Was deutsche und französische Nero-Biographen den antiken Autoren nicht glauben<, Homburg 2015.

Neros Abkunft und Jugend

Über die Jugendzeit des Lucius Domitius Ahenobarbus, des späteren Kaiser Nero, besitzen wir nur einige wenige Jahreszahlen und dazu noch einige zweifelhafte Informationen von Tacitus, Sueton und Cassius Dio.

Nero wurde am frühen Morgen des 15. Dezember im Jahre 37 u. Zr. geboren. Nach einer möglicherweise neunjährigen Kinderlosigkeit war er der einzige Sohn des Cnaeus Domitius Ahenobarbus und der Julia Agrippina, einer Tochter des Germanicus und der älteren Agrippina. Die Ehe der Eltern wurde von Kaiser Tiberius bereits im Jahre 28 u. Zr. arrangiert.

Hermann Schiller schrieb⁷: *„Ihr [Agrippinas] Gemahl [Gnaeus Domitius Ahenobarbus], schon in vorgerücktem Alter und leidend, zog sich bald nach Pyrgae in Etrurien zurück, wahrscheinlich um hier Heilung oder Erleichterung von der Wassersucht zu suchen, vielleicht auch um nicht Zeuge seiner Erniedrigung durch den kaiserlichen Schwager [Gaius Caesar] sein zu müssen [...] Aus dem dunkeln Gewebe von Verbrechen an dem Hofe des neuen Kaisers tritt nur die Tatsache, nicht die Einzelheiten der Verschwörung des Lepidus deutlicher hervor. Agrippina, von ihrem Bruder zurückgesetzt, scheint sich mit jenem zum Sturze des Kaisers [Gaius], der freilich längst alle brüderlichen Bande zerrissen hatte, verbunden zu haben, um über ihn [Lepidus] oder durch ihn zu herrschen. Der Anschlag misslang; Lepidus, von Tacitus, Sueton und Cassius Dio als Agrippinas Buhle bezeichnet, wurde hingerichtet, sie selbst und ihre jüngere Schwester Julia traf Verbannung nach den Pontischen Inseln und Einziehung ihres Vermögens. Nero hatte keine Mutter mehr. Auch den Vater verlor er bald nachher (Fußnote Schillers: Wenn Agrippina Ende des Jahres 39 [siehe Lehmann, Seite 103] verbannt wurde, so fiel des Domitius Tod jedenfalls nach dem 15. Dezember 39, also wohl in das Jahr 40; denn „trimulus“ gilt doch wohl auch vom angetretenen Jahre); er erlag zu Pyrgae seinen Leiden und das von ihm hinterlassene Vermögen zog der kaiserliche Oheim, trotz des Vermächtnisses von zwei Dritteln, ein. Den vater- und mütterlosen Knaben hatte man in das Haus seiner Tante von väterlicher Seite, Domitia Lepida, gebracht; hier wurde er mehr aus Gnade denn aus Liebe erzogen ...*

Gaius Caesar erlag am 24. Januar 41 den Dolchen einer Soldatenverschwörung, und es war eine der ersten Regierungshandlungen seines Nachfolgers Claudius, seine Nichten [darunter Neros Mutter Agrippina] aus der Verbannung zurückzurufen und ihnen Rang wie Vermögen wiederzugeben ...“

Agrippina heiratete, nachdem sie nach Rom zurückgekehrt war, den „geistvollen Redner“ (nach Schiller) Crispus Passienus.

Schiller mutmaßte: *„ ... versprochen doch der Reichtum und der hohe Rang ihres Gemahls, neben seinen übrigen Vorzügen, ihren Plänen eine bedeutende Förderung. Die Schönheit, Liebenswürdigkeit und Gewandtheit seiner Gemahlin fesselten das Herz des alternden Mannes in solchem Maße, dass er Agrippina nebst ihrem Sohne zu Erben seines kolossalen Vermögens einsetzte. Nach seinem baldigen Tode (Anmerkung von Hermann Schiller: Ich habe absichtlich nichts von einer Ermordung [des Crispus Passienus] durch Agrippina gesagt; denn dieselbe wird nur in sehr allgemeiner Weise - perit per fraudem Agrippinae - berichtet.) [...] In völliger Zurückgezogenheit lebte sie [Agrippina] einzig der Erziehung ihres Sohnes, zu dessen Vormund ihr oder ihres*

⁷ Hermann Schiller, >Geschichte des römischen Kaiserreiches unter der Regierung des Nero<, Berlin 1872.

verstorbenen Gemahls Wille den Asconius Labeo berufen hatte ...

Das erste öffentliche Auftreten des jungen Domitius fällt in den April des Jahres 47 bei Gelegenheit der Säcularfeier, wo er an dem Turnier der adeligen Knaben, dem sogenannten Trojaspiel, teilnahm. Der Beifallruf der Menge erschallte lebhafter bei dem Sohne Agrippinas als bei dem kaiserlichen Erben Britannicus; vor allem hatte das Andenken an Augustus und Germanicus dies bewirkt; aber Agrippinas Zurücksetzung und die Unzufriedenheit mit Messalinas Aufführung hatten der Auszeichnung noch einen demonstrativen Charakter verliehen. Agrippinas Aufmerksamkeit entging dieser Umstand nicht; sie tat alles, um diese flüchtige Regung nicht so schnell verrauchen zu lassen. Geschickt erfundene und vorsichtig verbreitete Gerüchte meldeten der entrüsteten Menge, wie Messalina dem einzigen echten Nachkommen des Augustus Nachstellungen bereitet, die Götter selbst aber durch ein Wunder dieselben zunichte gemacht hätten [...] Messalina merkte die Gefahr, die ihr von Seiten der Agrippina und ihres Sohnes drohte; doch lässt sich in dem Kampfe, der zwischen den beiden Müttern für sich und ihre Söhne geführt wurde, wenig klar nachweisen ...“

Das Verhalten der Kaiserin Messalina wurde von den antiken Autoren - oder richtiger formuliert: von den antiken Geschichtsfälschern - als lasterhaft und völlig unsinnig hingestellt. In Wirklichkeit dürfte ihr Vorgehen in direktem Zusammenhang mit der Erkenntnis gestanden haben, dass ihr Sohn Britannicus unfähig war, die Thronfolge zu übernehmen. Kaiserin Messalina versuchte höchstwahrscheinlich ihre Macht und ihr Leben offensichtlich durch eine Konspiration gegen Kaiser Claudius zu retten. Was würde geschehen, wenn Kaiser Claudius gestorben wäre und sein Sohn Britannicus als unfähig zur Übernahme des Prinzipats befunden werden würde? Das wäre unbezweifelbar das Todesurteil für ihn und seine Mutter. Messalina setzte daher in ihrer verzweifelten Lage alles auf eine Karte. Sie vermählte sich öffentlich mit Caius Silius und versuchte gemeinsam mit ihrem Liebhaber die Herrschaft an sich zu reißen. Doch der Freigelassene Narcissus rettete durch entschlossenes Vorgehen Kaiser Claudius Leben und Thron. Messalina wurde angeblich auf Befehl des Claudius von einem Prätorianer mit dem Schwert umgebracht.

Der Thronanwärter

Das Treiben der Kaiserin Messalina machte vor aller Welt offensichtlich: Wäre Kaiser Claudius noch ein potenter Mann gewesen, hätte sich seine Ehefrau nicht mit anderen Männern vergnügen müssen. Fazit der Administration, der Kaiser Claudius die Regierungsgeschäfte und damit sich selber anvertraut hatte: Mit einer lebens- und liebeslustigen zukünftigen Kaiserin wäre dem introvertierten, bücherschreibenden, alternden und bereits kränklichen Kaiser nicht gedient, denn sonst hätte man in wenigen Jahren wieder das gleiche Problem wie bei Messalina gehabt. Es musste dem Kaiser Claudius daher eine Frau neben den Thron gestellt werden, die für ihre Sittenstrenge bekannt war. Von drei Anwärtinnen, die in die engere Wahl kamen, setzte sich der Freigelassene Pallas mit seiner Favoritin durch: Agrippina die jüngere, Tochter des Germanicus und Mutter eines ungefähr zehnjährigen halbweisen Knaben.

Die Eheschließung des Claudius Caesar mit Agrippina diente gleichzeitig einem zweiten überaus wichtigen staatspolitischen Kalkül, der gar nicht hoch genug

eingeschätzt werden kann, aber, meines Wissens, von keinem modernen Nero-Forscher bisher richtig gewürdigt wurde: Agrippina besaß einen physisch und psychisch völlig gesunden Knaben, der zum Thronfolger geradezu prädestiniert war. Der leibliche Sohn des Kaisers ist Epileptiker. Seine epileptischen Anfälle waren offensichtlich so schwer, dass sichtbare Spuren der Krankheit bei dem rechtmäßigen Thronfolger erkennbar wurden: Britannicus blieb in der physischen und psychischen Entwicklung hinter Gleichaltrigen zurück. Eine Übernahme des Prinzipats durch Britannicus war daher ausgeschlossen.

Tacitus berichtet: *„Pallas pries vorzüglich an Agrippina, dass sie den Enkel des Germanicus mitbrächte; einen wahrlich der kaiserlichen Hoheit würdigen Sproß. Er [Kaiser Claudius] möchte doch die Nachkommen der julischen und claudischen Familie vereinigen [Heiratsplan], damit nicht die [...] noch jugendlich blühende Frau [Agrippina] der Caesaren Berühmtheit einem anderen Hause zubrächte ...“*

Es ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass von Anfang an der Plan bestand, dem Sohn der Agrippina die Thronfolge zu ermöglichen und ihn Schritt für Schritt darauf hinzuführen. Für Kaiser Claudius war es zu spät, noch einen gesunden Thronfolger zu zeugen. Agrippina bekam auch kein Kind mehr von ihrem kaiserlichen Ehegemahl, was natürlich mehrere Ursachen haben konnte. Dies bedeutet wiederum, dass Agrippina gar nicht erst Claudius ermorden zu lassen brauchte, um ihrem Sohn Nero den Thron zu verschaffen. Der Zeitpunkt seines Todes war unbedeutend. Im Gegenteil, je länger er lebte um so mehr konnte sich Nero auf die Übernahme der Regierungsgeschäfte vorbereiten.

Kurze Zeit nachdem Agrippina Kaiserin des Römischen Reiches geworden war, spürte man bereits eine Veränderung. Tacitus berichtet⁸: *„Der Staat war von nun an umgewandelt, und alles gehorchte der Frau [Kaiserin Agrippina], die nicht in Mutwillen, wie Messalina, mit Rom ihr Spiel trieb. Streng und gleichsam männlich war die Knechtschaft [richtig: Herrschaft]. Vor der Welt herrschte Ernst, noch häufiger Stolz, im Hause keine Sittenlosigkeit ...“*

Aber wie als wenn er über Agrippina zu viel Gutes berichtet habe, musste der antike Biograph oder ein späterer antiker Fälscher eine kleine Scheißerei über die Kaiserin anbringen, wenn er hinzusetzt *„wenn sie nicht etwa der Herrschaft diene“*.

Und im nächsten Satz berichtet Tacitus über Agrippina: *„Die unermessliche Geldgier [Agrippinas] hatte den Vorwand, man suche nur für die Regierung Unterstützung.“*

Dieser Satz wird erst dann verständlich, wenn man weiß, dass der zukünftige Prinzeps, selbst wenn er bereits vom Kaiser designiert war, bei den Prätorianern „erkauft“ werden musste. Der obige Satz besagt also: Agrippina begann sofort, nachdem sie Kaiserin geworden war, die Staatsfinanzen zu sanieren, d. h. die Ausgaben zu beschränken, alte Schulden zu tilgen, ja sogar Geld für die Thronerkaufung ihres Sohnes zu sparen. Welch eine Frau und Mutter! Agrippina dachte nicht zuerst an sich selber, an ein luxuriöses Leben, sondern nur an ein einziges Ziel, ihrem Sohn Nero den Weg zum zukünftigen Herrscher des Römischen Reiches zu ebnen.

Auf der Suche nach Kreditgebern kam Kaiserin Agrippina möglicherweise auch mit dem Bruder des Philosophen Annaeus Seneca, namens Annaeus Mela, in Kontakt. Auch der Bruder dürfte sich dafür eingesetzt haben, dass der Philosoph aus der Verbannung nach Rom zurückkehren durfte. Agrippina war damit einverstanden. Sie fand

⁸ >Annalen<, XII, 7.

offensichtlich so großes Gefallen an dem stoischen Philosoph, dass sie ihn bald nach seiner Rückkehr zum Erzieher ihres Sohnes ernannte. Seit ungefähr Mitte des Jahres 49 u. Zr. befand sich Seneca wieder in Rom und avancierte bald darauf zum Prinzen-erzieher, ja sogar zum Staatsphilosoph.

Als Nero zum Kaiser proklamiert wurde, versprach er jedem Prätorianer 15.000 Sesterzen. Claudius war der erste Caesar, der sich die Treue seiner Prätorianer mit Geld erkaufte. Die gesamte Summe belief sich, nach Schätzung von Gérard Walter, auf 180 Millionen Sesterzen. Diese Summe konnte gewiss nicht ohne Beihilfe der Kapitalisten, der sogenannten „Geldverleiher“, aufgebracht werden. Für Annaeus Mela, Senecas Bruder, war es daher wichtig, dass er in den richtigen zukünftigen Kaiser sein Kapital investierte. Ein häufiger Thronwechsel war für die römischen Großkapitalisten uninteressant; davon hätten nur die Prätorianer profitiert, die „Geldverleiher“ und der römische Staat aber wären ruiniert worden.

Bereits zu Lebzeiten seines Stiefvaters Crispus Passienus dürfte Lucius Domitius, der zukünftige Kaiser Nero, eine gute Bildung und vor allem eine bestmögliche Rhetorikausbildung zuteil worden sein. Nach dessen Tod erhielt er einen Erzieher namens Anicetus. Seit dem Jahr 49 war Annaeus Seneca verantwortlich für die Erziehung des Thronanwärters. Seit dem zehnten Lebensjahr wurde das Letzte an Leistungskraft von dem Jungen abverlangt.

Hermann Schiller schrieb Seite 68: *„Schon die Zurückberufung aus dem Exil musste Seneca der Kaiserin verpflichten; seine Erhebung zur Prätur steigerte seine Ergebenheit [...] Bot so Senecas Ernennung Agrippina die nötigen Garantien für seine Treue und Anhänglichkeit, so hatte sie doch noch eine weitere Errungenschaft damit gemacht, indem sie die eigene Popularität und die ihres Sohnes durch die vom Publikum freudig begrüßte Maßregel erhöhte. Es kann unter diesen Umständen kaum befremden, dass der Stadtklatsch von einem unerlaubten Verhältnis zwischen der Kaiserin und Seneca zu erzählen wusste [...] Auch hinsichtlich der Erziehungsgrundsätze musste er zu bestimmten Ansichten zu gelangen suchen, und es ist kein Zweifel, dass er dieselben in der Schrift >Über den Zorn< niedergelegt hat ...“*

Am 25. Februar des Jahres 50 u. Zr. wurde Lucius Domitius Ahenobarbus unter dem neuen Namen Nero Claudius Caesar Drusus Germanicus in die Claudische Gens adoptiert.⁹ Schiller konstatiert: *„Indem Nero in die Familie des Claudius aufgenommen war und damit in gleiche Rechte mit Britannicus, dem leiblichen Sohne des Kaisers eintrat, stand er [Nero] der Nachfolge näher als jener, da er älter war [...] Dass man im Reiche diesen Fall bereits wie eine Tatsache betrachtete, zeigen eine Reihe von gleichzeitigen Denkmälern.“*

⁹ „Das Wort >Nero< (Nerio), mag es nun (im Nominativ) Nerio heißen oder Nerienes, ist von Hause aus ein sabinisches Wort und man bezeichnet damit Tapferkeit, Beherrschung und Ausdauer. Daher wurde unter den Claudiern, die, wie wir wissen, von den Sabinern abstammen, jeder der sich durch Tapferkeit auszeichnete und hervortat, Nero genannt. Allein die Sabiner scheinen diesen Ausdruck von den Griechen entlehnt zu haben, die die Bänder und Befestigungsmittel der Gliedmaßen (Sehnen) so nennen, woher auch wieder der lateinische Ausdruck >nervi< stammt. Vgl. Suet. Tib. Nero 1. Nero, Familienname des claudischen Geschlechts. [...] Nun darf ich endlich aber auch noch diese letzte Bemerkung nicht mit Stillschweigen übergehen, sei sie, wie sie sei, die ich in dem >Denkbuch< des Servius Claudius geschrieben fand, dass der Ausdruck >Nerio< gleichsam gesagt sei für Ne-irio, das hieße also >ohne Zorn< und >mit Versöhnlichkeit<, so dass wir Mars unter diesem Namen anflehen wollen, uns sanft, mild und friedlich zu begegnen.“ (Quelle: Aulus Gellius:>Attische Nächte<, XIII. Buch 23. Cap. § 4-19.)

Kurzbiographie Senecas bis zum Ende der Verbannung

Lucius Annaeus Seneca, dem Rittergeschlecht der Annaeer angehörend, war ein Sohn des Rhetors Marcus Annaeus Seneca. Er wurde als der mittlere von drei Kindern um das Jahr 751 nach Roms Erbauung, oder 3 vor Chr., zu Cordoba in Spanien geboren. Seine Mutter hieß Helvia und wir kennen sie aus der Trostschrift, die er während seiner Verbannung auf der Insel Korsika an sie geschrieben hat. Der ältere Bruder hieß Marcus Annaeus Novatus, an den Seneca die drei Bücher >Über den Zorn< richtete. Nach seiner Adoption durch einen reichen Römer hieß er Gallio; unter diesem Namen hat Seneca ihm auch seine Abhandlung >Über das glückliche Leben< gewidmet. Der jüngere Bruder Senecas, mit Namen Annaeus Mela, ist bekannt als der Vater des Dichters Lucanus, dessen >Pharsalia< den Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompejus zum Gegenstand hat. Mela war von Beruf Geldverleiher.

Wahrscheinlich lebte Seneca bereits seit frühester Kindheit in Rom, denn er schreibt in der >Trostschrift< an seine Mutter Helvia, dass er „auf den Armen“ seiner Tante, der Schwester seiner Mutter, nach Rom kam. In welchem Alter dies war, wissen wir leider nicht; doch muss es bereits sehr früh gewesen sein.

Mehr seinem Vater zu Liebe als aus Neigung widmete er sich der Beredsamkeit (Rhetorik) und der Rechtswissenschaft. Sozusagen „nebenher“ beschäftigte er sich auch mit philosophischen Studien. Wir wissen, dass er in Rom den Stoiker Attalus, den Kyniker Demetrios und in Alexandria den Philosophen Sotion hörte.

Eine schwere Erkrankung, man vermutet Asthma, ließ es ratsam erscheinen, nach Ägypten zu reisen, wegen des trockenen Klimas. In Alexandria lebte seine Tante, die mit C. Galerius verheiratet war, der von 16 bis 31 u. Zr. das Amt des Präfekten von Ägypten ausübte. Mehrere Jahre lebte Annaeus Seneca in Alexandria.

Spätestens im Jahre 31 u. Zr., als Galerius abberufen wurde, kehrte wohl auch Seneca wieder nach Rom zurück.

Im Jahre 37 u. Zr. wurde Caligula (Gaius) Prinzeps des römischen Reiches. Wahrscheinlich bekleidete Seneca unter Kaiser Gaius das Amt eines Quästors.

L. Annaeus Senecas erster großer philosophisch-literarischer Erfolg war gewiss die >Trostschrift an Marcia<. Mit dieser Abhandlung wurde er mit einem Schlag in Rom, ja im ganzen römischen Reich berühmt.

Marcia war die Tochter des Senators Aulus Cremutius Cordus, der der Willkürherrschaft des Sejan zum Opfer fiel. Er hatte ein Geschichtswerk geschrieben und nannte darin Cassius den „letzten Römer“. Dies und wohl auch einige Bemerkungen über die Missstände unter Sejan führten dazu, dass er des Hochverrats angeklagt wurde. Bevor er zum Tode verurteilt werden konnte, starb er freiwillig den Hungertod. Sein Geschichtswerk wurde öffentlich verbrannt. Marcia rettete ein Exemplar des väterlichen Werkes und ließ es unter Kaiser Gaius erneut kopieren. Dies brachte ihr bei den liberal gesinnten Intellektuellen Roms große Sympathien ein. Wohl auch deswegen, weil Caligulas Prinzipat sehr schnell zur Despotie ausartete.

Marcia, die verheiratet war, hatte einen Sohn, der in der Blüte seines Lebens starb. Drei Jahre trauerte die Mutter bereits unsäglich um ihr Kind und wollte sich gar nicht mehr beruhigen. Dieselbe Marcia, die den Verlust ihres Vaters so tapfer ertragen hatte, und die den Mut besaß, das Geschichtswerk erneut zu veröffentlichen, das ihrem Vater das Leben kostete. Jedoch nach dem Tod ihres Sohnes, der sie psychisch zu Boden

schlug, konnte sie sich offensichtlich nicht mehr erheben. Seneca erkannte seine Chance: Er verfasste eine >Trostschrift an Marcia<.

Aber es war nicht ungefährlich, als Philosoph und als Schriftsteller öffentlich mit der liberalen Opposition in der Stadt Rom zu sympathisieren.

Cassius Dio berichtete über das Jahr 39 u. Zr. von Caligula, er habe vorgehabt, Seneca umbringen zu lassen, weil dieser ein gutes Plädoyer hielt. Doch eine Frau aus der Umgebung des Kaisers habe es ihm ausgedrückt, mit der Bemerkung, es sei unnötig, Seneca umbringen zu lassen, da er an der Schwindsucht leide und sowieso nicht mehr lange leben würde. Welche Frau es war, ist unbekannt. Es könnte eine der Schwestern des Kaisers, Julia Livilla oder Agrippina, die spätere Kaiserin und Mutter Neros, gewesen sein. Sicher ist jedenfalls, dass Seneca den beiden kaiserlichen Schwestern nahegekommen war.

Im gleichen Jahr ließ Kaiser Gaius (Caligula) Aemilius Lepidus wegen Mitwisserschaft einer Verschwörung anklagen und hinrichten. Ob in diesem Zusammenhang oder aus anderer Willkür verbannte er auch seine Schwestern Livilla und Agrippina aus Rom auf die Pontischen Inseln.¹

Die Gefahr, in der Seneca unter Kaiser Gaius schwebte, erwähnt er nur kurz in den >Naturbetrachtungen< (nat. quaest. IV.19): „*Caligula brachte mich nicht dazu, meine Freundschaft zu Gaetulicus zu verraten ...*“

Nach Caligulas Ermordung im Jahre 41 begnadigte Kaiser Claudius seine Nichten Livilla und Agrippina und sie durften wieder nach Rom zurückkehren. Einige Zeit später wurde Seneca von Kaiserin Messalina angeklagt, mit Livilla Ehebruch getrieben zu haben; die mit Marcus Vinicius verheiratet war. Der Senat verurteilte Seneca zum Tode. Kaiser Claudius legte sein Veto ein und hielt eine Verteidigungsrede für den Philosophen im Senat. Dieser milderte das Todesurteil in Verbannung.

In den >Naturbetrachtungen< (nat. quaest. IV.19) schrieb Seneca: „... *auch konnten Messalina und Narcissus, lange schon Feinde Roms, bevor sie Feinde ihrer selbst wurden, meine Haltung gegenüber anderen Menschen, die zu lieben Gefahr brachte [sind Livilla und Agrippina damit gemeint?], nicht wankend machen. Ich habe den Nacken für meine Treue hingehalten und ließ mir kein Wort abringen, das ich nicht mit gutem Gewissen aussprechen durfte. Für meine Freunde habe ich alles gefürchtet, für mich nichts, außer etwa, ich sei kein genügend guter Freund gewesen.*“

In der >Trostschrift an Polybius< (XIII. Kapitel) lässt Seneca die Gelegenheit nicht aus, auch an sein eigenes Schicksal zu erinnern. Er schreibt schmeichelnd über Kaiser Claudius: „*Denn auch mich hat er [Kaiser Claudius] nicht so tief gestürzt, dass er mich nicht wieder erheben könnte, ja er hat mich nicht einmal gestürzt, sondern den vom Schicksal Gestoßenen und Fallenden gehalten und den im Fall Begriffenen [den vom Römischen Senat zum Tode Verurteilten] durch Darreichung seiner Götterhand an einen Verwahrungsort [auf die Insel Korsika] gebracht. Er hat beim Senat Fürbitte für mich eingelegt und mir das Leben nicht nur geschenkt, sondern auch erbeten. Er mag zusehen, wie er meine Sache betrachtet wissen will und wie er sie beurteilt; entweder wird seine Gerechtigkeit sie als gut erkennen oder seine Gnade wird sie zu einer guten machen; in beiden Fällen wird sein Verdienst um mich ein gleiches sein, mag er nun einsehen oder*

¹ Siehe dazu ausführlich L. Baus, >Kaiserin Agrippina und Seneca – Die Rehabilitation<, II. Auflage, Homburg/Saar 2016.

nur wollen, dass ich unschuldig bin. Inzwischen ist es mir ein großer Trost in meinem Elend, zu sehen, wie sein Erbarmen sich über den ganzen Erdkreis verbreitet, und da es aus demselben Winkel, an welchen ich verbannt bin, schon mehrere, die bereits unter dem Schutt vieler Jahre begraben liegen, herausgeholt und ans Licht zurückgeführt hat, so fürchte ich nicht, dass er mich allein übergehen werde. Er selbst aber kennt am besten die Zeit, wo er einem jeden zu Hilfe kommen müsse ...“

Folgendes Epigramm ist ein Zeugnis dafür, dass Seneca einflussreiche Freunde in Rom besaß, die sich für seine Begnadigung einsetzten:

An die Freunde [in Rom]
*Crispus², du mein Stab, du, wenn es stürmt, mein Anker,
Zierde des Forums du in älterer Zeit.
Crispus, mächtig auch, wenn du zu segnen gedachtest,
Meinem berstenden Schiff Ufer und sicheres Land.
Einzige Ehre du mir, und meine schützende Burg du,
Und nun einziger Trost für das zerschlagene Herz.
Crispus, treuestes Herz, des Friedlichen starker Schutz du,
Dem aus der Tiefe der Brust attischer Honig³ entströmt;
Herrliche Zierde dem Ahn, dem beredten, und dem Vater.
Jeglichem hilfreich bist du, nur dem Verbannten nicht?
Oder ist dem Schmachttenden hier auf felsigem Eiland
Nicht auch nahe der Geist, den die Erde nicht hemmt?*

Acht lange Jahre musste Seneca auf seine Begnadigung warten. Gaius Passienus Crispus war inzwischen gestorben. In Rom brachte sich Kaiserin Messalina durch einen Putschversuch selbst ums Leben und Julia Agrippina wurde Kaiserin des römischen Reiches. Ihr Sohn, Domitius Ahenobarbus, war zum Kronprinzen auserwählt. Agrippina berief Seneca zu seinem Erzieher, zumindest in der Philosophie. Im Jahre 49 u. Zr. durfte Seneca daher von der Insel Korsika nach Rom zurückkehren. Seneca erlebte aus nächster Nähe den glanzvollen Aufstieg des Sohnes der Agrippina, des späteren Nero Caesar.

Als philosophischer Schriftsteller war Seneca ungemein produktiv. Seine Schriften sind: Drei Bücher >Über den Zorn< (de ira); drei >Trostschreiben<, eines an seine Mutter Helvia, wegen seiner Verbannung, ein Trostschreiben an Polybius, wegen des Todes seines Bruders, und ein Trostschreiben an Marcia, wegen des Todes ihres Sohnes; ferner mehrere kleine philosophische Abhandlungen, mit Titel >Über das Schicksal< (de providentia), >Über die Gemütsruhe< (de animi tranquillitate), >Über die Unerschütterlichkeit des Weisen< (de constantia sapientis), >Über die Milde< (de clementia), >Über das glückliche Leben< (de vita beata), >Über die Kürze des Lebens<

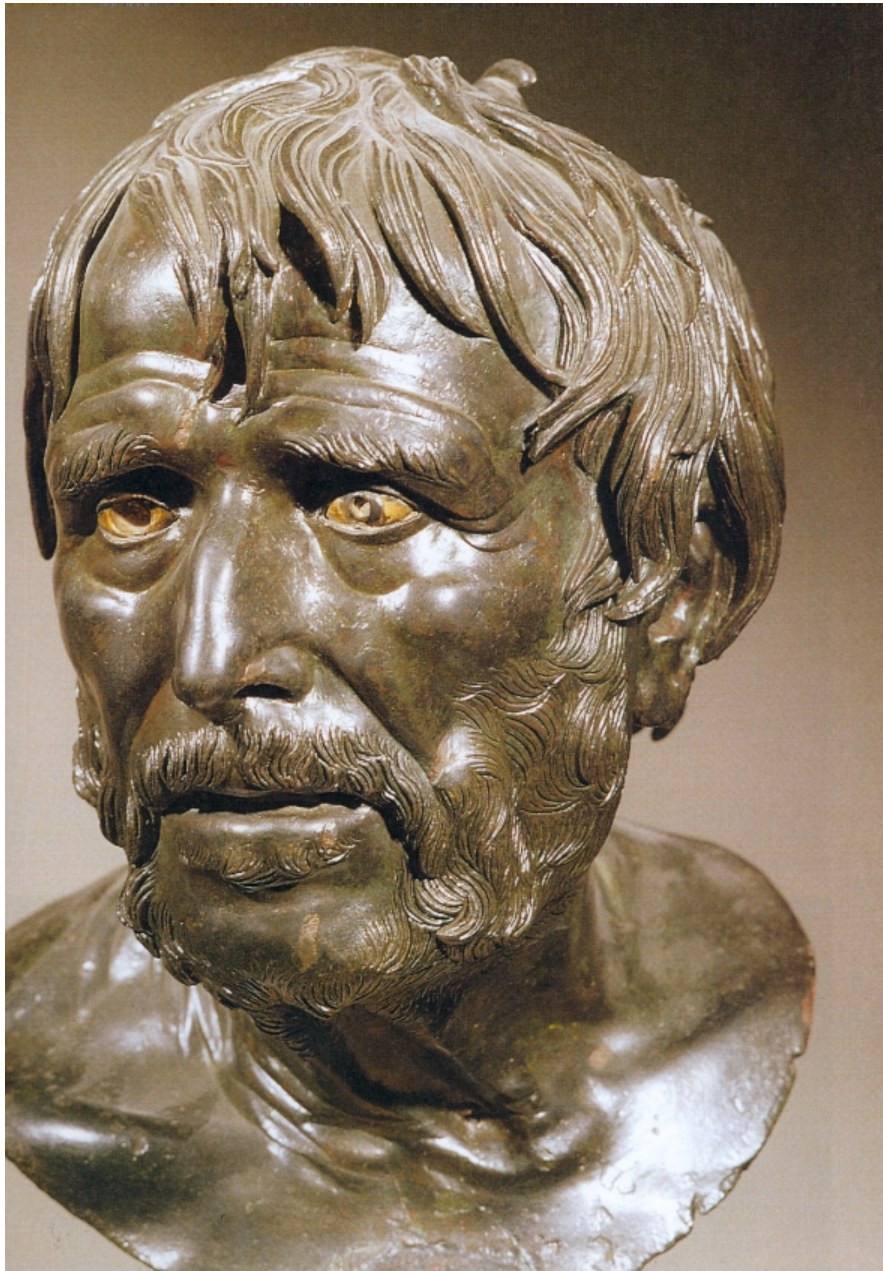
² Höchstwahrscheinlich Gaius Passienus Crispus, ein berühmter Redner, Gemahlin der Agrippina und Stiefvater des späteren Kaiser Nero. Siehe auch Senecas Werk >Über die Wohltaten< I.15, und die Vorrede zum IV. Buch der >Naturbetrachtungen< (naturales quaestiones).

³ Da Crispus ein Redner war ist mit „attischer Honig“ wohl auf die Beredsamkeit des Demosthenes angespielt. Es könnte aber auch die stoische griechische Philosophie mit „attischer Honig“ gemeint sein.

(de brevitae vitae), >Über die Muße< (de otio), >Die Verkürbisung des Kaisers Claudius< (apocolocyntosis sive ludus de morte Claudii), eine Satire auf Kaiser Claudius; sieben Bücher >Über die Wohltaten<, (de beneficiis), 124 >Briefe an Lucilius< (epistulae morales), sämtlich stoisch-philosophischen Inhalts; sieben Bücher >Naturbetrachtungen< (naturales quaestiones); außerdem besitzen wir noch Bruchstücke von untergegangenen Schriften und einige Epigramme. Das ihm früher zugeschriebene Drama >Octavia< sowie die Satire >Apocolocyntosis< stammen unbestreitbar von einem anderen Seneca, also nicht von dem Philosophen L. Annaeus Seneca.⁴

Als Philosoph bekannte sich Seneca grundsätzlich zur stoischen Schule, jedoch mit selbstbewusster Freiheit des eigenen Denkens. Er folgte seinen Lehrern nicht sklavisch, sondern er sah auch das Gute in anderen philosophischen Schulen, vor allem in der des Epikur.

⁴ Martial spricht von zwei berühmten Seneca (duosque Seneca), der eine war unser Philosoph, der andere war ein Dichter! Siehe zu diesem Thema auch Lothar Baus, >Kaiserin Agrippina und Seneca – Die Rehabilitation<, II. Auflage, Homburg/Saar 2016.



L. Annaeus Seneca
Kaiser Neros Staatsphilosoph

Das Jahr 51 u. Zr. Nero erhält vorzeitig die Männertoga

Nach Vollendung des vierzehnten Lebensjahres war ein junger Römer volljährig. Als sichtbares Zeichen wurde ihm öffentlich die Männertoga angelegt. Nero hätte demnach erst nach dem 15. Dezember des Jahres 51 die Männertoga erhalten dürfen.

Tacitus berichtet in den *>Annalen<* XII, 41: „*Unter dem fünften Konsulat des Tiberius Claudius [des Kaisers Claudius] und dem ersten Konsulat des Servius Cornelius Orsitus beeilte man für Nero die Anlegung der Männertoga, damit er zur Übernahme der Staatsgeschäfte fähig schiene.*“

Der Grund hierfür kann nur in dem schlechten Gesundheitszustand des Kaisers gesucht werden. Das heißt, es nützte gar nichts, wenn Nero zum Thronfolger designiert war, zum Zeitpunkt des Todes des Claudius aber noch nicht die Männertoga trug, also noch nicht rechtsfähig oder volljährig war. Für Nero wurde, aus Staatsraison, eine Ausnahme geschaffen und ihm rund neun Monate vor seinem vierzehnten Geburtstag die Männertoga verliehen.

Hermann Schiller schrieb Seite 72: „*Claudius führte seinen Adoptivsohn selbst in den jubelnden Senat ein, der um die Wette für den jungen Mann den Titel >Erster der Jugend<, die proconsularische Gewalt, die Designation zum Consulate und mit dem 20ten Jahre die Bekleidung dieses Amtes decretierte. Da alle diese Beschlüsse Claudius' Zustimmung fanden, so gab dies Nero Gelegenheit, seine Redekunst in einer Danksagung an den Senat und seinen kaiserlichen Vater zu beweisen. Ferner wurde dem jungen Fürstensonne durch Senatsbeschluss die ausserordentliche Ehre zu Theil supra numerum in die vier höchsten Priestercollegien der Pontifices, Augures, Quindecimviri und Septemviri aufgenommen zu werden. Der Ritterstand endlich huldigte dem so Geehrten als Cos. design. und Princ. Juventut. durch Ueberreichung eines Ehrenschildes. Selbst die Arvalen nahmen ihn [Nero] bereits in ihr Gebet auf und veranstalteten außerordentliche Gelübde für „die Gesundheit“ des Kaisersohnes. Münzen und Inschriften verewigten diese glorreiche Zeit, denen Errichtung von Statuen in und ausserhalb der Stadt sich anschloss.*“

Anschließend wurde für Nero ein Zirkusspiel gegeben, „um ihm die Volksgunst zu erwerben“. Britannicus, der leibliche Sohn des Kaisers Claudius, fuhr dabei im Knabenkleid, wie es sich gehörte, und Nero fuhr im „Triumphgewand“ einher. Tacitus schloss daraus eine Absicht der Agrippina: „*Sehen sollte das Volk diesen [Nero] im Imperatorenschmuck, jenen [Britannicus] im Kinderanzug und daraus auf das Schicksal beider schließen.*“



Kaiser Claudius und sein designierter Nachfolger Nero



Der junge Kaiser Nero und Kaiserin Agrippina

Das Jahr 52 u. Zr.

Zu Anfang des Jahres 52 sprach Nero auf griechisch vor dem Senat zu Gunsten einer Autonomie von Rhodos. Der Senat stimmte zu. Die Rhodier feierten daraufhin ihren Fürsprecher auf Münzen und das Gedicht des Antiphilos pries Nero als einen Sonnengott, der ihnen das goldene Licht der Freiheit geschenkt habe.

Rhodos¹

*War ich einst Helios eigen – ich, die Insel Rhodos – dem [Nero] Caesar
Eigne ich heute, doch lacht hell mir von beiden der Glanz.
Eben erlosch ich, da blitzte ein neuer Strahl mir hernieder:
Helios, heller als du strahlt von Nero das Licht.
Weiß ich, wem mehr ich verdanke? Aus Wellen erhob mich der eine,
Nun hat der andere [Nero Caesar] mich vor dem Versinken bewahrt.*

Das Jahr 53 u. Zr.

Heirat Neros mit Octavia

Tacitus berichtet, Nero habe unter dem Konsulat des Decimus Junius und des Quintus Haterius des Kaisers Tochter geheiratet, angeblich die Tochter der Kaiserin Messalina, namens Octavia.

Bereits zu Anfang des Jahres 53 muss die Eheschließung Neros mit einer Tochter des Claudius stattgefunden haben. Welche von den drei Töchtern des Claudius es war, ist nach unseren antiken Geschichtsschreibern ungewiss, denn wir haben widersprechende Aussagen: Tacitus, Suetonius und Cassius Dio berichten, es sei Octavia, die Tochter der Messalina, gewesen. Flavius Josephus schrieb, Nero habe Antonia, die Tochter der Paetina, geheiratet. Sueton berichtet außerdem von einer noch älteren Tochter, die Claudius mit einer Frau namens Urgulanilla Plautia zeugte.

Octavia, die Tochter der Messalina, lebte mit Sicherheit im Kaiserpalast. Agrippina war nach der Eheschließung mit Kaiser Claudius ihre Stiefmutter. Da die Hochzeit Neros mit einer Tochter des Kaisers erst *nach* seiner Adoption erfolgte, nachdem er in die Claudische „Gens“ aufgenommen worden war, war er rechtlich gesehen ein Bruder der Octavia. Nun musste bereits bei der Eheschließung der Agrippina mit Claudius eigens ein Gesetz im Senat verabschiedet werden, das die Ehe mit Brudertöchtern erlaubte, denn Agrippinas Vater Germanicus und Kaiser Claudius waren Brüder. Also bei einer Heirat Neros mit der Tochter der Messalina hätte wiederum ein Gesetz im Senat eingebracht werden müssen, das sogar die Geschwisterehe legitimiert hätte, obwohl Nero und Octavia nicht blutsverwandt miteinander waren. Solch ein Gesetz wäre selbst für das antike Rom undenkbar gewesen.

Cassius Dio berichtet in seinem Geschichtswerk, das uns in mehreren Exzerpten, darunter denen des byzantinischen Mönchs Zonaras, erhalten geblieben ist (60. Buch, Abs. 32): „Hierauf ließ er [Kaiser Claudius] seine Tochter Octavia [richtig: seine Tochter Claudia] in eine andere Familie [in die Gens der Octavier] adoptieren, damit es

¹ >Anthologia Graeca<, IX, Seite 111.

nicht den Anschein hätte, als ob Geschwister sich heirateten, und verlobte sie ihm [Nero] dann.“

Flavius Josephus berichtet in seinem Werk >Jüdische Altertümer< zu Anfang des 8. Kapitels: „Außerdem war er [Claudius] schon früher mit Paetina verheiratet gewesen, die ihm seine älteste Tochter Antonia geboren hatte. Diese Antonia gab Claudius sogleich dem Nero zur Ehe, so nannte er nämlich den Domitius, als er ihn an Sohnesstatt annahm.“

Jedoch mit zwei Kaisertöchtern, Antonia und Octavia, ist es noch nicht genug, denn Suetonius berichtet, Kaiser Claudius sei Vater von *drei* Töchtern gewesen.² Vier Monate vor der Scheidung von seiner ersten Frau Urgulanilla Plautia, kam diese mit einer Tochter nieder, ebenfalls Claudia genannt. Claudius erkannte das Kind nicht als das seinige an, obwohl es vor seiner Scheidung zur Welt kam, da er seine Frau, Urgulanilla Plautia, im Verdacht hatte, die eheliche Treue gebrochen zu haben.

Auch der Nero-Biograph Gerhard H. Waldherr erkannte das Problem, dass Nero nach der Adoption durch Kaiser Claudius zu dessen Tochter in einem Bruder-Schwester-Verhältnis stand und schrieb: „Man löste dieses Problem, indem die Braut von einer anderen Familie adoptiert wurde. Dafür ausersehen wurde die angesehene stadtrömische Aristokratenfamilie der Octavier, der auch Augustus entstammte. Da die römischen Mädchen als Namen neben einer Individualbezeichnung immer die weibliche Form des Gentilnamens (Familiennamens) führten, wandelte sich das Mädchen, dessen ursprünglicher Name wohl Claudia gelautet haben dürfte, jetzt erst in eine Octavia [...], die rechtlich nicht mehr mit dem Herrscherhaus und damit mit Nero verwandt war.“³

Kaiserin Agrippina, die nichts unversucht ließ, um ihrem Sohn die Thronfolge zu sichern, könnte eines Tages auch die Tochter der Urgulanilla Plautia kennengelernt haben. Auf den ersten Blick konnte man erkennen, dass die junge Frau dem Kaiser in Gesicht, Statur und Wesensart frappierend glich. Agrippina war überzeugt, dass die Tochter der Urgulanilla Plautia das leibliche Kind von Claudius Caesar ist. Da der Vater, dieses Ekel, aus Geldmangel seine Tochter einst nicht anerkannt hatte, gehörte sie einer anderen „Gens“ an. Wahrscheinlich wurde sie von der Gens der Octavier adoptiert und erhielt dadurch den Vornamen Octavia. Es gab demnach zwei Claudius-Töchter mit Namen Octavia.

Die jüngere Octavia, die Tochter der früheren Kaiserin Messalina, wäre wohl am wenigsten zur Ehefrau des künftigen Kaiser Nero prädestiniert gewesen. Sie wusste zu genau, dass Agrippina und Nero erst durch den Tod ihrer Mutter zu höchsten Ehren gelangten. Es wird außerdem berichtet, dass ihre Großmutter Domitia versucht habe, Agrippina und damit auch Nero zu stürzen. Selbstverständlich unternahm sie dies, um ihrem Enkel Britannicus die Thronfolge zu verschaffen. Domitia bezahlte diesen Versuch mit ihrem Leben.

² Sueton, >Kaiserbiographien<, Claudius, 27: „Kinder hatte er [Kaiser Claudius] von drei Frauen, von Urgulanilla den Drusus und die Claudia, von Paetina die Antonia, von Messalina die Octavia und einen Sohn, den er anfangs Germanicus, später Britannicus nannte.“

³ Gerhard H. Waldherr, >Nero – eine Biografie<, Regensburg 2005.



Zwei kaiserliche Ehepaare

Kaiser Claudius und
Kaiserin Agrippina

Kronprinz Nero und
Kronprinzessin Octavia,
die älteste Tochter des Claudius
und der Urgulanilla Plautia.

Sehr deutlich auf dem Cameo zu erkennen: Neros Ehefrau ist eine erwachsene Frau. Octavia war, meines Erachtens, die Tochter der Urgulanilla Plautia und demnach mehrere Jahre älter als Kronprinz Nero.

Das Jahr 54 u. Zr. Tod des Claudius – Nero Prinzeps

Tacitus berichtet, dass in diesem Jahr Kaiser Claudius von einer Krankheit befallen wurde und er nach Sinuesa reiste, um „*seinen Kräften durch die Milde des Himmels und die Heilsamkeit der Bäder wieder aufzuhelfen*“.

In den letzten Jahren stand es um seine Gesundheit allgemein sehr schlecht. Die vorgezogene Volljährigkeitserklärung Neros ist daraus zu ersehen. Agrippina benutzte die Situation, um den Thronfolger in der öffentlichen Meinung noch ein weiteres Stückchen zu heben. Nero versprach dem Volk der Stadt Rom ein Pferderennen, falls Claudius gesunden würde. Ob der Kaiser tatsächlich gesundete oder ob man bei den ersten Anzeichen einer Besserung bereits das Gelöbnis als erfüllt ansah, jedenfalls wurde das Pferderennen auf glanzvolle Weise abgehalten.

Wohl im letzten Augenblick, als das Ableben des Claudius Caesar nur noch eine Frage der Zeit war, hielt die Mutter der früheren Kaiserin Messalina, namens Domitia Lepida, ihre Stunde für gekommen, um das Letzte für ihren Enkel Britannicus zu wagen. Sie verleumdete die Kaiserin Agrippina, um sie und ihren Sohn Nero aus der Gunst des Kaisers zu verdrängen und zu stürzen. Ich halte es jedoch für sehr unwahrscheinlich, dass Domitia sich ausgerechnet mit dem Mörder ihrer Tochter Messalina, dem Freigelassenen Narcissus, verbündet haben könnte. Vielmehr muss es ein Alleingang Domitias gewesen sein. Der Versuch misslang. Dieses mehr als aussichtslose Unternehmen, Neros Nachfolge war nach menschlichem Ermessen so gut wie sicher, bezahlte Domitia natürlicherweise mit ihrem Leben. Von ihrem Familienoberhaupt, Kaiser Claudius, wurde sie der Zauberei angeklagt und zum Tode verurteilt. Claudius hatte sich auch in diesem Intrigenstück wieder einmal eindeutig für den designierten Nachfolger, den Sohn der Agrippina, entschieden. Narcissus war Claudius' Beschützer, der über das Leben des Kaisers wachte, bis er eines natürlichen Todes gestorben wäre.

Am 12. Oktober wurde das Fest zu Ehren des Kaisers Augustus, die sogenannten Augustalien, gefeiert. Claudius vergaß den Rat seiner Ärzte, nicht übermäßig viel zu essen und vor allem nicht zu viel Wein zu trinken. Bei den vielen köstlichen Speisen und auserlesenen kulinarischen Spezialitäten konnte er nicht widerstehen. Er aß und aß, probierte dieses und jenes, natürlich mehr als ihm gut tat. Beim Trinken konnte er sich noch nie beherrschen. Am späten Nachmittag oder am Abend des 12. Oktober brach Claudius im Vollrausch zusammen. Er erbrach zwar die köstlichen Speisen und den vielen Wein und erleichterte dadurch seinen Magen, aber es war zu spät. Alle lebenswichtigen Organe seines Körpers waren verbraucht.

Die antiken Historiographen unterstellten, wie könnte es auch anders sein, er sei von Kaiserin Agrippina mit Pilzen vergiftet worden, weil er an seinem letzten Lebenstag Pilze aß. Was kein antiker und kein neuzeitlicher Historiker anscheinend wusste, ist die Tatsache, dass manche Pilze, zum Beispiel Tintlinge, mit viel Alkohol genossen giftig, ohne Alkohol gegessen aber ohne weiteres genießbar sind. Kaiser Claudius könnte sich daher auch unbewusst selber vergiftet haben.

Es gab keinerlei Motivation für Kaiserin Agrippina, solch eine riskante und gefährliche Tat wie einen Giftmord zu planen oder gar zu begehen. Die geradezu suggestiven Ausführungen der antiken Autoren, bzw. der späteren Propagandisten, Claudius hätte sich in den letzten Wochen seines Lebens noch anders besonnen und wollte seinem leiblichen Sohn Britannicus die Thronfolge sichern, ist unlogisch. Dann

hätte er erst gar nicht Agrippina zu heiraten und deren Sohn, Lucius Domitius, zu adoptieren brauchen. Es bleibt dabei: Britannicus war Epileptiker und geistig unfähig, die Herrschaft über das römische Reich zu übernehmen.

Kaiserin Agrippina teilte dem Senat und den Priesterkollegien den bedenklichen Zustand des Kaisers mit. Konsulen und Priester sprachen den Göttern wiederum Gelübde aus für die Genesung des Claudius. Diesmal war die Parze Clotho unerbittlich, sie zerriss seinen Lebensfaden.

Tacitus machte der Kaiserin Agrippina zum Vorwurf, Claudius wäre bereits tot gewesen, jedoch die Priester hätten den Göttern immer noch Gelübde für seine Genesung gesprochen, ja die Feierlichkeiten wären nicht einmal unterbrochen worden, so dass sogar noch Tänzer vor der Leiche des Kaisers aufgetreten wären. Wenn es wirklich so gewesen wäre, die antiken Historiker haben, was die Todesstunde betrifft, wieder einmal widersprüchliche Berichte geliefert, so dann nur aus dem einen Grund, um Tumulte unter der Bevölkerung zu vermeiden, was mit Sicherheit zu Plünderung, Raub und Mord geführt hätte.

Am 13. Oktober, am Tag nach dem Fest der Augustalien, öffneten sich gegen Mittag die Türen des Palastes. Von Burrus, dem Präfekt der Prätorianer, begleitet, trat Nero zu der wachhabenden Kohorte hinaus. Burrus hielt eine kurze Ansprache an die Prätorianer. Er teilte ihnen mit, dass Kaiser Claudius eines natürlichen Todes gestorben sei. Vor ihnen stünde der designierte Nachfolger, von Claudius selber zum Thronerben auserwählt: Nero, der Sohn der Kaiserin Agrippina.

Die Palastwache jubelte dem jugendlichen, erst sechzehn Jahre und neun Monate jungen Nero Caesar zu. Anschließend begab er sich in einer Sänfte zur Kaserne der Prätorianer, die außerhalb der Stadtmauer Roms lag. Auch hier wurde Nero jubelnd empfangen und zum neuen Kaiser ausgerufen, nachdem er versprochen hatte, jedem Prätorianer ein Geldgeschenk von 15.000 Sesterzen zu machen.

Am Nachmittag begab sich Nero auch in den Senat. Kaiserin Agrippina befand sich derweilen bei den Kindern des Claudius im Palast. Sie umarmte sie immer wieder tröstend und versicherte ihnen, dass sie nichts zu fürchten hätten. Bemerkenswert ist, dass außer den beiden Kindern der Messalina, Britannicus und Octavia, auch die Tochter der Paetina, namens Antonia, von Tacitus erwähnt wird.¹

Erst am Abend kehrte der frischgekürte Nero Caesar aus dem Senat in den Palast zurück, nachdem er, laut Sueton, „von all den ungeheuren Ehren, mit denen er überhäuft wurde, nur den Titel >Vater des Vaterlandes< seines jugendlichen Alters wegen abgelehnt hatte“.

Spät am Abend trat ein Offizier der wachhabenden Prätorianerkohorte in den Palast, um von Nero Caesar das Losungswort für die Nachtwache zu erbitten. Nero antwortete: „Optima mater“, zu deutsch: „Die beste Mutter“.

Agrippina stand am Ziel all ihrer Hoffnungen und Wünsche: Ihr einziger Sohn Lucius Domitius Ahenobarbus, alias Nero, war Kaiser des römischen Reiches.

Die Totenfeier für Claudius wurde mit großem Pomp in Rom begangen. Nero Caesar hielt selber die Totenrede für seinen verstorbenen Adoptivvater.

Welch übergroße Hoffnungen und Wünsche in die zukünftige Regierung des jungen Nero Caesar gesetzt wurden, dokumentiert ein Gedicht in dem satirischen Werk

¹ >Annalen<, XII, 68: „Auch Antonia und Octavia, seine [Neros] Schwestern hielt sie [Kaiserin Agrippina] zurück.“ Tacitus erwähnt ausdrücklich eine **Schwester Neros** namens Octavia, demnach die Tochter der Messalina. Jedem Fälscher unterlaufen Fehler, dies könnte durchaus ein faux pas sein.

>Apocolocyntosis<. Darin heißt es über den jungen Nero Caesar:²

*Lachesis aber, die Locken gesteckt und geflochten die Haare,
Flechten und Stirn bekränzt vom Schmucke pierischen Lorbeers,
Zieht mit glücklicher Hand aus der schneeweißen Wolle
Glänzende Fäden, die, wenn sie versponnen, im Nu ihre Farbe
Wechseln. Ihr Werk bewundern erstaunt die göttlichen Schwestern:
Denn in edles Metall verwandelt sich einfache Wolle,
Goldene Zeiten steigen hernieder von prächtigem Garne.
Und sie kennen kein Maß und ziehen beglückende Fäden,
Freudig füll'n sie die Hände und süß scheint ihnen die Arbeit.
Ganz von allein scheint's eilt das Werk, und mühelos fließen
Weich die Fäden [Neros Lebensfäden] herab von der
rasch sich drehenden Spindel.
Sie übertreffen die Jahre des Nestor und die des Tithonus.
Phoebus ist da und spornt an mit Gesang und freut sich der Zukunft,
Schlägt bald fröhlich die Laute, bald reicht er den Parzen die Wolle,
Hält mit Gesang sie am Wirken und täuscht sie über die Mühe.
Während sie preisend das Spiel und die Lieder des
Bruders hervorheben,
Spinnen sie mehr als das übliche Maß; und menschliches Ausmaß
Schon übersteigt das gepriesene Werk. „O nehmt nichts, ihr Parzen,
Davon ihm weg“, sang Phoebus, „ja spreng' er des irdischen Daseins
Schrangen, mir ähnlich im Antlitz, mir ähnlich an Schönheit,
Gleich an Gesangskunst³ und Stimmgewalt mir. Glückselige Zeiten
Wird er [Nero] bringen den Schwachen und brechen das
Schweigen des Rechtes.
Gleich wie Lucifer scheucht er hinweg die fliehenden Sterne,
Und so wie Hesperus steigt er empor bei der Rückkehr der Sterne,
So wie Helios - wenn Aurora, die Dunkelheit lösend,
Rosig erstrahlend herauflenkt den Tag - stets erleuchtend die Erde
Anschaute und aus den Schranken den Sonnenwagen heranzuführt.
Solch ein Kaiser ist nah, so wird auf Rom Nero nun scheinen!
Leuchtend erstrahlt in mildem Glanze sein liebliches Antlitz,
Und unter wallendem Haar sein wohlgestalteter Nacken.*

² Quelle: >Die Verkürbissung des Kaisers Claudius<, übersetzt von Anton Bauer. Dass der Stoiker L. Annaeus Seneca der Verfasser des Werkes sei, ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auszuschließen. Ich glaube auch nicht, dass er Dramen geschrieben hat, noch dazu eines mit Titel >Octavia<, in welchem er selber auftritt. Lesen Sie dazu meine Argumente und die anderer Historiker in meinem Buch >Kaiserin Agrippina und Seneca – Die Rehabilitation<, II. Auflage, Homburg/Saar 2016.

³ Neros Liebhaberei, die „Gesangskunst“, d. h. das Singen zur Kithara, war demnach bereits sehr früh ausgeprägt.



Der junge Nero

Über Neros Regierungspläne berichtet Sueton, dass er vor dem Senat erklärt habe, nach den Grundsätzen des Kaisers Augustus regieren zu wollen. Er ließ auch keine Gelegenheit vorbeigehen, um seine Freigebigkeit, Milde und sogar Leutseligkeit unter Beweis zu stellen. Allzu schwere Steuern schaffte er ab oder verringerte sie. Auch das Volk erhielt eine Geldspende, pro Kopf vierhundert Sesterzen, und altadeligen, jedoch verarmten Senatoren wurden jährliche Gehälter oder Pensionen ausgesetzt, manchen bis zu fünfhunderttausend Sesterzen. Außerdem erhielten die Prätorianer noch eine monatliche kostenlose Getreidelieferung. Die Kaiserinmutter Agrippina erhielt oder behielt die Oberaufsicht über alle privaten und öffentlichen Angelegenheiten des Staates.

Ergänzend zu Sueton berichtet Tacitus, dass Nero vor dem Senat „*ein Gemälde von der künftigen Regierung entwarf*“. Er, Nero Caesar, „*werde sich nicht in allen*

Händeln zum Richter machen, so dass, indem sich Ankläger und Verklagte unter diesem einen Dache [des Senats] befänden, nur die Macht einiger wenigen schalte. Nichts werde im Kreise seiner Penaten käuflich oder der Intrige zugänglich sein; geschieden solle Kaiserhaus und Staat sein. Der Senat solle seine alten Geschäfte behalten, vor den Richterstühlen der Konsuln würden Italien und die Staatsprovinzen erscheinen, sie sollten den Zutritt zum Senate verleihen“.

Für seinen Vater Gnaeus Domitius Ahenobarbus erbat sich Nero vom Senat ein Standbild, und für seinen Erzieher, Asconius Labeo, die Konsularinsignien.

Wegen des Herrschaftsantritts Nero Caesars kam auch eine rhodische Gesandtschaft nach Rom, um dem jungen Prinzeps die Glückwünsche des Rates und Volkes von Rhodos zu überbringen. Nero gab den Abgesandten einen Brief mit, der dem Rat und dem Volk als Antwort Neros vorgelesen werden sollte:

[Quelle: >Historische Inschriften ...<, übersetzt von Dr. Helmut Freis]

[Im Jahre] als Diogenes Priester war, als die Kollegen zusammen mit Menekles, dem Sohn des Archagoras, Prytanen waren, als Neikasimachos, Sohn des Diaphanes, nach Annahme an Kindes Statt Sohn des Archedamos, Schreiber des Rates war, [wurde] der Brief, der von Nero Claudius Caesar abgesandt worden war, am 27. des [Monats] Petageitnyos [verlesen].

[Nero] Claudius Caesar Augustus Germanicus, Sohn des vergöttlichten Claudius, Enkel des Tiberius Caesar Augustus und des Germanicus Caesar, Urenkel des vergöttlichten Augustus, Pontifex maximus, im Besitz der tribunizischen Gewalt, Imperator, grüßt die Archonten, den Rat und das Volk von Rhodos. Eure Gesandten, die Ihr mir sandtet, da Ihr auf den Brief hin, der Euch fälschlicherweise im Namen der Konsuln überbracht worden war, in Unruhe geraten wart, haben den Volksbeschluss übergeben und mich betreffs der Opfer informiert, die Ihr ihnen auftrugt, wegen der Gesundheit meines ganzen Hauses und der langanhaltenden Dauer meines Prinzipats dem Juppiter Capitolinus darzubringen, der von uns besonders verehrt wird; auch was Ihr ihnen bezüglich der demokratischen Regierungsform der Stadt aufgetragen habt, legten sie über Claudius Teimostratos, den Sprecher der Gesandtschaft, dar, der mit eindringlichem Eifer vor mir zu Euren Gunsten sprach; ein Mann, der in meinen Augen besonders bekannt ist wegen des erneuten Anspruchs auf seine Privilegien uns gegenüber und der unter Euch zu den angesehensten Bürgern gezählt wird. Ich bin also von meiner frühen Jugend an gegen Eure Stadt wohlgesonnen ...⁴

[Der Schluss fehlt.]

Gegen Ende des Jahres 54 u. Zr. fielen die Parther in Armenien ein. Nero Caesar sah sich in den ersten Krieg während seines Prinzipats gezwungen. Da er sich nicht selber als Heerführer betätigte, sondern die Kriegführung erfahrenen Generälen überließ, gehört die Geschichte der Partherkriege nicht zum eigentlichen Leben Neros. Ich werde daher die militärischen Ereignisse jetzt und in Zukunft nur am Rande erwähnen.

⁴ Im Jahre 52. u. Zr. (siehe IV. Kapitel) sprach Nero vor dem römischen Senat zu Gunsten einer Autonomie von Rhodos.

Das Jahr 55 u. Zr. Tod des Britannicus

Nero übte in diesem Jahr, zusammen mit Lucius Antistius, sein erstes Konsulat aus. In den >Annalen< des Tacitus wird berichtet, dass angeblich bereits in diesem Jahr „die Macht der Mutter gebrochen“ worden wäre, da sich Nero mit der Freigelassenen Claudia Acte in einen „Liebeshandel“ einließ.⁵

Ich bin überzeugt, dass diese „Gruselgeschichten“ über Agrippina und Acte einerseits und über Agrippinas angebliche Umsturzpläne andererseits nur einem einzigen Zweck dienen: Dem Leser ein Motiv zu suggerieren, weshalb Nero angeblich seinen Stiefbruder Britannicus umbringen ließ und nachfolgend - d. h. erst über drei Jahre später - angeblich auch seine Mutter. Ich möchte diese „Gruselmärchen“ in knappen Worten nacherzählen. Der Titel des ersten lautet:

>Die Ermordung des Britannicus durch Nero<⁶

Nero ließ sich mit der Freigelassenen Acte in einen „Liebeshandel“ ein. Seine Mutter Agrippina tobte deswegen. Eine Freigelassene sei ihre Nebenbuhlerin [Tacitus unterstellt Mutter und Sohn Inzest], ihre Schwiegertochter sei angeblich eine Magd. Sie wartete Neros Reue nicht ab, noch dass er Acte überdrüssig werden könnte, sondern entflammte ihn, je Schimpflicheres sie ihm vorwarf, nur um so heftiger, bis er sich, vom Ungestüm der Liebe (zu Claudia Acte) überwältigt, vom Gehorsam gegen die Mutter lossagte. Da änderte Agrippina ihre Taktik und bot sich ihrem Sohn Nero als Geliebte an. Sie versuchte, ihm mit Liebkosungen beizukommen und bot ihm sogar ihr eigenes Schlafgemach als Zufluchtsort an, um das zu verhüllen, was sein jugendliches Alter und des Standes Höhe verlangte. Agrippina schenkte ihrem Sohn Nero außerdem noch ihr ganzes Vermögen, um ihn fester an sich zu ketten. Dieser Sinneswandel täuschte Nero aber nicht. Auch seine nächsten Freunde waren besorgt und flehten Nero an, sich vor den Nachstellungen seiner Mutter, des stets fürchterlichen, jetzt auch noch falschen Weibes, zu hüten. Nero sandte der Mutter eines Tages ein kostbares Kleid, jedoch Agrippina wies es empört zurück und rief dabei aus, dass es ihr ja bereits gehöre, er teile das aus, was er von ihr erhalten habe. Es fehlte nicht an Leuten, die ihm dies in noch schlimmeren Ausdrücken hinterbrachten. Nero, gegen die erbittert, an welchen dieser Weiberstolz eine Stütze hatte, entfernte Pallas aus seinem Amt. In blinder Hast griff Agrippina zu Drohungen und sagte Nero ins Gesicht, Britannicus sei nun erwachsen, er sei ein wahrer und würdiger Sproß, um seines Vaters Herrschaft zu übernehmen, während er, Nero, nur eingeschoben und adoptiert sei. Sie, Agrippina, habe nichts dagegen, dass alle Gräueltaten an den Tag kämen, auch ihre (angebliche) Giftmorde. Mit Britannicus wolle sie ins Lager der Prätorianer marschieren und ihn zum neuen Caesar ausrufen lassen. Dabei erhob Agrippina gegen Nero die Hände, überhäufte ihn mit Schmähungen, rief den vergöttlichten Claudius an und wünschte die Folgen all der fruchtlosen Verbrechen auf Nero herab. Deswegen und weil Britannicus bald sein vierzehntes Jahr vollendete, an welchem ihm die Männertoga angelegt wurde, fasste Nero den Plan, seinen

⁵ Die Liebesgeschichte von Kaiser Nero und Claudia Acte halte ich ebenfalls für „fumus“. Nero wäre erst 18 Jahre alt gewesen und jung verheiratet. Die Zeugung eines Thronfolgers wäre ungemein wichtig und vorteilhaft für sein Prinzipat gewesen. Nein, Claudia Acte war nicht Neros Maitresse, eher die von Kaiser Claudius; wenn sie überhaupt eine kaiserliche Maitresse war.

⁶ Tacitus, >Annalen<, XIII, 12 – 17.

Adoptivbruder Britannicus mit Gift beseitigen zu lassen. Gedacht, getan. Er rief die gleiche Giftmischerin, die seiner Mutter (angeblich) bereits Dienste erwiesen hatte, namens Locuste. Diese bereitete das Gift zu und Britannicus wurde es in aller Öffentlichkeit, während eines Festmahles, in den Trinkpokal geschüttet. Er trank daraus und brach augenblicklich tot zusammen.

Dieses „Schauermärchen“ ist wahrhaftig so grandios erfunden und zugleich so suggestiv von Tacitus und/oder von einem früheren Propagandisten erzählt, dass bisher fast alle neuzeitlichen Nero-Biographen darauf hereingefallen sind. Je grandioser eine Lüge ist und je frecher erfunden, um so mehr Glauben wird ihr anscheinend geschenkt.

Mindestens vier gewichtige Indizien sprechen dagegen:

1. Indiz: Neros „Thronerkaufung“ bei den Prätorianern kostete mindestens 180 Millionen Sesterzen. Außerdem machte Nero dem Volk von Rom ein Geldgeschenk von vierhundert Sesterzen pro Kopf. Wir können also gut die gleiche Summe hinzurechnen, was einen Betrag von mindestens 360 Millionen Sesterzen ergäbe. Eine zweite Inthronisierung innerhalb eines Jahres (die des Britannicus) wäre, *rein finanziell* gesehen, bereits eine schiere Unmöglichkeit gewesen.

2. Indiz: Wenn Agrippina alle angeblichen Verbrechen des Claudius und ihre angeblich eigenen, einschließlich ihrer angeblichen Giftmorde, ausgeplaudert hätte, hätte sie sich damit selber das Todesurteil gesprochen. Da haben die antiken Propagandisten und Geschichtsverfälscher offensichtlich etwas zu dick aufgetragen.

3. Indiz: Britannicus wurde, nach den Recherchen des Nero-Forschers Georges Roux, gar nicht von Nero Caesar ermordet, sondern starb höchstwahrscheinlich an den Folgen seiner Epilepsie. Siehe dazu weiter unten die Argumente des Georges Roux.

4. Indiz: Ist dasselbe, welches ich als Hauptindiz gegen das zweite Gruselmärchen aufführe. Siehe weiter unten die >Verteidigungsrede< der Kaiserin Agrippina.

Außerdem soll Kaiserin Agrippina in diesem Jahr auch eine Verschwörung gegen ihren Sohn Nero angezettelt haben. Hier folgt das Gruselmärchen von

>Agrippinas Verschwörung gegen ihren Sohn Nero<⁷

Agrippina durchzuckte bei der Ermordung des Britannicus ein solcher Schreck und solche Bestürzung, dass damit (nach Tacitus) ersichtlich war, sie habe so wenig wie die Schwester des Britannicus, Octavia, etwas von diesem (angeblichen) Mord gewusst. Agrippina sah nun ihre letzte Hilfe entrissen und ein Vorbild zum Muttermord gegeben. Agrippina wollte natürlich dem Muttermord Neros zuvorkommen und ihren Sohn stürzen lassen. Sie verbündete sich heimlich mit Rubellius Plautus, der im gleichen Grade wie Nero vom göttlichen Augustus abstammte. Sie wollte, da Britannicus nicht mehr lebte, jetzt den Rubellius Plautus durch Umsturz emporzuheben versuchen und durch Vermählung mit ihm sich erneut der Herrschaft bemächtigen. Junia Silana und Domitia (die Erfinderinnen dieses grotesken Lügengeschäfts) denunzierten Agrippina mit Hilfe des Schauspielers Paris bei Kaiser Nero. Nero befand sich (angeblich) im Alkoholrausch

⁷ Tacitus, >Annalen<, XIII, 16.

als Paris zu ihm trat, um ihm die Umsturzpläne der Agrippina zu berichten. Der nach der Ermordung seiner Mutter „begierige“ Nero konnte kaum zurückgehalten werden. Erst als Burrus versprach, dass Agrippina getötet werden würde, wenn sie für schuldig befunden wäre, ließ sich Nero zum Aufschub bewegen. Anderentags begaben sich Burrus und Seneca zu Agrippina, um sie zu verhören.

Die Verteidigungsrede der Kaiserinmutter Agrippina ist wahrhaftig so großartig, dass damit nicht nur ihre Unschuld klar zu Tage tritt, sondern auch gleichzeitig die Schauer märchen des Tacitus ad absurdum geführt werden. Agrippina sprach:⁸

„Ich wundere mich nicht, dass der Silana, da sie nie ein Kind geboren hat, die Gefühle einer Mutter unbekannt sind. Denn es werden ja nicht von den Eltern Kinder ebenso wie die Buhlen von einer unzüchtigen Frau gewechselt. Wenn Iturius und Calvisius, nachdem sie alle ihre Habe aufgezehrt, ihre letzte Anstrengung, eine Anklage zu übernehmen, einem alten Weibe [der Junia Silana] verkaufen, so brauche weder ich deshalb die Schande des Kindermordes zu tragen, noch der Kaiser dessen Argwohn. Denn der Domitia Feindschaft würde ich danken, wenn sie in Wohlwollen gegen meinen Nero mit mir wetteifern würde. So aber dichtet sie durch ihren Buhlen Atimetus und durch den Schauspieler Paris ein Schauspiel für die Bühne zusammen. Ihre Fischteiche in Baiae verschönerte sie, als durch meine Vorkehrungen Adoption und prokonsularische Gewalt und Bestimmung zum Konsulat und die übrigen Vorbereitungen zur Erlangung der Herrschaft [für meinen Sohn Nero] betrieben wurden. Es trete jemand auf, der mich beschuldigen kann, die Kohorten in Rom aufgewiegelt, die Treue der Provinzen wankend gemacht, endlich Sklaven oder Freigelassene zum Verbrechen [zum Sturz Neros] bestochen zu haben! Konnte ich wohl am Leben bleiben, wenn Britannicus zur Herrschaft gelangte? Oder wenn Plautus oder irgendein anderer als Richter an die Spitze des Staates träte; dann fehlten mir wohl Ankläger, die mir nicht Worte aus liebevoller Ungeduld bisweilen unvorsichtig hingeworfen, sondern die [mir angebliche] Verbrechen vorwerfen könnten, von denen ich nur vom Sohn [Nero] freigesprochen werden kann?“

George Roux hat sich die Mühe gemacht, eine Liste von allen Giften zusammenzustellen, um herauszufinden, durch welche Art von Gift Britannicus umgebracht worden sein könnte. Er kommt zu dem Schluss, dass es zu damaliger Zeit mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit gar kein Gift gab, das schnell, fast plötzlich wirken konnte, wie zum Beispiel das Cyanid. Auch der Toxikologe Prof. Dr. Kohn-Abrest bestätigte ihm, dass es kein Gift gab, „dessen Einnahme in nicht massiver Dosierung den sofortigen Tod hervorgerufen haben könnte.“ Bei einer hohen Dosierung hätte dem Opfer, in diesem Falle dem jungen Britannicus, bzw. seiner Umgebung, aber die Absicht auffallen müssen: „Aussehen der Mischung und ihre sonstigen organoleptischen Eigenschaften können nicht unbemerkt bleiben“, so der Toxikologe.

Robichon schrieb in seinem Buch >Nero - Die Komödie der Macht<, deutsche Übersetzung von Elmar Braunbeck, Casimir Katz Verlag 1986:

„Andere Experten bestätigten Georges Roux, dass „die Gifte, die in der Lage sind, einen sofortigen Tod hervorzurufen, bei den Römern unbekannt waren. Dies gilt insbesondere für die Cyanide, die noch nicht in Gebrauch waren und den schnellsten Tod hervorrufen [...] Der Vergiftete stößt einen Schrei aus, fällt nieder und stirbt.“

Roux konnte also nur zu dieser Schlussfolgerung kommen: unter den von Tacitus und Sueton berichteten Bedingungen hat Britannicus ganz unmöglich einer Vergiftung

⁸ Tacitus, >Annalen<, XIII, 21.

erliegen können.

Wenn nun Britannicus nicht vergiftet worden ist, wenn er einem Schlaganfall erlegen ist und „einen Schrei ausgestoßen hat und zusammenbrach“, welches war nun der Grund für seinen Tod? Der Arzt Raymond Martin, Sachverständiger bei den Gerichten des Département Seine, glaubt, diese Frage beantworten zu können, und stützt sich ebenfalls auf die Meinung von Fachkollegen aus der Neurochirurgie:

„Wir kennen das Erscheinungsbild eines bei einem jungen Menschen durch Gefäßbruch im Hirnhautbereich hervorgerufenen Todes recht gut. Er wird von dem Bruch kleiner arterieller Aneurismen hervorgerufen. Es wurden schon Fälle von plötzlichem Tod aus diesem Grunde bei Personen festgestellt, die an epileptischen Anfällen litten [...] Epilepsie verursacht größere Veränderungen im Gefäßsystem und Blutdruckstörungen, die im Zusammenspiel eine Ruptur des Aneurismas nach sich ziehen können. Dies hat den sofortigen Tod zur Folge.

[...] Über Jahrhunderte hinweg sind die Historiker Tacitus gefolgt und haben die Haltung und die Worte des Nero als blanken Hohn dargestellt, der seine Höflinge und seine Familienmitglieder angeblich zynisch beruhigte, nachdem Britannicus bewusstlos (oder tot) aus dem Saal des Palatin hinaus transportiert worden war. Niemand wollte noch versuchte, der vom Kaiser seinem Hofstaat vorgegebenen Version des Dramas zu glauben. Nach dieser Version würde „Britannicus ganz schnell wieder fühlen und sehen können“. Nero behauptete, dass es nur ein ganz gewöhnlicher Vorfall sei, der der Epilepsie.“

Jacques Robichon stellte die Frage: „Und wenn Nero Recht hat?“ Wenn also Kaiser Nero gar nicht seinen Adoptivbruder Britannicus umbrachte - ich frage: warum sollte er? - was bleibt dann noch von diesen und logischerweise auch noch von den späteren „Gruselgeschichten“ übrig? Sie lösen sich, im wahrsten Sinne des Wortes, in „fumus“ auf.

Das Wissen der antiken Ärzte über die epileptischen Erkrankungen war erstaunlich. In dem Werk des Arztes Cornelius Celsus mit Titel *>Über die Arzneiwissenschaft<*, II. Buch, 8. Kapitel, lesen wir: *„Epilepsie, welche nach dem fünfundzwanzigsten Jahr entstanden ist, wird nur sehr schwer geheilt, noch viel schwerer eine solche, welche nach dem vierzigsten entstand; ja, in diesem Alter gewährt nur die Natur einige Hoffnung auf Heilung, die Arzneikunst dagegen fast keine. Wird bei der Epilepsie zugleich der ganze Körper ergriffen, haben die Kranken an keinem Teile des Körpers ein Vorgefühl des kommenden Anfalls, sondern stürzen sie unvermutet zusammen, so werden sie kaum geheilt, gleichgültig in welchem Alter sie sind. Leidet aber der Verstand dabei oder entstehen Lähmungen der Glieder, so hat eine Behandlung hier keinen Zweck.“*

Wie war das erste Jahr unter dem Prinzipat Neros wirklich gewesen? Das genaue Gegenteil von dem, was wir bei Tacitus, Sueton und Cassius Dio lesen können: Nero Caesar übte sein erstes Konsulat aus. Er nahm seine Pflichten sehr ernst und die überwältigende Mehrheit des Senats war hellauf begeistert von ihm.

Nero war ein glücklicher Ehemann und zugleich ein liebevoller Sohn. Die Kaiserinmutter Agrippina strahlte im Glanz ihres höchsten Glückes. An der Seite ihres Sohnes erschien sie bei öffentlichen Anlässen. Ja sie regierte sogar in Eintracht und in vorheriger Abstimmung mit ihrem Sohn. Die öffentlichen und privaten Angelegenheiten des römischen Staates waren ihr belassen oder gar erst übertragen worden.

In der Kaiserloge des Circus saß Neros Ehefrau Octavia, die älteste Tochter des vergöttlichten Kaisers Claudius und der Urgulanilla Plautia, zu seiner Rechten. Seine

Mutter, die Kaiserinwitwe und Augusta Agrippina, zu seiner Linken. In aller Öffentlichkeit benahm sich Nero gegenüber seiner Mutter fast so wie zu seiner Ehefrau. Er teilte liebevolle Küsse an beide Frauen aus. Was war denn schon dabei? Agrippina war ja schließlich seine Mutter. Er liebte sie, wie ein Sohn seine Mutter nur lieben kann.

Im Triumph seines Glückes achtete Kaiser Nero nicht auf die scharfen Blicke seiner Neider, der senatorischen Opposition. Zuerst war es nur eine scherzhafte Bemerkung: Nero liebt seine Mutter aber sehr. Er liebt sie? Liebt er sie tatsächlich? Ist es möglich, dass er auch mit ihr ins Bett geht? So wurde aus dem „fumus“ seiner Neider die angebliche Gewissheit: Nero und seine Mutter treiben Inzest. Keine Ungeheuerlichkeit wurde von den antiken Propagandisten ausgelassen, um Kaiser Nero in den Augen ihrer Leser moralisch herabzusetzen.

Die Intrige der Junia Silana mag wohl wirklich geschehen sein, jedoch Kaiser Nero war nicht „begierig“ seine Mutter umzubringen, sondern - er lachte lauthals darüber. Er bat seine Mutter, um jeder weiteren Gerüchtebildung vorzubeugen, sich öffentlich zu den Verleumdungen der Silana zu äußern. Die Verteidigungsrede der Agrippina (siehe oben), die ich für eine authentische Rede der Kaiserin halte, überzeugte jeden vernünftig Denkenden. Damit war der „fumus“ von Agrippinas Umsturzplänen ad absurdum geführt.

Im selben Jahr wurde auch der Regierungsangestellte Pallas und der Prätorianerpräfekt Burrus von dem Immobilienspekulant Paetus verleumdet, angeblich den Cornelius Faustus Sulla zum Kaiser erheben zu wollen. Burrus gab als Richter seine Stimme ab über die Denunziation, die ihn selber betraf. Das bedeutet, kein vernünftig denkender Mensch glaubte es, am allerwenigsten Kaiser Nero.

Am 3. Januar des Jahres 58 u. Zr. wurde Faustus Sulla noch in den steinernen Akten der Arvalbrüder genannt. Selbst Sulla hatte für seine Person nichts Nachteiliges von Nero Caesar zu befürchten, weil das Ganze eine offensichtliche Denunziation war.

Junia Silana und Paetus wurden wegen ihrer Verleumdungen nur aus Rom verbannt, wodurch Kaiser Nero demonstrierte, dass er tatsächlich gewillt war, eine milde und nachsichtige Herrschaft auszuüben.

Das Jahr 56 u. Zr. Groteske Propagandalügen

Tacitus berichtet, dass in diesem Jahr an den Grenzen des Reiches Ruhe geherrscht habe, jedoch „daheim“ in Rom sei angeblich der Übermut Neros „gräßlich“ gewesen. Der Kaiser habe sich in „Sklaventracht“ gekleidet, um unerkannt des Nachts die Straßen Roms, die Bordelle und die Kneipen zu durchstreifen; ja sogar die Läden der Händler seien vom Kaiser ausgeraubt und die Waren anderentags auf dem Markt verkauft worden. Die Nächte wurden, so Tacitus wörtlich, „wie bei einer feindlichen Eroberung verlebt“, das heißt wohl, es wurde im nächtlichen antiken Rom geplündert, geraubt, gemordet und vergewaltigt. Kein Geringerer als Kaiser Nero selber sei der Anstifter dazu gewesen? Hier hat Tacitus und/oder ein Propagandist offensichtlich erneut zu dick mit Lügen aufgetragen.

Kein vernünftig Denkender kann glauben, dass ein römischer Kaiser sein kostbares Leben aufs Spiel setzte, um Frauen zu vergewaltigen oder gar die Bordelle Roms zu durchstreifen, vom Plündern seiner eigenen Hauptstadt ganz zu schweigen.

Oder glauben Sie, der Besitzer oder Generaldirektor eines Luxuslimousinen-

Werkes - Namen nennen wir natürlich keine - schleicht sich heimlich des Nachts auf einen Schrottplatz, um mit einem gebrauchten „Crèmeschnittchen“ ein paar Runden zu drehen? - Nein, das glauben Sie ganz gewiss nicht.

Glauben Sie, Kaiser Nero schlich sich heimlich des Nachts auf den „Schrottplatz der Liebe“, um mit einem „gebrauchten“ und noch dazu mit Krankheitskeimen verseuchten „Model“ ein Schäferstündchen zu verbringen? Obwohl er in seinem Palast eine große Zahl schönster Sklavinnen besaß, die ihrem Kaiser nichts verweigern durften, ja möglicherweise nichts lieber taten, als sich ihm nicht zu verweigern?

Ich bin überzeugt, Sie kennen den Unterschied zwischen einem „Luxus-Model(l)“ und einem „Crèmeschnittchen“.

Tacitus kann m. E. niemals der Erfinder eines solch grotesken Lügenmärchens gewesen sein. Ein römischer Kaiser besaß dutzende schöne und junge Sklavinnen in seinem Palast. Eine Sklavin zu sein bedeutete damals, willenlos den Befehlen ihres Herrn oder ihrer Herrin gehorchen zu müssen. Sie musste auch mit ihrem Herrn ins Bett gehen, wann und so oft es diesem beliebte. Das Lügenmärchen, dass sich Kaiser Nero in „Sklaventracht“ gekleidet hätte, um die Bordelle Roms zu durchstreifen, ist unüberbietbarer Nonsens. Als Erfinder eines solch grotesken Schwachsinn kann nur ein mittelalterlicher Mönch in Frage kommen.

Im 19. Jahrhundert haben der englische Tacitus-Forscher John Wilson Ross (1818 – 1887) in dem Werk >Tacitus and Bracciolini – The Annals forged in the XVth Century<, London 1878, und der französische Tacitus-Forscher Polydore Hochard (1831 – 1916) in dem Werk >De l’authenticité des Annales et des Histoires de Tacite<, Paris 1885, die Hypothese aufgestellt, dass die Werke des Tacitus teilweise Fälschungen der Renaissance sein könnten. Meines Erachtens sind zumindest die Kapitel 12 bis 21 im XIII. Buch der >Annalen< Hinzufügungen, d. h. Fälschungen. Was die Sexualität in der Antike betrifft, so waren die mittelalterlichen Humanisten und Mönche mit Sicherheit überfordert. Sie wussten nicht, dass die antike Sklavengesellschaft keine sexuellen Tabus kannte. Damit ist auch der fumes einer angeblichen Liebschaft zwischen Nero und der Freigelassenen Claudia Acte widerlegt.

Das Jahr 57 u. Zr. Wenig Erwähnenswertes

Nach Tacitus ereignete sich in diesem Jahr wenig Erwähnenswertes, „*es müßte denn jemandem gefallen, mit dem Lobe des Fundamentes und des Balkenwerkes, worauf Kaiser Nero den Bau eines ungeheuren Amphitheaters auf dem Marsfelde errichten ließ, Bücherrollen anzufüllen*“.

Außerdem wurde in diesem Jahr dem Volk von Rom ein Geldgeschenk von 400 Sesterzen pro Kopf gemacht. Ob es ein erneutes Geldgeschenk war oder aber das Versprechen, bei Neros Thronübernahme gegeben, erst erfüllt wurde, das ist ungewiss.

Ist es Ihnen bereits aufgefallen? Wichtige Vorgänge und Ereignisse werden von Tacitus oder Sueton in wenigen, manchmal nur in einem einzigen Satz zusammengefasst. Und dann lesen wir zur Abwechslung wieder seitenlange, bis in kleinste Einzelheiten ausgemalte Gruselgeschichten über Kaiser Nero und seine Mutter Agrippina. Woher sollten die antiken Geschichtsschreiber dies gewusst haben? Ist das nicht ein eindeutiges Indiz, das gegen ihre historische Glaubwürdigkeit spricht?

Über das Jahr 57 u. Zr. weiß Tacitus, leider, sonst nichts von Nero Caesar zu berichten.

Im Zusammenhang mit dem Bau eines neuen Amphitheaters möchte ich noch einen weiteren Irrtum der modernen Nero-Biographen beseitigen: Unter Kaiser Nero gab es keine Gladiatorenkämpfe, die mit dem Abschlagen eines Kämpfers, des Verlierers, endeten. Senecas Tätigkeit in der römischen Politik und sein Einfluss auf das politische Tagesgeschehen im römischen Reich begann nicht erst mit der Erhebung Neros zum Prinzeps, sondern bereits im Frühjahr des Jahres 49 mit seiner Ernennung zum Prätor und zum Prinzenerzieher; demnach fast fünf Jahre früher als allgemein angenommen wird. Bei seinem Rückzug aus der aktiven Politik, im Jahr 62 u. Zr., war er sage und schreibe fast vierzehn Jahre lang ein aktiver römischer Politiker und Staatsphilosoph gewesen.

Die Prätores, wie auch Seneca, waren ursprünglich die Stellvertreter der Konsulen und insbesondere für die Interpretation der Gesetze und für die Rechtspflege im Allgemeinen verantwortlich. Sie spielten eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des römischen Rechts, da sie im prätorischen Edikt die jeweils geltenden Verfahrensvorschriften festlegten. Die Ehrenzeichen des Prätors glichen denen der Konsulen: Er trug die sogenannte toga praetexta und in der Stadt begleiteten ihn zwei, außerhalb der Stadt sechs Liktores.

In der Kaiserzeit bestand das Amt als Bestandteil der senatorischen Laufbahn fort. Unter Augustus entzog man ihnen die militärische Kommandogewalt. Seit 14 u. Zr. wurden Prätores und Konsulen nicht mehr vom Volk gewählt, sondern vom Senat bestimmt. Die Prätores hatten durch den Ausbau der kaiserlichen Gerichtsbarkeit beständig an Bedeutung verloren. Ihr Geschäftsbereich beschränkte sich jetzt nur noch auf geringere Gegenstände, wie die Sorge um die Spiele und die Besorgung von alltäglichen Rechtsgeschäften.

Den ungemein starken Einfluss des Stoikers Seneca auf die römische Innenpolitik können wir aus einer Inschrift⁹ an einer Gladiatorenkaserne in Pompeji erkennen. Irgendjemand kritzelte an die Hauswand: „Der Philosoph Annaeus Seneca ist der einzige römische Dichter [richtiger: Philosoph], der die blutigen Kampfspiele verurteilte.“ Wer, wenn nicht ein moralisch und politisch starker Prinzeps, wie Kaiser Nero, hätte es gewagt, die blutigen Gladiatorenkämpfe, die oft tödlich endeten, derartig zu beschränken.

Zum ersten Mal ist im Jahr 52 u. Zr. Senecas Einfluss bei der Ausrichtung der Spiele erkennbar. Tacitus schreibt in den Annalen, Buch XII, 56: „Gekämpft wurde, obwohl unter Verbrechern, mit dem Mut tapferer Männer; und nach vielen Wunden erließ man ihnen das gänzliche Niedermetzeln.“

Und über das Jahr 57 berichtet Sueton, >Nero< 12, dass bei der Einweihung eines neuen Amphitheaters, auf Befehl Kaiser Neros keine Gladiatoren und auch keine Verbrecher, die zu diesen Kämpfen verurteilt worden waren, umgebracht werden durften.

⁹ CIL IV, 4418.

Das folgende Bild entsprang daher der Phantasie moderner Nero-Biographen, die die Texte von Tacitus und Sueton nicht vollständig gelesen hatten, bzw. den sonstigen Lügen der antiken Propagandisten auf den Leim gegangen waren.



Kaiser Nero und Kaiserin Poppaea zeigen mit dem Daumen nach unten.

Diese Geste war niemals in der Realität zu sehen gewesen, denn es gab während Neros Prinzipat keine Gladiatorenspiele in Rom und Umgebung, in denen die Verlierer abgeschlachtet wurden. Es starben trotzdem noch viele Gladiatoren an den Wunden des blutigen Kampfes.

Das Jahr 58 u. Zr. Kaiser Nero und Poppaea

Zu Beginn des Jahres wurde der Krieg gegen Armenien erneut aufgenommen. Der römische Feldherr Corbulo ließ seine Legionen bis Artaxata marschieren. Die Hauptstadt der Armenier wurde geplündert, in Brand gesteckt und angeblich dem Erdboden gleichgemacht.

Wegen des glücklichen Feldzugs rief der Senat Kaiser Nero zum Imperator aus. Durch Senatsbeschluss wurden Dankfeste angeordnet, für Kaiser Nero außerdem Standbilder, ein Triumphbogen und anschließendes Konsulat bestimmt.

In dieses Jahr legte Tacitus auch den Beginn der Liebe des Kaisers zu Poppaea Sabina.

Tacitus berichtet, dass Otho, der als „der Heißgeliebteste“ in Neros Freundschaft galt, Poppaea Sabina, die bereits verheiratet und Mutter eines Knaben war, durch seine Jugend und durch Verschwendung an sich lockte. Ja nach dem Ehebruch habe Otho die Ehebrecherin angeblich auch noch geheiratet. Unvorsichtigerweise pries er vor dem Kaiser die Schönheit und feine Bildung seiner Gattin. Sobald Poppaea bei Kaiser Nero Zutritt erhalten habe, suchte sie zuerst durch Schmeicheleien und Verführungskünste Einfluss zu gewinnen, sich dabei stellend, als erliege sie ihrer Leidenschaft und sei von Neros Schönheit ganz eingenommen. Zu guter Letzt wurde Otho von Kaiser Nero von der „gewohnten Vertraulichkeit“ ausgeschlossen und, damit er nicht in Rom ein Nebenbuhler wäre, über die Provinz Lusitanien als Legat eingesetzt.

Plutarch erzählt in >Galba und Otho<, 19, fast die selbe Geschichte, aber mit einer kleinen Variante, die keinem Nero-Forscher bisher aufgefallen ist:

„Da war ein gewisser Marcus Otho, ein Mann von nicht unedler Herkunft, der aber durch Üppigkeit und Genußsucht von Kind auf wie nur irgendeiner in Rom verdorben war; und wie Homer den Alexandros [zweiter Name des trojanischen Prinzen Paris, der Helena entführte] oftmals den ‚Gatten der schönhaarigen Helena‘ nennt und ihn, wegen seines Weibes rühmt, so war Otho wegen seiner Ehe mit Poppaea in Rom bekannt geworden. In sie, die mit Crispinus vermählt war, hatte sich Nero verliebt. Weil er aber noch Scheu vor seiner Gemahlin [Kaiserin Octavia] und Furcht vor seiner Mutter [Kaiserinwitwe Agrippina] empfand, so schickte er insgeheim Otho ab, um Poppaea zu verführen.“

Nach Plutarch handelte Otho im Auftrag Kaiser Neros! Das heißt, Otho war nur zum Schein der Verführer der Poppaea. In Wahrheit könnte sich folgendes zugetragen haben: Eines Tages lernte Kaiser Nero irgendwo und bei irgendeiner Gelegenheit die junge und hübsche Römerin Poppaea Sabina kennen. Ob es Liebe auf den ersten Blick war oder ob Nero und Poppaea erst nach mehrmaligen Begegnungen herausfanden, dass sie für ihn und er für sie die „ganz große Liebe“ war, darüber schweigen unsere Berichterstatter. Um einen riesigen Stadtklatsch zu vermeiden, nämlich, dass der Kaiser ehrbare verheiratete Frauen verführen würde, musste Otho, ein Freund Neros, die Rolle des Verführers übernehmen.

Poppaea Sabina, in Kaiser Nero ebenfalls verliebt, willigte in den Plan ein, nach außen, in der öffentlichen Meinung, als die Geliebte des Otho zu gelten. Sie ließ sich sogar von ihrem Ehemann, dem Ritter Crispinus, scheiden, bzw. er ließ sich von ihr scheiden, weil sie nämlich die eheliche Treue zuerst brach. Otho hatte damit den üblen Ruf weg, ehrbare und noch dazu verheiratete Frauen zu verführen. In Wirklichkeit war er

nur der *Sündenbock* für den wirklichen Liebhaber der Poppaea, Kaiser Nero, dessen Ansehen und Ruf, seiner kaiserlichen Würde und seines Prinzipats wegen, makellos bleiben musste.

Otho und Poppaea Sabina heirateten möglicherweise ganz offiziell und in aller Öffentlichkeit, danach konnte Poppaea in ein Haus einziehen, das angeblich Otho gehörte. Möglicherweise bewohnte Otho auch ein oder sogar mehrere Zimmer in diesem Haus. Die Ehre der Poppaea wurde selbstverständlich von mehreren Dienerinnen des Kaisers „behütet“. In diesem Haus und unter der schützenden Hülle der Nacht wurde Poppaea des öfteren heimlich von ihrem wirklichen Liebhaber, Kaiser Nero, besucht. Mehrere Monate, möglicherweise sogar über mehrere Jahre lebte Poppaea Sabina im Konkubinat, auf gut deutsch in „wilder Ehe“, mit Kaiser Nero, denn sie war ja offiziell wieder mit Otho verheiratet. Zum Dank für seinen „Dienst“, den Otho Kaiser Nero leistete, das ist keineswegs ironisch gemeint, erhielt er die Statthalterschaft über die Provinz Lusitanien. Wahrhaftig eine fürstliche Entlohnung für so wenig Verdienste!

Erst vier Jahre nach dem Tode der Kaiserinmutter Agrippina wagte es anscheinend Nero, die Ehe mit Octavia aufzuheben, die auf Drängen seiner Mutter im Hinblick auf seine Thronfolge geschlossen worden war. Es gab dafür auch einen Grund, der als eine wirkliche - zumindest eine staatspolitische - Entschuldigung für die Scheidung angesehen werden kann: Die Tochter des Claudius konnte Nero offensichtlich keine Kinder schenken. Ein Thronfolger war jedoch für sein Prinzipat, für seine Gerechtigkeitspolitik - Wiederkehr des goldenen Zeitalters für Rom und für das römische Weltreich - und auch für das Leben Neros von existenzieller Bedeutung.



Aureus mit Kaiser Nero und Kaiserin Agrippina

Das Jahr 59 u. Zr. Tod der Kaiserin Agrippina

Wen wundert es noch, wenn die antiken Geschichtsfälscher in dem angeblich „täglich heftiger in Liebe zu Poppaea glühenden Nero“ ein weiteres Motiv mehr gesucht als gefunden hatten, um uns zu suggerieren, warum Kaiser Nero den nun bereits über drei Jahre lang anscheinend vergessenen Mordplan gegen seine Mutter wieder aufnahm.

Wir erinnern uns, angeblich bot sich die böse Kaiserinmutter ihrem Sohn zum Inzest an, um ihn von Claudia Acte wegzulocken. Nun bot sie sich Nero angeblich erneut an, um ihn von Poppaea Sabina abzubringen.

Nun hatte der böse Sohn aber endlich genug. Da er angeblich einen zweiten Giftmord scheute, in Wahrheit hatte er gar keinen Giftmord begangen, plante er, seine Mutter auf eine „unauffälligere Art“ umzubringen. Es sollte wie ein Schiffsunglück aussehen. Warum Tacitus und/oder die antiken Propagandisten ausgerechnet auf ein *Schiffsunglück* kamen, ist auffallend. Es hätte ja zum Beispiel auch ein Hauseinsturz, ein Reitunfall oder ein Badeunfall sein können. Aber nein, Tacitus behauptet, Nero wollte seine Mutter durch einen „unauffälligen“ Schiffsuntergang umbringen lassen. Dies ist ein klares Indiz dafür, dass sich die Geschichtsfälscher *klugerweise an vorgegebene wirkliche Ereignisse* halten.

Der frühere Erzieher Neros und jetzige Befehlshaber der Flotte von Misenum, namens Anicetus, musste daher in den angeblichen Mordplan Neros eingeweiht werden. Dieser schlug vor, man könne ein Schiff bauen, das sich mitten auf See aufklappen lasse, die Kaiserin würde herausfallen und im Meer versinken. Gedacht, getan. Noch rechtzeitig zum Fest der Quinquatrien wurde der „aufklappbare Dreiruderer“ fertig.¹

Dieses Schauermärchen von der Art und Weise der angeblichen Ermordung Agrippinas durch ihren Sohn Nero zählt zu denjenigen Lügen, die deswegen so wenig Verdacht erregen, weil sie so grandios und so frech erfunden sind.

Die Ausführung des angeblichen Mordanschlags gegen die Kaiserinmutter Agrippina wurde in den >Annalen< des Tacitus wiederum bis in die kleinsten Einzelheiten beschrieben: Das Dach des Dreiruderers war angeblich mit Blei beschwert. Auf Befehl des Kapitäns sollte das Schiff auf dem Mittelmeer auseinanderklappen, die Kaiserin herausfallen und vom Blei unters Wasser gedrückt werden. Das Auseinandergehen des Schiffes erfolgte jedoch nicht. Nur das Dach - gemeint ist wohl der Aufbau - des Schiffes stürzte ein. Nun stellten sich die in den Mordplan eingeweihten Matrosen alle auf eine Seite des Schiffes, um es zum Kentern zu bringen, was für die meisten jedoch der sichere Tod bedeutet hätte. Die anderen Matrosen, die nicht eingeweiht waren, arbeiteten dagegen und stellten sich auf die andere Seite, um ein Kentern des Schiffes zu verhindern. Sie „veranlassten einen sanfteren Sturz ins Meer“. Das heißt demnach, die eingeweihten und die uneingeweihten Matrosen arbeiteten gegeneinander und schaukelten das Schiff so lange hin und her, bis die Kaiserinmutter Agrippina und ihre Dienerin Acerronia „sanft“ ins Meer fielen.

Es ist wirklich mehr als verwunderlich, wie es möglich war, dass selbst einige neuzeitliche Nero-Biographen diesem grotesken Schwachsinn auch nur den geringsten Glauben schenken konnten. Bereits Voltaire glaubte es nicht.

Zur Entschuldigung der Historiker müssen wir ihnen aber gerechterweise zugute halten, dass die Geschichtswerke des Tacitus, Sueton und Cassius Dio leider die

¹ Siehe weiter unten die Beschreibung eines sog. „Dreiruderers“, d. h. einer römischen Trieme.

Hauptquellen über die ersten zwölf Caesaren sind. Ein schrecklicher Gedanke, wenn die Gewissheit aufdämmert, dass die Geschichtswerke über die frühe römische Kaiserzeit aus propagandistischen Zwecken in fast unglaublichem Ausmaß zum Abscheulichen hin verfälscht wurden. Wer wagt es schon, solch einen furchtbaren Gedanken zu denken und sogar noch drucken zu lassen?

Ich habe Ihnen am Anfang versprochen, mich nur so viel als unbedingt nötig über die gefälschten Darstellungen der antiken Propagandisten und über die daraus resultierenden Trugschlüsse der modernen Historiker zu äußern und Sie damit zu langweilen. Kommen wir daher sogleich zu meiner Rekonstruktion, was in Wirklichkeit mit allergrößter Wahrscheinlichkeit geschehen war.

Kaiser Nero beschloss, das „Geburtstagsfest des Frühlings“, zu Ehren der Göttin Minerva, auf seinem wunderschönen Landsitz bei Baiae in der Campania zu feiern. Welch einen schöneren Ort konnte man sich wohl dafür denken als die herrliche Campanialandschaft.

Agrippina kam mit dem Schiff von Antium oder von Puteoli und legte wohl im Hafen von Baiae an, wohin Nero ihr entgegen reiste. Nero begrüßte die Mutter herzlich, da er sie möglicherweise mehrere Wochen oder gar Monate nicht gesehen hatte.

In letzter Zeit hielt sich Agrippina wohl immer öfters und länger auf ihren Landsitzen bei Antium auf, auch auf der Insel Giannutri, der östlichsten Insel des toskanischen Archipels, besaß sie einen luxuriösen Palast. Möglicherweise war ihr Vertrauter, namens Crespereius Gallus², ihr neuer Lebensgefährte, ihr Geliebter? Schließlich war Agrippina seit vier Jahren Witwe.

Offensichtlich hatte sich die Kaiserinmutter immer mehr aus der Politik und der Regierungsverantwortung zurückgezogen. Sie fand sogar Zeit und Muße, ihre Memoiren zu schreiben!

Es wäre gewiss sehr interessant, wenn wir die Memoiren der Kaiserin Agrippina lesen könnten. Höchstwahrscheinlich wurden sie vernichtet, weil sie zu sehr gegen die „Gruselmärchen“ des Tacitus und Sueton abstachen. Pech für uns, die wir so gerne „die ganze Wahrheit“ aus den Meinungen entgegengesetzter Parteien herauszulesen versuchen.

Ob Agrippina nur zum Höhepunkt des Festes, für einen Tag, nach Bauli kam, oder sogar während der ganzen fünftägigen Dauer des Frühlingsfestes bei ihrem Sohn weilte, das ist ungewiss.

Tacitus berichtet, dass Neros Betragen zu seiner Mutter ausgesprochen herzlich war, nicht angeblich wie früher, sondern - wie immer. Es gab wohl in der Vergangenheit die eine oder andere Meinungsverschiedenheit in der Regierungsverantwortung, was die Liebe und vor allem die Achtung des Sohnes vor der Autorität der Mutter aber keineswegs vermindern konnte.

Die Abreise der Agrippina wurde von Tacitus in die Mitternachtsstunde gelegt. Es war eine sternenhelle und windstille Nacht. Das Meer lag still zu ihren Füßen und in den sanften Wellen spiegelten sich die Sterne des Nachthimmels.

Bevor die Kaiserinmutter das Schiff, eine römische Trieme, betrat, verabschiedete sie sich von ihrem Sohn, dem Kaiser des römischen Reiches. Mutter und Sohn umarmten sich herzlich.

„Alles, alles Gute, mein Sohn“, flüsterte die Mutter ihrem einzigen Sohn ins Ohr. Mit Mühe konnte sie ein Schluchzen unterdrücken, jedoch ein paar Tränen rollten ihr

² Tacitus, >Annalen<, XIV, 5.

über die Wangen. Agrippina kannte die Gefahr nur zu gut, die jedem Prinzeps drohte: Durch Mörderhand zu sterben.

„Sei unbesorgt, liebe Mama“, sprach Nero selbstsicher. „Mein Thron ist sicher und treue Männer wachen darüber, dank Deiner Vorsorge.“ Vor Trennungsschmerz überwältigt, küßte Nero seine Mutter mehrmals herzlich auf beide Wangen und zuletzt sogar - mitten auf das Brustbein - zwischen ihre Brüste.

Als der Dreiruderer vom Kai ablegte, winkten sich Mutter und Sohn im Schein der Fackeln zu und sahen einander an, bis sie sich in der Dunkelheit aus den Augen verloren. Kaiser Nero kehrte zu seinem Landsitz im Landesinneren zurück.

Dieser Abschied sollte ein Abschied für die Ewigkeit gewesen sein.

Die prachtvolle Trieme³ der Kaiserin Agrippina war möglicherweise mit Aufbauten zur Bequemlichkeit der Besitzerin überladen. Außerdem befanden sich womöglich in dieser Nacht zu viele Passagiere und Prätorianer an Bord. Entweder war das Schiff überladen oder es war ein Materialfehler. Auf hoher See, möglicherweise war das Kap von Misenum bereits umfahren, geschah das Unglück. Das Schiff brach mit gewaltigem Krachen stellenweise auseinander, nachfolgend stürzten die Aufbauten ein. Der Vertraute oder Liebhaber der Agrippina, Crespereius Gallus, der nicht weit vom Steuerruder stand, wurde von einem Balken erschlagen. Die Kaiserin Agrippina und ihre Dienerin Acerronia überlebten möglicherweise in der Kajüte den Zusammenbruch der Aufbauten. Sie wurden von den querverstrebten Balken geschützt.

Natürlich brach sofort Panik an Bord des Schiffes aus. Wasser drang ins Unterdeck ein. Die Rudersklaven, die mit Ketten an ihren Sitzen festgebunden waren, schrien um Hilfe. Man löste ihnen selbstverständlich die Eisenfesseln, damit sie sich retten könnten. Das Schiff legte sich bereits nach kurzer Zeit auf eine Seite.

Die Diener der Kaiserin versuchten, ein Rettungsboot zu Wasser zu lassen. Jedoch die Rudersklaven, die in wilder Panik nur an Rettung ihres eigenen Lebens dachten, bemächtigten sich der Rettungsboote, da viele von ihnen nicht schwimmen konnten. Es kam zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den wenigen Prätorianern und der Menge der Rudersklaven. Die Sklaven waren in der Überzahl. Durch die Kämpfe um die Rettungsboote ging viel wertvolle Zeit verloren. Das Schiff neigte sich immer mehr auf eine Seite und die Gefahr des Kenterns stand unmittelbar bevor, als man die tödliche Gefahr erst erkannte. Beherzte Männer versuchten zwar noch, auf die andere Seite des Schiffes zu gelangen, die sich bereits mehrere Meter höher als die sinkende befand, um ein Gegengewicht zu bilden, doch der Versuch kam zu spät. Das Schiff neigte sich mehr und mehr zur Seite - dann kenterte es. In diesem gräßlichen Durcheinander, in dem jeder nur an Rettung seines eigenen Lebens dachte, war an eine Hilfe für die Kaiserinmutter Agrippina gar nicht zu denken. Vielleicht sprang sie noch kurz vor dem Kentern des Schiffes ins Wasser und wurde von den Nichtschwimmern, die sich verzweifelt an ihr

³ „Die Länge des Kriegsschiffes ist mit 34 m, die Breite ü.A. mit 5,60 m (wobei 4,40 m auf den eigentlichen Schiffskörper und je 0,60 m auf die Riemenausleger entfallen) und der Tiefgang mit 1 m angenommen worden. Auch erkennen wir auf allen römischen Darstellungen die gleiche Riemenzahl in allen Reihen. Wir haben daher mit Assmann an der Steuerbord- und Backbordseite je 25 Riemen pro Reihe, also 75 Riemen an jeder Schiffseite = 150 insgesamt, angenommen. Die Besatzung dieser Triemen könnte neben den 150 Rojern (remiges) aus 12 Matrosen, 80 bis 90 Seesoldaten (manipularii bzw. epibatae) und den Männern der Schiffsführung bestanden haben. Die Transportaufnahmefähigkeit einer römischen Trieme dürfte nach Kromayer bei 200 bis 250 Legionären gelegen haben.“ Quelle:> Die römische Flotte< (Classis Romana) von H. D. L. Viereck, Herford 1975.

festklammerten, unter die Wasseroberfläche gedrückt, wodurch sie ertrank? Möglicherweise konnte sich die Kaiserin nicht mehr aus dem Sog des sinkenden Schiffes befreien, blieb mit ihren Kleidern irgendwo hängen und wurde mit dem Schiff in die Tiefe gerissen? Wir wissen es nicht. Sicher ist jedenfalls, Kaiserin Agrippina kam bei einer Schiffskatastrophe ums Leben. Mit größter Wahrscheinlichkeit wurde ihr Leichnam nicht gefunden, weil er entweder durch die Schwere ihrer Kleider oder mit dem Schiff auf den Grund des Mittelmeeres sank.

Erst am darauf folgenden Tag wurde Kaiser Nero die Unglücksnachricht gemeldet. Auf die Frage, wie es seiner Mutter gehe, ob sie gesund und unverletzt sei, erhielt Nero von dem Boten die Antwort, dass er darüber keine Information habe.

Kaiser Nero ritt in Begleitung einer Prätorianerkohorte bis zum Hafen von Baiae. Augenblicklich lief ein Schnellruderer mit dem Kaiser an Bord aus, um an die Stelle zu gelangen, an der das Unglück geschah. In weitem Umkreis wurde das Meer abgesucht und wohl auch noch einige Überlebende aus dem Wasser gezogen. Von den Geretteten wusste keiner etwas Genaueres über das Schicksal der Kaiserin zu berichten.

Der zweite Tag verging mit dem Absuchen der umliegenden Landhäuser und Dörfer. Die Mehrzahl der entflohenen Rudersklaven wurde von den Prätorianern wieder eingefangen. Die überlebenden Diener und Dienerinnen der Kaiserin wie auch die Matrosen des Schiffes stellten sich freiwillig den Verhören der Präfekten.

Kaiser Nero hatte, um einer „fumus-Bildung“ vorzubeugen, selbstverständlich eine Nachrichtensperre über das Schiffsunglück verhängt. Der Gardepräfekt Burrus und Annaeus Seneca, die sich wohl in Rom befanden, wurden heimlich verständigt und nach Baiae befohlen.

Am dritten Tag des Unglücks führte Burrus die ersten Verhöre durch. Sämtliche Personen, die das Schiffsunglück überlebten, wurden peinlich genau und streng verhört. Ihre Aussagen wurden von Protokollführern schriftlich festgehalten.

Auf den ersten Schicksalsschlag, Tod der geliebten Mutter, folgte noch ein zweiter: eine Verschwörung gegen Nero Caesar wurde aufgedeckt. Die erste während seines Prinzipats. Einige der Verschworenen hatten sich in widersprechenden Aussagen verfangen. Die Folter brachte sie vollends zum Reden.

Dies ist die einzige plausible Erklärung für die von Tacitus berichteten Vorgänge, dass Kaiser Nero einerseits dem Senat in Rom erklärte, seine Mutter sei durch einen Schiffbruch ums Leben gekommen, und andererseits fast gleichzeitig oder kurz danach Dankfeste vom Senat beschlossen und abgehalten wurden für die Errettung des Kaisers.⁴

Bereits die antiken Geschichtsschreiber konnten offensichtlich den Ablauf der Geschehnisse nicht recht auseinanderhalten oder gar verstehen. So unterstellten sie Kaiser Nero, er habe seine Mutter umbringen lassen, weil sie eine Verschwörung gegen ihn angezettelt habe.

Es bleiben uns zwei Möglichkeiten, die aus den arg verfälschten Texten leider nicht mehr genauer rekonstruiert werden können: Entweder war der Tod der Agrippina ein zufälliges Schiffsunglück und im Verlauf der Verhöre kam der Gardepräfekt Burrus auch noch einer Verschwörung gegen Nero auf die Spur. Oder aber die Verschwörung und der Schiffbruch standen miteinander in direktem Zusammenhang; die Kaiserinmutter verlor dabei ihr Leben. Kaiser Nero, der entgegen seinen ursprünglichen Absichten nicht mit seiner Mutter per Schiff reiste, hatte Glück und blieb außer Lebensgefahr.

Weil die beiden Ereignisse, Tod der Mutter durch ein Schiffsunglück und

⁴ Tacitus, >Annalen<, XIV, 12 – 13.

Aufdeckung einer Verschwörung gegen Kaiser Nero, zeitlich so nahe beieinanderlagen, konnten die antiken Propagandisten *so leicht die Lüge konstruieren*, Agrippina sei von ihrem Sohn Nero umgebracht worden, weil sie sich angeblich gegen ihn verschworen habe. In Wirklichkeit zählte Agrippina zu den Opfern einer Verschwörung, falls das Unglück kein Schiffbruch war. Kaiser Nero blieb unversehrt, weil er sich nicht an Bord des Unglücksschiffes befand.

Einige Sätze in den >Annalen< (XIV, 10) stimmen, wenn man die offensichtlich propagandistischen Zusätze entfernt, mit meiner Darstellung der Ereignisse sogar verblüffend überein: „*Vom Kaiser wurde erst als es vollbracht war* [gemeint ist: nachdem das Schiffunglück geschehen war] *die Größe des Verbrechens erkannt* [Indiz, dass der Schiffbruch der Agrippina auch Sabotage gewesen sein kann] [...] *Da richtete ihn, auf Burrus Antreiben, die Schmeicheleien* [Glückwünsche] *der Centurionen und Tribunen zur Hoffnung auf, indem sie seine Hand ergriffen und ihm Glück wünschten, dass er der unvorhergesehenen Gefahr* [dem Schiffbruch und/oder der Verschwörung] *entkommen sei. Sodann begaben sich die Freunde in die Tempel* [...] *und es bezeugten die nächsten Landstädte Campaniens* [Baiae, Cumae, Puteoli, u. a.] *durch Opfer und Gesandtschaften ihre Freude* [über die Rettung des Kaisers], *während er* [Nero] *selbst niedergeschlagen schien, gleichsam seiner Lebensrettung zürnend und über den Tod der Mutter weinend.*“

An die Curie von Rom erging ein Schreiben, in welchem Kaiser Nero die Senatoren von der Entdeckung einer Verschwörung benachrichtigte. Angeblich war ein Freigelassener der Agrippina, namens Agerinus, in die Konspiration verwickelt und er büßte deswegen mit seinem Leben. In diesen Mitteilungen des Tacitus könnte ein Körnchen Wahrheit stecken. Aber, wie oben bereits gesagt, leider ist nicht mehr aus den verfälschten Texten über diese erste Verschwörung gegen Kaiser Nero zu eruieren.

Die steinernen Akten der Arvalbrüder berichten von Bittgebeten, die für Kaiser Nero vom Senat beschlossen und angekündigt wurden, sicherlich im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer Konspiration gegen sein Prinzipat. Piso, der Vorsitzende der Bruderschaft, opferte deswegen am 5. April auf dem Kapitol.

Kaiser Nero befand sich zum ersten Mal während seines Prinzipats und dazu noch ohne eigenes Verschulden in einer furchtbaren Situation. Das für ihn so kostbare Leben seiner Mutter Agrippina war verloren. Wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel traf ihn dieser große, unersetzliche Verlust. Es konnten auch keine der üblichen Trauerfeierlichkeiten stattfinden, da ihr Leichnam nicht vorhanden war. Höchstwahrscheinlich lag Agrippina im Schiffsinne eingeschlossen auf dem Grund des Meeres. Auf die Nachricht ihres Todes brachen in Rom Tumulte aus. Ein Teil des römischen Pöbels „feierte“ Agrippinas Tod und stieß ihre Standbilder um. Der „fumus“ wurde an die Häuserwände gekritzelt oder - mit vorgehaltener Hand - sogar ausgesprochen, Agrippinas Tod sei kein Unglück gewesen, sondern der Kaiser habe seine Mutter umbringen lassen, weil sie angeblich nach der alleinigen Herrschaft strebte.

Auch der Senat von Rom konnte seine Schadenfreude über den Tod der Kaiserinmutter, dieser strengen und ehrgeizigen Frau, nicht oder nur schlecht verhehlen. Man beglückwünschte den Kaiser für die Rettung seines Lebens. Vielleicht begingen einige oppositionelle Senatoren sogar die Kühnheit, Nero für den Erhalt der Alleinherrschaft zu beglückwünschen, da er angeblich die Macht mit seiner Mutter in Eintracht geteilt hatte?

In dem Werk >Ausbildung des Redners< von Marcus Fabius Quintilianus (VIII, 5, 15) wird berichtet, dass Africanus zu Kaiser Nero anlässlich des Todes seiner Mutter sagte: „*Es bitten dich, Caesar, deine gallischen Provinzen, tapfer das Glück zu ertragen,*

das dir beschieden.“ Ein starkes Indiz auch dafür, dass der Schiffsuntergang die Folge eines Terroranschlags war.

Es war eine schier unvorstellbare politische, menschliche und psychische Krise, in die Kaiser Nero sich mit einem Schlage versetzt fand. Aus Angst vor einer Revolte wagte es Nero nicht, die Freude des Volkes - anlässlich des Todes seiner Mutter - zu unterdrücken. Diese öffentliche Freude über das persönliche Unglück der Kaiserin bedeutete ja geradezu *eine unverhüllte Beleidigung* für ihn, den Sohn der Agrippina.

Tacitus berichtet, Kaiser Nero sei bei seiner Rückkehr nach Rom jubelnd vom römischen Volk empfangen worden. In den Augen des Pöbels hatte Nero, nach dem Tode der Kaiserinmutter, seine Herrschaft jetzt erst wirklich angetreten. Er wurde offensichtlich wie ein Thronfolger empfangen, obwohl er schon vier Jahre lang Kaiser war. Aus Angst vor einem Umschlagen der Volksgunst wagte es Nero anscheinend nicht, sich diesem für ihn persönlich so makaberen Schauspiel zu entziehen.

Diese Ereignisse müssen bereits den Zeitgenossen unverständlich geblieben sein. Unzweifelhaft war damit der Gerüchtebildung höchsten Auftrieb gegeben. Die „fumus-Küche“, die Gerüchteküche, nahm bisher ungeahnte und immer groteskere Formen an. Am Ende war es für jedes Kind in Rom eine nicht mehr oder nur noch schwer zu widerlegende „Wahrheit“, dass Kaiser Nero am Tode seiner Mutter mitschuldig gewesen sei. Und Tacitus setzte den Propagandalügen der senatorischen Geschichtsschreiber noch das Sahnehäubchen auf: *„Natürlich sprach er [Kaiser Nero] auch von dem Schiffbruch. Dass dieser [der Schiffbruch] ein Werk des Zufalls gewesen sei - wer möchte als so stumpfsinnig gefunden werden, das zu glauben?“*

Auch Quintilianus wurde von dem „fumus“ getäuscht, wenn er in seinem Werk *›Ausbildung des Redners‹* (VIII, 5, 18) schrieb: *„Auch die bloße Verdoppelung macht manche Sentenzen aus, wie die des Seneca in dem Schriftstück, das Nero an den Senat nach dem Tode seiner Mutter sandte, als er den Anschein erwecken wollte, er sei in Lebensgefahr gewesen: ‚Dass ich [Nero] gerettet bin, kann ich noch jetzt weder glauben noch mich darüber freuen‘.“*

Eine regelrechte Verleumdungskampagne wurde gegen Nero Caesar von der senatorischen Opposition in Szene gesetzt. Dies geht aus Cassius Dio hervor, wenn er berichtet: *„Man konnte aber auch davon offen reden hören, dass Nero seine Mutter umgebracht habe. Denn viele Leute erstatteten Anzeige, gewisse Personen hätten davon gesprochen, wobei aber die Ankläger nicht das Ziel verfolgten, jene [die Verleumder] zu verderben, als vielmehr Nero in einen üblen Ruf zu bringen. Er ließ daher in der bewussten Sache keine gerichtliche Untersuchung durchführen, entweder weil er dadurch das Gerücht nicht weiter verbreiten wollte oder weil er sich schon damals nicht mehr um das Gerede der Masse kümmerte ...“*

Die rechtliche Lage war diese: Es stand unter Strafe, Kaiser Nero einen Muttermörder zu nennen, und mit Recht, denn es war, so meine Überzeugung, eine Unwahrheit. Solche Leute aber, Denunzianten genannt, die andere Verleumder „verleumdeten“, sie hätten gesagt, der Kaiser wäre ein Muttermörder, konnte man nicht bestrafen. Was tat daher der Kaiser oder seine Administration? Sie ließen in diesen Verleumdungsklagen (Denunziationen, jemand habe gesagt, Nero sei ein Muttermörder) keine gerichtliche Untersuchung zu, damit das Gerücht, bzw. der „fumus“, keine weitere Nahrung erhalten sollte und in sich selbst ersticken würde.

Durch Stimmenmehrheit wurde im Senat beschlossen, die Quinquatrien, an welchen die Putschpläne entdeckt worden waren, durch jährliche Spiele zu feiern. Außerdem wurde zu Ehren der Göttin Minerva, die offensichtlich das Leben Kaiser

Neros beschützte, eine goldene Statue in der Curie errichtet und daneben auch eine goldene Statue des Kaisers aufgestellt.

Außerdem lesen wir, dass der Geburtstag Agrippinas unter die Unglückstage gerechnet worden wäre. Dies halte ich wiederum für eine eindeutige Propagandalüge der senatorischen Geschichtsverfälscher. Wenn der Kaiser dies zugelassen hätte, hätte er damit ja offensichtlich eingestanden, dass seine Mutter gegen ihn konspirierte. Dies haben wir bereits weiter oben als Propagandalüge entlarvt. In Wirklichkeit wurde mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit *nicht der Geburtstag* der Agrippina, sondern ihr *Todestag* zu einem „dies ater“ zu einem schwarzen Tag des antiken römischen Kalenders erklärt!

Cassius Dio berichtet⁵, was im grassesten Widerspruch zu allen Propagandelügen steht, dass im darauf folgenden Jahr „zu Ehren und zum Andenken Agrippinas von Kaiser Nero ein ungemein großes und kostspieliges Fest veranstaltete wurde, das sich viele Tage lang zugleich in fünf oder sechs Theatern abspielte.“

Dies ist wiederum ein gewichtiges, ja ein eindeutiges Indiz für die These, dass Kaiser Nero am Tod seiner Mutter völlig unschuldig war. Mörder erinnern sich nur ungerne an ihre Schandtaten. Und wenn Agrippina einen Putsch gegen Kaiser Nero versucht hätte, hätte er nicht zum Andenken und zur Ehrung der toten Kaiserin mehrtägige Feste feiern lassen.

Auch die Begnadigung aller persönlichen und politischen Feinde und Feindinnen der Agrippina durch Kaiser Nero geschah nicht, weil der Sohn dadurch seine Mutter diskriminieren wollte oder weil er sich gar vor der Opposition gefürchtet hätte, nein, ganz im Gegenteil! Diese Gnadenerlasse geschahen vielmehr, um das Ansehen der Agrippina im römischen Volke zu heben. Kaiser Nero registrierte mit Verwunderung, wie sehr man an Ansehen und Popularität einbüßt, wenn man eine gerechte Politik zum Wohle der Allgemeinheit betreibt, wie es seine Mutter tat. Ein Teil des Pöbels kann seinen Vorteil nicht erkennen und ist leicht von den Propagandisten der senatorischen Opposition zu verführen.

Die Vorgänge in Rom, nach dem Tod der geliebten Mutter, bedeuteten für Kaiser Nero eine Lektion, die nicht dazu geeignet war, Vorsicht und Wachsamkeit einschläfern zu lassen. Mehr denn je war Nero darauf bedacht, alles zu unterlassen, was die Gunst der Mehrheit des Volkes gegen ihn einnehmen konnte. Dies war der einzige Weg zum politischen und gleichzeitig auch zum physischen Überleben.

Zur geistigen Erbauung, wir würden heute sagen zur psychischen Stabilisierung, und um die Sanftmut des jungen Nero Caesar zu stärken, das könnte der Beweggrund für L. Annaeus Seneca gewesen sein, die Abhandlung >Über die Unerschütterlichkeit des Weisen< zu schreiben.

Da der Tod der Kaiserin Agrippina ein so tiefer Einschnitt in das Leben Neros bedeutet, nehmen wir ihn zum Anlass zu einer Retrospektive, was die bisherigen angeblichen „Verbrechen“ des sechsten Caesar und seiner Mutter Agrippina betreffen:

Nero war der designierte Nachfolger des Claudius. Agrippina brauchte daher ihren kaiserlichen Gatten nicht ermorden zu lassen, um ihrem Sohn den Caesarenthron zu sichern.

Britannicus, der Adoptivbruder Neros, war wegen seiner schweren Epilepsie

⁵ Cassius Dio, >Römische Geschichte<, Band V, Epitome des Buches 62, Xiphilinos 156,6 R. St.

geistig nicht fähig, die Herrschaft über ein Weltreich auszuüben. Er starb bereits wenige Monate nach seinem Vater an einem epileptischen Anfall, was gleichzeitig die These bekräftigt, dass er wegen seiner schweren epileptischen Krankheit zur Thronfolge nicht fähig war.

Der „fumus“ der antiken Geschichtsfälscher - von denen Flavius Josephus berichtet, dass sie Nero „aus Hass und Feindseligkeit derart mit Lügen verfolgten, dass sie dafür volle Verachtung verdienen“ - Agrippina wollte ihren Sohn bereits im ersten Jahr seiner Herrschaft wieder stürzen und stattdessen Britannicus, nach dessen Tod Faustus Sulla auf den Caesarethron setzen, ist geradezu grotesk und entbehrt jeden Sinnes für geschichtliche Realität. Allein schon aus finanziellen Gründen wäre eine zweite Inthronisierung innerhalb eines Jahres unmöglich gewesen, weil dann den Prätorianern und dem Volk von Rom wiederum eine astronomisch hohe Bargeldsumme hätte versprochen und ausgezahlt werden müssen.

Welche von den drei Töchtern des Kaisers Claudius mit Nero, dem Kronprinzen, verheiratet wurde, ist nach den Texten der antiken Historiker absolut ungewiss. Nero war, so meine Überzeugung, nicht mit der Tochter der Messalina namens Octavia (nach Sueton und Tacitus) und nicht mit Antonia (nach Flavius Josephus) verheiratet, sondern mit der ältesten Tochter des Claudius, die er mit Urgulanilla Plautia zeugte und die höchstwahrscheinlich nach ihrer Adoption durch die Gens der Octavier ebenfalls Octavia hieß.

Im Verlauf der Untersuchungen über die Schiffskatastrophe, durch die Kaiserin Agrippina das Leben verlor, kamen möglicherweise die Sicherheitskräfte einer Verschwörung auf die Spur. Es wäre die erste gegen Neros Prinzipat gewesen. Es gibt Indizien, die darauf hindeuten, dass der Tod der Mutter im Zusammenhang mit dieser Konspiration gestanden haben könnte.

Ob die schöne Poppaea Sabina zum Zeitpunkt von Agrippinas Tod bereits in Neros Leben getreten war, ist ungewiss und sogar bezweifelbar. Er könnte ihr sehr wohl erst nach dem Tode der Mutter begegnet sein. Erst vier Jahre nach Agrippinas Tod trennte sich Nero von seiner Ehefrau Octavia, wegen Kinderlosigkeit, und heiratete Poppaea, nicht zuletzt aus dem Grund, um einen legitimen Thronfolger von ihr geschenkt zu bekommen.

Wie beim Tod des Tiberius gab es in Rom Freudenkundgebungen über den Tod der Kaiserinmutter Agrippina. Ihre Statuen wurden umgestürzt - später von Kaiser Nero aber wieder aufgestellt - und die Leute liefen mit Freiheitsmützen durch die Straßen Roms. Warum Agrippina bei einem Teil des römischen Volkes unbeliebt war, ist schwer zu beantworten. Möglicherweise waren es senatorische ultrakonservative Oppositionelle, die ihre Sklaven, Freigelassenen und sonstigen Klienten auf die Straßen schickten und ihnen zu „feiern“ geboten. Und warum? Weil Agrippina, eine Frau, zusammen mit dem sehr jungen Kaiser die Herrschaft ausübte. Eine Frau als Herrscherin über das Römische Reich: Unakzeptabel für die Konservativen!

Diese zeitlich zusammenhängenden oder kurz nacheinander folgenden Vorgänge, Schiffbruch der Mutter und Aufdeckung einer Verschwörung, müssen bereits den

Zeitgenossen unverständlich geblieben sein. Unzweifelhaft war damit der Gerüchtebildung höchsten Auftrieb gegeben. Der „fumus“ nahm bisher ungeahnte Ausmaße an. Am Ende war es für viele Nero-Gegner und oppositionelle Kreise eine ausgemachte „Wahrheit“, dass der Sohn und Kaiser angeblich mitschuldig am Tod seiner Mutter gewesen sei.

Diese Ereignisse und die Rolle, die der römische Senat dabei spielte, waren nicht geeignet, Neros Sympathie gegenüber den „patres conscripti“ zu erhöhen, sondern ganz im Gegenteil: das Verhältnis zwischen Senat und Pinzeps begann sich von nun an kontinuierlich zu verschlechtern.

Wir können aus den bisher aufgedeckten Propagandalügen schließen, dass die Biographie des sechsten Caesar *von den antiken senatorischen Geschichtsschreibern* mit voller Absicht zum Abscheulichen hin verfälscht wurde. Aus welchem Grund sie dies taten, tritt am Ende von Neros Prinzipat deutlich zu Tage. Ich konstatiere: Das Kartenhaus der Lügen ist zusammengebrochen. Ich brauche mich daher in Zukunft nicht mehr an jeder einzelnen senatorischen Propagandalüge und Gruselgeschichte zu wiederholen, die kann man, je nach Bedarf, in den „Geschichtswerken“ von Tacitus, Suetonius und Cassius Dio nachlesen. Ich möchte mich vielmehr nur noch auf die Rekonstruktion des wirklichen Lebens des Nero Caesar konzentrieren, soweit man es aus den Texten der antiken Propagandisten *in schwachen Umrissen und mit großen zeitlichen Lücken* noch zu erkennen und zu rekonstruieren vermag.

Das Jahr 60 u. Zr.

Zum ersten Jahrestag des Todes der Kaiserinmutter Agrippina, während des Frühlingsfestes der Minerva, wurden mehrtägige Spiele zum Andenken der Agrippina abgehalten, wie Cassius Dio berichtet¹. Diese Mitteilung ist wiederum ein Indiz dafür, dass Kaiser Nero am Tod seiner Mutter absolut unschuldig war. Ob diese Spiele in Rom oder eventuell in Antium oder Puteoli stattfanden, ist nicht überliefert. Denkbar wäre, dass Nero die Spiele nicht in Rom, sondern in den campanischen Städten gab.

Am 12. Oktober, zum Fest der Augustalien - es waren bereits sechs Jahre vergangen seit Nero das Prinzipat übernahm - wurden die sogenannten „Neronischen Spiele“ eingeführt, die von nun an alle vier oder fünf Jahre stattfinden sollten. Möglicherweise wurden die Augustalien in Neronien umgetauft?

Die ersten Neronien hätten bereits im Jahre 59 u. Zr. stattfinden müssen. Möglicherweise wurden sie aber wegen des Todes der Kaiserinmutter Agrippina ins nächste Jahr verschoben.

Diese Spiele wurden nach den Regeln des griechischen Kampfspiels geführt. Tacitus betont, dass dies „Schauspiel“ - gemeint ist: der Wettkampf - ohne besondere Unanständigkeiten vorüberging. Ich frage, was Tacitus oder die antiken Propagandisten mit „Unanständigkeiten“ gemeint haben könnten? Höchstwahrscheinlich ist die Schauspielkunst damit gemeint, denn Tacitus fährt fort: *„weil die Schauspieler, obwohl der Bühne zurückgegeben, von den heiligen [gymnastischen] Wettkämpfen [diesmal noch] entfernt blieben“*.

Das Jahr 61 u. Zr.

In diesem Jahr brach in Britannien ein Volksaufstand gegen das Joch der Römerherrschaft los. Angeblich war der Philosoph Annaeus Seneca mitschuldig daran, weil er als Geldverleiher das Volk mit Wucherzinsen hart bedrückte und damit zum Aufstand reizte. Nicht der Philosoph Seneca, sondern sein Bruder Mela war ein Bankier. Ich glaube nicht, dass dieser so unvorsichtig war, an einfache Bauern Geld zu verleihen. Zu was braucht ein Bauer und Landarbeiter Geld? Geld kann man bekanntlich nicht essen. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass der Name Seneca in der Antike nicht selten war. Im römisch-germanischen Museum in Köln befindet sich der Grabstein eines Aurelius Turius Seneca. Bei dem Geldverleiher Seneca handelt es sich mit Sicherheit nicht um den Philosophen L. Annaeus Seneca.

Zwei große innerstädtische Ereignisse erzählt Tacitus, bzw. der anonyme Verfälscher seiner Werke, wiederum mit größter Ausführlichkeit. Das erste ist derartig mit Frauenfeindlichkeit und Diskriminierung des weiblichen Geschlechts durchsetzt, dass ich es übergehe.

Das zweite und wichtigere Ereignis, das in Rom hohe Wellen der Emotionen schlug, war die Ermordung des Stadtpräfekten Pedanius Secundus durch seinen - Sklaven. Ein Sklave, ein Nichts, hatte sich an einem Herrenleben vergriffen.

¹ Cassius Dio, >Römische Geschichte<, 61, 17: „Wegen seiner Mutter aber stellte er feierliche kostspielige Festspiele an, die in fünf bis sechs Theatern und manche viele Tage lang begangen wurde.“

Nach „alter Sitte“ mussten alle Sklaven, die zum persönlichen Eigentum des Stadtpräfekten gehörten, die Tat mit dem Leben büßen. Nun entzündete sich die gesellschaftspolitische Frage, ob auch die Freigelassenen des Präfekten unter die Todesstrafe fallen sollten.

Im Senat wurde über diesen Präzedenzfall heftig debattiert. Möglicherweise, ich unterstelle sogar wahrscheinlicher Weise, war der Senator Cingonius Varro, der beantragte, die Freigelassenen nicht zum Tode zu verurteilen, ein heimlicher oder offener Parteigänger Kaiser Neros. Tatsächlich blieben die Freigelassenen des ermordeten Stadtpräfekten von der Todesstrafe verschont, jedoch der Senat verurteilte sie zur Verbannung aus Italien.

Als man die verurteilten Sklaven und Sklavinnen, samt ihrer Kinder, zur Hinrichtung abführen wollte, kam es in Rom zu einem Volksaufstand. Die empörte Menge verhinderte, dass die zum Tode Verurteilten zur Hinrichtungsstätte vor die Stadtmauern Roms geführt werden konnten.

Nun war eine Entscheidung des Kaisers unausweichlich. Gewiss eine unpopuläre und schwere Entscheidung. Er konnte jedoch das Senatsurteil nicht völlig aufheben. Für die Sklaven, die unterste Gesellschaftsklasse, gab es - nach Tacitus - wohl keine Rettung. Jedoch das Urteil der Verbannung für die Freigelassenen hob Nero auf. Sie waren eine Gesellschaftsklasse, auf die sich die römischen Caesaren im Großen und Ganzen immer verlassen konnten und die unentbehrlich für die Ausübung des Prinzipats waren.

Das Jahr 62 u. Zr. Tod des Burrus und Rückzug Senecas

In diesem Jahr starb der Prätorianerpräfekt Burrus, ein getreuer römischer Heerführer und Gefolgsmann Kaiser Neros und seiner Mutter Agrippina.

Keine Gelegenheit wurde von dem oder den antiken Propagandisten ausgelassen, um Nero Caesar mit Schmutz zu bewerfen. Da Burrus an einem allmählichen Anschwellen des Halses litt und dadurch bedingt einen langsamen Erstickungstod starb, unterstellten sie Nero, dass er den Ärzten den Befehl gegeben habe, seinen Gaumen und seine Luftröhre mit „schädlicher Arznei“, das heißt mit Gift, zu bestreichen. In Wahrheit mag die Arznei der antiken Ärzte dazu beigetragen haben, das Anschwellen des Halses zeitweilig zu vermindern, was dem alten Getreuen ganz im Gegenteil ermöglichte, ein paar Wochen oder gar Monate länger zu leben.

Diese so machtvolle Position eines Prätorianerpräfekten, die der bewährte Vertraute in seinen alleinigen Händen hielt, teilte Nero nun auf zwei Präfekten auf.

Ofonius Tigellinus erhielt das Kommando über die Sicherheitspolizei, sozusagen der Geheimdienst und der Polizeiapparat des Römischen Reiches. Faenius Rufus erhielt das Kommando über das Prätorianerheer, das in einer Kaserne vor den Toren der Stadt Rom stand. Wie sich später herausstellte war dies eine kluge und richtige Entscheidung Neros.

Es ist ganz einfach nicht wahr, dass - nach Tacitus - Burrus' Tod Senecas Macht „brach“. Ich möchte dem alten Philosophen gewünscht haben, dass er sich, wie früher die Kaiserinmutter Agrippina, von der direkten Regierungsverantwortung in eine mehr beratende Tätigkeit zurückziehen konnte. Senecas Lebensaufgabe war noch lange nicht

abgeschlossen. Erst mit seinem Tode oder mit dem vorzeitigen Lebensende seines „Schülers“ Nero wäre seine Aufgabe zwangsläufig zu Ende gewesen. Dessen war sich der Stoiker Annaeus Seneca absolut bewusst.

Tacitus erwähnt daher in dem angeblichen Gespräch zwischen Kaiser Nero und Seneca auch nur, dass Seneca den Kaiser bat, ihm seine *materiellen Reichtümer* zu nehmen. Wahrscheinlich wussten die antiken Propagandisten nichts von dem *wirklichen Reichtum des Philosophen* Annaeus Seneca. Möglicherweise verwechselten sie wieder einmal - mit Absicht - den Philosophen Seneca mit dem Geldverleiher Mela, seinem Bruder.

Das Gespräch Senecas mit Kaiser Nero, das Tacitus überliefert hat, ist nach meiner Überzeugung überwiegend echt. Möglicherweise wurde es von der kaiserlichen Administration schriftlich in Umlauf gesetzt, um jeder Fumusbildung vorzubeugen.

Seneca sprach zu Kaiser Nero: *„Es ist das vierzehnte Jahr, Caesar, seit ich deiner hoffnungsvollen Jugend zur Seite gestellt bin, das achte, dass du die Regierung in Händen hast. Im Laufe dieser Zeit hast du soviel Ehren und Reichtümer auf mich gehäuft, dass nichts mehr zu meinem Glück fehlt, als maßvolle Zurückhaltung zu üben. Ich will dafür bedeutende Beispiele nennen, nicht von meinem, sondern von deinem Range. Dein Urgroßvater Augustus gestattete dem Marcus Agrippa in Mytilene zurückgezogen zu leben, dem Gaius Maecenas mitten in Rom gleichsam die Muße einer fremden Stadt. Beide hatten, der eine als sein Gefährte in Kriegen, der andere zu Rom mit vielerlei Geschäften geplagt, ahnsehnliche und doch nur große Verdienste vergeltende Belohnungen empfangen. Ich aber, was konnte ich anderes als Gegengabe für deine Großzügigkeit bieten als mein wissenschaftliches [philosophisches] Bemühen, das sozusagen in deinem Schatten heranwachsen durfte und nur durch dich zu Glanz gekommen ist, weil ich zur ersten Bildung deiner Jugend mitgewirkt zu haben scheine, und das trägt seinen hohen Lohn in sich selber. Du hast mich mit überschwenglicher Gunst und unermesslichem Reichtum überschüttet, so dass mir recht oft die Gedanken durch die Psyche gehen: Wie? Ich, im Ritterstand und in der Provinz geboren, werde den Großen des Staates beigezählt? Unter dem Adel, der mit langer Ahnenreihe glänzt, erhob sich mein jüngst gewonnener Glanz? Wo bleibt da der gepriesene maßvoll bescheidene Sinn? Ist er es, der solche Gärten anlegte, der durch diese Villen in der Umgebung Roms wandelt, der auf ausgedehnten Ländereien durch reichen Ertrag im Überfluss schwelgt? Nur eine Entschuldigung bietet sich an, dass ich nämlich deine Geschenke nicht zurückweisen durfte.*

Aber beide haben wir das Maß erfüllt, du in dem, wieviel ein Herrscher dem Freund geben, ich in dem, wieviel ein Freund vom Herrscher annehmen kann. Was darüber hinausgeht, vermehrt nur den Neid, der zwar, wie alles Sterbliche, unter deiner Größe liegt, aber mich belastet; mir muss geholfen werden ...“

Was war wohl der wirkliche Grund für Senecas Rückzug aus dem „öffentlichen Leben“, d. h. aus der römischen Staatspolitik? - Die Antwort finden Sie in seinem Werk >Über die Kürze des Lebens - An Paulinus<.

Die Ehe zwischen Kaiser Nero und der Kaiserin Octavia ging bereits ins neunte Jahr. Dieser Ehe hätte nichts auf der Welt etwas zu schaden vermocht, hätte die Tochter des Kaisers Claudius ihrem Ehemann einen Thronfolger schenken können. Jedoch Octavia blieb kinderlos.

Poppaea Sabina, die Geliebte Neros, merkte im Sommer des Jahres 62 u. Zr., dass sie von ihrem kaiserlichen Liebhaber schwanger war. Wenn Nero einen legitimen Thronfolger, einen Kronprinzen, ja auch nur eine Tochter wie Kaiser Augustus haben

wollte, die Möglichkeit dazu schien durch Poppaeas Schwangerschaft greifbar nahe, so musste schnell gehandelt werden.

Kaiser Neros Entschluss stand fest: Für die Sicherung seines Prizipats und damit auch für sein politisches Programm der „Wiederkehr des goldenen Zeitalters“ für die Menschheit, war ein legitimer Thronfolger, zumindest ein leibliches Kind unabdingbar.

Kaiserin Octavia beugte sich dieser staatspolitischen Notwendigkeit. Wenn sie an der Gerechtigkeitspolitik ihres Ehemannes Gefallen gefunden hatte, so kann sie ihn wegen dieses Entschlusses kaum oder nur ein wenig gehasst haben. Octavia verzichtete auf die Macht und auch auf den äußeren Glanz einer Augusta und trat von der Kaiserbühne ab. Sie zog nach Puteoli, wo sie ohne Furcht vor Attentätern leben konnte. An Reichtum und Luxus übertraf sie möglicherweise sogar ihre Nachfolgerin im Amt der Augusta. Wie die weiteren Ereignisse noch zeigen werden, hatte Octavia von den Unsterblichen sogar ein besseres Los zum Schicksal erhalten als Poppaea Sabina.

Wiederum „zwischen den Zeilen“ der >Annalen< des Tacitus können wir herauslesen, dass es in Rom wegen der offensichtlich so plötzlichen und überstürzten Scheidung Neros von Kaiserin Octavia zu Tumulten und öffentlichen Demonstrationen kam. Die kaum erst aufgestellten Standbilder der neuen Augusta, Poppaea Sabina, wurden mancherorts gleich wieder umgestoßen und man forderte lautstark, dass die frühere Kaiserin und Tochter des Claudius nach Rom zurückkehren solle.

Um die Volksempörung zu besänftigen, ließ Nero seine frühere Ehefrau bitten, für einige Zeit ihren herrlichen Landsitz zu verlassen, um in den Moloch Rom zurückzukehren. Nur so lange natürlich, bis der Volkszorn besänftigt wäre. Octavia verweigerte sich nicht. Das Volk konnte sehen, dass es ihr gut gehe, das Gerücht über eine drohende Lebensgefahr der früheren Augusta hatte sich wiederum als „fumus“ erwiesen. Der Pöbel jubelte ihr noch einmal begeistert zu. Man redete noch einige Tage über das bedauernswerte Schicksal der unglücklichen Kaiserin Octavia, die dem Kaiser Nero keine Kinder schenken konnte, dann war sie - vergessen. Octavia kehrte in ihre neue Residenz nach Puteoli zurück. Sie überlebte alle politische Stürme der folgenden Jahre, zumindest während des Neronischen Prinzipats.

Der „fumus“ der antiken Propagandisten von Octavias Verstoßung, von ihrer Rückkehr nach Rom, von ihrer anschließenden Verurteilung, Verbannung und angeblichen Ermordung auf der Insel Pandateria, ist und bleibt „fumus“, weil Octavia, die Tochter der Messalina, gar nicht Neros Ehefrau war. Außerdem gehören diese Ereignisse, die die jüngere Octavia, die Tochter der Messalina, betreffen, höchstwahrscheinlich in den Zusammenhang mit der Pisonischen Verschwörung des Jahres 65 u. Zr., wo ich, nach der chronologischen Reihenfolge, erneut darauf eingehen werde.

Das Jahr 63 u. Zr.

Im Januar kam die Augusta Poppaea Sabina in Antium nieder, wo auch Kaiser Nero geboren war. Poppaea schenkte einem Mädchen das Leben und sie erhielt den Namen Claudia.

Aus den in Stein gemeißelten Akten der Arvalbruderschaft sind die Daten der kurzen Vaterfreuden Neros zu ersehen:

Am 21. Januar des Jahres 63 u. Zr. wurden von den Arvalbrüdern die Gelübde erfüllt, bzw. die Opfer dargebracht, die den Göttern für die glückliche Niederkunft und Unversehrtheit der Augusta Poppaea Sabina versprochen worden waren.

Am 10. April des selben Jahres opferten die Arvalbrüder „*nomine immolavit in Capitolio A. Vitellius ob adventum Neronis [...] et Poppaeae Augustae et Claudiae Augustae*“.

Neros Ehefrau und Tochter werden weiter unten als „*iunoni*“ bezeichnet. „*iunoni Poppaeae Augustae vaccam, iunoni Claudiae Augustae vaccam*.“

„*iuno*“ ist das weibliche Gegenstück zu „*Genius*“. Der Glücksgöttin der Poppaea und derjenigen der kleinen Claudia, Poppaeas und Neros Tochter, wurde von den Arvalbrüdern Opfer gebracht.

Erst im Jahre 66 finden wir in den uns erhaltenen steinernen Akten der Arvalbruderschaft für Neros Tochter Claudia und für seine Ehefrau Poppaea die Bezeichnung „*divae*“, was ihre Vergöttlichung bedeutet. Kaiserin Poppaea starb im Herbst des Jahres 65 u. Zr., wann Poppaeas und Neros Tochter Claudia starb ist ungewiss; nach Tacitus bereits im vierten Lebensmonat, im Mai des Jahres 63.

Tacitus berichtet uns in den >Annalen< im Zusammenhang von Kaiser Neros kurzen Vaterfreuden von einem höchst merkwürdigen Vorgang:

(23) *Unter dem Konsulat des Memmius Regulus und Verginius Rufus hatte Nero eine übermenschliche Freude darüber, dass ihm von Poppaea eine Tochter geboren wurde. Sie erhielt den Titel Augusta, nachdem er diesen Namen auch der Poppaea gegeben hatte. Ein alljährlich stattfindendes Zirkusspiel - wie dem julischen Geschlecht bei Bonvillae - wurde dem claudischen und domitischen Geschlecht bei Antium gestiftet. Dies alles zerfloss in nichts, da das Kind bereits innerhalb des vierten Monats starb. Kaiser Nero benahm sich wie in der Freude so im Leid ohne Maß.*

Der ganze Senat strömte gleich nach der Niederkunft der Kaiserin Poppaea hinaus nach Antium. Auch Thrasea [der Führer der stoischen Senatsopposition] begab sich dorthin, um dem Kaiser seine Glückwünsche auszusprechen. Er wurde jedoch nicht vorgelassen, was Thrasea, mit unerschütterlichem Sinne, als ein nahes Todesurteil deutete. Später äußerte Kaiser Nero dann absichtlich gegenüber Seneca, er sei mit Thrasea ausgesöhnt. Seneca soll den Kaiser deswegen beglückwünscht haben. Daraus erwachsen immer mehr Ruhm und Gefahren den trefflichen Männern.

Welchen trefflichen Männern erwachsen Gefahren, weil Kaiser Nero mit Thrasea ausgesöhnt war? Natürlich niemand anderen als Thrasea und Seneca selber. Aber nicht von Kaiser Nero, sondern von den Feinden Neros!¹

¹ Kurt A. Raaflaub, >Grundzüge, Ziele und Ideen der Opposition<, in >Opposition et résistances à l'empire d'Auguste à Trajan<, Vandoeuvres – Genève, 1986 schreibt S. 39: „Daneben besteht jedoch in einer Gruppe von mehreren Familien eine Kontinuität der Opposition, die von der Zeit des Tiberius bis zu der Neros über mehrere Generationen weitervererbt wird.“

Das Jahr 64 u. Zr. Abgebrochene Griechenlandreise und Brand Roms

Tacitus berichtet, Kaiser Nero sei von diesem Jahr an von „heftiger Begierde“ ergriffen worden, alle Bühnen zu betreten. Früher habe der Kaiser nur im Palast und im Park zur Kithara gesungen, demnach in kleinen, ausgesuchten Kreisen. Im Jahre 64 u. Zr. trat er erstmals vor dem römischen Volk auf.

Nero wagte nicht, so Tacitus, zuerst in Rom aufzutreten, sondern er machte in der Campania, möglicherweise in Neapel, den Anfang. In der Stadt lebte eine große Kolonie von Griechen, denen die griechische Schauspielkunst und das Kitharaspieldas nicht unbekannt waren.

Außer in den Wissenschaften wurde Nero auch in den Künsten ausgebildet, wie es einem zukünftigen Prinzeps gebührte. Die Musik, das Kitharaspieldas, besaß jedoch unzweifelhaft sein Hauptinteresse. Verständlich ist es daher, dass er nach seiner Thronübernahme den oder die bedeutendsten Kitharaspieldas seiner Zeit, Sueton erwähnt nur einen, Terpnus, zu sich an der Hof rief. Dieser bildete Nero weiter in der Kunst des Kitharaspieldas aus.

Kaiser Nero plante bereits für das Jahr 64 u. Zr. über Benevent an die Ostküste zu reisen und von da aus mit dem Schiff nach Griechenland überzusetzen. In der Stadt Benevent wurde offensichtlich jedoch eine erneute Verschwörung gegen Nero aufgedeckt. Zum Glück noch vor seiner Abreise.

Torquatus Silanus war in die Verschwörung verwickelt. Ohne das Urteil des Kaisers abzuwarten, verübte er Selbstmord. Wahrscheinlich um seinen Verwandten das Familienvermögen zu retten.

Nero verzichtete vorläufig auf seine langersehnte Kunstreise nach Griechenland und kehrte nach Rom zurück. So lange die Untersuchungen nicht abgeschlossen waren, wäre es mehr als leichtsinnig gewesen abzureisen.

Möglicherweise wegen dieser zweiten Konspiration gegen seine Politik und sein Leben, beschäftigte sich Kaiser Nero in „geheimen Phantasien“ mit Ägypten.

Neros Absicht nach Griechenland zu reisen konnte schwerlich geheim bleiben. Die Vorbereitungen dazu waren zu umfangreich. Der „fumus“ kursierte daher in Rom, Nero wolle seiner Hauptstadt den Rücken kehren und eine neue Residenz in Griechenland oder Ägypten erbauen lassen. Dies hätte nur auf Kosten Roms und seiner Bevölkerung geschehen können. Wohlstand und Reichtum, die der Kaiser garantierte und vergab, wären einer anderen Stadt und damit anderen Leuten zugeflossen. Um die Zukunftsängste des Volkes von Rom zu beschwichtigen, gab der Polizeipräfekt Tigellinus ein glanzvolles „Sommerfest“ für die ganze Stadt.

Wegen der unmenschlichen Sommerhitze zogen viele Bewohner Roms, natürlich nur diejenigen, die es sich finanziell leisten konnten, in die kühleren Berge oder an die See. Kaiser Nero reiste mit der Augusta Poppaea wiederum in die Campania, wo seine Geburtsstadt lag und wo er ausgedehnte Landgüter besaß. In Antium erhielt Nero die Hiobsbotschaft vom Brand der Stadt Rom.

Der verheerende Brand im Sommer des Jahres 64 u. Zr. war wahrscheinlich eine von niemandem herbeigeführte Katastrophe. Rom glühte förmlich in der Sommerhitze. Es kam ein starker und trockenheißer Wind aus Afrika hinzu. Der kleinste Brandherd genügte, um weite Teile der Stadt in Schutt und Asche zu legen. Es war nicht die erste und nicht die letzte Brandkatastrophe, die Rom erlitten und überlebt hatte. Darüber bin

ich mit den seriösen und objektiven Nero-Forschern einig. Und ich würde sofort zu den Hilfsmaßnahmen Neros für die betroffene Bevölkerung übergehen, wenn da nicht das Gesetz Kaiser Neros gewesen wäre „gegen das Abreißen von Gebäuden aus Profitgier“, zwecks der Verhinderung von „so häßlicher Art von Spekulationsgeschäften“.

Das erste Gesetz zur Verhinderung des Abreißens von historischen Gebäuden aus Profitgier stammte aus dem Jahre 47 u. Zr. und wurde von Kaiser Claudius im Senat eingebracht. Zwei Jahre nach dem Beginn des Neronischen Principats erlebte dieses Gesetz eine Novellierung:¹

„Durch Senatsbeschluss [...] am 10. Tag vor den Kalenden des Oktober, auf Veranlassung des vergöttlichten Claudius ergangen, war verfügt worden, keiner solle sein Haus oder ein Landhaus abreißen, um größeren Gewinn für sich zu erzielen, und keiner solle aus Spekulationsabsichten solche Immobilien kaufen oder verkaufen [...] Für die Zukunft aber sollen die übrigen daran erinnert werden, sich so häßlicher Art von Spekulationsgeschäften zu enthalten ...“

Der letzte Satz lässt erkennen, dass die Bauspekulanten das Gesetz „gegen das Abreißen von Gebäuden“ mit allen Tricks zu umgehen versuchten. Aus diesem Grund wurde das Gesetz auf Veranlassung des vergöttlichten, d. h. bereits verstorbenen Kaiser Claudius noch genauer definiert. Jedoch erst zwei Jahre nach Beginn des Neronischen Prinzipats wurde es im Senat verabschiedet.

Seit dem Jahre 47 u. Zr., bereits 16 Jahre lang, waren den Bauspekulanten die Hände gebunden. Obwohl die Wohnungsnot in Rom immer größer wurde, war es streng verboten, alte und wohl auch historische Gebäude abzureißen und stattdessen mehrstöckige Mietshäuser zu errichten. Offensichtlich war dieses Gesetz eine Präventivmaßnahme, um den Zustrom weiterer Menschenmassen nach Rom unmöglich zu machen, zumindest zu erschweren.

Einzig und allein die Lobby der Bauunternehmer und -spekulanten konnte demnach am Untergang eines Teils der alten historischen Stadt einen Vorteil erblicken, während der Kaiser an einem Zuwachs der Bevölkerung gar nicht interessiert sein konnte, da ihm dadurch nur ständig wachsende innenpolitische und finanzielle Probleme entstanden.

Aus diesem Grund wurden wohl auch die Stadtmauern Roms nicht mehr nach außen erweitert. Rom konnte daher nicht mehr in die Breite, sondern nur noch in die Höhe wachsen. Und das Höhenwachstum wurde durch das Spekulationsgesetz gebremst.

Die Tatsache, dass der Palatin, der Palasthügel der römischen Caesaren, zuerst in Flammen aufging, lässt sogar vermuten, dass dieser Brand in erster Linie ein Racheakt der Bauspekulanten gegen Kaiser Nero war. Das Ausmaß der Brandkatastrophe war jedoch auch von ihnen nicht gewollt.

Nero befand sich bei Ausbruch des Brandes in Antium. Sofort eilte er nach Rom zurück, um die Löscharbeiten und Hilfsmaßnahmen selber zu beaufsichtigen. Der Palast der Caesaren befand sich bei Neros Ankunft wohl bereits in rauchenden Trümmern.

Für die notleidende Bevölkerung ließ er die Bauten des Agrippa, das Marsfeld und seinen eigenen Park öffnen. Um den Obdachlosen Notunterkünfte zu verschaffen, wurden provisorische Unterkünfte errichtet, Bretterhäuser und Zeltlager entstanden. Der Getreidepreis wurde herabgesetzt und für die obdachlosen Einwohner Roms gab es kostenlose Lebensmittelrationen.

¹ Siehe >Historische Inschriften zur römischen Kaiserzeit<, übersetzt von Dr. Helmut Freis, erschienen in Wissenschaftl. Buchgesellschaft, Darmstadt 1984.

Nach Tacitus waren von den vierzehn Stadtbezirken des antiken Rom drei bis auf den Grund zerstört, sieben teils mehr oder weniger zerstört und nur vier Bezirke unversehrt geblieben. Die am schwersten zerstörten Stadtteile entstanden auf dem Reißbrett völlig neu. Nero ließ von den Architekten einen Plan ausarbeiten, so dass geradlinige Straßen, von regelmäßigen Häuserreihen gesäumt, die Stadt durchschnitten. Die Höhe der Gebäude wurde festgelegt, kleine Hinterhöfe mussten sich daran anschließen. An der Front der Häuser mussten Säulengänge angebaut werden, so dass man vor Regen und Sonne geschützt durch die neuen Straßen Roms spazieren konnte. Diese Säulengänge wurden, nach Tacitus, auf Kosten des Kaisers errichtet, also aus der Staatskasse finanziert.

Wiederum wollen uns die antiken Propagandisten „fumus“ für Wahrheit verkaufen, wenn sie erzählen, Kaiser Nero habe sich einen Palast errichten lassen, in welchem Gold und Edelsteine in Menge zu bewundern gewesen wäre, den angeblichen „domus aurea neronis“, das Neronische „Goldhaus“.

Sueton straft sie der Lüge, wenn er berichtet, dass Kaiser Otho vom Senat fünfzig Millionen Sesterzen beantragte, um weiterbauen zu können. Und Othos Nachfolger Vitellius erschien der Palast Neros gar so schäbig, dass er nicht einmal darin wohnen wollte.²

In Wirklichkeit mag der Entwurf der Architekten Severus und Celer ein kühner Plan weit in die Zukunft gewesen sein, denn ein Palast wurde früher wie heute nicht in drei oder vier Jahren erbaut oder gar fertiggestellt. Der Wiederaufbau der zerstörten Stadtteile kostete enorme Summen und war zweifellos, zwecks Sicherung des Neronischen Prinzipats, vorrangig. Erst ganz zuletzt konnte Nero daher an die Errichtung oder gar Innenausstattung eines neuen Palastes denken. Tacitus und/oder die antiken Propagandisten haben den Plan mit der Vollendung verwechselt, und das wiederum mit voller propagandistischer Absicht.

Außerdem war Kaiser Nero durch andere Ereignisse und Pläne, erneuter Kriegsausbruch im Osten und seine mehr als eineinhalbjährige Griechenlandreise, am Vorantreiben des Baus gehindert. Der angebliche „domus aurea neronis“ wurde mit Sicherheit nie vollendet.

Kaiser Nero residierte daher höchstwahrscheinlich von Sommer des Jahres 64 bis zum Ende seines Prinzipats, im Juni des Jahres 68 u. Zr., also fast vier Jahre lang, in einem provisorisch eingerichteten Palast, während am Wiederaufbau eines neuen Palatins mit Hochdruck gearbeitet wurde. Natürlich wurde das sogenannte Goldene Haus Neros bis zum Ende seines Prinzipats nicht fertiggestellt, so dass der Soldatenkaiser Otho noch Geld beim Senat beantragen musste, um weiterbauen zu können.

² Quelle: Cassius Dio, Epitome des Buches 64, Xiphilinos 194,25 - 195,4.



Kaiserin Poppaea

Das Jahr 65 u. Zr. Pisonische Verschwörung und Pockenepidemie

Im Frühling des Jahres 65 u. Zr., während des Konsulats des Silius Nerva, des späteren Kaiser Nerva, und des Atticus Vestinus, wurde die dritte Konspiration gegen das Leben Neros aufgedeckt, die sogenannte Pisonische Verschwörung. Es war der politisch bedeutendste und folgenschwerste Putschversuch während des Neronischen Prinzipats, wenn wir dem oder den antiken Propagandisten glauben dürfen.

Während des Höhepunktes der mehrtägigen circensischen Spiele, am 19. April, wollte die Verschwörergruppe Nero ermorden.

Lateranus, ein verarmter römischer Ritter, sollte dem Kaiser zu Füßen fallen und ihn um finanzielle Unterstützung anflehen. Während er dem Kaiser die Füße umschlang und ihn zu Boden warf, wollten einige andere Verschwörer hinzueilen und ihn erstechen.

Piso, der von der Verschwörergruppe auserwählte Nachfolger Neros, hätte währenddessen mit Antonia, der mittleren Tochter des Kaisers Claudius, beim Cerestempel bereitgestanden. Bei der Nachricht von der Ermordung Neros wollten die Beiden, in Begleitung des Präфекten Faenius Rufus, ins Lager der Prätorianer marschieren, wo Piso zum neuen Kaiser ausgerufen werden sollte.

Ein Freigelassener des Scaevinius, namens Milichus, erhielt den Auftrag, den Dolch zu schärfen, mit dem Nero ermordet werden sollte. Außerdem schenkte Scaevinius seinen liebsten Sklaven die Freiheit und gab, ohne ersichtlichen Anlass, ein ungewöhnlich kostspieliges Festmahl. Es hätte ja das letzte für Scaevinius sein können, falls das Attentat fehlschlagen würde. Es sollte in der Tat das letzte für ihn gewesen sein.

Der Freigelassene Milichus informierte heimlich Epaphroditus, einen Freigelassenen Neros, über die ungewöhnlichen Vorgänge im Hause des Scaevinius. Die Ermittlungen kamen sofort in Gang. Es wurde festgestellt, dass Antonius Natalis sich häufig mit Scaevinius unterhielt, beide waren Pisos vertrauteste Freunde. Die beiden Verschwörer wurden getrennt verhört und weil sie sich nicht vorher absprechen konnten, verwickelten sie sich in widersprechenden Aussagen. Der Folter oder nur ihrer Androhung hielten sie nicht Stand; sie begannen ihre Mitverschworenen zu verraten.

Piso, einst ein guter Freund Neros, der Kaiser verkehrte oft in der Campania in dessen Landhaus, kam der Verhaftung zuvor, indem er Selbstmord beging. Durch diese Tat konnte er wenigstens seiner Ehefrau Arria Galla sein hinterlassenes Vermögen retten, wenn auch ihr Traum, eine Augusta zu werden, ausgeträumt war.

Gérard Walter schrieb: *„Ein Gerichtsurteil hatte die Einziehung des Vermögens des Verurteilten zugunsten des Staates zur Folge, und Nero konnte keinerlei persönlichen Vorteil daraus ziehen. Anders bei jenen, die er zum Selbstmord „einlud“; da sie [die Selbstmörder] nicht Gegenstand irgendeiner Rechtsverfolgung waren, behielten sie auch die freie Verfügung über ihr Vermögen“.*

Tacitus, bzw. der oder die Verfälscher seiner >Annalen<, unterstellten Kaiser Nero, er habe sich an solchen Selbstmördern zu bereichern versucht, da diese, um ihren Verwandten ein Teil ihres Vermögens zu retten, den Kaiser ebenfalls mit einem Erbschaftsanteil testamentarisch bedachten.

Gérard Walter bemerkt dazu: *„Wenn dies Neros Absicht gewesen wäre, hätte er nicht so viele reiche Senatoren und Finanzleute verschont, die während seiner Regierung ungeschoren blieben, weil sie ‚die Klugheit besaßen, politisch untätig zu bleiben‘, wie Tacitus es später ausgedrückt hat, als er die Biographie seines Schwiegervaters Agricola*

schrieb.“

Unter den zur Anzeige gebrachten Putschisten befanden sich offensichtlich auch einige Unschuldige, die von den Verschwörern, entweder aus persönlichem Hass oder um Kaiser Nero zu schaden, denunziert wurden. Ein Opfer solcher Denunziation war auch - der stoische Philosoph L. Annaeus Seneca. Sein Name war von Natalis genannt worden.

Kaiser Nero sandte eine Abschrift des Verhörs, das die Beschuldigung enthielt, an seinen alten Lehrer und Freund, um diesen fragen zu lassen, ob er die Aussage des Natalis anerkenne oder was er dagegen vorzubringen habe. Bevor sich jedoch Seneca persönlich vor seinem Prinzeps rechtfertigen konnte, schickte der Präfekt Faenius Rufus, der ja ebenfalls ein Verschwörer war, einen Centurio zu dem alten Philosophen, um diesen umbringen zu lassen. Annaeus Seneca war demnach höchstwahrscheinlich ein Opfer der Verschwörer, nicht ein Mordopfer Kaiser Neros.¹

Tacitus berichtet in den >Annalen<, XV, 60, über die Vorgänge, die zu Senecas Ermordung führten: Natalis, ein Mitverschworener, habe beim Verhör ausgesagt, er sei von Piso zum kranken Philosophen Seneca geschickt worden, um zu erkunden, warum Seneca dem Piso keinen Zutritt zu sich erlauben würde. Seneca erwiderte Natalis bei jenem Gespräch, es sei für beide von keinerlei Nutzen, ihre Gedanken auszutauschen. Die Standpunkte waren in den Augen Senecas offensichtlich zu extrem. Seneca soll außerdem zu Natalis den zweideutigen Satz geäußert haben, dass „*seine eigene Sicherheit auf dem Wohle Pisos gründe*“. Das heißt nichts anderes als: Seneca wusste oder ahnte, dass Piso ein Gegner Kaiser Neros war; und Seneca wusste sehr wohl, dass bei einem Putschversuch auch Unschuldige und Unbeteiligte ums Leben kommen konnten.

Nach dem Verhör des Natalis erhielt der Tribun einer prätorischen Kohorte, namens Gavius Silvanus, den Befehl aus dem Neronischen Kaiserpalast, diese Aussage des Natalis dem Philosophen Seneca zu überbringen und ihn zu fragen, ob er die Aussage des Natalis anerkenne. Dies war nichts anderes als ein normales polizeiliches Verfahren. Ich bin überzeugt, die etwas doppeldeutige Äußerung Senecas, dass sein Wohlergehen auf demjenigen des Piso gründe, erregte bei Kaiser Nero nicht das geringste Misstrauen gegen seinen alten Freund und Philosophielehrer.

Lucius Annaeus Seneca war zufällig an diesem Tag aus der Campania nach Rom zurückgekehrt. Er befand sich beim vierten Meilenstein vor der Stadt auf einem seiner Landgüter. Der Tribun kam gegen Abend an und ließ das Haus von Prätorianern umstellen. Das bedeutet, es konnte niemand anderes mehr aus dem Haus heraus oder hinein als nur das Militär.

Seneca speiste mit seiner Frau Pompeia Paulina und mit zwei Freunden zu Abend.² Auf die Frage des Tribuns, was Seneca mit dem doppeldeutigen Satz aussagen wollte, erwiderte dieser: Die Rettung eines Privatmannes, gemeint ist Piso, seiner eigenen Wohlfahrt vorzuziehen, habe er keine Veranlassung gehabt. Zu Schmeicheleien sei sein Charakter nicht geeignet. Das sei niemand besser bekannt als Kaiser Nero, der öfter seine Freimütigkeiten erfahren habe.

Nachdem der Tribun diese Aussage Senecas vor Kaiser Nero, Kaiserin Poppaea und dem Präfekt Tigellinus wiederholt hatte, soll Kaiser Nero wutschnaubend den Befehl gegeben haben, Seneca den Tod anzukündigen, d. h. ihm den Selbstmord zu befehlen?

¹ Senecas Ermordung während der Pisonischen Verschwörung ist zweifelhaft. In seinem Werk >Über die Vorsehung< findet sich ein eindeutiges und unbezweifelbares Indiz, dass er noch im Jahre 67 u. Zr. lebte! Siehe weiter unten das XIX. und das XXII. Kapitel.

² Einer dieser Freunde könnte Caesonius Maximus gewesen sein. Siehe >Briefe an Lucilius<, 87. Brief Senecas an Lucilius.

Tacitus und/oder der anonyme Propagandist hat es sich offensichtlich mit diesem Propaganda-Märchen etwas zu leicht gemacht. Ich frage wieder einmal: Warum sollte Kaiser Nero wütend auf Seneca gewesen sein und warum sollte er ihn Hals über Kopf zum Selbstmord auffordern? Die Darstellung bei Tacitus ist völlig ungläubhaft.

Ich bin überzeugt, Kaiser Nero hörte die Antwort Senecas, die ihm der Tribun Gavius Silvanus entweder mündlich oder schriftlich überbrachte, ruhig und gelassen an. Kaiser Nero war sich der Treue seines Staatsphilosophen und alten Lehrers völlig sicher. Der Tribun erhielt daher höchstwahrscheinlich von Nero den Befehl, zu Seneca zurückzukehren und ihm das Vertrauen des Prinzeps auszusprechen. Möglicherweise erhielt er sogar den Befehl, einige Prätorianer zur Sicherheit Senecas in dessen Landhaus einzuquartieren.

Die folgenden Sätze in den >Annalen<, XV, 61, lassen die wirklichen Ereignisse durchscheinen: Tacitus erwähnt ausdrücklich, dass der Tribun Gavius Silvanus ebenfalls ein Putschist war. Er kehrte nicht auf dem schnellsten Weg zu Senecas Landhaus zurück, sondern er machte zuvor einen Besuch bei dem Präfekt Faenius Rufus, dem ranghöheren Mitverschworenen. Mit Sicherheit erzählte er ihm die Vorgänge im Zusammenhang mit der Vernehmung des Natalis und der späteren Zeugenbefragung des Philosophen Seneca.

Tacitus stellt es dem Leser so dar, als ob der Präfekt und der Tribun „Memmen“ gewesen wären, weil sie dem Befehl Neros, Seneca zu ermorden, *nicht* die Ausführung verweigert hätten. Silvanus hätte die Frevel noch vermehrt, an deren Sühnung er durch den Sturz und die Ermordung Neros mitwirken wollte.

Dieses Propaganda-Märchen ist zu lau und zu fade erfunden, um es glauben zu können. *In Wirklichkeit gab der Präfekt Faenius Rufus den Befehl, Seneca ermorden zu lassen.* Mit der Ermordung Senecas wollten die Putschisten offensichtlich Kaiser Nero schaden, denn Seneca war Nero mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit absolut loyal gesinnt.

Der Tribun Gavius Silvanus weigerte sich jedoch, den Mordbefehl auszuführen. Der Präfekt musste einen Centurio damit beauftragen.

Nach Tacitus verlangte der Stoiker Seneca unerschrocken Schreibtafeln, um sein Testament niederschreiben zu können. Der Centurio verweigerte es ihm. An seine Freunde gewendet sagte Seneca, da er daran gehindert werde, ihren Verdiensten Dank zu zollen, könne er ihnen nur noch das Einzige und Schönste, was er jetzt noch habe, zurücklassen: Das Bild seines Lebens.

Und noch etwas muss Seneca mit Bestimmtheit gewusst und gesagt haben: „Dieser Mordbefehl kommt nicht von meinem Kaiser, sondern von den Putschisten und Verschwörern!“

Der Centurio ließ den Philosophen von zwei Soldaten ergreifen, dann zog er sein Kurzschwert und erstach Seneca.

Tacitus, >Annalen<, XV, 65, „sattelte“ wie gewohnt noch eine Lüge auf das Propaganda-Märchen darauf, indem er schrieb: „*Es ging die Rede, Subrius Flavus habe in geheimer Beratung mit Centurionen, doch nicht ohne Wissen Senecas, beschlossen, dass, nach Neros Ermordung durch die Mitwirkung des Piso, auch dieser [nämlich Piso] umgebracht und die Herrschaft dem Seneca gegeben werden solle.*“

Dieser Satz ist nun wiederum ein deutlicher Beweis dafür, dass Tacitus nicht die geringste Ahnung von der stoischen Philosophie und von der Lehre Senecas besaß. Seneca, der Lucilius im 22sten, 31sten und 32sten Brief riet, der Herrschaft zu entsagen, siehe unten das XXII. Kapitel, XI. These, soll selber nach der Caesaren-Herrschaft gestrebt haben? Wiederum eine geradezu groteske Propagandalüge. Ganz zu schweigen

von dem Unsinn, es könnte eine Centurionen-Verschwörung, eine Art Feldweibel-Verschwörung, gegeben haben und ungebildete Legionäre hätten einen Philosophen zu ihrem Staatsoberhaupt gewünscht. Die meisten Centurionen im römischen Heer kannten den Philosophen Seneca nicht einmal vom Namen her. Ich glaube keineswegs, dass Tacitus solch absurde Lügen über Seneca verfassen konnte. Ich bin überzeugt, die >Annalen< wurden nach seinem Tode von anonymen Propagandisten verfälscht. Dies ist gleichzeitig ein Indiz dafür, dass es keineswegs sicher ist, ob Seneca tatsächlich während der pisonischen Verschwörung das Leben verlor. Siehe weiter unten meine Argumente.

Der Präfekt Faenius Rufus verhörte Scaevinius. Dieser erwiderte, da er, laut Tacitus, *„den Mitverschworenen und Inquisitor in einer Person nicht mehr länger ertragen konnte, niemand wisse mehr als er, Faenius Rufus, selber“*.

Der Präfekt wurde daraufhin entwaffnet und ebenfalls verhaftet. Ihm, wie auch dem Tribun Gavius Silvanus, wurde auf freiem Feld der Kopf abgeschlagen, seine Leiche in der Grube verscharrt, die er für sich selber ausheben musste.

Tacitus, Sueton und Cassius Dio übertreiben wie immer maßlos, wenn sie uns glaubhaft machen wollen, die Stadt Rom hätte sich mit den Leichen der Verschwörer „gefüllt“. Gérard Walter stellt fest, dass es ganze zehn Leichenbegängnisse in Rom gab, wobei einige der Mordopfer, wie Seneca, gewiss auf das Konto der Putschisten gehen, und von den Militärs abgesehen, die hingerichtet und verscharrt wurden. Offensichtlich haben die antiken Propagandisten die Zahl der Verschwörer mit der Zahl der Pocken- oder Pestopfer im Herbst des selben Jahres absichtlich „verwechselt“, bzw. gleichzusetzen versucht. Denn während der Pockenepidemie füllten sich tatsächlich die Straßen mit Leichenzügen und die Häuser mit Pockenkranken.

Weiter oben haben wir gehört, dass Antonia, die mittlere Tochter des Claudius, sich an der Pisonischen Verschwörung beteiligte. Was ist aus ihr geworden? Von Tacitus erfahren wir nichts über ihr weiteres Schicksal. Jedoch bei Sueton steht, Kaiser Claudius' Tochter Antonia, die nach dem Tode Poppaeas eine Ehe mit Nero angeblich zurückwies, sei von Nero unter dem Vorwand, sie habe eine Verschwörung gegen ihn angezettelt, umgebracht worden.

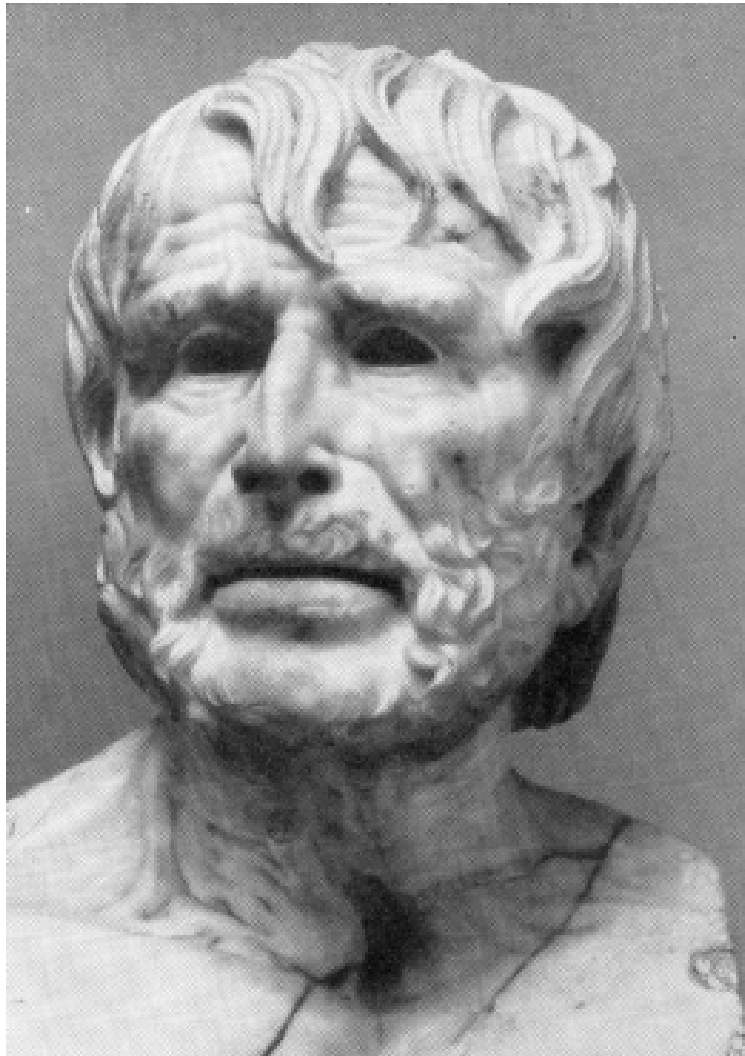
Der angebliche „Vorwand“ Neros ist, nach Tacitus, eine berechtigte Beschuldigung gewesen: Antonia wollte, nach der Ermordung Neros, an der Seite Pisos durch die Straßen Roms laufen und dessen Thronfolge aktiv unterstützen. Es ist weiterhin mehr als unwahrscheinlich, dass Nero beabsichtigt haben könnte, eine Frau zur Kaiserin zu machen, die vorher gegen ihn putschte. Hier fehlte es dem Geschichtsfälscher offensichtlich wieder einmal an Spürsinn für geschichtliche Realität.

Außerdem bedachte Sueton und/oder der antike Propagandist nicht, dass die Augusta Poppaea im Frühling des Jahres 65 noch lebte.

Wegen ihrer Beteiligung an der sogenannten Pisonischen Verschwörung wurde Antonia möglicherweise auf die Insel Pandateria verbannt, was zu Neros Herrschaftsstil passen würde. Keinesfalls ließ Nero sie ermorden. Antonia könnte auch auf Befehl der späteren „Soldatenkaiser“ Galba, Otho, Vitellius oder gar Vespasian umgebracht worden sein.

Neben der Bestrafung der Putschisten gab es selbstverständlich auch Belohnungen für die Getreuen. Der Präfekt Ofonius Tigellinus sowie der designierte Konsul Silius Nerva erhielten die Ehren des Triumphes. Ihre Standbilder wurden außerdem auf dem Forum und im Palast aufgestellt. Der Militärtribun Nymphidius Sabinus erhielt die konsularischen Insignien und wurde der Nachfolger des Faenius Rufus auf dem Posten des Präfekten der Prätorianer. Tacitus berichtet, Nymphidius habe sich gerühmt, sein

Erzeuger sei Gaius Caesar (Caligula) gewesen. Seine Mutter war jedoch nur eine hübsche Freigelassene und die Geliebte des Kaisers. Auch die Prätorianer wurden für ihre Treue belohnt. Nero schenkte jedem zweitausend Sesterzen und außerdem erhielten sie in Zukunft ihr Getreide kostenlos. Der Freigelassene Milichius, dem der Kaiser die ersten Informationen verdankte, durfte zu seinem Namen noch den Zusatz „der Retter“ hinzufügen. „Milichius der Retter“, hieß er von nun an. Hoffentlich wurde ihm dieser Titel nicht später zum Verhängnis.



Welch einen bedeutenden Einfluss der Stoiker Lucius Annaeus Seneca nicht nur während des Neronischen Prinzipats auf das römische Geistesleben besaß, dokumentiert die Anzahl seiner gefundenen Büsten. Es wurden mehr als vierzig verschiedene Seneca-Büsten bisher ausgegraben, die sich in den verschiedensten Museen der Welt befinden.³ Die abgebildete lebensgetreue Büste befindet sich in Privatbesitz in der Schweiz.

³ Quelle: G. M. A. Richter: >The Portraits of the Greeks I.< (1965) 58 – 66, Abb. 131 - 230.

Im Oktober des Jahres 65 u. Zr., es war bereits der 11. Jahrestag des Neronischen Prinzipats, wurden die zweiten Fünfjahresspiele, die sogenannten „Neronien“, in Rom abgehalten.

Kurz danach oder sogar bereits während der Spiele brach eine „wütende Pest“ in Rom aus. Wahrscheinlich war es nicht die Pest, sondern eine Pockenepidemie. Jetzt erst waren, laut Tacitus, „*die Häuser mit Leichen, die Straßen mit Leichenzügen angefüllt*“.⁴ Kein Geschlecht, kein Alter, und, bei allen Göttern, nicht einmal der sogenannte „höhere Stand“ wurde von der Pockenepidemie verschont. Ein Beweis, dass es bereits in den Augen der antiken Götter keinen Standesunterschied beim Menschengeschlecht gab. Ritter, Reiche und Senatoren wurden, wie die Sklaven und Freigelassenen, von der Seuche dahingerafft.

Tacitus schrieb in den >Annalen<, XVI, 13: „*Das durch so viele Gräueltaten abscheuliche Jahr [65. u. Zr.] kennzeichneten auch die Götter durch Stürme und Seuchen. Kampanien wurde durch einen Wirbelsturm verwüstet, der Villen, Bäume und Pflanzungen niederwarf und sein Unheil bis in die Nähe Roms verbreitete. Dort [in Rom] richtete eine wütende Pest unter allen Gesellschaftsklassen [also auch unter den Senatoren und ihren Familienmitgliedern] Unheil an, ohne ungewöhnliche Beschaffenheit der Luft, die augenfällig gewesen wäre. Die Häuser waren mit Leichen, die Straßen mit Leichenzügen angefüllt. Kein Geschlecht, kein Alter war frei von Gefahr. Sklaven wie Freigelassene starben in kurzer Zeit unter den Wehklagen der Gattinnen und Kinder, die, obwohl ihnen noch an der Seite und um sie weinend, oft [bald danach starben und] noch auf dem gleichen Scheiterhaufen mitverbrannt wurden.*“

Sueton berichtet, dass „innerhalb eines Herbstes“, also in einem Zeitraum von drei oder vier Monaten, *dreißigtausend Bestattungen* in die Rechnungsbücher der Libitina⁵ eingetragen wurden.⁶ Sklaven und arme Freigelassene nicht mitgerechnet, denn diese wurden gewiss nicht eingetragen, sondern nur die Angehörigen des Ritter- und Senatorenstandes; eventuell konnten sich noch die reichen Freigelassenen diesen gebührenpflichtigen Aufwand leisten.

Da wir die antiken Historiker, von mir geringschätzig als Propagandisten bezeichnet, bereits so vieler haarsträubender Propagandalügen überführt haben, möchte ich nun eine Hypothese wagen, die gewiss nicht von schlechten Eltern ist: ***Es besteht die begründete Vermutung, dass viele der früheren und auch noch späteren angeblichen Mordopfer Kaiser Neros in Wirklichkeit an einer Pocken- oder Pestepidemie gestorben waren.***

Ein wirklich durchschlagendes Indiz für diese These ist der Tod der Augusta Poppaea. Nach Tacitus starb sie *nach* den Neronien, also *während der Pockenepidemie*. Wen wundert es noch, wenn in den >Annalen< steht, Nero habe angeblich seiner *schwangeren* Ehefrau Poppaea einen Fußtritt in den Leib gegeben, woran sie starb?

Poppaea war erneut schwanger! Wiederum bestand für Kaiser Nero die Hoffnung, dass er bald Vater eines Thronfolgers sein könnte! Und da soll er der schwangeren Poppaea in den Bauch getreten haben?

Es gab sogar einige moderne Nero-Biographen, die an dieser Propagandalüge zu zweifeln wagten.⁷

⁴ Tacitus, >Annalen<, XVI, 13.

⁵ Libitina war in der römischen Mythologie die Göttin des Todes.

⁶ Sueton, >Nero<, 39.

⁷ Lesen Sie dazu L. Baus: >Chronologie der kritischen Nero-Biographie – Was die deutschen und französischen Nero-Biographen den antiken Autoren nicht glauben<, Homburg/Sar 2015.

Viel wahrscheinlicher, ja geradezu augenfällig ist dagegen, worauf aber meines Wissens noch kein Nero-Forscher kam, dass die schwangere Kaiserin Poppaea von den Pocken dahingerafft wurde, wie dreißigtausend, ja mehr als doppelt oder sogar zehnmal so viele ihrer Mitbürger und Mitbürgerinnen, wenn wir die Sklaven und Freigelassenen mitrechnen wollen.

Wäre es nicht ebenso wahrscheinlich, dass die beiden Apostel Petrus und Paulus während der Pocken- oder Pestepidemie im Herbst des Jahres 65 u. Zr. ihr Leben verloren, im selbstlosen Pflegedienst an ihren kranken Glaubensbrüdern und -schwestern? Wäre solch ein Tod nicht ebenfalls ein Märtyrertod zu nennen, wenn sie ihre kranken Glaubensgenossen so lange pflegten, bis sie ebenfalls von den Pocken oder von der Pest infiziert waren, woran sie starben?

Frau Dr. Kari Köster-Lösche schrieb in ihrem Buch >Die sieben Todesseuchen<, Seite 66: „*Im römischen Reich trieben zur Zeit von Domitian (90 u. Zr.) und von Commodus (189 u. Zr.) Banden ihr Unwesen, die mit Nadeln [richtiger: mit kleinen spitzen Dolchen oder mit spitzen Eisen] umhergingen und Menschen stachen [richtiger: nur ein wenig die Haut aufritzten, wodurch die Pockenviren in den Blutkreislauf eindringen konnten]: die Stecherbanden.*

Die Menschen starben daraufhin schnell; wahrscheinlich wurden sie nicht mit Pest, wie Seneca sagt, sondern mit Pocken infiziert. Die Übertragungsmethode spricht dafür. Man weiß, dass diese Menschen es in verbrecherischer Absicht und gezielt taten. Sie waren Mörder, die einen bakteriologischen Krieg führten ...“

Während Neros Principat wurde der Seeweg nach Indien und China erschlossen. Römische Handelsschiffe brachten die ersten Stoffe aus Seide nach Rom. Poppaea war die erste römische Kaiserin, die kostbare, fast unbezahlbare Kleider aus chinesischer Seide trug. Mit der Seide wurde auch eine furchtbare Seuche nach Rom importiert: die Pocken.

Flavius Josephus berichtet in seinem Werk >Geschichte des jüdischen Krieges<, II. Buch, 13. Kap., von Stechern, Sikarier genannt, die bereits während Neros Prinzipat in Jerusalem auftraten.

Während der Neronien im Herbst des Jahres 65 u. Zr. könnte eine Stecherbande einen bakteriologischen Terrorkrieg gegen alle Anhänger, Freunde und Verwandte Neros geführt haben. Diese vereinzelt Terroranschläge entwickelten sich möglicherweise zu einer regelrechten Epidemie in der Stadt Rom, so dass dreißigtausend Bürger des höheren Standes an den Pocken starben und ein mehrfaches davon an Zahl des sogenannten niederen Standes.

Die Pockenstecher wollten wohl nur die Familienmitglieder, die persönlichen Freunde und die einflussreichen und mächtigen Anhänger Nero Caesars mit den Pocken infizieren und dadurch töten, jedoch löste dies eine regelrechte Pockenepidemie in Rom aus.

Ein schrecklicher Gedanke und, wiederum, eine gewagte Hypothese; aber auszuschließen ist es keineswegs. Wenn es so war, so kann nur eine radikale Terrorgruppe oder gar eine fundamentalistische Priestersekte dafür in Frage kommen.

Liste der angeblichen Mordopfer Nero Caesars, die in Wirklichkeit an den Pocken gestorben sind, ja sogar durch gezielte Terroranschläge der Pockenstecher mit Pocken infiziert worden sein könnten:

Die schwangere oder bereits mit einem zweiten Kind niedergekommene Kaiserin Poppaea Sabina.

Rufrius Crispinus, Neros Stiefsohn und Sohn der Poppaea.

Crispinus, der frühere Ehemann der Poppaea.

Aulus Plautius, angeblich ein Verwandter Neros? Ja, über Urgulanilla Plautia, die Mutter der früheren Kaiserin Octavia, Neros erster Gemahlin, war er auch mit der „Gens“ der Plautii verwandt.

Cornelius Faustus Sulla.

Vestinus, der Konsul und Ehemann der Statilia Messalina.

Die Apostel Petrus und Paulus.

Der Schriftsteller Marcus Annaeus Lucanus (39 - 65 u. Zr.), ein Neffe Senecas.

Annaeus Mela, der Vater des M. A. Lucanus und Bruder des Philosophen Seneca.

Und noch viele andere angebliche Mordopfer Neros, die in Wirklichkeit im Herbst des Jahres 65 durch eine furchtbare Pockenepidemie starben.

Als Beweis für meine These dient die Tatsache, dass die sogenannten „Historiker“ Tacitus, Sueton und Cassius Dio uns *nicht ein einziges prominentes Opfer* nennen, das durch die Epidemie ums Leben kam. Stattdessen konstruierten sie Gruselgeschichten über angebliche Mordopfer Kaiser Neros.

Warum nur wurde der arme reiche Kaiser Nero derartig mit giftsprühendem Hass und furienartiger Verfolgungswut bestraft? Die Antwort auf diese alles entscheidende Frage werde ich gegen Ende von Neros Prinzipat geben.

Haben Sie ein wenig Mitleid mit dem unglücklichen und wirklich bedauernswerten Kaiser Nero? Mit welcher berechtigten Hoffnungen trat er vor fast genau elf Jahren sein Prinzipat an. Und was war ihm in diesen Jahren nicht alles von den Unsterblichen verwehrt, genommen und noch dazu auferlegt worden?

Menschengeschlechter,
Ihr wandelt im Licht
Und seid doch
Ein Nichts!
Wer, ja wer
Unter euch Sterblichen
Trägt des Glücks
Mehr davon als den Wahn,
Als den Sturz aus dem Wahn.
Dich vor Augen, mein Kaiser Nero,
Deinen, ja deinen unseligen Dämon,
Preise ich nichts mehr
Glücklich auf Erden.

aus >König Ödipus< von Sophokles, viertes Ständlied des Chors,
in der Übersetzung von Ernst Buschor
(vom Verfasser abgeändert: statt „Kaiser Nero“ steht „König“)

Das Jahr 66 u. Zr. Tiridates in Rom, die Vinicianische Verschwörung und Reise nach Griechenland

Tiridates in Rom

Wir erinnern uns, bereits im Sommer des Jahres 64 wollte Kaiser Nero nach Griechenland reisen und er beschäftigte sich sogar „in geheimen Phantasien“ mit Ägypten. Ich wage die Hypothese, dass diese geheimen Phantasien Neros langsam aber unaufhaltsam die Oberhand gewannen. Nicht so sehr wegen der vielen Mordanschläge und Putschversuche, sondern vor allem wegen der rein persönlichen Schicksalsschläge.

Aber trotz aller Terroranschläge und Mordversuche gab Nero Caesar sein Prinzipat nicht verloren. Die Karten wurden neu gemischt. Das große, gefährliche Pokerspiel um die Macht zwischen Kaiser Nero und seiner Volksgunst, dem Senat und den Militärs, begann erneut.

Die >Annalen< des Tacitus enden leider ungefähr Anfang des Jahres 66, wir sind jetzt nur noch auf Cassius Dio und Suetonius angewiesen. Später erhalten wir jedoch noch einen weiteren Berichtersteller hinzu: Plutarch, der Leben und Regierungszeit der Soldatenkaiser Galba und Otho beschrieb.

In der ersten Jahreshälfte traf Tiridates, der König von Armenien und Bruder des Partherkönigs, in Rom ein. Die Reise des Tiridates nach Italien und Rom ist ein höchst ungewöhnliches politisches Ereignis.

Nero und Tiridates trafen sich in Neapel. Anschließend zogen sie über Puteoli nach Rom, wo Tiridates von Nero zum König über Armenien gekrönt wurde. Der Besuch des Armenierkönigs war weniger eine Unterwerfung als ein Staatsbesuch. Cassius Dio nennt Tiridates ausdrücklich einen *Gast* Neros. Der Staatsgast erhielt als Dank für seine Mühen 200 Millionen Sesterzen, außerdem eine große Anzahl Handwerker, um seine Hauptstadt Artaxata wieder aufzubauen. Diese Geschenke könnte man beinahe als „Wiedergutmachungen“ Neros wegen der Zerstörungen durch das römische Heer bezeichnen.⁸

Corbulo, der Oberbefehlshaber über die Ostarmeen, erlaubte jedoch nicht, dass alle Bauarbeiter nach Artaxata ziehen durften. Er ließ nur diejenigen das römische Reich verlassen, die Kaiser Nero dem König von Armenien als ein Geschenk übergab. Diejenigen Facharbeiter, die Tiridates durch hohen Lohn selber bezahlt hatte, schickte Corbulo nach Italien zurück.

Als sichtbares Zeichen, dass der Krieg mit den Armeniern und sogar mit den Parthern beendet war, ließ Nero Caesar demonstrativ die Tore des Janus-Tempels schließen.

Kaiser Nero erhielt möglicherweise von Tiridates auch eine Einladung von seinem Bruder, dem Partherkönig, zu einem Gegenbesuch.

⁸ Reinhold Merkelbach, >Mithras<, Hain 1984, hat nach meiner Überzeugung das Zusammentreffen von Kaiser Nero und Tiridates in seiner ganzen Tragweite erkannt. Siehe Seite 49: „Die Krönung des Tiridates durch Nero in Verbindung mit dem Mithras-Ritual bedeutete auch eine enge freundschaftliche Bindung der beiden Vertragschließenden“.

Die Vinicianische Verschwörung

In diesem Jahr wurde eine weitere Konspiration gegen Kaiser Nero aufgedeckt, die sogenannte Vinicianische.⁹ Sie ist benannt nach Annius Vinicianus, der höchstwahrscheinlich ein Sohn des Marcus (oder Lucius) Vinicianus war, der zu Beginn der Herrschaft des Kaisers Claudius im Jahr 41 u. Zr. zusammen mit Lucius Arruntius Camillus Scribonianus einen Militäraufstand in Dalmatien organisierte und nach deren Scheitern im Jahr 42 Selbstmord beging.

Nach Sueton, >Nero< 36, war die Konspiration zu Benevent entstanden oder entdeckt worden. Annius Vinicianus war der Schwiegersohn des Gnaeus Domitius Corbulo. Nähere Umstände über den geplanten Putschversuch wie auch die seiner Entdeckung sind unbekannt. Wichtig ist nur, dass Corbulo, der Oberbefehlshaber der Legionen in Asien, nicht aus reiner Willkür von Kaiser Nero angeblich zum Selbstmord gezwungen wurde, sondern aus freiem Willen den Tod wählte, weil er gegen Neros Prinzipat und Leben putschte.

Auch der Tod des Rubellius Plautus steht höchstwahrscheinlich im Zusammenhang mit der Vinicianischen Verschwörung. Er wandte sich während seiner Verbannung an Corbulo, so berichtet Tacitus¹⁰, „*der damals an der Spitze großer Heere [im Osten] stand und der, sollten berühmte und zugleich schuldlose Männer getötet werden*“, sich ihrer annahm.¹¹ „*Auch Asien [gemeint sind die Legionen in Syrien unter Corbulo] habe zugunsten des jungen Mannes die Waffen ergriffen und selbst die [angeblich] zur Freveltat beorderten Soldaten hätten, da sie weder stark an Zahl noch auch entschlossenen Mutes waren und nicht imstande, die Befehle zu vollziehen, sich den Hoffnungen auf eine Umwälzung der Dinge mit hingegen*“, so Tacitus. Das ist doch wohl nichts anderes als offene Rebellion. Wir haben damit erneut nicht nur eine, sondern mehrere Propagandalügen des Tacitus widerlegt.¹²

Außerdem berichtet Tacitus, >Annalen< XVI, 7, Kaiser Nero habe Gaius Cassius von der Ehre der Teilnahme am Leichenbegängnis anlässlich des Todes der Kaiserin Poppaea ausgeschlossen. Als Grund für diese Anordnung des Kaiser nennt Tacitus „alten Reichtum und Sittenstrenge“ des Gaius Cassius. In einem Schreiben an den Senat forderte Kaiser Nero den Ausschluss von den Staatsgeschäften für Gaius Cassius und gleich dazu noch den für Lucius Silanus, weil er sich durch „Berühmtheit der Vorfahren und sittsame Tugend“ hervortat. Der sogenannte „Ausschluss von den Staatsgeschäften“ soll wohl heißen „Rauswurf aus dem Senat“.

Als Begründung für seinen Antrag teilte der Kaiser dem Senat mit, dass Gaius Cassius unter den Bildern seiner Ahnen auch ein Bild des Gaius Cassius Parmensis, einen der Mörder des Julius Caesar, verehere mit der Inschrift „dem Haupt der Partei“. Natürlich

⁹ Sueton, >Nero<, 36. Nach der sehr wahrscheinlichen Erklärung Henzens in >Scavi nel bosco sacro del fratelli Arvali per larghezza delle LL.MM ...<, p. 21, 22 beziehen sich die auf der Arvaltafel vom Jahr 66 die Worte ob deteCTA nefariorum conSILIA proviDENTIAE REDDITO SACRIFICIO auf die Entdeckung einer Verschwörung.

¹⁰ Tacitus, >Annalen<, XIV, 58.

¹¹ Wie Emil Egli, >Feldzüge in Armenien von 41-63 n. Chr. – ein Beitrag zur Kritik des Tacitus<, Leipzig 1868, bereits erkannte, hat Tacitus den obersten Heerführer der Ostlegionen, Gnaeus Domitius Corbulo, als Lichtgestalt glorifiziert. Dies entsprach keineswegs der Realität, denn Corbulo war ein Putschist, der sich trügerischen Hoffnungen auf den Caesarenthron hingab. Dies kostete ihn das Leben.

¹² Meine These wird unterstützt von L. Cappelletti, >Domizio Corbulone e la congiuratio Viniciania< in: Rivista Storica dell'Antichità, anno 22-23, 1992-1993.

vermutete die Polizei der neronischen Administration, dass Gaius Cassius zu einer Gruppe von Verschwörern gehört, die zu Putsch und Mordabsicht gegen jeden Vertreter der julisch-claudischen Caesaren-Dynastie bereit sei. Gleichzeitig war der Verdacht auch auf Lucius Silanus gefallen, einen „Jüngling aus edlem Geschlecht und verwegendem Sinn“, den Gaius Cassius an sich gezogen hatte, um ihn bei der Umwälzung, gemeint ist bei dem Militärputsch, voranzustellen.

Um welche „Umwälzung“ könnte es sich dabei gehandelt haben? – Höchstwahrscheinlich war damit die Vinicianische Verschwörung gemeint, was aber Tacitus merkwürdigerweise verschweigt.

Außerdem wurde die Ehefrau des Gaius Cassius mit Namen Lepida beschuldigt, Blutschande mit dem Sohn ihres Bruders, also mit Lucius Silanus, gehabt und außerdem noch grauenhafte Opferbräuche praktiziert zu haben.

Als Mitwissende wurden die Senatoren Volcatius Tullinus und Cornelius Marcellus in das Verfahren verwickelt, sowie der römische Ritter Calpurnius Fabatus. Diese drei legten Berufung beim Prinzeps ein. Angeblich, nach Tacitus, entwichen sie dem mit schwereren Verbrechen beschäftigten Kaiser als zu unbedeutend. Vielleicht ließ der Kaiser auch Gnade vor Recht ergehen, aber dies hätte Tacitus niemals eingestanden oder gar erwähnt.

Das Senatsgericht verurteilte die beiden Angeklagten Gaius Cassius und Lucius Silanus zur Verbannung. Cassius ging nach Sardinien, wo er erst im hohen Alter starb; Silanus wurde in Barium, einer Landstadt in Apulien, in Haft gehalten und angeblich von einem Centurio ermordet. Wann er ermordet wurde und auf wessen Befehl, das lässt Tacitus wieder einmal unerwähnt. Der Verdacht sollte natürlich auf Kaiser Nero fallen.

Über das Schicksal der Ehefrau des Cassius, Lepida, erfahren wir nichts. Vielleicht folgte sie ihrem Mann in die Verbannung oder er ließ sich von ihr scheiden.

Fazit: Tacitus stellte im wahrsten Sinne des Wortes die Wahrheit auf den Kopf. Putschisten und Mörder nannte er „sittenstreng“ und „tugendhaft“. Lebte Tacitus in seiner Phantasie noch im Zeitalter der Blutrache? Auch der Hass auf Kaiser Nero tritt deutlich zutage wenn er schreibt, Annalen XVI, 7: „Den Tod Poppaeas¹³, welcher, wiewohl öffentlich betrauert, doch für alle erfreulich war, die sich ihrer Unkeuschheit und Grausamkeit erinnerten, machte Nero erst dadurch zu einem wirklichen Unglück, daß er Gaius Cassius von der Ehre des Leichenbegängnisses ausschloss, was der erste Vorbote zu seinem Sturz war.“ Dieser Satz lässt den abgründigen Hass des Tacitus gegen Kaiser Nero deutlich zu Tage treten.

Weiter unten (XVI, 10) lesen wir, dass ein gewisser Lucius Vetus von seinem Freigelassenen, namens Fortunatus, angezeigt wurde, da er sich angeblich vor ihm fürchtete, weil er dessen Eigentum veruntreut habe. Was das Vergehen des Lucius Vetus war, erfahren wir nicht von Tacitus. Er stellte nur die Behauptung auf, Kaiser Nero oder dessen Administration habe eine Anklage erfunden, weil Vetus der Schwiegervater des von Nero angeblich unschuldig ermordeten Rubellius Plautus war. Rubellius Plautus war aber gar nicht unschuldig, denn er ist einer der führenden Köpfe der Vinicianischen Verschwörung und daher rechtmäßig nach geltendem Recht und Gesetz zum Tode verurteilt worden. Lucius Vetus beging mit Schwiegermutter Sextia und Tochter Pollita kollektiven Selbstmord, was nach geltendem römischem Recht einer Schuldanerkenntnis gleich kam. Das heißt, auch Lucius Vetus gehörte höchstwahrscheinlich dem Kreis der

¹³ Kaiserin Poppaea starb bereits im Jahr zuvor, d. h. die Vinicianische Verschwörung könnte bereits ein Jahr zuvor den Sicherheitskräften der neronischen Administration aufgefallen sein.

Verschwörer an, die Nero Caesar ermorden wollten. Darauf stand die Todesstrafe; man konnte aber auf Milde hoffen. Da er sowieso sein ganzes Vermögen verloren hatte, fiel es ihm wohl nicht schwer, auf ein ärmliches Dasein zu verzichten.

Der Ritter Publius Gallus wurde verbannt, weil er der Vertrauteste des Faenius Rufus, einer der führenden Köpfe der Pisonischen Verschwörung, und auch dem Lucius Vetus nicht fremd gewesen war.

Dem Freigelassenen und Ankläger des Lucius Vetus, Fortunatus, wurde zur Belohnung für seine Aufmerksamkeit ein Platz im Theater unter den tribunizischen Amtsboten zugestanden.

Fazit: Die angeblich unschuldigen Mordopfer Kaiser Neros, die angeblich seiner immer größer werdenden „Mordlust“ zum Opfer fielen, waren in Wahrheit Putschisten und hatten nach geltendem Recht und Gesetz das Leben verwirkt. Sie wurden aber gar nicht von Kaiser Nero zum Tode verurteilt, sondern verübten noch vor dem Gerichtsurteil, wenn nicht sogar noch vor dem Prozess Selbstmord, was wiederum nach geltendem römischem Recht einer Schuldanerkenntnis gleichkam.

Warum verschwieg Tacitus die Vinicianische Verschwörung? Die Antwort ist ganz einfach: Weil dann die angeblichen Mordopfer Kaiser Neros, die angeblich wegen seiner Mordlust unschuldig ihr Leben verloren, bei genauerer Betrachtung als ganz gemeine Putschisten und Mörder dastehen, die, weil sie ihren Treueeid brachen, nach geltendem römischem Recht und Gesetz das Leben verwirkt hatten.

Die Historiker und Nero-Forscher haben bis heute gerätselt, warum Corbulo und die beiden Brüder Rufus und Proculus Scriboniani, der eine stand als Legat in Obergermanien, der andere als Legat in Untergermanien, so anscheinend ahnungslos zu Kaiser Nero nach Griechenland reisten und dort Selbstmord verübten?¹⁴ Der mysteriöse Vorgang wird plötzlich völlig klar und eindeutig, wenn man weiß, dass sie der sog. Vinicianischen Verschwörung angehörten. Die neronische Administration nahm ihre Familienangehörigen in Geiselhaft. Die Generäle hatten sie Wahl: entweder sie würden zu Kaiser Nero, ihrem obersten Kriegsherrn, reisen, um ihr Urteil zu hören, oder aber ihre Angehörigen hätten das Nachsehen. Sie legten daher ihre Legate nieder und machten sich gemächlich und ohne Eile auf den langen Weg nach Griechenland, denn sie wussten genau, am Ziel ihrer Reise wartete der Tod auf sie. Von dem Prinzeps, gegen den sie putschten und dessen Tod sie beschlossen hatten, wollten sie nicht ihr Leben geschenkt erhalten; daher begingen sie Selbstmord. Ihr Suizid kam wiederum nach römischem Recht einer Schuldanerkenntnis gleich. Corbulos letzte Worte an sich selber waren: „Du verdienst es.“ – So mochte Kaiser Nero auch gedacht haben. Aber das hätte Tacitus niemals geschrieben.

¹⁴ Siehe Cassius Dio, 63,17.

Neros Reise nach Griechenland

Um den 25. September des Jahres 66 u. Zr. reiste Kaiser Nero wohl von Rom ab. Dieses Datum finden wir wiederum in den Akten der Arvalbrüder, die an diesem Tag für eine glückliche Rückkehr des Kaisers opferten. Helius, einem bewährten Freigelassenen und Vertrauten des Kaisers, wurden die Regierungsgeschäfte in Rom überlassen.

Auf den Steintafeln der Arvalbrüder wird eine dritte Ehefrau Neros namens Statilia Messalina erwähnt. Wann Nero die Ehe mit ihr einging, ist ungewiss. Sicher ist nur, dass zu diesem Zeitpunkt – am 25. September 66 - die Kaiserin Poppaea Sabina schon fast ein Jahr tot war.

Neros Ehe mit Messalina war möglicherweise unglücklich oder gar nur eine Scheinehe gewesen, deswegen geschlossen, um keinen Verdacht aufkommen zu lassen über seine wirklichen Zukunftspläne. Seit dem Tod seiner zweiten Gemahlin, Poppaea Sabina, die er sehr liebte, könnte Kaiser Nero bereits mit dem Gedanken gespielt haben, sich aus der Politik zurückzuziehen, wie Kaiser Tiberius, der aus dem Moloch Rom auf sein Tusculum nach Capri ging. Auf der Freiheitserklärung Neros für Griechenland wurde jedenfalls wieder *seine verstorbene zweite Ehefrau*, die „divae“ - d.h. die vergöttlichte - Poppaea, erwähnt.¹⁵

Über Neros genaue Reiseroute ist uns fast nichts bekannt. Wir erfahren von den antiken Propagandisten nur, welche Orte er angeblich nicht besuchte, weil er sich als angeblicher Bruder-, Gatten- und Muttermörder davor gefürchtet haben soll. Da wir diese Anschuldigungen bereits als „fumus“, bzw. als eindeutige Propagandalügen entlarvt haben, können wir guten Gewissens behaupten, dass Kaiser Nero sich kaum eine der großen antiken Sehenswürdigkeiten Griechenlands entgehen ließ.

Ich bin überzeugt, auch Kaiser Nero war ein Myste! Bei seiner Einweihung in die Eleusinischen Mysterien sprach die Priesterin der Demeter:¹⁶

*Marcians Mutter bin ich, und des Demetrius Tochter.
Nicht sei mein Name genannt, so verlangt es mein Amt.
Als mich zur Hierophantin die Kekropiden, die heiligen,
Weihten, verbarg ich mich tief in dem unsagbaren Grund.
Nicht habe die Kinder ich eingeweiht der lakonischen Leda,
Jenen nicht, der allhier ärztliche Künste erlernt,
Nicht den Herakles, der laut schrie vor unendlicher Mühe,
Als für Eurystheus er zwölf Taten gewaltig vollbracht.
Nein, den Gebieter von weiten Ländern und wogenden Meeren,
Ihn, der der Sterblichen viel unter sein Zepter vereint,
Der auf alle Städte unendlichen Reichtum ergossen,
Hadrian [und Nero] rief ich heraus aus dem kekropischen Schlaf!*¹⁷

¹⁵ Helmut Freis, >Historische Inschriften zur römischen Kaiserzeit<, Wissenschaftl. Buchgesellschaft Darmstadt 1984, Seite 15: „In der Inschrift steht: *und man solle Standbilder von [Neros Name wurde ausgemeiselt], dem befreienden Zeus, und der Göttin [Name von Neros Ehefrau wurde ebenfalls getilgt] Augusta neben denen unserer einheimischen Gottheiten im Tempel des Apollo Ptoios aufstellen ...*“. Hier kann m. E. nur die vergöttlichte Poppaea Sabina gemeint sein. Nur verstorbene Kaiserinnen wurden zu Göttern erhoben.“

¹⁶ Inschrift vom Sockel eines Standbildes, das vom Rat der Stadt Athen der Priesterin der Demeter gesetzt worden ist, durch die Hadrian eingeweiht worden war (CIG vol I cl. VIII Nr. 434).

¹⁷ Kekrops war der erste König von Attika und Gründer von Athen. Er soll halb Mensch und halb Schlange gewesen sein. Die Kekropiden sind die Priester der Demeter. Das Herausrufen aus dem Kekropischen Schlaf (wörtlich übersetzt: vom Kekropischen Lager) bedeutet die Erweckung aus

Den Versuch einer Rekonstruktion von Neros Griechenlandreise unternahm Gerhard Schumann in seiner Dissertation >Hellenistische und griechische Elemente in der Regierung Neros<, Leipzig 1930. Im Kapitel >Die griechische Reise<, ab Seite 67 schreibt er: „*Der Ausgangspunkt der Reise war Rom, wo Nero die griechische Gesandtschaft empfing, die ihm die Siegeskränze der Staaten, bei denen musikalische Agone veranstaltet wurden, überbrachte, wie aus den Berichten Suetons [Nero, 22] und Dios [LXIII. 8, 3] hervorgeht. Für das Datum der Abreise liegen uns keine Angaben vor. Es kann nur ungefähr errechnet werden; und zwar mit Hilfe des Berichts in Josephus' >bellum Iudaicum< [III. 8] über Vespasians Reise zum jüdischen Kriegsschauplatz, die dieser von Griechenland aus, wo er sich in Neros Gefolge befand, antrat.*

Hierbei ist auszugehen von einem festen Termin, den wir für die Ereignisse in Palästina kennen, nämlich die Einnahme von Iotapata durch Vespasian, nach dem tyrischen Kalender am 1. Panemos, der dem 20. Juli 67 entspricht (III. 339). Die Belagerung dieser Stadt dauerte 47 Tage (III. 316), begann also am 4. Juni, so daß Vespasian etwa am 1. Juni von seinem Lager, das er an der Grenze von Galiläa geschlagen hatte, aufgebrochen sein muß. Vorher hatte er in Ptolemais, wo er das Heer des Titus erwartet hatte, längeren Aufenthalt genommen (III. 64f). Um Mitte Mai war er hier nach etwa vierzehntägigem Marsch von dem rund 400 km entfernten Antiocheia (hier hatte er sein Heer gesammelt, III. 29) eingetroffen, das er in der zweiten Hälfte des April erreicht haben mag. Für den Weg von Griechenland nach Antiocheia schließlich, den Vespasian, die winterliche Seefahrt meidend, zu Lande zurückgelegt (III. 8), wird man sechs bis sieben Wochen rechnen müssen, so daß das Datum seiner Abreise von Achaia auf Ende Februar, spätestens Anfang März 67 anzusetzen ist.

Da sich Vespasian, wie bezeugt, von Neros Hoflager in Griechenland aus nach Palästina begab, ist es erwiesen, daß sich Nero bereits im Februar 67 dort befand. Daraus aber ergibt sich weiter, daß er im Herbst des Jahres 66 Italien verlassen hat und vor dem Ende der Herbstschiffahrt, d.h. vor dem 11. November (Veget. IV. 39) von Brundisium nach Korkyra übergesetzt und nach Korinth weitergereist ist, da eine Seefahrt im Winter, die man im allgemeinen ohne dringende Notwendigkeit nicht unternahm, schwerlich in Betracht gezogen werden kann. Die Abreise von Rom (der Weg bis Brundisium erforderte ungefähr zweieinhalb Wochen s.u.) muß also spätestens um den 7. bis 8. Oktober 66 erfolgt sein. Eine genauere Angabe des Datums ist nicht möglich. Das Arvalgebet „pro salute et reditu imperatoris Neronis Claudii Caesaris Augusti et Messalinae coniugis eius“ vom 25. September 66 (CIL VI 2044) muß sich m. E. nicht auf Neros Ausreise von Rom beziehen, wie Henderson (382), Hohl (388), Vogt (I. 34) u. a. annehmen, da es ebenso gut mit Neros Rückkehr von Benevent im Herbst 66 in Verbindung gebracht werden kann (so Dessau II, 264 A. 2). Die Beziehung auf die Rückkehr von Benevent aber wird noch dadurch wahrscheinlich gemacht, daß Messalina, die neben Nero im Gebet genannt wird, an der griechischen Reise, wie unten (S. 76 A. 36) ausgeführt werden wird, nicht teilgenommen hat.

Die Überfahrt von Italien nach Griechenland konnte von zwei Orten aus unternommen werden, nämlich von Puteoli und von Brundisium. Man kann mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß Nero den letzteren Weg wählte; er war der gebräuchlichste; und der Kaiser hatte schon, wie oben erwähnt wurde, auf seiner ersten

dem dreieinhalbtägigen Tempelschlaf der Einzuweihenden.

Fahrt diese Route (Benevent) eingeschlagen. Schließlich weist auch die Landung auf Korkyra auf eine Überfahrt von Brundisium aus hin (Sueton, Nero 22).

[...] So brauchte man zu dem Landweg allein etwa 17 Tage. Die Überfahrt Brundisium – Dyrrhachium konnte bei gutem Wetter in einem Tag zurückgelegt werden, für die etwas längere Strecke bis Korkyra müssen für das Übersetzen des gewaltigen Trosses (gutes Wetter vorausgesetzt) etwa zwei Tage gerechnet werden, so daß sich für die Strecke Rom – Korkyra etwa 20 Tage oder rund drei Wochen ergeben.

Während der Gang der Reise in Griechenland selbst nach den Quellen und der geographischen Lage der einzelnen von Nero besuchten Orte ziemlich einwandfrei festgestellt werden kann, ist die Datierung der Teilnahme des Kaisers an den verschiedenen Festspielen mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Die Quellen geben hierfür nur einen Anhaltspunkt, das Datum der Freiheitserklärung auf dem Isthmos, den 28. November 67.

Spätestens Ende Oktober 66 erfolgte nach den obigen Ausführungen des Kaisers Ankunft in Kassiope auf Korkyra, wo er sich sogleich am Altar des Iuppiter Cassius als Sänger hören ließ (Sueton, Nero 22). Von einem längeren Aufenthalt daselbst wird uns nichts berichtet; Nero wird die Fahrt nach kurzer Zeit (etwa zwei Tagen) nach Aktion fortgesetzt haben, wo er an den von Augustus gestifteten aktischen Spielen teilnahm. Auch hier ist nicht mit einem längeren Verweilen des Kaisers zu rechnen, vielmehr wird man annehmen dürfen, dass er bald dem ersten Ziel der Reise, der Provinzhauptstadt Korinth, wo er den Winter zuzubringen gedachte, zustrebte. Hier mag er nach Verlauf von vierzehn Tagen (von der Ankunft auf Korkyra an gerechnet) eingetroffen sein. [...]

Am 28. November fand am Tag der isthmischen Spiele (Plutarch, Flam. 12, 8) die Freiheitserklärung Griechenlands statt; und bald darauf wurde Nero von seinem Freigelassenen Helios, der während seiner Abwesenheit in Rom die Geschäfte führte (s. Pros. Nr. 16) zur Heimreise nach Rom bestimmt. Nero wählte, da seine Rückkehr keine Verzögerung erleiden durfte, trotz des Winters die Fahrt durch das ionische Meer und langte nach stürmischer Überfahrt (Dio, LXIII.19), für die etwa vierzehn Tage anzusetzen sind, in Puteoli an, von wo er über Neapel, Antium und Albanum (Sueton, Nero, 25) etwa im Januar 68 nach Rom zurückkehrte.

Das Itinerar der gesamten Reise hätte nach obigen Schätzungen etwa folgendes Aussehen:

Herbst 66 (spätestens erste Oktoberhälfte): Abreise von Rom;
Herbst 66 (spätestens Mitte November): Ankunft in Korinth;
November 66 bis April 67: Aufenthalt in Korinth;
April bis Juni 67: Fahrten nach Olympia und Delphoi;
Juni 67: Rückkehr nach Korinth;
Zwischen Juli und September 67: Nemea, Argos, Lerna;
Ende September 67: Eröffnung der Isthmosarbeiten;
28. November 67: Freiheitserklärung;
Anfang Dezember 67: Rückkehr nach Italien;
Januar 68: Ankunft in Rom.“

Das Jahr 67 u. Zr. Kaiser Nero in Griechenland

Angeblich nahm Kaiser Nero während seiner Griechenlandreise an den Olympischen Spielen teil. Sueton berichtet, Nero habe die Kampfrichter vor seinen musischen Darbietungen eingeschüchtert, den Konkurrenten Fallen gestellt, sie verleumdet und, wenn das alles nichts nutzte, sie zu bestechen versucht. Als Sieger hätte er sich gewöhnlich selbst ausgerufen. Ja, um das Andenken der Sieger zu vernichten, die in früheren Zeiten bei den Olympischen Spielen gewannen, soll Kaiser Nero den Befehl gegeben haben, ihre Statuen und Büsten umzustürzen und mit Haken in die Latrinen zu schleifen.

Diese Propagandalügen werden eindeutig bei L. Annaeus Seneca widerlegt. In dem Werk >Über die Vorsehung<, IV.2, schrieb Seneca: „*Du hast Dich zu den Olympischen Spielen begeben, aber niemand außer Dir: Die Krone hast Du; den Sieg hast Du nicht*“.

Damit kann niemand anderes als Nero Caesar gemeint sein. Nero machte sich auf die Reise zu den Olympischen Spielen. Als bekannt wurde, dass der Prinzeps des Römischen Reiches als Kitharöde auftreten wollte, wagte natürlich kein anderer gegen ihn anzutreten.

Sueton widerspricht sich, wenn er berichtet, dass eine griechische Gesandtschaft Kaiser Nero alle Siegeskränze im voraus überbrachte.¹⁸ Höchstwahrscheinlich wollten die Griechen dem Kaiser diskret andeuten, dass kein Olympionike im Wettkampf gegen ihn anzutreten, bzw. zu siegen wagen würde.

Daher sprach Seneca, als er mit Kaiser Nero über die Vorsehung philosophierte: „*Ein großer Mann bist Du? Aber woher weiß ich es, wenn Dir das Schicksal nicht Gelegenheit gibt, manhaftes Verhalten zu zeigen? Du hast Dich zu den Olympischen Spielen begeben, aber niemand außer Dir: Die Krone hast Du; den Sieg hast Du nicht. Nicht wünsche ich Dir Glück wie einem tapferen Manne, sondern wie wenn einer Konsulat oder Prätur erlangt hat: Durch eine Ehre [gemeint ist: der Prinzipat] bist Du erhöht worden. [...] [Seneca zitiert einen Spruch des Kynikers Demetrios:] ‚Für unglücklich erkläre ich Dich, weil Du niemals unglücklich gewesen bist. Du bist ohne Gegner durch das Leben gegangen; niemand kann wissen, was Du vermagst, nicht einmal Du selbst‘.*“

Selbstverständlich durfte Seneca das Werk >Über die Vorsehung< nicht seinem Kaiser widmen, sonst hätte er Nero in aller Öffentlichkeit kompromittiert. Der Name Lucilius könnte daher ein Pseudonym für Lucius, alias Nero, gewesen sein. Natürlich gab es auch Leute, die Lucilius hießen, wie der Procurator von Sizilien.

Wenn diese Zuschreibung richtig ist, wovon ich überzeugt bin, dann haben wir gleichzeitig eine weitere sensationelle Entdeckung gemacht: Annaeus Seneca lebte noch im Jahre 67 u. Zr.! Er war demnach gar nicht während der Pisonischen Verschwörung ums Leben gekommen und er überlebte auch die furchtbare Pockenepidemie im Herbst des selben Jahres! (Siehe das XVII. Kapitel.) Nach den vielen grotesken Unwahrheiten

¹⁸ Sueton, >Nero<, 22: „Auf Beschluss der Städte, in welchen musikalische Wettkämpfe stattfanden, waren alle Siegeskränze der Kitharaspieler ihm [Kaiser Nero] übersandt worden. Diese nahm er so dankbar an, dass er die mit dem Überbringen beauftragten Gesandten nicht nur als erste empfing, sondern sie auch im Kreis seiner Freunde zu Tisch lud. Da bat ihn einer von ihnen, während des Essens etwas zu singen; seine Leistung wurde mit solcher Begeisterung aufgenommen, dass er ausrief, nur die Griechen verstünden zu hören und sie allein seien würdig, sich seiner Kunst zu erfreuen.“

der antiken Propagandisten, die wir bereits aufgedeckt haben, müssen wir davon ausgehen können.¹⁹

Die allgemeine Meinung der neuzeitlichen Nero-Biographen, Kaiser Nero habe die olympischen Spiele vorverlegt, ist m. E. ein Irrtum. Bei Sueton steht lediglich (>Nero<, 22 und 23): „Auf Beschluss der Städte, in welchen gewöhnlich musikalische Wettkämpfe stattfanden, waren alle Siegeskränze der Kitharaspielder [richtig wohl: die Siegeskränze der Kithara-Wettkämpfe] ihm [Nero] übersandt worden. [...] So trat er ohne Aufschub [d. h. der Besuch der griechischen Abordnung muss kurz vor dem Antritt seiner Griechenlandreise erfolgt sein] die Reise an und sobald er in Kassiope gelandet war, sang er am Altar des Jupiter Cassius und besuchte anschließend [d. h. im darauf folgenden Jahr] der Reihe nach alle Wettkämpfe.

(23) Er befahl nämlich, dass auch die, die zu anderen Zeitpunkten stattgefunden hätten, alle in diesem Jahr zusammengedrängt werden sollten, wobei einige im selben Jahr zweimal gefeiert wurden; und in Olympia ließ er gegen alles Herkommen einen musikalischen Wettstreit veranstalten.“

Hierbei ist keineswegs von sportlichen Wettkämpfen – d.h. von den eigentlichen Olympischen Spielen - die Rede, sondern von musischen Wettkämpfen. Sueton berichtet nur, dass Kaiser Nero gegen alles Herkommen in Olympia einen *musikalischen Wettkampf* veranstalten ließ.

Die 211te Olympiade fand im Jahr 65 u. Zr. und die nächste, die 212te Olympiade, fand im Jahr 69 u. Zr. statt. Der Abstand von Olympiade zu Olympiade, vier Jahre, gehörte sozusagen zum griechischen Zeitmaßsystem. Man schrieb zum Beispiel: „Anaxagoras, der im ersten Jahr der 75sten Olympiade (d. h. im Jahr 480 v. u. Zr.) geboren war“. Nero, der die griechische Kultur über alles liebte, hätte niemals die griechische Zeitrechnung mit willkürlichen und unsinnigen Befehlen in Unordnung gebracht.²⁰ Diesen „fumus“ können wir daher wieder getrost unter die Propagandalügen verbuchen.

Es gibt keinen einzigen schriftlichen oder archäologischen Beleg dafür, dass Nero die 211te Olympiade zwei Jahre später abhalten ließ. Meines Erachtens fanden im Jahr 67, während seiner Griechenlandreise, nur musische Wettkämpfe statt, auch in Olympia, die nicht zu den olympischen Disziplinen gehörten.

Wir können in Wirklichkeit folgendes Geschehen rekonstruieren: Kaiser Nero hätte gerne die 211ten olympischen Spiele im August des Jahres 65 u. Zr. miterlebt. Dazu machte er sich bereits im Frühsommer des Jahres 64 auf den Weg nach Brundisium, um mit dem Schiff nach Griechenland überzusetzen. Er wollte wahrscheinlich zuerst Alexandria und andere Sehenswürdigkeiten in Ägypten besichtigen, anschließend erst Griechenland bereisen. Jedoch durch die Aufdeckung einer Konspiration auf dem Weg nach Brundisium musste er diese sehnlichst gewünschte Reise aufgeben. Es war überhaupt nicht vorhersehbar, wann und ob er überhaupt Griechenland besuchen könnte. Die 211ten olympischen Spiele des Jahres 65 fanden daher ganz regulär und ohne den römischen Kaiser statt. Erst zwei Jahre später, im Spätsommer oder Herbst des Jahres 66 konnte er sich auf den Weg nach Griechenland machen, wobei er sein Leben und sein Prinzipat aufs Spiel setzte. Im Jahr 67 fanden nur musische Wettkämpfe statt, wobei Kaiser Nero konkurrenzlos auftrat, entweder weil er sich gar nicht an den Wettkämpfen

¹⁹ Siehe weitere Indizien zu diesem unbestreitbaren Tatbestand weiter unten in den >Briefen an Lucilius<, XXII. Kapitel, XI. These.

²⁰ Siehe >Daten zur antiken Chronologie und Geschichte<, hrsg. von Marieluise Deißmann, Stuttgart 1990.

anderer Kitharöden beteiligte, denn sonst wäre keiner gegen ihn angetreten, oder weil es gar keine Wettkämpfe waren, sondern nur künstlerische Auftritte, zusammen mit anderen Musikern. Auch der Auftritt des Kaisers mit einem Zehngespann war m. E. eine reine Show-Einlage des Kaisers.

Es ist daher reine Propagandahetze, was an angeblichen Schand- und Gräueltaten Neros während der olympischen Spiele bei Sueton zu lesen steht. Daraus ist wiederum deutlich zu erkennen, wie maßlos Sueton und auch die anderen „Geschichtsschreiber“ übertrieben haben, um Kaiser Nero in den Augen ihrer Leser herabzusetzen.

Cassius Dio berichtet über Neros Griechenlandreise, dass er „*unter Preisgabe seiner Herrscherwürde*“ die Maske angelegt habe - Schauspieler trugen in der Antike beim Spielen Masken - um „*in der Rolle eines entlaufenen Sklaven zu betteln, sich als Blinder führen zu lassen* [gemeint ist das Schauspiel >Oedipus auf Kolonos< von Sophokles], *die Schwangere zu spielen, ein Kind zu gebären, den Verrückten zu machen, sich in der Fremde herumzutreiben, wobei er mit Vorliebe den Part eines Oedipus, Thyestes, Heracles, Alcmeon und Orestes übernahm*“.

Unzweifelhaft liebte Kaiser Nero die griechische Schauspielkunst. Er las nicht nur die Werke von Euripides oder Sophokles, sondern er trat sogar in den Hauptrollen dieser Stücke auf dem Theater auf.

Wegen dieser Theaterliebhaberei Neros hatten es die antiken Propagandisten wiederum so leicht, Schauergeschichten von angeblichen sexuellen Perversitäten Neros zu erfinden. Cassius Dio berichtet, Nero habe einen jungen Mann, namens Sporus, weil er seiner früheren Ehefrau Poppaea Sabina so überaus ähnlich sah, zuerst entmannen lassen und danach sogar öffentlich geheiratet. Ich schließe es nicht aus, dass der junge Sporus (Sabinus) ein Verwandter, möglicherweise sogar ein (Halb-) Bruder der Poppaea Sabina war und deshalb von Nero überall hin mitgenommen wurde. Möglicherweise traten die Beiden zusammen in einem Schauspiel auf, worin eine Hochzeitsszene vorkam. Schon wurde von den Neidern des Kaisers oder von den ungebildeten Prätorianern der „fumus“ in die Welt gesetzt, Kaiser Nero habe sich in aller Öffentlichkeit mit einem angeblich entmannten Mann „verheiratet“.

Sueton berichtet, dass Sporus von Kaiser Nero „*in den Ornat der Kaiserinnen gekleidet wurde, er [Nero] ließ ihn in einer Sänfte tragen und nahm ihn zu allen Gerichtstagen und Märkten in Griechenland und darauf [nach Neros Rückkehr] nahm er ihn auch in Rom bei den Sigillarien als seinen Begleiter mit, wobei er [Nero] ihn [Sporus] häufig küßte*“.

Außerdem soll angeblich sein Name Sporus (Sabinus) in Sabina umgeändert worden sein. Die Änderung des Namens hätte doch wohl nur durch eine Adoption erfolgen können. Ist es nicht viel wahrscheinlicher, dass der junge Sporus bereits von Geburt an zur „Gens“ der Poppaea Sabina gehörte? Er könnte ein (Halb-) Bruder oder ein sonstiger Verwandter der Kaiserin Poppaea Sabina gewesen sein. Möglicherweise war der junge Sporus (Sabinus) von Kaiser Nero zu seinem designierten Nachfolger auf dem Caesarenthron auserwählt worden?

Es ist meine felsenfeste Überzeugung, dass die angeblichen homosexuellen Perversitäten des Nero Caesar reiner „fumus“ ist, der von dem oder den antiken Propagandisten aus Neros Liebhaberei für die Schauspielkunst abgeleitet wurde. Die öffentlichen Auftritte Kaiser Neros als Schauspieler und Kitharasieler, zusammen mit Sporus, brachten ihm zwar erhebliche Sympathien beim Volke ein, zumindest in Griechenland und in der Campania, gleichzeitig aber boten sie der senatorischen Opposition reichlich Stoff zu Verleumdungen. Nicht Nero Caesar, sondern die antiken

Propagandisten und Geschichtsverfälscher waren pervers, zumindest in ihrer Phantasie ließen sie allen Perversionen freien Lauf.

Cassius Dio berichtet uns noch etwas sehr Merkwürdiges. Die Masken, die Nero während des Schauspiels trug, waren, wenn er *weibliche Rollen* spielte, „*samt und sonders nach Sabinas Gesichtszügen gebildet, damit auch sie [Poppaea Sabina], obschon tot, am Schauspiel teilnehme*“.

Kaiser Nero muss seine verstorbene zweite Gemahlin, Poppaea Sabina, doch sehr geliebt haben.

Der Aufenthalt in Griechenland, der bereits ins zweite Jahr ging, gefiel Nero Caesar so sehr, dass er am 28. November des Jahres 67 u. Zr. kurzerhand der ganzen Provinz, d. h. ganz Griechenland, die Freiheit schenkte.

Freiheitserklärung Nero Caesars für die Griechen ²¹

Der Imperator Caesar erklärt: Da ich wegen seiner Zuneigung zu mir und wegen seiner Loyalität Griechenland, die edelste Nation, belohnen will, gebe ich den Befehl, dass möglichst viele Bewohner aus dieser Provinz anwesend sind in Korinth am 4. Tag vor den Kalenden des Dezember. Als die Massen in einer Versammlung zusammengekommen waren, sprach er die unten aufgeschriebenen Worte:

„Ein für euch unerwartetes Geschenk, ihr hellenischen Männer, auch wenn von meiner Hochherzigkeit nichts unerwartet kommt, gebe ich so groß, wie ihr es zu bitten nicht gewagt hättet. Ihr alle, ihr Griechen, die ihr Achaia und die bis jetzt so benannte Peloponnes bewohnt, empfanget Freiheit und Steuerfreiheit, die ihr nicht einmal in euren glücklichsten Zeiten alle gehabt: denn entweder dientet ihr Fremden oder einander. O hätte ich doch zu einer Zeit, als Griechenland in seiner Blüte stand, dieses Geschenk gewähren können, damit mehr Leute meine Gnade genießen könnten! Deshalb mache ich der Zeit Vorwürfe, da sie die Größe meiner Gnade verringert hat. Und jetzt erweise ich euch diese Wohltat nicht aus Mitleid, sondern wegen meiner Zuneigung, und danke euren Göttern, deren Schutz ich zu Lande und zu Wasser stets erfahren habe, weil sie mir erlaubten, so große Wohltaten zu erweisen. Städten nämlich haben auch andere Fürsten die Freiheit gewährt, [Nero allein aber] einer ganzen Provinz.“

Der Erzpriester der Kaiser auf Lebenszeit und des Nero Claudius Caesar Augustus, Epameinondas, Sohn des Epameinondas, sprach: der folgende Antrag solle von ihm dem Rat und dem Volk zur Beschlussfassung vorgelegt werden: Da der Herr der ganzen Welt, Nero, der größte Imperator, im Besitz der tribunizischen Gewalt zum dreizehnten Mal designiert, Vater des Vaterlandes, die neue Sonne, die den Hellenen aufgegangen ist, sich vorgenommen hat, Hellas Wohltaten zu erweisen, und da er unseren Göttern Dank und Verehrung erweist, die ihm überall beigestanden haben zu seinem Schutz und seiner Errettung, und da die Freiheit, die seit alter Zeit hier geboren wurde und ihren Sitz hat, die aber in früherer Zeit den Hellenen genommen wurde, uns [Nero], der befreiende Zeus, gab, er, der größte Imperator, der als einziger und allein von den Menschen aus aller Zeit Philhellene geworden ist, und da er uns Gunst erwies und unsere alte Einrichtung der Autonomie und Freiheit wiederherstellte, indem er sogar Steuerfreiheit seinem großen und unerwarteten Geschenk hinzufügte, die keiner der

²¹ Quelle: Smallwood I, Nr. 64. Akraiphia, Übersetzung von Dr. Helmut Freis in >Historische Ischriften zur römischen Kaiserzeit<, Wissenschaftl. Buchgesellschaft Darmstadt 1984.

früheren Kaiser in vollem Umfang verlieh, aus all diesen Gründen soll von Beamten, Synedroi und dem Volke beschlossen werden: man solle einen Altar in der Nähe des Zeus, des Erretters, aufstellen und einweihen mit der Aufschrift

>Dem befreienden Zeus, [Nero], in Ewigkeit<

und man solle Standbilder von [Nero], dem befreienden Zeus, und der Göttin [„divae“ Poppaea] Augusta neben denen unserer einheimischen Gottheiten im Tempel des Apollo Ptoios aufstellen, damit man nach Vollzug dieser Kultmaßnahmen erkennt, dass unsere Stadt alle Ehren und Loyalität erfüllt hat gegenüber [dem Hause Neros], des Herrn Kaisers. Auf einer Stele neben dem Altar des Zeus, des Befreiers, auf dem Marktplatz solle man den Volksbeschluss aufzeichnen und eine Kopie im Heiligtum des Apollo Ptoios aufstellen.

Nach Sueton, Tacitus und Cassius Dio erwies Kaiser Nero den Griechen aber nicht nur Wohltaten, sondern er habe sie, man höre und staune, angeblich sogar beraubt. Einerseits schenkte er den Hellenen, dem edelsten Volk unter der Sonne, die Steuerfreiheit, Nero beraubte sich daher selber, nämlich der Steuereinnahmen, und andererseits, um seine Wohltaten wieder zunichte zu machen, raubte er ihnen angeblich die wertvollsten Kunstschatze und schändete angeblich sogar das Heiligtum von Delphie. Kein Wunder also, wenn die meisten Nero-Biographen den Kaiser für einen Wahnsinnigen gehalten haben. Wahnsinnig kann man jedoch nur bei dem Gedanken werden, wie es möglich war, dass solche dummfrechen Propagandalügen fast zweitausend Jahre bestehen konnten?

Hermann Schiller, einer der ältesten Nero-Forscher, konnte es bereits nicht glauben. Er schrieb ab Seite 247:

„Selbstverständlich hat die Anwesenheit des Kaisers und seines Gefolges in einem an Kunstschatzen aller Art so reichen Landes, wie Hellas war, namentlich in denjenigen Angaben große Irrtümer und Übertreibungen hervorrufen müssen, welche sich auf die Wegschleppung von Erzeugnissen der bildenden Kunst beziehen. Sueton [...] hat hierüber gar keine Nachricht, und Vespasian, welcher sonst in Beurteilung der Erwerbungen seiner Vorgänger ziemlich gewissenhaft verfuhr, hat aus dem Nachlasse Neros zwar verschiedene Kunstwerke in den Tempel der Friedensgöttin, aber nicht nach Griechenland bringen lassen. Es wird danach doch etwas zweifelhaft, ob das „Raubsystem“ Neros bei seiner Anwesenheit wirklich so ausgebildet war, wie uns spätere Quellen dies mitteilen. (Fußnote: Philostratos [„Apollonius von Tyana“, V.2] schätzt den Schaden, welchen Neros Reise in Griechenland angerichtet habe, höher als den durch Xerxes' Zug verursachten.) Die glaubwürdigen Quellen, wie Pausanias und Dio Chrysostemos bestätigen durch ihre Angaben eine solche Annahme keineswegs. Nach Pausanias hat Nero aus Delphie fünfhundert eherne Statuen von Göttern und Menschen dem Apollo wegnehmen lassen. Schon die große Anzahl macht es von vornherein wenig glaubwürdig, dass Nero dieselben alle mit sich geschleppt haben sollte. Aus Olympia wurde außer wenigen alten Arbeiten der Argeier Glaukos und Dionysos eine Statue des Odysseus entführt. Thespiä verlor den Eros des Praxiteles, welcher später in einem Brande zu Rom zerstört wurde ...

Berücksichtigt man dabei, dass Pausanias an allen Orten des Peloponnes und von Hellas noch eine erstaunliche Menge der größten Kunstwerke vorführt, auch an solchen Orten, wohin Nero nachweislich gekommen ist, wie Corinth, Megara, Argos, ohne irgend einen „Raub“ Neros zu registrieren, so wird es glaublich, dass sich jene Überlieferungen entweder auf ganz vereinzelt Fälle reduzieren, wo immer noch die Möglichkeit einer Schenkung nicht ausgeschlossen ist, oder aber einfach auf einer Verwechslung ...

Nach allen diesen angeblichen Räubereien gibt Plinius die Zahl der in Rhodos vorhandenen Statuen noch auf dreitausend an, und bemerkt ausdrücklich, dass auch für Olympia, Delphie und Athen keine geringere Zahl anzusetzen sei. Pausanias ergänzt diese Angabe dahin, dass sich unter dem Vorhandenen noch alle die wertvollen Arbeiten der ersten Koryphäen, eines Phidias, Praxiteles, Skopas, Lysippos, Polyklet und Myron befinden; selbst goldene Statuen, die durch ihren Metallwert besonders reizen mussten, waren unangetastet geblieben ...“

Hermann Schiller fährt fort auf Seite 254:

„Ganz unklar sind die Gründe für die angebliche Schließung des Delphischen Orakels und die angebliche Confiscation des Gebietes von Kirrha [durch Nero]; ersterer soll er [Nero] dadurch eingeleitet haben, dass er Menschen töten und sie in den Schlund werfen ließ, aus welchem die heiligen Dämpfe aufstiegen; jedenfalls konnte sie [die Schließung des Orakels] nicht lange gedauert haben, da das Orakel bald nachher wieder in seiner gewohnten Tätigkeit erscheint; auffallend ist, dass Pausanias, während er doch von der [angeblichen] Beraubung des Heiligtums durch Nero spricht und auch die Heimsuchungen erwähnt, welche in früheren Zeiten über die Stätte kamen, von einem solchen unerhörten Frevel Neros nichts weiß, und Dio Chrysostemos sogar ausdrücklich berichtet, Nero habe die Heiligtümer zu Olympia und Delphie besonders geehrt, eine Angabe, die wenigstens für den ersteren Ort durch Pausanias bestätigt wird.

Die Widersprüche in den Texten der senatorischen Geschichtsschreiber, wegen ihrer offensichtlichen Lügen, sind wieder einmal deutlich erkennbar und nur aus einer staatlich angelegten Propagandahetze gegen Nero Caesar zu erklären.



Eine späte Plastik von Kaiser Nero

Das Jahr 68 u. Zr. Quo vadis Kaiser Nero?

Die Lage in den westlichen Provinzen Gallien und Spanien entwickelte sich immer bedrohlicher. Vindex stand in Korrespondenz mit Galba, dem Statthalter Spaniens. Dieser ließ sich zum offenen Putsch gegen Kaiser Nero verleiten.

Nero erfuhr die Nachricht von Galbas Meuterei in Neapel. Der Kaiser soll vor Wut einen Tisch umgeworfen haben. Nun, das können wir noch als eine menschliche Reaktion gelten lassen. Nero entschloss sich nun endlich zur Rückkehr nach Rom. Er machte jedoch in Antium einen Zwischenaufenthalt.

Auf seinem Landgut Albae, kurz vor Rom, wartete Nero Caesar, bis in der Hauptstadt alle Vorbereitungen zu einem triumphalen Einzugspektakel abgeschlossen waren.

Ich vermute hinter dieser „show“ eine handfeste politische Absicht Nero Caesars. So lange das Volk ihm zujubelte und -winkte, so lange er die offenbare Volksgunst besaß, hielten die „patres conscripti“ stumm den Atem an und auch das Militär zeigte sich gehorsam. Die Volksgunst war ein wesentlicher Faktor, auch in der Herrschaft eines Caesaren. Senat und Militär fürchteten sich vor nichts mehr als vor innerrömischen Unruhen, das heißt vor einem Bürgerkrieg.

Ein letztes Mal zog Kaiser Nero in einem grandiosen Triumphzug in Rom ein.

Der Aufstand des Vindex in Gallien bedeutete keine große Gefahr für Neros Prinzipat. Militärische Gegenmaßnahmen wurden bereits von Neapel aus in die Wege geleitet. Verginius Rufus, der Kommandant des germanischen Heeres, war offensichtlich ein Getreuer Kaiser Neros. Er griff Vindex mit seinem germanischen Heer an und besiegte dessen kleine Streitmacht. Vindex stürzte sich nach der militärischen Niederlage ins eigene Schwert.

Möglicherweise ist es derselbe Verginius Rufus, der im Jahre 97, unter dem Prinzipat des Nerva, das Konsulat ausübte und während seiner Amtszeit verstarb.

Galba, der Statthalter Spaniens, gab nach Vindex' Tod und nach der Niederlage der Gallier seine Sache und sein Leben bereits verloren. Er zog sich in die spanische Stadt Clunia zurück. Galba verbrachte, nach Plutarch¹, „*seine Zeit mehr in reumütigen Gefühlen über das Vorgefallene*“, weil er sich von Vindex zum Aufstand gegen Nero Caesar verleiten ließ, „*als mit Ausführung irgend einer durch die Umstände gebotenen Maßregel*“. Sueton² berichtet sogar, Galba wäre nach der Niederlage des Vindex völlig mutlos gewesen und er hätte bereits geglaubt, alles sei verloren und er wäre nahe daran gewesen, Hand an sich zu legen. Vom Senat in Rom wurde Galba zu allem Unglück auch noch zum Staatsfeind erklärt.³

Es war bereits Sommer als ein Freigelassener Galbas, namens Icelus, nach einer siebentägigen Reise von Rom in Clunia erschien und Galba die überraschende Nachricht brachte, dass Nero Caesar tot sei. Nach Plutarch soll Icelus zu Galba gesagt haben⁴: „*Als Nero zwar noch am Leben, aber nirgends mehr sichtbar gewesen, habe zuerst die Armee, hierauf Volk und Senat ihn, Galba, zum Kaiser ausgerufen; gleich darauf habe man Nachricht von Neros Tod bekommen. Er [Icelus] habe dieser Nachricht nicht getraut, sei*

¹ Plutarch, >Galba<, 6.

² Sueton, >Galba<, 11.

³ Plutarch, >Galba<, 5: „Indessen erklärte der Senat den Galba für einen Feind des Vaterlands“.

⁴ Plutarch, >Galba<, 7.

dann aber zu der Leiche hingegangen, und als er sie mit eigenen Augen habe daliegen gesehen, habe er sich sofort auf den Weg [nach Spanien] gemacht.“

Diese Berichte von Sueton und Plutarch und noch viele andere Indizien, die ich weiter unten in chronologischer Folge aufführen werde, lassen aufhorchen. Nero Caesar besaß Ende Mai bis Anfang Juni noch die absolute Herrschaft über Rom und über die größere Militärmacht, da die meisten römischen Provinzstatthalter und Legionskommandanten ihm weiterhin die Treue hielten. Auch die Volksgunst in Rom und die Mehrheit des Senats stand noch auf Neros Seite, wenn auch die Opposition stärker geworden war. Ein absoluter Beweis für diese These ist der Senatsbeschluss, der Galba zum Staatsfeind erklärte.

Bereits mehrere Historiker haben die Ansicht geäußert, dass es um Neros Herrschaft im Juni des Jahres 68 u. Zr. gar nicht aussichtslos gestanden habe. Hat Kaiser Nero die Nerven verloren und ist vor einem Mann in Panik, ja in hoffnungslose Verzweiflung geraten, der seinerseits aus Furcht vor ihm in Lethargie versunken war? Nein! Die Lösung dieses Teilrätsels ist die Lösung aller Rätsel über Nero Caesar.

Meine Hypothese lautet: Nero entsagte freiwillig dem Prinzipat. Es gelang ihm die unerkannte und ungehinderte Absetzung aus Rom und Italien. Nero floh wohl zuerst in den Osten des Reiches, möglicherweise in den Osten Griechenlands, später könnte er bei dem Armenierkönig Tiridates oder sogar bei dem Partherkönig Schutz und Asyl gefunden haben.

Indizien für meine These, dass Kaiser Nero freiwillig dem Prinzipat entsagte

Im Frühsommer des Jahres 66 u. Zr. schloss Kaiser Nero einen Friedens-, ja möglicherweise sogar einen Freundschaftsvertrag mit Tiridates, dem König von Armenien, wahrscheinlich auch mit dessen Bruder, dem Partherkönig. Nero erhielt möglicherweise sogar eine Einladung des Partherkönigs zu einem Gegenbesuch.

Die Griechenlandreise, die über eineinhalb Jahre dauerte, könnte der Anlass zu einem grundlegenden Sinneswandel Neros gewesen sein. Er erkannte so deutlich wie nie zuvor, dass sein Lebensinhalt nicht mehr mit seiner Pflicht als Herrscher des römischen Reiches vereinbar war. Noch deutlicher gesagt: Nero ekelte die Prinzipats-Herrschaft an. Aus künstlerischen und philosophischen Gründen, der Einfluss des Stoikers Annaeus Seneca kann meiner Überzeugung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, sah Nero keinen Sinn mehr in seinem Tun und Handeln als römischer Kaiser.

Neros Äußerung, *„die Kunst wird uns ernähren“*, ist ein sehr starkes Indiz dafür, dass er sich insgeheim mit dem Gedanken beschäftigte, der Herrschaft zu entsagen.⁵

Cassius Dio berichtet, Nero habe den Plan gehegt, nach Alexandria zu reisen. Er machte die Andeutung: *„Selbst wenn wir aus unserem kaiserlichen Amt verjagt werden, wird uns dies bescheidene Talent [das Kitharaspield] dort durchhelfen“*. Cassius Dio bemerkt dazu⁶: *„So weit hatte ihn [Nero] der Verstand verlassen, dass er tatsächlich auf den Gedanken kam, ohne weiteres als Privatmann und dazu noch als Kitharöde leben zu*

⁵ Sueton, >Nero<, 40.

⁶ Cassius Dio, >Xiphilinos<, 184, 23-28.

können.“

Nero hatte alles verloren, was ihn in die moralische Pflicht genommen haben könnte, die Mühe und das persönliche Opfer seines Prinzipats noch länger zu tragen: Seine Mutter Agrippina war tot, sie starb während eines Schiffbruchs, L. Annaeus Seneca, Kaiser Neros Staatsphilosoph, wurde während der Pisonischen Verschwörung von Militärs ermordet, seine Ehefrau Poppaea Sabina war an den Pocken gestorben und leibliche Kinder waren ihm nicht vergönnt gewesen, das heißt sie starben im Säuglingsalter.

Sueton berichtet von Neros angeblichen Vorbereitungen zu einem Feldzug. Diese Vorbereitungen waren höchstwahrscheinlich keine Angriffs-, sondern vielmehr Rückzugsvorbereitungen. Die offizielle Version war, zwecks Tarnung, Nero wolle gegen Galba in den Krieg ziehen. Sueton berichtet⁷, dass Nero *„erste Sorge der Auswahl der Wagen galt, mit denen seine Bühnenapparatur, bzw. seine Musikinstrumente befördert werden sollten.“*

Kaiser Nero setzte die Konsulen vor der Zeit ab und bemächtigte sich auch ihrer Machtsphäre.⁸

Tigellinus, den Präfekt und Chef des Geheimdienstes des Römischen Reiches, schickte Kaiser Nero auf Genesungsurlaub, da er seit einiger Zeit kränkelte. Tigellinus lebte noch im Jahre 69 und suchte in den Heilbädern von Sinuessa, im Raum Neapel, Heilung von seinen Leiden zu finden.⁹

Nero erließ eine Notsteuer, richtiger eine Kriegssteuer. Leute, die Privat- oder Miethäuser besaßen, mussten eine Jahresmiete an die kaiserliche Kasse abliefern. Dabei zeigte Nero sich, nach Sueton, *„von einer ungeheuren Peinlichkeit und Härte“* und nahm nur neue Geldstücke aus *„feinstem Silber und reinstem Gold“* an.¹⁰ Offensichtlich versorgte sich Kaiser Nero auf diese Weise mit dem notwendigen „Reisegeld“ für seine Flucht.

Die Erhöhung des Getreidepreises hätte jedoch Neros Fluchtabsicht, durch die Gefahr eines Volksaufstandes, vereiteln können. Die Erhöhung der Preise und die Verknappung der Lebensmittel fällt daher erst in die Zeit *nach* seiner Flucht, als der Bürgerkrieg ausbrach.

Einer seiner letzten öffentlichen Auftritte war, „prunkvoll“ das vollendete und ausgeschmückte Heiligtum - d.h. den Tempel - der vergöttlichten Poppaea Sabina einzuweihen. Eine Inschrift am Eingang des Tempels verkündete:

Der vergöttlichten Sabina, der Venus, haben es die Frauen errichtet.

Wie genial und kaltblütig Kaiser Nero seine Flucht plante und ausführte, und welche Täuschungsmanöver er sich ausdachte, um den Senat zu überlisten, davon

⁷ Sueton, >Nero<, 44.

⁸ Sueton, >Nero<, 43.

⁹ Tacitus, >Historien<, I, 72.

¹⁰ Sueton, >Nero<, 44.

berichtet Cassius Dio folgendes: „Eines Nachts ließ er [Nero Caesar] plötzlich die angesehensten Senatoren und Ritter zu sich kommen, so als wolle er ihnen eine wichtige Mitteilung über die augenblickliche [politische und militärische] Lage machen, und dann sagte er zu ihnen, ich [Cassius Dio] zitiere wörtlich: ‚Ich habe eine Möglichkeit gefunden, dass die Wasserorgel lauter und musikalischer klingt.‘ Zu derartigen Späßen war er [Nero] selbst in der damaligen Krise noch aufgelegt.“¹¹

Offensichtlich erlaubte sich Kaiser Nero den Spaß, einige Senatoren und Ritter, die möglicherweise in Opposition zu ihm standen, nachts aus dem Bett zu rufen, ihnen einen gehörigen Schrecken einzujagen und sie noch ein letztes Mal zu zwingen, seinem Orgelspiel zuzuhören.

Jawohl, Nero Caesar war kein dekadenter Weichling, sondern, ganz im Gegenteil, ein kühler und klardenkender Kopf, ein Mann, mit dem man „Pferde stehlen“ konnte.

Längst schon lagen mehrere Schiffe irgendwo an der langen Küste Italiens für Nero bereit, die nur noch auf seine Ankunft warteten, um in See zu stechen. Tacitus berichtet, auf Befehl Neros sei die germanische Leibwache nach Alexandria verschifft worden.¹² Auf einem unauffälligen Frachtschiff, im Geleit der römischen Kriegsflotte, befand sich - der fliehende Kaiser Nero.

Neros Flucht aus Rom war ein meisterhaftes und generalstabsmäßig vorbereitetes Absetzungsmanöver, das jedoch nicht ohne ein Opfer, ein Menschenleben, gelingen konnte. Spätestens seit der Pisonischen Verschwörung könnte es Nero Caesar für nützlich und lebensrettend erachtet haben, sich einen Doppelgänger zuzulegen. Irgendein armer junger Sklave, der dem Kaiser in rotblonder Haarfarbe, in Größe, ja sogar im Gesicht sehr ähnlich sah, er musste ein vorspringendes, ein sogenanntes „energisches“ Kinn besessen haben, fiel plötzlich das unverhoffte Glück zu, in die Schar der Hausbediensteten des Kaisers aufgenommen zu werden. Möglicherweise wurde ihm sogar von Tigellinus, dem Polizeipräfekt, ganz offen die Rolle eines Doppelgängers angeboten. Über die Gefahr, in die er sich dadurch begab, war sich der junge Mann allerdings anfangs kaum oder nur wenig bewusst.

Damit der echte Nero von der Kaiserbühne, ja sogar gänzlich von der Bühne der Welt abtreten konnte, um ein relativ gefahrloses Leben unter einem bürgerlichen Incognito führen zu können, musste der falsche Nero, der Doppelgänger, sterben.

Nero Caesar entkam in einer Sänfte oder z. B. als ein einfacher Prätorianer verkleidet im Schutz der Nacht und in Begleitung einiger Getreuer unbemerkt aus der Stadt Rom. Er ritt im Eiltempo an die Küste, wo seine Schiffe zur Flucht bereitstanden.

Wohl erst in der darauf folgenden Nacht begann das Drama des Doppelgängers. Vier Freunde Neros, der Freigelassene Phaon, der junge Sporus Sabinus, der Freigelassene und Minister für Bittschriften Epaphroditus und möglicherweise noch - nach Schiller - der Freigelassene Neophytus, nahmen den Doppelgänger in ihre Mitte und ritten mit ihm bis zum Landhaus des Phaon, das ungefähr fünf Kilometer von Rom entfernt zwischen der Via Salaria und der Via Nomentana stand.

Sueton berichtet¹³, dass der angebliche Nero *barfuß und nur in eine Tunika*

¹¹ Cassius Dio, Exc. Val. 257, Xiphilinos 184, 8-23 R.St.

¹² Tacitus, >Historien<, I, 31.

¹³ Sueton, >Nero<, 48.

gekleidet gewesen wäre. Dem Doppelgänger wurden absichtlich die Schuhe ausgezogen, damit er nicht noch im letzten Augenblick - in Todesangst - davonrennen und die Flucht Nero Caesars verraten konnte.

Nachdem der Kaiser ein oder zwei Tage nicht mehr gesehen worden war, begab sich eine Abordnung von Senatoren zum Palatin. Keiner wusste, wo sich der Kaiser aufhielt. Diener der Senatoren durchstreiften die Stadt und durchsuchten jedes Haus nach dem Kaiser, jedoch vergebens. Derweilen debattierten die „patres conscripti“ heftig im Senat, was dies zu bedeuten habe.

Schließlich wurde von irgendjemandem das Gerücht in die Welt gesetzt, natürlich ganz nach Plan, Kaiser Nero befände sich auf dem Landgut des Phaon. Eine Kohorte Prätorianer wurde abgeschickt, um das Gerücht zu überprüfen.

Beim Nähen der Prätorianer stieß Epaphroditus dem Doppelgänger Neros einen Dolch durch die Kehle. Er war, nach Sueton¹⁴, bereits halbtot als ein Offizier hereintrat. Der angebliche Nero Caesar lag in einer Blutlache in den letzten Todeszuckungen. Mit einem Messerstich durch die Kehle konnte der Doppelgänger die Flucht Kaiser Neros auch nicht mehr im allerletzten Augenblick verraten.¹⁵

Die Prätorianer, die ihrem Kaiser bis zu dieser Stunde die Treue hielten, standen zutiefst erschüttert vor der Leiche des angeblichen Nero Caesar. Der Freigelassene Phaon und der Minister für Bittschriften, Epaphroditus, erzählten dem Offizier der Prätorianer das Lügenmärchen, Nero Caesar habe aus Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit wegen der Aufstände in Gallien und Spanien Selbstmord verübt. Die Prätorianer brachten die angebliche Leiche des Kaisers nach Rom.

Bei der Nachricht vom angeblichen Selbstmord Nero Caesars glich Rom wieder einmal einem einzigen Irrenhaus. Die Nero-Anhänger brachen bei der Nachricht seines angeblichen Todes in weinende Verzweiflung aus. Die senatorische Opposition schickte ihre Klienten und Sklaven auf die Straße, um den Tod Neros zu feiern.

Icelus, ein Parteigänger und Spion Galbas, der nach Rom gekommen war, wohl um die politische Lage zu erkunden, war verhaftet worden und saß im Gefängnis. Nach dem angeblichen Tod Neros wurde er freigelassen. Zuerst vergewisserte er sich mit eigenen Augen, ob der Kaiser wirklich tot sei, dann erst kehrte er zu Galba nach Spanien zurück, um ihm die freudige Nachricht seines unverhofften Glücks zu überbringen. Verwundert hörte Galba vom angeblichen Selbstmord Nero Caesars und konnte es anfangs gar nicht glauben.

Der Polizeipräfekt Tigellinus, wie auch der Prätorianerpräfekt Nymphidius Sabinus konnten sich auch nach Neros Flucht noch einige Monate lang unangefochten in ihren Machtpositionen behaupten.

Der angebliche tote Kaiser Nero, in Wirklichkeit war es sein ermordeter Doppelgänger, wurde mit einem Kostenaufwand von zweihunderttausend Sesterzen

¹⁴ Sueton, >Nero<, 49.

¹⁵ Der angeblich letzte Satz Kaiser Neros: „Welch ein Schauspieler stirbt mit mir“, ist daher wiederum „fumle“, denn mit einem Schnitt durch die Kehle kann man nicht mehr sprechen. Außerdem würde dieser Satz wiederum auf den Doppelgänger zutreffen, der seine Rolle als Kaiser ja nur „gespielt“ hatte.

beigesetzt. Die Leiche wurde in goldbestickte, weiße Kleider gehüllt, die der echte Kaiser noch kurz zuvor getragen hatte, und verbrannt, wie es römischer Bestattungsbrauch war. Die Asche bargen Neros Ammen Egloge und Alexandria und, man höre und staune, sogar seine frühere angebliche Geliebte, Claudia Acte, befand sich in Rom und beteiligte sich an der Bestattung des angeblichen Nero Caesar.

In der Begräbnisstätte der Domitier, die man in der Antike, nach Sueton, „*vom Marsfeld aus hoch oben auf dem Gartenhügel [Monte Pincio] liegen sah*“, wurde die Asche aufbewahrt. „*Darin steht ein Sarkophag aus Porphyrt, darüber ein Altar aus lunesischem Marmor, das Ganze eingefasst mit thasischem Stein*“.

Höchstwahrscheinlich wurde auf Betreiben einiger Nero-Getreuer die angebliche Leiche des Kaisers so schnell als möglich verbrannt. Jetzt konnte niemand mehr auf den Einfall kommen, den Toten genauer zu untersuchen.

Sueton berichtet, dass es nicht an Leuten fehlte, die noch lange Zeit Kaiser Neros vermeintliches Grab mit Frühlings- und Sommerblumen schmückten.

Es gab Neroanhänger, die „*Bildnisse von ihm mit der senatorischen Toga bekleidet bei der Rednertribüne aufstellten*“, ja sogar Edikte - Briefe - Neros herumzeigten, „*ob er noch lebe und binnen kurzem zum Verderben seiner Gegner wiederkehren werde. Ja selbst Vologaes, der Partherkönig, verwendete sich anlässlich einer Gesandtschaft an den Senat wegen einer Erneuerung des Bündnisses lebhaft dafür, das Andenken Neros zu pflegen*“.

Im Römischen Reich brach der Bürgerkrieg aus. Der Senat hatte Galba zum Nachfolger Neros auf dem Cäsarethron bestimmt. Dies gefiel jedoch dem Prätorianerpräfekt Nymphidius Sabinus, dem natürlichen Sohn des Kaisers Caligula, gar nicht.

Nymphidius gab sich nur zum Schein als ein Galbaanhänger. In Wirklichkeit strebte er selber nach dem Thron. Er beteiligte sich an der Verfolgung von Nerogetreuen und als er schließlich glaubte, seine Machtposition sei stark genug, unternahm er den Versuch, die Prätorianer zum Putsch gegen Galba aufzuwiegeln. Um Mitternacht wollte er sich mit einigen Anhängern in die Kaserne der Prätorianer begeben.

Der Plan muss verraten worden sein. Der Kriegstribun Antonius Honoratius versammelte die Prätorianer bereits vor der Ankunft des Nymphidius Sabinus und hielt ihnen, nach Plutarch¹⁶, folgende Ansprache: Er schalt zuerst sich, Antonius Honoratius, selber und dann die Soldaten, weil sie innerhalb kurzer Zeit so oft die politische Stellung gewechselt hätten, von Nero zu Galba und von diesem jetzt wieder zu Nymphidius, und nicht nach einem wohlüberlegten Plan handeln würden, um sich für den Besseren zu entscheiden, sondern „*weil ein Dämon sie von Verrat zu Verrat treibe*“. Wörtlich berichtet Plutarch über die Rede des Antonius Honoratius: „*Auch jenen [Kaiser Nero] hätten wir trotz solcher Verbrechen [der „fumus“ von Neros angeblichem Mutter- und Gattenmord könnte gemeint sein] nicht gewagt, im Stich zu lassen, sondern weil wir Nymphidius glaubten, dass er [Nero] zuerst uns im Stich gelassen habe und nach Ägypten geflohen sei*“.

Ausdrücklich wird von Plutarch berichtet, Nymphidius Sabinus, der Prätorianerpräfekt, sei vom Tode Neros keineswegs überzeugt gewesen. Er beschuldigte

¹⁶ Plutarch, >Galba<, 14.

den Kaiser, seine Prätorianer im Stich gelassen zu haben und nach Ägypten geflohen zu sein.

Auch Piso, der von Galba zu seinem Nachfolger auserwählt worden war, sprach zu den Prätorianern als die Herrschaft des Galba zu bröckeln begann (Tacitus, >Historien I, 30): „*eure Treue, euer Ruf ist bis auf diesen Tag noch unverletzt geblieben; und auch Nero hat ja euch verlassen, nicht ihr den Nero.*“

Die Vermutung einiger Historiker, der Senat hätte Kaiser Nero zum Staatsverbrecher ausgerufen und danach hätten die Prätorianer von ihm Abstand genommen, ist ein grandioser Irrtum. Die Prätorianer, wie auch die meisten Legionskommandanten standen in fester Treue zu ihrem Kaiser. Nie und nimmer hätten die Senatoren gewagt, öffentlich gegen den Kaiser zu intrigieren, denn das wäre ihnen schlecht bekommen.

Sueton berichtet¹⁷, Nero habe Tuscus, den Sohn einer seiner Ammen, in die Verbannung geschickt, weil er als Statthalter von Ägypten in den für den Besuch des Kaisers errichteten Bädern gebadet habe. Wäre Kaiser Nero nicht nach Alexandria gereist, hätte der Statthalter von Ägypten, Tuscus, so oft wie es ihm beliebt sich darin tummeln können. Möglicherweise badete er noch kurz vor der Ankunft Neros in den Bädern, die eigens für den Kaiser mit frischem, d.h. hygienisch sauberem Wasser gefüllt worden waren. Tuscus handelte demnach einem persönlichen Befehl Neros zuwider. Es mag nicht der einzige Grund gewesen sein, warum er seines Postens als Statthalter über Ägypten enthoben wurde.

Der Kriegstribun Antonius Honoratius rief die Prätorianer auf, Nymphidius für seinen Putschversuch zu bestrafen, um als Rächer Neros und als gute und getreue Wächter Galbas aufzutreten.

Als Nymphidius mit einigen Anhängern um Mitternacht die Kaserne betrat, war die Stimmung der Prätorianer bereits zu seinen Ungunsten umgeschlagen. Als das Tor hinter ihm zufiel, wurde er von Galbaanhängern ermordet.

Galba griff hart durch. Ohne Gerichtsverhandlung ließ er Freunde des Nymphidius Sabinus umbringen. Plutarch berichtet, dass „*alle eine andere Form der Herrschaft*“ von Galba erwartet hätten, „*in dem sie sich wie gewöhnlich durch die am Anfang gemachten Versprechungen täuschen ließen. Noch mehr erbitterte sie der Befehl zur Hinrichtung eines ehemaligen Konsuls, der Nero treu geblieben war: Petronius Turpilianus.*“

Galba wurde ermordet, weil er sich weigerte, den Prätorianern beim Antritt seines Prinzipats ein Geldgeschenk zu machen, wie vor ihm Claudius und Nero. Otho, sein Nachfolger, gab sich nach einer verlorenen Schlacht selber den Tod, um Rom und das Reich nicht dem totalen Bürgerkrieg und damit dem Untergang zu weihen. Seine letzte Rede an die Getreuen enthielt einen konkreten Vorwurf gegen Nero. Nach Cassius Dio sprach Otho zu seinen Soldaten¹⁸: „*Was mich anlangt, will ich mich selbst befreien, auf dass alle auch aus der Tat erkennen: Ihr habt zum Kaiser einen solchen Mann auserwählt, der nicht euch [die Soldaten] aufgab, um sein eigenes Leben zu retten [wie*

¹⁷ Siehe Sueton, >Nero<, 35.

¹⁸ Cassius Dio, Xiphilinos 191, 23 – 192, 18 R. St., Zonaras 11, 15, p. 46, 1 – 12 D.

Kaiser Nero], *sondern sich [aufgab], damit ihr am Leben bleibt!*“

Als dritter Soldatenkaiser zog Vitellius in Rom ein. Vitellius wurde von Vespasians Bruder in Rom eingeschlossen, belagert und besiegt. Die Eroberung Roms im Jahre 69 u. Zr. richtete ebenfalls große Schäden in der Stadt an.

Tacitus berichtet in den >Historien<, II. 8, dass bereits unter der Herrschaft des Otho ein angeblicher Doppelgänger Neros aufgetreten sei: *„Um eben diese Zeit [ungefähr zu Anfang des Jahres 69 u. Zr.] gerieten Achaia [Griechenland] und Asien [...] durch die Nachricht in Schrecken, Nero komme an, da die Gerüchte über seinen Tod verschiedenartig waren ...“*

Nach Tacitus war es angeblich *„ein Sklave aus Pontus oder, wie andere berichtet haben, ein Freigelassener aus Italien, des Kitharspiels und Gesangs kundig, was neben seiner Ähnlichkeit im Aussehen ihm noch mehr Beglaubigung für seinen Betrug verschaffte, nachdem er Deserteure an sich gezogen, die er, da sie mittellos umherirrten, durch ungeheure Versprechungen bestochen hatte.“*

Cassius Dio berichtet¹⁹: *„Damals versetzte ein Mann, der sich wegen seiner Ähnlichkeit mit Nero als diesen ausgab, beinahe ganz Griechenland in Aufruhr; er bildete aus Verbrechern eine Truppe und zog damit gegen die Legionen in Syrien. Als er aber durch Kydnos kam, nahm ihn Calpurnius fest und ließ ihn hinrichten.“*

Aus diesen Berichten des Tacitus und Cassius Dio können wir schließen, dass Nero sich nach Griechenland wandte. Hier wurde es wohl zufällig als der frühere Kaiser Nero wiedererkannt. Es gelang ihm wohl nicht, sein Inkognito zu wahren. Danach musste sich Nero mit einer Schar von Bewaffneten umgeben, um sich vor einer Festnahme seitens des Römischen Heeres zu sichern. Er versuchte offensichtlich, sich durch Kleinasien und über den Euphrat nach Armenien oder ins Partherreich durchzuschlagen. Er wurde keineswegs von Calpurnius festgenommen und hingerichtet, dies beweist ein Abschnitt in den Sibyllinischen Büchern und Neros erneutes Auftreten etwa zwölf Jahre später.

Im sogenannten Sibyllinischen Orakel²⁰, viertes Buch, steht:

„Und dann wird ein mächtiger König [Nero Caesar] aus Italien fliehn unerwartet, / wie ein Entlaufender, fliehen, verschwunden, verschollen, über den Strom Euphrat, / Welcher einst Blutschuld schrecklichen Mordes an der Mutter vollbracht hat. / Und vieles andere [„fumus“ über Neros angebliche Verbrechen], der bösen Hand folgend. / Viele aber werden um den Thron Roms den Boden mit Blut besudeln, / Nachdem jener [Nero Caesar] entlaufen ist jenseits des parthischen Landes ... und auch wird der Flüchtling von Rom mit gehobenem Speere / Über den Euphrat kommen daher mit vielen tausend Genossen.“

Und im fünften Buch lesen wir: *„Hellas, unglückliches Land, dich werden die Dichter beklagen / Wann von Italien her der große König des großen / Rom, der göttliche Mann, das Land des Isthmus betreten, / Den Zeus selber, sagt man, und die hehre Juno geboren; / Welcher melodischen Tons und mit süß duftenden Hymnen / Schmeichelt dem*

¹⁹ Cassius Dio, Ergänzungsbericht, Zonaras 11, 15, p. 45, 11 – 16 D.

²⁰ Die Sibyllinischen Bücher dürfen nicht mit dem sogenannten Sibyllinischen Orakel verwechselt werden, eine im 3. bis 6. Jahrhundert zusammengestellte Sammlung von vermeintlich prophetischen Schriften, die auf jüdische, christliche und heidnische Quellen zurückgehen.

Volk; und viele hinwürgt samt der elenden Mutter. / Fliehen aus Babylon wird der gefürchtete, schändliche Herrscher, / Den jeder Sterbliche hasst und wer nur ein trefflicher Mann ist: / Denn viele schlachtet er hin, an den Mutterleib legt er die Hände, / [...] Auch nach Medien kommt er und zu den Fürsten der Perser, / Die zuerst er gesucht und welchen er Ruhm hat bereitet. ²¹

Die Indizien, die auf Nero deuten, sind unverkennbar. Der „große König von Italien“, damit ist unzweifelhaft Nero Caesar gemeint. Der „fumus“ von Neros angeblichen Verbrechen wurde, wegen seiner Flucht aus Rom, zu einer regelrechten staatlichen Hetzpropaganda gegen ihn verwendet. Und die vielen, die um den Thron Roms den Boden mit Blut besudelt haben, damit sind die Soldatenkaiser Galba, Otho, Vitellius und Vespasian gemeint. Über den Euphrat hinaus bis nach Medien zu den Fürsten der Perser floh er. Wir können konstatieren, dass Neros Flucht vor dem Prinzipat auch den Verfassern der Sibyllinischen Orakel bekannt war.

Bei Cassius Dio, Epitome des Buches 66, finden wir den Hinweis, dass ungefähr elf oder zwölf Jahre später, unter der Regierung des Titus (79 - 81 u. Zr.), erneut ein - angeblich falscher - Nero auftrat, mit Namen Terentius Maximus, der Nero äußerlich wie auch in der Stimme geglichen habe. Er suchte möglicherweise jetzt erst Zuflucht bei dem Partherkönig. *„Dieser [der Partherkönig Artabanos] gewährte aus Groll gegen Titus dem Mann [dem früheren Kaiser Nero] nicht nur einen freundlichen Empfang, sondern traf auch [militärische?] Vorbereitungen, ihn nach Rom zurückzubringen.“*

In dem sogenannten Ergänzungsbericht zu Cassius Dio (Quelle: Joann. Antioch. fr. 104 (Muell.) steht es noch deutlicher:

„Unter der Regierung des Titus [...] gab sich ein Mann als Nero aus und behauptete, er sei einst den gegen ihn ausgesandten Soldaten entgangen und habe bisher irgendwo im Verborgenen gelebt. Tatsächlich vermochte er durch diese Angaben viele Leute aus Asia Minor als Anhänger zu gewinnen, und während er nun zum Euphrat hin weiter zog, vermehrte er noch sein Gefolge um eine weit größere Zahl. Schließlich nahm der Mann Zuflucht bei den Parthern und erklärte, sie schuldeten ihm wegen der Überlassung Armeniens eine gewisse Entschädigung ...“

Über zwölf Jahre nach Neros gelungener Absetzung aus Rom hören wir also erneut von ihm, im Zusammenhang mit der Regierungszeit des Kaisers Titus. Es wird berichtet, dass er bei den Parthern Schutz und Asyl fand.

Cassius Dio berichtet von Kaiser Domitian, er habe Epaphroditus, Neros Freigelassenen und ehemaligen Minister für Bittschriften, unter dem Vorwand ermorden lassen, weil er Kaiser Nero „nicht geholfen“, das heißt nicht vom Selbstmord abgehalten habe. Wir wissen jedoch, dass Epaphroditus mit noch drei anderen Getreuen seinem Kaiser sogar *aktiv zur Flucht verhalf*, indem ein Doppelgänger Neros ermordet und dieser als der tote Kaiser ausgegeben wurde. Mehr als dreißig Jahre nach der Flucht Neros musste der Freigelassene Epaphroditus noch eines gewaltsamen Todes sterben, da Kaiser Domitian sich möglicherweise vor einer Neronischen Opposition fürchtete. Offensichtlich wollte Kaiser Domitian Epaphroditus bestrafen, weil er dem ehemaligen

²¹ J. H. Friedlieb (Hrsg.), >Die Sibyllinischen Weissagungen – vollständig gesammelt, nach neuer Handschriften-Vergleichung, mit kritischem Commentare und metrischer deutscher Übersetzung<, Leipzig 1852.

Kaiser und jetzigen Staatsverbrecher Nero zur Flucht verhalf.

Bemerkenswert ist außerdem, dass Flavius Josephus sein Werk >Jüdische Altertümer< dem Epaphroditus, Neros Freigelassenen und ehemaligen Minister für Bittschriften, gewidmet hatte.

Ein unabhängiger Berichterstatter ist der Philosoph Dion von Prusa, genannt Chrysostomos. Er berichtet in der 21. Rede, Absatz 10, über Kaiser Nero: „*Die Sache [gemeint ist der Tod Neros] ist nämlich bis auf den heutigen Tag nicht aufgeklärt; denn was die einen angeht, so hätte ihn [Kaiser Nero] nichts daran gehindert, in Ewigkeit fortzuregieren; noch heute wünschen sich viele, dass Kaiser Nero am Leben wäre; viele glauben sogar daran [dass er noch am Leben sei].*“

In den Oden des Martial mit Titel >Liber de spectaculis< wird der frühere Kaiser Nero als „*Untreuer*“ oder „*Abtrünniger*“ und als ein „*Verräter*“ bezeichnet; und dann heißt es sogar noch deutlicher: „*Der Verräter [Nero] lebt als Flüchtiger von der ausonischen Hauptstadt [Rom] in der Verbannung.*“ Einen Selbstmörder bezeichnet man wohl kaum als einen Untreuen, Abtrünnigen oder Verräter; auf einen Fahnenflüchtigen trifft dies sehr wohl zu.

Liber de Spectaculis 2

*Hic ubi sidereus propius uidet astra colossus
et crescunt media pegmata celsa uia,
inuidiosa feri radiabant atria regis
unaque iam tota stabat in urbe domus;
hic ubi conspicui uenerabilis Amphitheatri
erigitur moles, stagna Neronis erant;
hic ubi miramur uelocia munera thermas,
abstulerat miseris tecta superbus ager;
Claudia diffusas ubi porticus explicat umbras,
ultima pars aulae deficientis erat.
Reddita Roma sibi est et sunt te preside, Caesar,
deliciae populi, quae fuerant domini.*

Übersetzung:

*Hier, wo der glänzende Koloss [des Nero] die Sterne recht nahe
betrachtet
und mitten auf dem Weg sich die hohen Gerüste erheben,
strahlten die verhassten Hallen des grausamen Herrschers [Nero],
und in der gesamten Stadt stand nur ein einziges Haus;
hier, wo der verehrungswürdige Bau des eindrucksvollen Amphitheaters
sich erhebt,
waren die Teiche Neros;
hier, wo wir die Thermen als großzügige Gaben bewundern,
hatte ein stolzes Feld den Armen Wohnungen gebracht;
wo die claudische Säulenhalle ausgedehnte Schatten entfaltet,
war der äußerste Teil des Palastes des Untreuen [oder Abtrünnigen]
[Nero].*

*Rom ist sich selbst zurückgegeben worden; und unter deiner Herrschaft,
Cäsar [Titus],
ist das Vergnügen des Volkes, was zuvor das des [früheren] Herrschers
[Nero] gewesen war.*

Liber de Spectaculis 4

*Turba grauis paci placidaeque inimica quieti,
quae semper miseras sollicitabat opes,
traducta est Getulis nec cepit harena nocentis:
et delator habet quod dabat exilium.
Exulat Ausonia profugus delator ab urbe:
haec licet inpensis principis adnumeres.*

Übersetzung:

*Eine für den Frieden gefährliche und der friedlichen Ruhe
feindliche Menge, die immer glücklose Reichtümer geplündert hat,
ist hineingeführt worden, und die Arena bot den Schuldigen nicht
genügend Raum:
Und der Verräter [Kaiser Nero] bekommt die Verbannung, die er sonst
verhängte.
Der Verräter [Nero] lebt als Flüchtiger von der ausonischen Hauptstadt
[Rom] in der Verbannung:
Es steht dir frei, dass du dies den Kosten [Verdiensten] unseres Prinzeps
[Kaiser Titus] zurechnest.*

Das Gerücht von Neros Flucht aus Rom und dass er „noch leben“ würde, hielt sich bis ins 11. christliche Jahrhundert.

Hermann Schiller schrieb in seiner Nero-Biographie, Seite 290: „Noch Augustin findet es für nötig, gegen die Ansicht, Nero sei nicht gestorben, zu protestieren; aber selbst noch am Ende des 11. Jahrhunderts unter Paschal II. beunruhigte sein [Neros] Geist die Umgebung des Monte Pincio [in Rom] und erst die kräftigsten Exorzismen und die Erbauung der Kirche S. Maria del Popolo konnten die abergläubischen Bewohner in ihrer Angst vor dem Schatten des heidnischen Kaisers beruhigen ...“

Die italienische Sage von einer Wiederkehr Kaiser Neros hat ein Pendant in der deutschen Sage von Kaiser Barbarossa, der „eines Tages wiederkommen werde, um sein geknechtetes Volk von den Peinigern zu befreien“.

Solche Hoffnung eines Volkes kann sich doch wohl nur auf gute und gerechte Herrscher gründen. Es ist ein weiteres sehr gewichtiges Indiz dafür, dass Neros Prinzipat die „beste Epoche war, die Rom je kannte“.

*Rossetummelnden Lands
Lieblichste Hütten,*

*Kolonos' schimmernde Hügel,
Nahmen, Kaiser Nero, dich auf.*

*Nachtigall liebt dieses Tals
Dunkelschattend Gebüsch,
Singt die klagenden Lieder,
Unter dem Weinlaub des Efeus versteckt,*

*Im strenge verwehrten
Hochheiligen Garten,
Wo im ewigen Schatten,
Im Frieden der Lüfte,
Tausend Früchte gedeihn.
Dionysos, der Tänzer,
Kommt selbst mit dem Chor der
Göttlichen Ammen.*

aus >Ödipus auf Kolonos< von Sophokles, zweites Ständlied des Chors
in der Übersetzung von Ernst Buschor
(vom Verfasser abgeändert: statt „Kaiser Nero“ steht „Fremder“)

Wohin könnte der frühere Kaiser Nero geflohen sein? Mit großer Wahrscheinlichkeit zuerst nach Alexandria, wohin er seine germanischen Leibwache vorausschickte. In der wohl größten Handelsmetropole der antiken Welt konnte er mühelos unerkannt untertauchen. Er nahm wohl ein Handelsschiff, das ihm gewiss persönlich gehörte, und reiste damit an der Küste Palästinas und Kleinasiens entlang Richtung Griechenland. Hier versuchte er unter einem Inkognito eine neue, bürgerliche Existenz aufzubauen.

Durch irgend einen Zufall, die Möglichkeiten dazu sind natürlich groß, flog seine Tarnung auf und er wurde als der frühere römische Kaiser Nero wiedererkannt. Jetzt musste er erneut fliehen. Aber wohin? Ich glaube dem Hinweis in den Sibyllinischen Orakel, siehe oben, dass er zuerst „über den Euphrat“ ins Partherreich floh und später noch weiter „jenseits des Parthischen Landes“. Das heißt, er könnte bis nach Indien gereist sein, aber wohl kaum auf dem Landweg, sondern per Schiff.

Zuerst wird sich der ehemalige Kaiser Nero an seinen früheren Gastfreund Tiridates, den Herrscher von Armenien, gewandt haben. Als die römischen Legionen näher kamen, zog er weiter zum König der Parther. Zu dieser Zeit herrschte Vologaesus I. (51 u. Zr. bis 76 oder 80 u. Zr.) über das Partherreich; Nachfolger war sein Sohn Pakoros II. (77 bis 114 oder 115 u. Zr.). Unter diesen Herrschern hätte Kaiser Nero in relativer Sicherheit bis an sein Lebensende in parthischem Asyl leben können.

Was berechtigt zu dieser Annahme? Aus dem selben politischen Interesse, aus dem die römischen Caesaren die aus Persien geflohenen Thronanwärter oder nahen Verwandten der parthischen Herrscherfamilien in Rom Asyl gewährten, nämlich um sie eventuell später als römische Vasallen in eroberten parthischen Gebieten inthronisieren zu können, könnte auch der Partherkönig Vologaeses I. daran gedacht haben, hochrangige römische Flüchtlinge bei sich aufzunehmen und ihnen Asyl zu gewähren, um sie später als parthertreue Vasallen einsetzen zu können. Nach Sueton, Nero 40, hatten die Astrologen oder Magier dem Kaiser Nero geweissagt, er werde entfernt (d.h. gestürzt oder abgesetzt) werden, aber im Orient erneut zur Herrschaft gelangen.

Es gab mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit im Partherreich eine Kolonie von Römern. Dies lässt sogar Tacitus durchblicken, wenn er berichtet:

>Annalen< VI, 14: *„Dem Rubrius Fabatus wurde sogar deshalb eine Wache gegeben, weil er, am römischen Staat verzweifelnd, zum Mitleid der Parther seine Zuflucht nehmen wollte. Allerdings gab er, als er an der sizilianischen Meerenge gefunden und durch einen Zenturio zurückgebracht worden war, keine annehmbaren Gründe für eine so weite Reise an. Er blieb am Leben, mehr aus Vergessenheit als aus Gnade.“*

Man muss sich den Bericht auf der Zunge zergehen lassen: Einem Römer namens Rubrius Fabatus wurde deswegen eine Wache, ein ständiger Begleiter, gegeben, weil er bei den Parthern Asyl suchen wollte. Den genauen Grund dafür gibt Tacitus natürlich aus staatspolitischen Erwägungen nicht an. Er schreibt nur, weil Rubrius Fabatus „am römischen Staatswesen verzweifelt“ gewesen sei. Die Angelegenheit geriet in Vergessenheit, deswegen überlebte er, d. h. er starb wohl eines natürlichen Todes. Die Nervosität der römischen Administration wird deutlich erkennbar. Vielleicht stimmt doch etwas an dem Gerücht, dass Drusus, dem zweitältesten Sohn des Germanicus, die Flucht aus dem Palast in Rom gelang? Vielleicht war Rubrius Fabatus ein geheimer Verbindungsmann des Drusus, der zwischen diesem und oppositionellen Kreisen in Rom Kurierdienste tat?²²

Aus welchem Grund erwähnt Tacitus diese an sich völlig unwichtige und banale Begebenheit? Ich glaube, die Antwort auf diese Frage gefunden zu haben. Die >Annalen< und >Historien< des Tacitus sind Propagandawerke. Nicht nur die Biographien der ersten Caesaren wurden darin verfälscht, auch die stoische Philosophie und andere gesellschaftliche Begebenheiten wurden im Sinne einer faschistoiden Weltanschauung verunglimpft und herabgesetzt. Offenbar gab es in der römischen Bevölkerung die Bestrebung, dem brutalen römischen Sklavensystem den Rücken zu kehren und in andere, ferne Länder auszuwandern. Wie es z. B. in Europa im 18. und 19. Jahrhundert starke Auswanderungen nach Russland und Amerika gab, um der Ausbeutung der adeligen Großgrundbesitzer zu entgehen, so könnten auch viele Römer die Hoffnung besessen haben, ihr Heil im Osten zu suchen. Sie versuchten, nach Persien und noch weiter bis nach Indien auszuwandern. Diese Bestrebungen und Hoffnungen unter der römischen Bevölkerung versuchte der Senator Tacitus natürlich lächerlich zu machen. Lesen Sie zu diesem Thema das hochinteressante Buch von Harald Fuchs mit Titel >Der geistige Widerstand gegen Rom in der antiken Welt<, Berlin 1964.

²² Siehe dazu L. Baus, >Kaiserin Agrippina und Seneca – die Rehabilitation<, II. Auflage, Homburg/Saar 2016.

Worin könnte die bürgerliche Tarnung des ehemaligen Kaiser Nero bestanden haben? Ich glaube, die beste Art und Weise, um in der Antike eine bürgerliche Existenz aufzubauen, bestand darin, sich als Reeder, das heißt als ein Fernhändler zu betätigen. Natürlich nur, wenn man genügend Kapital besaß. Aber daran fehlte es Nero gewiss am allerwenigsten. Wir erinnern uns, Kaiser Nero forderte von allen Leuten, die Privat- oder Mietshäuser besaßen, den Betrag von einer Jahresmiete im voraus als angebliche Kriegssteuer. In Wirklichkeit versorgte er sich dadurch mit dem nötigen „Reisegeld“ für seine Flucht und als Anfangskapital für seinen neuen Beruf als Reeder. Es war sozusagen eine kaiserliche Abfindung für seine Abdankung. Auch die Staatskassen der Caesaren, der Fiskus und das Aerarium²³, dürfte er versehentlich mitgenommen haben. Ich bin überzeugt, Nero kaufte sich mehrere Handelsschiffe und beteiligte sich am höchst lukrativen Indienhandel. Ich verweise hierzu auf H. J. Drexhage, H. Konen und K. Ruffing, >Die Wirtschaft des Römischen Reiches<, Berlin 2002. Nach ihren Schätzungen war der Profit aus dem Handel mit indischen Luxusgütern ein höchst einträgliches Geschäft und bis zu zehnmal höher als der gesamte römische Staatshaushalt eines Jahres. Zur Regierungszeit des Kaisers Claudius kam sogar eine singhalesische Gesandtschaft nach Rom, um Handelsbeziehungen zu knüpfen. Der Handelsweg verlief per Schiff nilaufwärts, über einen kurzen Landweg zur Stadt Berenike, von hier aus durch das Rote Meer bis zum Kap und von da mit den Monsumwinden bis an die Südwestküste Indiens und Sri Lankas.²⁴ Ein einzigartiges Dokument des römisch-indischen Fernhandels stellt der >Periplus Maris Erythraei< dar, zwischen 40 und 70 u. Zr. von einem erfahrenen Handelsreisenden verfasst. In der >Neuen Züricher Zeitung< vom 24.02.2001 lesen wir in dem Artikel >Griechen, Araber, Inder und der Welthandelsplatz Alexandria – Die ersten Global Players<: „Aus Schatzfunden in Südindien ... erwog ein englischer Historiker [Name leider nicht genannt], ob sie in Rom selbst geprägt worden seien. Daraus ergab sich die Vermutung, Angehörige des Kaiserhauses könnten als Investoren hinter den Geschäften in Alexandrien stehen. ... In wessen Taschen auch immer der Löwenanteil der Gewinne landete – der Fiskus in Rom verdiente mit 25 Prozent Einfuhrzoll auf den Warenwert, erhoben in Alexandria, mit.“

Ein Schatzfund an der Malabarküste von Südwestindien ist bemerkenswert. Leider wurde der Goldhort bereits 1841 entdeckt und es existieren daher kaum noch Münzen in den indischen Museen. In einem Zeitungsbericht des >Journal of the Asiatic Society<, Nr. V, 1851, mit der Überschrift >Remarks on some lately-discovered Roman Gold Coins. By Capt. Drury, communicated by General Cullen, H. C. Resident, Travancore, through the Hon'ble W. Elliott< lesen wir: „A most interesting discovery of a large quantity of Ancient Roman Gold Coins has lately been made in the neighbourhood of Cannanore on the Malabar Coast, not only remarkable for the numbers found (amounting to some hundreds) but also for their wonderful state of preservation. Many appear almost as fresh as on the day they were struck: the outline of the figures is so sharp and distinct, and the inscriptions so clear and legible. With very few exceptions they are all of gold, and of the age of Imperial Rome from Augustus downwards; several of them being coeval with the earliest days of the Christian era. From what we have been able to learn regarding their first appearance, it seems that a few were brought into the

²³ Die fiscalische Administration des aerarium geriet unter Nero in die Zuständigkeit von kaiserlichen Beamten, den praefecti aerari.

²⁴ Lesen Sie dazu die Abhandlung von Franz F. Schwarz mit Titel >Ein singhalesischer Prinz in Rom – Beobachtungen zu Plinius, N. H. VI, 81-91, abgedruckt in >Rheinisches Museum für Philologie<, Nr. 117, 1974.

town of Calicut and offered for sale in the Bazaar by some poor natives who naturally supposing from their shining appearance that they were worth perhaps some trifle, gladly bartered them away for a day's feed of rice. The Coins however speedily found their way among those who were not long in estimating their real value, and the natives finding that some importance was attached to the glittering metal began to rise in their demands, and at length sold them for one, five, ten and subsequently for fourteen rupees the coin. The purity of the gold especially attracted the notice of the Jewellers and the wealthier natives, who purchased them for the purpose of having them melted down for trinkets and ornaments - and many, it is to be regretted, have been irretrievably lost in this way. The secrecy at first so carefully maintained by the natives in respect to the spot whence they brought them rose in proportion to the eagerness with which the coins were bought up, and for a long time all endeavours proved fruitless in ascertaining the precise locality wherein they were found. It now appears that they were accidentally discovered in the search for gold dust by the gradual clearing away of the soil on the slope of a small hill in the neighbourhood of Kottayem, a village about ten miles to the eastward of Cannanore. A brass vessel was also found in which many of the coins were deposited. For a length of time the numbers appear to have been very great, and it has been stated that no less than five cooly loads of gold coins were dug out of the same spot. Neither will this startling assertion be so incredible after all, when we have it on record that upwards of five hundred coins were discovered in the Coimbatore district in 1842; a short but interesting account of which is given in the volume of the Madras Journal of Science and Literature, for 1844. Other discoveries have also been made at various intervals in the Deccan, the South Mahratta country, Cuddapab, Nellore, Madura, and in various places in South India. But in no instance has such a large quantity of coins almost exclusively gold been hitherto discovered, and all at the same time in such perfect preservation. It is impossible to make any correct calculation as to the numbers which have actually been found, but it might be mentioned that about eighty or ninety have come into the possession of His Highness the Rajah of Travancore - and still a greater quantity has been collected and preserved by General Cullen, Resident in Travancore, while even after the lapse of more than a year from their first discovery they are still procurable from the natives in the neighbourhood of Tellicherry and Calicut. The most numerous examples which occur are those of the reign of Tiberius, and next to that Emperor, those of Nero. [...]"

Dieser riesige Schatzfund in Indien übertrifft alle früheren und auch späteren bis auf den heutigen Tag bezüglich der Anzahl der gefundenen Goldmünzen und ihres außergewöhnlich guten Erhaltungszustand: sie sahen aus wie frisch geschlagen. Dies ist ein Indiz, dass sie nicht im Umlauf waren, sondern direkt von Rom nach Indien gebracht und hier vergraben worden waren. Handelt es sich dabei um einen Teil des Goldschatzes, den Nero bei seiner Flucht aus Rom mitnahm? Es ist keineswegs auszuschließen.

Paula J. Turner spricht in ihrem Buch *>Roman Coins from India<*, London 1989, von einem julisch-claudischen Goldhort und liefert auf Seite 62 bis 63 eine Aufstellung über die einzelnen Münzarten, nach *>R.I.C<*, mit Abbildungen von Kaiser Augustus bis Nero, was eindeutig belegt, dass es auch unter Kaiser Nero Handelsbeziehungen nach Indien gab.²⁵

Als Kaiser Nero freiwillig seine Prinzipats-Herrschaft aufgab und nach Osten floh, ging er keineswegs in die Armut. Auch die Angabe bei Sueton und Cassius Dio, dass

²⁵ Siehe dazu Stefan Faller, *>Taprobane im Wandel der Zeit<*, Stuttgart 2000.

Nero als Kitharaspieler aufgetreten sei, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, ist natürlich reiner *fumus*, respektive römische Staatspropaganda. Niemals hätte Nero sein Inkognito so leichtfertig aufs Spiel gesetzt. Der Fernhandel mit Luxusgütern von und nach Indien bot dem früheren Kaiser Nero eine höchst lukrative Einnahmequelle, so dass er auch späterhin ein Leben in relativem Reichtum und Luxus führen konnte. Auch die Wahl des Wohnortes war für seine Tätigkeit als Reeder nebensächlich. Er konnte überall, natürlich außerhalb des römischen Einflussbereichs, gelebt und gewohnt haben. Vielleicht traf er in Persien sogar seinen Onkel Drusus, den Bruder seiner Mutter Agrippina? Drusus stand nach dem Tod des gleichnamigen Tiberius-Sohns auf der Liste der Thronfolger auf Platz zwei.²⁶

Der Familie des Germanicus hatte die Prinzipats-Herrschaft kein Glück gebracht. Ja man kann sogar behaupten, der Fluch des faschistoiden Systems hatte ein Familienmitglied nach dem anderen umgebracht. Germanicus starb einen frühen Tod in Syrien, seine Frau Agrippina die Ältere starb in der Verbannung, ihr Sohn Nero ebenfalls, Drusus floh aus dem Gefängnis in Rom nach Persien, als nächste starb Drusilla einen frühen Tod, Kaiser Caligula wurde ermordet, Julia Livilla von Kaiserin Messalina in die Verbannung geschickt, wo sie starb, Kaiserin Agrippina kam durch ein Schiffunglück ums Leben, wobei die Möglichkeit, dass es ein Mordanschlag war, nicht ausgeschlossen werden kann, und Kaiser Nero floh wiederum nach Persien, um einer Ermordung nach zwei niedergeschlagenen Putschversuchen zu entgehen.

Staatliche Propagandahetze gegen den früheren Kaiser Nero

Nero Caesar war ein Mann der Gerechtigkeit und der Liberalität. Sein Prinzipat stand unter der Regierungserklärung der „*Wiederkehr des goldenen Zeitalters*“ für die Menschheit. Er wollte nach den Grundsätzen des Augustus regieren, ja dessen Prinzipat an Gerechtigkeit und an demokratischen Freiheiten für das römische Volk noch überbieten. Kaiser Trajan äußerte daher mit Recht, dass Neros Prinzipat die beste Epoche gewesen sei, die Rom je gekannt habe.

Nero Caesar wollte die Grenze des Römischen Reiches befrieden. An ihre Erweiterung dachte er schon gar nicht. Er versuchte außerdem, die Verwaltung und die Verfassung des Reiches durch eine „*Revolution von oben*“ zu reformieren. Die Rechtsprechung wurde strenger gehandhabt und die Einhaltung der Gesetze strenger überwacht.

Die vielen Putschversuche und Caesarenmorde dokumentieren die Labilität des sogenannten Prinzipats. Jeder Caesar musste, um an der Herrschaft zu bleiben und um sein Leben zu erhalten, gegen eine schwankende Volksgunst, gegen ein aufrührerisches Offizierscorps und gegen die Machtintrigen der Senatsoligarchen ankämpfen.

Es war nur noch eine Frage der Zeit, wann Neros Politik der „*Wiederkehr des goldenen Zeitalters*“ gescheitert, d. h. am Ende gewesen wäre. Um an der Macht und gleichzeitig am Leben bleiben zu können, wäre er früher oder später gezwungen gewesen, zu den brutalen Polizeimitteln eines früheren Tiberius oder eines späteren Domitian zu greifen.

²⁶ Siehe dazu Lothar Baus, >Kaiserin Agrippina und Seneca – Die Rehabilitation<, II. Auflage, Homburg/Saar 2016.

Was waren die wirklichen Verbrechen Kaiser Neros gewesen? Sein „Haupt- und Staatsverbrechen“ war, Selbstmord vorgetäuscht und sein Prinzipat – d. h. das römische Volk und Heer - „im Stich gelassen“ zu haben. Dies muss man, bei allem Mitgefühl für den unglücklichen Nero Caesar, als ein wirkliches Verschulden ansehen. Nero entledigte sich auf eine unrechtmäßige Art und Weise seiner ihm vom Staat übertragenen Aufgabe und Verantwortung. Mildernde Umstände können wir ihm nur aufgrund der persönlichen Schicksalsschläge - Tod der Kaiserinmutter Agrippina, Tod der Ehefrau Poppaea Sabina, Tod seiner Kinder, mindestens zwei Putschversuche, die sogenannte Pisonische und die Vinicianische Verschwörung, und eine furchtbare Pockenepidemie - zubilligen. Außerdem ist als Milderungsgrund zu bedenken, dass es für einen römischen Kaiser beinahe unmöglich war, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Nur Tiberius brachte dieses „Kunststück“ fertig, als er im hohen Alter die Regierungsverantwortung einigen Bevollmächtigten übergab und nach Capri ging.

Ein weiteres Staatsverbrechen Nero Caesars war, dass er sich unrechtmäßig aus der römischen Staatskasse bereicherte, um seine Flucht zu finanzieren und das nötige Startkapital für eine zweite Existenz zu erhalten.

Außerdem sah sich der nunmehrige Privatmann und Künstler Nero schon bald nach seiner gelungenen Absetzung aus Rom gezwungen, sich mit einer bewaffneten Streitmacht zu umgeben, um einer Verhaftung und damit dem sicheren Todesurteil zu entgehen. Durch kriegerische Auseinandersetzungen mit dem legitimen römischen Heer, die wahren Begebenheiten fielen natürlich der staatlichen Zensur zum Opfer, wurde der frühere Kaiser Nero jetzt sogar, rechtlich gesehen, zum Bandenführer und Räuberhauptmann. Die Bemerkung von Cassius Dio, siehe oben, Nero habe sich mit einer „Verbrecherbande“ umgeben, um sich vor einer Verhaftung zu schützen, besteht daher völlig zu Recht.

Nicht zuletzt weil Nero ausgerechnet bei den Parthern, den Feinden Roms, Schutz und Asyl fand, wurde der frühere Kaiser Nero durch Senatsbeschluss zum „hostis“, zum Staatsverbrecher, erklärt und fiel der „damnatio memoriae“ anheim. Seine Standbilder wurden aus den öffentlichen Gebäuden entfernt und die Nero-Biographie des Cluvius Rufus verboten. Um dem einfachen Volk Gründe für die damnatio memoriae des früheren Kaiser Nero zu liefern - den tatsächlichen Grund, Neros Flucht vor dem Prinzipat, wagte man aus Angst vor inneren Unruhen nicht öffentlich einzugestehen - deswegen musste seine Biographie und sein Prinzipat ins Abscheuliche verfälscht werden.

Ein erstaunliches Phänomen mag dazu beigetragen haben: Im Volk, also unter den Sklaven und Freigelassenen, natürlich auch unter einigen Intellektuellen, hielt sich die Sehnsucht nach dem gerechten Prinzipat des Nero Caesar noch jahrzehntelang wach. Es musste daher eine Gegenpropaganda geschaffen werden, die beweisen sollte, dass Neros Herrschaft wie auch seine Person, naiv ausgedrückt, nicht gut, sondern angeblich verlogen und abgrundtief verwerflich gewesen wäre. Tacitus und Cassius Dio waren vom Senat beauftragte und wohl auch bezahlte Propagandisten, d.h. Geschichtsfälscher.

Der letzte Anlass und der tiefste Grund dafür, weshalb Nero Caesar im Juni des Jahres 68 u. Zr. den Entschluss fasste, dem Caesarenthron aus freiem Willen zu entsagen, diese Frage bleibt wohl für immer unbeantwortet. - So glaubte ich noch bis zum Abschluss der II. überarbeiteten Auflage zu Anfang des Jahres 1992. Inzwischen, nach einem tieferen Studium der stoischen Philosophie und speziell von Senecas philosophischem Oeuvre, bin ich überzeugt, auch die Lösung dieses Rätsels gefunden zu

haben. Lucius Annaeus Seneca schrieb in dem Werk >Über die Muße< (De Otio):

[Kapitel III.2]: *Zwei Schulen sind am meisten [...] verschiedener Meinung: die der Epikureer und die der Stoiker; aber jede von beiden schickt (uns) zur Muße auf verschiedenem Wege. Epikur sagt: „Nicht wird in die Politik gehen der Weise, außer wenn etwas eintritt.“ Zenon sagt: „Er wird in die Politik gehen, außer wenn ein Hindernis eintritt.“ (3) Der eine sucht die Muße mit Absicht, der andere auf Grund eines Anlasses. Als Anlass aber kommt folgender in weitem Umfang in Frage: Wenn der Staat zu verkommen ist, als dass man ihm helfen könnte; wenn er verdunkelt ist von verhängnisvollen Umständen [wie während Neros Prinzipat?], dann wird sich der Weise nicht umsonst bemühen noch sich, ohne helfen zu können, aufopfern [...] so wird er einen Weg, den er als unbegebar kennt, nicht beschreiten.*

[Kapitel VIII.1]: *Nimm nun hinzu, dass man nach dem Gesetz des Chrysippos in Muße leben darf: Nicht sage ich, dass man die Muße dulde, sondern wähle. Wir Stoiker behaupten nicht, der Weise werde in einem beliebigen Staatswesen eine Tätigkeit übernehmen: Was aber macht es für einen Unterschied, wie der Weise zur Muße kommt - weil der Staat ihm fehlt oder er selber dem Staat, wenn allen der Staat fehlt? Stets aber wird er denen fehlen, die anspruchsvolle Forderungen stellen. (2) Ich frage, in welchem Staat der Weise eine Tätigkeit übernehmen wird: Athen, wo Sokrates verurteilt wurde? Aristoteles, um nicht verurteilt zu werden, floh? In einem Staat, in dem Gehässigkeiten die sittlichen Fähigkeiten überwältigt haben? [...] (3) Wenn ich die Staaten einzeln mustern will, werde ich keinen finden, der den Weisen oder den der Weise ertragen könnte. Wenn nun nicht gefunden wird der Staat, den wir uns vorstellen, dann beginnt für alle [Stoiker] Muße notwendig zu werden, weil, was einzig vorgezogen werden konnte der Muße, nirgend existiert.“*

Diese Lehren Senecas waren sozusagen die philosophische Legitimation für Kaiser Nero, seinem Prinzipat und dem faschistoiden römischen Kaiserreich den Rücken zu kehren, um als ein freier Mensch und Künstler leben zu können. Die freie Selbstbestimmung über das eigene Leben ist eine tragende Säule in der stoischen und epikureischen Ethik. Der gordische Knoten war unauflösbar. Nur durch eine „Kriegslist“ konnte Nero Caesar vom lebenslänglichen Prinzipat freikommen und zur persönlichen Freiheit gelangen, das höchste Ziel jeder humanistischen Existenz.

Der folgende Brief erscheint mir wie ein Brief Senecas an den fliehenden Kaiser Nero, dessen genaue Adresse zwar unbekannt ist, aber irgendwelche geheime Verbindungsmänner würden ihm gewiss die Briefe und Werke seines alten Lehrers und Philosophen zutragen. Nachdem der erste Schock über das Verschwinden des Kaisers überwunden war, konnte sich Seneca sogar an dem Gedanken berauschen, dass sein „Schüler“ Nero die Herrschaft über ein Weltreich freiwillig aufgab, um fortan nur noch sich selber zu leben. Unzweifelhaft hatte Lucius Domitius Ahenobarbus, der frühere Kaiser Nero, in Senecas Augen damit das Bessere gewählt.¹

Natürlich steht dieser These die angebliche Ermordung Senecas durch Kaiser Nero bei Tacitus² entgegen. Aber können wir den senatorischen Propagandageschichten des Tacitus überhaupt noch den geringsten Glauben schenken? Ich halte es durchaus für möglich, dass Seneca zum Zeitpunkt der Flucht Neros noch gelebt haben könnte und er

¹ Noch eine Möglichkeit wäre denkbar, bzw. als Möglichkeit einzubeziehen: Lucilius, der Prokurator von Sizilien, könnte sehr wohl ein Getreuer und geheimer Verbindungsmann des früheren Kaiser Nero gewesen sein. Die >Briefe an Lucilius< könnten demnach gleichzeitig auch an Kaiser Nero geschrieben sein. Dies beweist vor allem der 32. Brief.

² Tacitus, >Annalen<, XV, 60 – 64.

erst unter den Soldatenkaisern Galba, Otho, Vitellius oder gar Vespasian ums Leben kam.

32. Brief: Ziehe Dich in Dich selbst zurück.

Ich forsche nach Dir³ und erkundige mich bei allen, die aus jener Gegend kommen, was Du machst, wo und mit wem Du lebst. Du kannst mich nicht hintergehen; ich bin bei Dir. Lebe so, als ob ich hörte, was Du tust, ja als ob ich es sähe. Du fragst, was mir unter allem, was ich von Dir höre, die meiste Freude macht? Dass ich nichts [von Dir] höre, dass die meisten von denen, die ich befragte, nicht wissen, was Du treibst. Es ist heilsam, mit Unähnlichen und ganz etwas anderes Wünschenden nicht zu verkehren. Ich habe zwar die Zuversicht, Du könntest nicht abgelenkt werden und werdest bei Deinem Vorsatz bleiben, auch wenn ein Schwarm von Verführern Dich umringt. Was also ist es? Ich fürchte nicht, dass sie Dich umwandeln; ich fürchte, dass sie Dich hindern. Viel schadet auch, wer aufhält. Zumal bei der Kürze des Lebens, das wir durch unsere Unbeständigkeit noch mehr verkürzen, indem wir immer bald dieses, bald jenes gleichsam von vorne anfangen. Wir zerreißen es in kleine Teilchen und zerstückeln es. Eile also, mein teuerster Lucilius, und bedenke, wie sehr Du Deine Schritte beschleunigen würdest, wenn ein Feind vom Rücken her bedrängte, wenn Du besorgtest, die Reiterei sprengte heran und setze dem Flihenden auf dem Fuße nach. Und dies geschieht [wirklich]; man setzt Dir nach;⁴ beeile Dich und entwische; bringe Dich in Sicherheit und betrachte öfters, welch eine schöne Sache es sei, sein Leben vor dem Tode zu vollenden und dann den Rest seiner Zeit ruhig zu erwarten und im Besitz eines glücklichen Lebens nichts Gegenteiliges [fürchten zu müssen], das, wenn es länger so doch nicht glücklicher wird. O wann wirst Du jene Zeit schauen, wo Du einsehen wirst, dass die Zeit Dich nichts angeht? Wo Du in vollkommener Selbstgenügsamkeit ruhig, heiter und unbekümmert um den morgenden Tag sein wirst. Du wünschest zu wissen, was die Menschen so begierig nach dem Künftigen macht? Niemand gehört sich selbst an.⁵ Deine Eltern freilich wünschten Dir etwas ganz anderes; ich dagegen wünsche Dir Verachtung aller Dinge, deren Fülle jene [Dir erfluchten]. Ihre Wünsche berauben viele andere, um Dich zu bereichern. Alles, was sie Dir zuwenden, muss einem anderen entzogen werden. Ich [aber] wünsche Dir den Besitz Deiner selbst, damit Dein von unstillen Gedanken umhergetriebener Geist endlich einmal festen Fuß fassen und sicher stehen; damit er an sich selbst Gefallen finde und nach Erkenntnis der wahren Güter, die man erst besitzt, sobald man sie erkannt hat, und eines Zuwachses an Jahren nicht bedürftig ist. Erst der ist über alle Notwendigkeit hinaus, hat ausgedient und ist frei, der nach dem [sogenannten] „Leben“ lebt.⁶ Lebe wohl.

Es ist keineswegs ausgeschlossen, dass wir eines Tages noch den absoluten schriftlichen und/oder archäologischen Beweis für meine beiden Hauptthesen finden:

³ Nach Lucius Domitius Ahenobarbus, dem früheren Nero Caesar?

⁴ Kaiser Nero bzw. seinen angeblichen Doppelgängern wurde tatsächlich mit der römischen Heeresmacht nachgesetzt!

⁵ Niemand lebt nur sich selbst. Niemandem genügt an seinem eigenen Selbst.

⁶ Seneca meint damit keineswegs ein Leben nach dem Tode, sondern das Leben des Weisen, des Stoikers, ist ein ernsthafteres, rationelleres, ruhigeres, harmonischeres, beglückenderes Leben als das, das die ungebildete, verblendete und verführte Masse des Volkes als angebliches „Leben“ ansieht.

Erstens, dass Kaiser Nero kein abscheulicher Mensch und Herrscher war.

Und zweitens, dass er freiwillig dem Caesarethron entsagte.

Zusammenstellung aller Indizien, die für eine Fälschung der Nero-Biographie sprechen

1. Indiz: Britannicus, der Sohn des Kaisers Claudius, war ein Epileptiker. Die Folgen dieser Erkrankung waren bei dem Jungen deutlich sichtbar. Es stand bereits früh fest, dass er nicht fähig war, die Herrschaft über ein Weltreich nach dem Tod seines Vaters zu übernehmen. Aus diesem Grund heiratete Kaiser Claudius seine Nichte Agrippina, da sie einen gesunden Sohn besaß. Das ganze Lügengeschicht in den >Annalen< des Tacitus von den angeblichen Intrigen Agrippinas, um Kaiserin zu werden, ist pure Unterstellung und absurde Propaganda. Es war ein einmaliger Glücksfall für Agrippina, dass ihre Vorgängerin, Kaiserin Messalina, gegen ihren Ehemann Claudius putschte und sich dadurch selber ums Leben brachte.⁷

2. Indiz: Der nächste logische Schritt war die Adoption des Domitius Ahenobarbus, des Sohnes der Agrippina, durch Kaiser Claudius. Durch die Adoption stand Nero, da er älter war, der Thronfolge näher als sein Adoptivbruder Britannicus, der leibliche Sohn des Claudius. Die Adoption des Domitius war eine kaum mehr rückgängig zu machende und fast unwiderrufliche Entscheidung des Kaisers Claudius. Nicht Intrigen und sonstige Machenschaften der Agrippina führten zu dieser Entscheidung des Claudius, sondern einzig und allein die Tatsache, dass Britannicus geistig und körperlich unfähig war, den Prinzipat zu übernehmen, wegen seiner Epilepsie.

3. Indiz: Auf Münzen und mit den vom römischen Senat verliehenen Ehrentiteln wurde die Thronfolge Neros im Römischen Reich publik gemacht.

4. Indiz: Um die Familienbande zwischen Claudius und Agrippina zu stärken, wurde sogar eine Tochter des Kaisers Claudius mit dem Sohn der Agrippina verheiratet. Dies sollte das Kaiserhaus zu einer festen Familie aneinanderketten, den Kindern des Kaisers Claudius das Leben und größtmöglichen Wohlstand sichern und gleichzeitig wiederum die Thronfolge Neros stärken. Neros erste Ehefrau Octavia war höchstwahrscheinlich nicht die Tochter der Kaiserin Messalina, sondern eine Tochter der Urgulanilla Plautia, der ersten Ehefrau des späteren Kaisers Claudius. Octavia wurde keinesfalls von ihrem früheren Gemahl, Kaiser Nero, ermordet; nicht einmal aus Italien verbannt.

5. Indiz: Kaiser Claudius wurde keineswegs von Kaiserin Agrippina vergiftet. Im Gegenteil: Agrippina tat wohl alles in ihrer Macht stehende, damit Claudius noch möglichst lange leben würde, denn ihr Sohn Nero war noch fast zu jung, um die Herrschaft über ein Weltreich antreten zu können. Als Claudius schließlich starb, sein

⁷ Lesen Sie dazu ausführlich mein Buch >Kaiserin Agrippina und Seneca – Die Rehabilitation<, II. Auflage, Homburg/Saar 2016.

Gesundheitszustand war in den letzten Jahren sehr labil gewesen, regierte Kaiserin Agrippina zusammen mit ihrem sehr jungen Sohn Nero das Römische Reich.

6. Indiz: Kaiser Nero ließ keineswegs seinen Adoptivbruder Britannicus vergiften, wie uns die antiken römischen Propagandisten Tacitus, Sueton und Cassius Dio suggerieren wollen. Das sind wirklich völlig ungläubhafte Propagandalügen. Es gab keinen einzigen Grund, ihn ermorden zu lassen. Britannicus war völlig ungefährlich für den bereits inthronisierten Kaiser Nero, wegen seiner schweren Epilepsie.

7. Indiz: Die Nachfolge im Prizipat wurde bei den Prätorianern sozusagen erkaufte. Bereits Claudius versprach den Prätorianern ein Geldgeschenk, wenn sie ihn zum Prinzeps nominieren würden. Dies war auch bei Kaiser Nero der Fall. Die Propagandalüge, Kaiserin Agrippina hätte ihren eigenen Sohn Nero absetzen und den Rubellius Plautus zum Prinzeps erheben wollen, ist wiederum ein absurdes Ammenmärchen, das jeder geschichtlichen Realität entbehrt. Woher hätte Agrippina das Geld für eine weitere „Thronerkaufung“ innerhalb kurzer Zeit nehmen sollen?

8. Indiz: Wenn Kaiser Nero nicht Britannicus ermordete – ich frage, warum sollte er? – dann brauchte Kaiserin Agrippina auch nicht Angst vor einem Mordanschlag ihres Sohnes Nero zu haben.

9. Indiz: Der Tod der Kaiserin Agrippina stand in Zusammenhang mit einem tragischen Schiffsunglück. Die Propagandageschichte vom aufklappbaren Dreiruderer ist geradezu grotesk, so dass man sich wirklich wundern muss, dass solche haarsträubenden Ammenmärchen zweitausend Jahre lang geglaubt werden konnten.

10. Indiz: Im Zusammenhang mit der Untersuchung der Schiffskatastrophe kamen die Sicherheitskräfte möglicherweise einem Mordkomplott gegen Kaiser Nero auf die Spur.

11. Indiz: Ein makaberer Schauspiel entstand. Oppositionelle Senatoren geboten ihren Sklaven und Klienten, auf die Straßen von Rom zu gehen und den Tod der Kaiserinmutter zu bejubeln. Nero sah das Treiben mit Verwunderung, ja mit wachsender Verstimmung und mit Groll im Herzen an. Neros Verhältnis zum Senat war angespannt bis zerrüttet. Politische Grabenkämpfe entstanden, die sich in zwei großen Putschversuchen gegen Neros Prinzipat entluden.

12. Indiz: Erst vier Jahre nach dem Tod der Kaiserin Agrippina wagte es Nero, die Ehe mit Octavia, der Tochter des Kaisers Claudius, scheiden zu lassen. Höchstwahrscheinlich blieb die Ehe kinderlos. Ein Thronfolger war jedoch für den Bestand seines Prizipats unbedingt erforderlich. Das Motiv für den angeblichen Muttermord entfällt daher.

13. Indiz: Im Verlauf der sogenannten Pisonischen Verschwörung ermordeten die Putschisten mehrere Nero-Getreue, um Kaiser Nero zu schaden. Die angeblichen Mordopfer Kaiser Neros, wie u. a. der stoische Philosoph Seneca und der Konsul Plautius Lateranus, waren in Wahrheit Mordopfer der Putschisten.

14. Indiz: Im Herbst des Jahres 65 wurde Rom und Italien von einer furchtbaren Epidemie heimgesucht. Über 30.000 Tote wurden nach Sueton, >Nero< 39, in die Rechnungsbücher der Libitina eingetragen. Nach Tacitus, Annalen, XVI 13, war „kein Geschlecht, kein Alter frei von Gefahr“ an der Seuche zu erkranken. „Sklaven wie Freigelassene“ und natürlich auch Senatoren starben an der Seuche. Was noch keinem Nero-Forscher bisher auffiel: Tacitus, Sueton und Cassius Dio nennen uns kein einziges prominentes Opfer der Seuche. Stattdessen konstruierten sie wiederum angebliche Mordopfer Neros, die aus nichtigen Gründen, d. h. aus angeblicher Mordlust des Kaisers ums Leben kamen.

15. Indiz: Die schwangere Kaiserin Poppaea starb zum Zeitpunkt der Pockenepidemie angeblich an einem Fußtritt in den Bauch. Poppaea war erneut schwanger und Kaiser Nero besaß die Hoffnung, endlich einen leiblichen Erben und Thronfolger zu erhalten. Und da soll er seiner schwangeren Ehefrau in den Bauch getreten haben? Absurd! In Wahrheit starb Kaiserin Poppaea entweder an den Folgen ihrer Niederkunft oder an den Pocken.

16. Indiz: Tacitus verschwieg absichtlich die zweite Militärverschwörung, die sog. Vinicianische Verschwörung, um die beteiligten Militärs als angeblich unschuldige Mordopfer Kaiser Neros hinstellen zu können. Rubellius Plautus beteiligte sich an der Vinicianischen Verschwörung und wurde deswegen, nach geltendem Recht und Gesetz, zum Tode verurteilt. Mit ihm das Haupt der Verschwörer, Annius Vinicianus, und dessen Schwiegervater Gnaeus Domitius Corbulo, der Oberbefehlshaber der römischen Legionen im Osten. Diese drei (und noch einige andere ranghohe Militärs) waren keineswegs unschuldige Mordopfer Kaiser Neros, sondern Putschisten und hatten deswegen ihr Leben verwirkt.

17. Indiz: Der angeblich tote Kaiser Nero (in Wahrheit war es ein ermordeter Doppelgänger) wurde nach Sueton, (>Nero<, 50) mit einem Kostenaufwand von 200.000 Sesterzen beigesetzt. Man hüllte die Leiche in weiße, goldbestickte Decken. Wäre Kaiser Nero zum Hostis (Staatsverbrecher) erklärt gewesen, wäre seine Leiche, wie diejenige seiner Nachfolger Galba und Vitellius, öffentlich geschändet, die Gemonien (Seufzertreppe) hinabgestoßen und anschließend in den Tiber geworfen worden (siehe Sueton, >Vitellius< 17).⁸

18. Indiz: Fast ein Jahr nach Kaiser Neros Flucht vor dem Prinzipat wurde er im Osten des Reiches, in Griechenland, wiedererkannt. Aber erst unter Vespasian wurde Nero auf Senatsbeschluss zum „hostis publicus“ erklärt und verfiel außerdem der „damnatio memoriae“. In den Augen der römischen Senatoren und der Nachfolger der julisch-claudischen Caesarendynastie, Vespasian, Titus und Domitian, war der frühere Kaiser Nero ein „Verräter“ an der Sache Roms, nicht zuletzt deswegen, weil Nero ausgerechnet bei den Parthern, bei den Feinden Roms, Schutz und Asyl fand.

⁸ Siehe Mommsen, >Römisches Strafrecht<, S. 987 – 990: Entziehung des Grabrechts und des ehrenhaften Gedächtnisses, keine Totentrauer. Vittinghoff, >Der Staatsfeind in der römischen Kaiserzeit<, vermutet: „Galba wurde vielmehr nach seiner Ermordung wahrscheinlich als Staatsfeind geächtet“. Vittinghoff übersah, dass Galba bereits unter Kaiser Nero vom Senat zum „Hostis“ erklärt worden war.

Die Hostis-Ausrufung Neros ist geradezu ein Hauptindiz für meine These, dass Kaiser Nero nicht durch Selbstmord starb. So lange Kaiser Nero in Rom residierte, wagten die Senatoren nichts gegen ihn zu unternehmen, denn die Prätorianer standen treu zu ihm⁹. Das mysteriöse Verschwinden und der angebliche Tod Neros kann sich m. E. nur in einem sehr kurzen Zeitraum ereignet haben; ich schätze innerhalb von drei bis vier Tagen. Länger ließ sich das Verschwinden des Kaisers nicht geheim halten.

Erst nachdem Kaiser Nero angeblich tot war, das heißt, nachdem sein ermordeter Doppelgänger aufgefunden war, wagten es die Senatoren, die „damnatio memoriae“ über ihn auszusprechen. Und erst mehrere Monate später, als Kaiser Nero im Osten des Reiches aufgetaucht und wiedererkannt worden war (offizielle senatorische Version: ein „falscher Nero“), wurde der frühere Kaiser Nero zum „hostis publicus“ erklärt. Einen toten Kaiser zum Staatsfeind zu erklären, wäre Unsinn gewesen. Die Hostis-Ausrufung des Senats entband die Prätorianer und die Legionäre von ihrem Treueschwur gegenüber dem noch lebenden früheren Kaiser. Außerdem verpflichtete sie jeden Römer, ganz gleich ob Prätorianer oder Privatmann, den untergetauchten und flüchtenden Kaiser Nero zu töten.¹⁰

Drei Indizien sprechen dafür, dass eine Hostis-Ausrufung des früheren Kaisers Nero erst unter Vespasian erfolgt sein konnte: 1. Nero wurde mit einem Kostenaufwand von 200.000 Sesterzen bestattet und in der Gruft der Domitier beigesetzt. 2. Otho fügte seinem Namen den Beinamen „Nero“ hinzu. 3. Vitellius ließ eine öffentliche Trauerfeier für Nero auf dem Marsfeld abhalten. Laut Mommsen, >Römisches Strafrecht<, Seite 989 – 990, ist dies bei einem Staatsverbrecher völlig unmöglich.

Die Ausrufung Neros zum Staatsverbrecher musste natürlich auch früher oder später begründet werden. Es war daher zwingend notwendig, die Biographie Kaiser Neros ins Abscheuliche zu verfälschen, denn den wirklichen Grund, die Flucht des Kaisers bis nach Persien, wagte man dem einfachen Volk und Legionär nicht zu offenbaren, um die Bürgerkriegsgefahr nicht noch weiter zu schüren. Auch Neros Mutter Agrippina, sein Adoptivvater Kaiser Claudius, seine Ehefrau Poppaea Sabina, wie auch andere Personen, die mit Nero verwandt waren, fielen zwangsläufig ebenfalls der „damnatio memoriae“ zum Opfer.

19. Indiz: Otho, der Nachfolger Galbas und zweite Soldatenkaiser, ließ nach Sueton (>Otho<, 7) die Standbilder Neros wieder aufrichten, setzte dessen Prokuratoren und Freigelassene wieder in die früheren Ämter ein und nahm sogar den Beinamen „Nero“ zu seinem Namen hinzu. Dies hätte unmöglich geschehen können, wenn Kaiser Nero zu diesem Zeitpunkt bereits zum „Hostis“ erklärt gewesen wäre.

20. Indiz: Vitellius, der dritte Soldatenkaiser, ließ (nach Sueton, >Vitellius<, 11) auf dem Marsfeld in Rom unter Zuziehung aller Staatspriester für Nero eine Totenfeier abhalten. Auch dies wäre unmöglich gewesen, wenn Nero bereits zu diesem Zeitpunkt zum Staatsverbrecher erklärt gewesen wäre (siehe Mommsen und Vittinghoff).¹¹

⁹ Siehe Plutarch, >Galba<, 14: Die Prätorianer putschten keineswegs gegen Kaiser Nero, sondern „wir [die Prätorianer] haben bloß Nymphidius' Versicherungen geglaubt, dass Nero zuerst uns [die Prätorianer] verlassen habe und nach Ägypten durchgegangen sei.“

¹⁰ Siehe F. Vittinghoff, >Der Staatsfeind in der römischen Kaiserzeit<, Bonn-Berlin 1936, S. 99: „Die Feststellung der Staatsfeindschaft [durch den Senat] machte den Kaiser vogelfrei und verpflichtete jeden Bürger zur Tötung.“

21. Indiz: Ein unabhängiger Berichterstatter ist der Philosoph Dion von Prusa, genannt Chrysostomos. Er berichtet in der 21. Rede, Absatz 10, über Kaiser Nero: „*Die Sache [gemeint ist der Tod Neros] ist nämlich bis auf den heutigen Tag nicht aufgeklärt; denn was die einen angeht, so hätte ihn [Kaiser Nero] nichts daran gehindert, in Ewigkeit fortzuregieren; noch heute wünschen sich viele, dass Kaiser Nero am Leben wäre; viele glauben sogar daran [dass er noch am Leben sei].*“

22. Indiz: In den Oden des Martial mit Titel >Liber de spectaculis<, siehe oben, wird der frühere Kaiser Nero als „*Untreuer*“ oder „*Abtrünniger*“ und als ein „*Verräter*“ bezeichnet; und dann heißt es sogar noch deutlicher: „*Der Verräter [Nero] lebt als Flüchtiger von der ausonischen Hauptstadt [Rom] in der Verbannung.*“ Einen Selbstmörder bezeichnet man wohl kaum als einen Untreuen, Abtrünnigen oder Verräter; auf einen Fahnenflüchtigen, und das war der frühere Kaiser Nero in den Augen vieler Römer, vor allem des Militärs, trifft dies sehr wohl zu.

¹¹ Manfred Clauss, >Kaiser und Gott – Herrscherkult im römischen Reich<, Stuttgart – Leipzig 1999, schreibt dazu Seite 111: „Mehreres läßt sich aus diesen Vorgängen unter den Nachfolgern Neros schließen. Wenn Poppaea als Staatsgöttin durch [Kaiser] Otho anerkannt worden war, was bedeuten dann die Totenfeiern für Nero unter Vitellius? Da viele schon unter Otho eine Restaurierung des Andenkens Neros für möglich gehalten hatten, was eigentlich nur Divinisierung und Konsekration bedeuten konnte, scheint [Kaiser] Vitellius dieses nachgeholt zu haben; denn anders geben eine Totenfeier für Nero und die Errichtung von Altären keinen Sinn. Damit konnten die neuen Herrscher [Otho und Vitellius], beide ‚traditionslos‘, an ihren Vorgänger in der längst üblichen Weise anknüpfen. Gleichzeitig nutzten sie die Begeisterung, die bei der stadtrömischen Bevölkerung immer noch für Nero vorherrschte; dieser Verehrung für Nero war es zu verdanken, daß noch viele Bilder und Statuen dieses Kaisers existierten. Die Loyalität gegenüber dem Staatsgott Nero diente für Otho und Vitellius zur Erhöhung ihrer eigenen Person sowie der Konsolidierung ihrer Herrschaft.“

Extrakt der wahren Nero-Biographie aus den antiken Quellen

Quellen

Tacitus, Gaius Cornelius: >Annalen<

In der Übersetzung von Wilhelm Bötticher, Berlin 1831;

Tacitus, Gaius Cornelius: >Historien<

In der Übersetzung von Wilhelm Bötticher, Berlin 1834;

Sueton: >Kaiserbiographien<

In der Übersetzung von Adolph Stahr, Stuttgart und Leipzig

Dio, Cassius, >Römische Geschichte< (Epitome des Mönchs Xiphilinos)

In der Übersetzung von Leonhard Tafel, Stuttgart 1859;

>Acta fratrum Arvalium<, hrsg. Von Wilhelm Henzen, Berlin 1874;

Anmerkung des Hrsg.

Diese chronologische Zusammenstellung der wahren Berichte über Nero Caesar, basierend auf den obigen Forschungsergebnissen, verdeutlicht, wie wenig wir über die wahre Biographie Neros und die Zeit seines Prinzipats tatsächlich wissen. Ich bin überzeugt, die antiken Geschichtsfälscher wussten, was das Privatleben des kaiserlichen Hauses betrifft, auch nicht viel mehr. Das meiste von dem, was sie über das Privatleben Kaiser Neros berichtet haben, sind frei erfundene Lügengeschichten.

Das Jahr 28 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, IV.75: Übrigens befahl Tiberius, nachdem er seine Enkelin Agrippina, des Germanicus Tochter, in eigener Person dem Gnaeus Domitius [auf der Insel Capri?] übergeben hatte, die Vermählung solle in der Stadt [Rom] gefeiert werden. Bei der Wahl des Domitius hatte er außer dem Alter des Geschlechts die Blutsverwandtschaft mit den Caesaren im Auge gehabt; denn er konnte sich Octavias als seiner Großmutter und durch sie des Augustus [Kaiser Octavian] als seines Großonkels rühmen.

Jahr 29 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, V.1: Unter dem Konsulat des Rebellius und Fuis, die beide den Zunamen Geminus hatten, starb im höchsten Alter Julia Augusta, die durch die claudische Familie und durch Adoption der Livier und Julier von berühmtestem Adel war. Ihr Urenkel Gaius [Caligula] Caesar, welcher später zur Herrschaft gelangte, hielt ihr von der Rednertribüne die Leichenrede.

[Große Teile des V. Buches sind verloren. Tacitus behandelte darin die Schicksale der Agrippina maior und ihrer Söhne Nero und Drusus. Agrippina maior und Nero, der Sohn des Germanicus, wurden beide verbannt, Drusus in Rom unter Arrest gestellt. Seianus wurde zum Konsul des Jahres 31 gewählt. Er versuchte, Kaiser Tiberius zu stürzen und die Caesaren-Herrschaft an sich zu reißen. In einem heimlich vorbereiteten Handstreich wurde er am 18. Oktober 31 verhaftet, noch am selben Tag verurteilt und hingerichtet.]

Herbst des Jahres 31 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, VI, 5: Um dieselbe Zeit (Herbst) gerieten Asien und Achaia [Griechenland] in Bestürzung durch das ... andauernde Gerücht, dass Drusus, des Germanicus Sohn, auf den kykladischen Inseln und nachher auf dem Festland gesehen worden sei ... und weil die Griechen [angeblich] für Neues und Wunderbares stets empfänglich sind ... glaubten sie, er sei der Haft [in Rom] entronnen und eile zu den [ehemaligen] Heeren [Legionen] des Vaters, um in Ägypten oder Syrien einzufallen. Schon wurde er durch Zuströmen der Jugend und durch öffentliche Teilnahme gefeiert, froh der Gegenwart und voll eitler Träume, als dies schließlich dem Poppaeus Sabinus zu Ohren kam. Dieser, der gerade in Makedonien beschäftigt war, hatte auch die Verwaltung von Achaia [Griechenland]. Um also, sei es der Wahrheit oder dem Betrug, zuvorzukommen, eilte er über Euböa, eine Insel des ägaischen Meeres, und über den Piräus an der attischen Küste entlang ... doch haben wir über den Ursprung und das Ende dieser Sache weiter nichts erfahren.

Tacitus, >Annalen<, VI, 20: Dem Rubrius Fabatus wurde deshalb eine Wache gegeben, weil er, am römischen Staat verzweifelnd, seine Zuflucht zum Mitleid der Parther habe nehmen wollen. ... Er blieb am Leben, mehr aus Vergessenheit als aus Gnade.

Jahr 33 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, VI, 21: Unter dem Konsulat des Servius Galba und Lucius Sulla wählte der Kaiser [Tiberius] nach langem Überlegen, welche Männer er seinen Enkelinnen [Drusilla und Julia Livilla] geben sollte, da das Alter der Jungfrauen drängte, ... dem Lucius Cassius ... vermählte er die Drusilla, ... dem Vinicius die Julia Livilla, des Germanicus Töchter.

Tacitus, >Annalen<, VI, 26: Um dieselbe Zeit erhielt Gaius [Caligula], der dem Großvater auf die Insel Capri gefolgt war, Claudia, die Tochter des Marcus Silanus zur Ehe.

Jahr 35 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, VI, 45: Am Ende des Jahres [31 u. Zr.] entschlief Poppaeus Sabinus, ein Mann von nicht bedeutender Herkunft, der aber durch die Freundschaft der prinzipes [Kaiser] zu Konsulat und zu Triumphinsignien gelangt war und vierundzwanzig Jahre hindurch den größten Provinzen vorgestanden hatte.

[Die Bücher 7 bis 10 und der größte Teil des 11. Buches der >Annalen< des Tacitus sind verloren. Sie enthielten den Zeitraum vom 16. März 37 u. Zr. bis weit in das Jahr 47 u. Zr. Es fehlt demnach die Regierungszeit des Kaisers Gaius, Caligula genannt, (37 – 41) und die erste Hälfte der Regierungszeit des Kaisers Claudius.]

Jahr 37 u. Zr.

Sueton, >Nero< 6: Nero wurde zu Antium im neunten Monat nach [Kaiser] Tiberius Ableben, am 15. Dezember, genau beim Aufgang der Sonne geboren, so dass er sozusagen von ihren Strahlen früher als von der Erde berührt wurde.¹ ... Zugleich aber wurde ein augenfälliges Vorzeichen seines zukünftigen Glücks an seinem Lustraltag [Tauftag] wahrgenommen, indem Gaius Caesar [Caligula], auf die Bitte seiner Schwester [Agrippina minor], dem Kind einen ihm beliebigen Namen zu geben, dieser mit einem Blick auf seinen väterlichen Onkel Claudius, der später als Kaiser den Nero adoptierte, ausrief: „Nun, so möge er Claudius heißen.“ Er [Kaiser Gaius] sagte dies aber nicht im Ernst, sondern um einen Spaß zu machen. Agrippina verwarf den Namen, weil Claudius damals das allgemeine Gespött des Hofes war. Dreijährig verlor er [Nero]

¹ Fußnote Stahr: Die Strahlen der Sonne trafen den Neugeborenen, ehe er noch, was sofort nach der Geburt geschah, der römischen Sitte gemäß auf die Erde gelegt wurde, von welcher ihn der Vater, zum Zeichen der Anerkennung, aufzuheben hatte.

seinen Vater, der ihn nur zum dritten Teil als Erben eingesetzt hatte; und auch diesen Teil erhielt er nicht einmal vollständig, weil sein Miterbe Gaius sämtliche Güter an sich riss. ... Als aber Claudius zur Regierung gelangt war, erhielt er nicht nur sein väterliches Vermögen zurück, sondern wurde auch durch die Erbschaft seines Stiefvaters Crispus Passienus ein sehr reicher Mann.

Sueton, >Nero< 6: Nero wurde zu Antium im neunten Monat nach Tiberius' Ableben, am 15. Dezember, genau beim Aufgang der Sonne geboren, so dass er sozusagen von ihren Strahlen früher als von der Erde berührt wurde.² [...] Zugleich wurde ein augenfälliges Vorzeichen seines zukünftigen Glücks an seinem Lustraltag wahrgenommen, indem Gaius Caesar [Kaiser Caligula] auf die Bitte seiner Schwester, dem Kind einen ihm beliebigen Namen zu geben, mit einem Blick auf seinen väterlichen Onkel Claudius, der später als Kaiser Nero adoptierte, ausrief: „So möge er Claudius heißen.“ Er sagte dies aber nicht etwa im Ernst, sondern um einen Spaß zu machen; und Agrippina verwarf den Namen, weil damals Claudius das allgemeine Gespött des Hofes war.

Dreijährig verlor er den Vater, der ihn nur zu einem Drittel als Erben eingesetzt hatte; und auch diesen Teil erhielt er nicht einmal vollständig, weil sein Miterbe Gaius sämtliche Güter an sich riss ... Als aber Claudius zur Regierung gelangt war, erhielt er nicht nur sein väterliches Vermögen zurück, sondern wurde auch durch die Erbschaft seines Stiefvaters Crispus Passienus völlig ein reicher Mann. Durch die Gunst und den Einfluss seiner aus der Verbannung zurückgerufenen Mutter gelangte er dann zu einer so hervorragenden Stellung, dass sich im Publikum das Gerücht verbreitete, Messalina, des Claudius Gemahlin, habe Leute abgeschickt, die ihn als Nebenbuhler des Britannicus, während er Siesta hielt, erwürgen sollten.

Jahr 47 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, XI, 11: ... im achthundertsten Jahr nach Roms Erbauung, im vierundsechzigsten Jahr nachdem Augustus sie gegeben hatte, wurden säkularische Spiele geschaut. ... Als nun unter [Kaiser] Claudius' Vorsitz bei den circensischen Spielen edle Knaben zu Ross das troianische Spiel begannen, unter diesen Britannicus, des Imperators Sohn, und Lucius Domitius, der durch Adoption nachher die Herrschaft und den Beinamen Nero erhielt, wurde die lebhafter für Domitius [den Sohn der Agrippina minor] sich kundgebende Gunst des Volkes für eine Vorbedeutung gehalten; ja es ging die Rede, es seien Drachen, Wächtern ähnlich, seiner Kindheit stets nahe gewesen.

Sueton, >Nero<, 7: Noch im zarten Alter stehend und kaum ein Knabe zu nennen, spielte er schon in der Zirkusvorstellung das Trojaspiel mit höchster Ausdauer und großem Beifall. Im elften Jahr seines Alters wurde er von Claudius adoptiert und dem Annaeus Seneca, der damals bereits Senator war, zur wissenschaftlichen Erziehung übergeben.

Tacitus, >Annalen<, XI, 12: Die Zuneigung des Volkes [für Domitius, Agrippinas Sohn] rührte vielmehr noch von Germanicus' Andenken her, dessen einziger noch lebender männlicher Nachkomme er war; auch wurde das Mitleid mit seiner Mutter Agrippina noch vermehrt durch Messalinas Grausamkeit, die, immer feindselig gegen sie gesinnt und damals um so mehr gereizt, nur durch eine neue, nahe an Wahnsinn grenzende Leidenschaft abgehalten wurde, Beschuldigungen und Kläger gegen sie [Agrippina] aufzustellen. Denn sie [Messalina] war für Gaius Silius, den schönsten der römischen Jünglinge, so entbrannt, dass sie Junia Silana, eine Frau von edlem Geschlecht, aus der Ehe mit ihm verdrängte, um des Ledigen Leidenschaft zu genießen.

² Fußnote Stahr: D. h. ihre Strahlen trafen den Neugeborenen, bevor er, was sofort nach der Geburt geschah, dem römischen Brauch gemäß, auf die Erde gelegt wurde, von welcher ihn der Vater, zum Zeichen der Anerkennung, aufzunehmen hatte.

Sueton, >Nero< 7: Noch im zarten Alter stehend und kaum ein Knabe zu nennen, spielte er [Domitius, alias Nero] schon in den Zirkusvorstellungen das Trojaspiel mit höchster Ausdauer und großem Beifall.

[Kaiserin Messalina versuchte mit Hilfe ihres Geliebten Gaius Silius ihren Gemahl, Kaiser Claudius, zu entmachten. Der Versuch schlug fehl. Messalina, ihr Geliebter und mehrere Mitverschworene büßten ihr Vorhaben mit dem Tod.]

Tacitus, >Annalen<, XI, 38: Da erst durchschaute sie [Kaiserin Messalina] ihr Schicksal und nahm den Stahl an. Vergeblich in zagender Eile ihn an die Kehle und an die Brust setzend, wurde sie von einem Tribun niedergestochen.

Tacitus, >Annalen<, XII, 1: Pallas dagegen pries vorzüglich an Agrippina, dass sie den Enkel des Germanicus mitbrächte, einen wahrlich der Imperatorenhoheit würdigen Spross. Er möchte doch der julischen und claudischen Familie Nachkommenschaft vereinen, damit die so anerkannt fruchtbare, noch jugendlich blühende Frau der Caesaren Berühmtheit nicht einem anderen Haus zubrächte.

Jahr 49 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, XII, 8: Am Tag der Hochzeit [zwischen Kaiser Claudius und Agrippina] tötete sich [Lucius] Silanus eigenhändig ... hatte gerade den Tag [der Hochzeit] gewählt, um die Gehässigkeit [gegen Kaiser Claudius] zu mehren. Calvina, seine Schwester, wurde aus Italien verbannt; Claudius verordnete noch überdies, es sollten nach des Königs Tullus Gesetzen Opfer und Sühnungen im Hain der Diana durch die Pontifices dargebracht werden ... Reinigungszeremonien wegen Blutschande [Inzest zwischen Lucius Silanus und seiner Schwester Calvina].

Agrippina ... erwirkte für Annaeus Seneca den Erlass der Verbannung und die Prätur zugleich, in der Meinung, dass dies zur öffentlichen Freude gereichen werde wegen der Berühmtheit seines wissenschaftlichen Strebens und damit des Domitius' [des späteren Kaisers Nero] Jugend unter einem solchen Lehrer heranreife, er auch zugleich in der Aussicht auf die Herrschaft sich seines Rates bediene, weil man glaubte, Seneca werde Agrippina treu sein in der Erinnerung ihrer Wohltat ...³

[Wiederherstellung der verbogenen Wahrheit - >Annalen<, XII, 22]⁴

Reale Begebenheit: Lollia wurde angeklagt, von wem ist ungewiss, Umgang mit Chaldäern und Magiern gehabt zu haben, außerdem soll sie das Orakel des clarischen Apollon wegen der Vermählung des Kaisers Claudius mit Agrippina befragt haben.

Kaiser Claudius sprach im Senat, d. h. vor dem Senats-Gericht, zu Lollias Gunsten von ihrem hohen Rang, dass sie eine Schwestertochter des Lucius Volusius sei, ihr Großoheim Cotta Messalinus sei und dass sie einst mit Memmius Regulus vermählt gewesen war, die kurzzeitige Verbindung mit Kaiser Caligula verschwieg er absichtlich. Er fügte hinzu, ihre Anschläge seien

³ Der Nachsatz „sowie dem Claudius feindlich im Schmerz der Kränkung“ ist wiederum eine gehässige Verdrehung der Wahrheit durch Tacitus. Seneca wurde nicht von Kaiser Claudius zur Verbannung verurteilt. Der Senat verurteilte Seneca zum Tode. Durch Fürsprache des Kaisers Claudius wurde das Senatsurteil der Todesstrafe in Verbannung gemildert. Siehe dazu ausführlich L. Baus, >Kaiserin Agrippina und Seneca – Die Rehabilitation<, II. Auflage, Homburg/Saar 2016.

⁴ Aus diesem und weiteren Beispielen wird ersichtlich, wie leicht man eigentlich Propagandalügen erfinden kann. Man nimmt irgendeine harmlose reale Begebenheit und unterstellt einer Person, die man verunglimpfen will, zum Beispiel Kaiserin Agrippina, sie habe Gründe für die Ermordung eines Zeitgenossen gehabt. So einfach ist es. Wenn aber das Motiv wegfällt, ist auch die Tat unwahrscheinlich, demnach ist es eine Propagandalüge.

schädlich für den Staat und man müsse ihr die Mittel zu [zukünftigen] Verbrechen nehmen. Sie solle nach Einziehung eines Teils ihres Vermögens aus Italien verbannt werden.

Das Urteil des Senatsgerichts scheint so über Lolliä gelautet zu haben.

Propagandalüge: Dass Kaiserin Agrippina die Denunziantin gewesen sei, dass die Anklage auf Unwahrheit beruht habe und dass Lolliä ein Tribun nachgeschickt wurde, der sie ermordete.

Jahr 50 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, XII, 25: Unter dem Konsulat des Gaius Antistius und Marcus Suillius wurde für Domitius [den Sohn der Kaiserin Agrippina] die Adoption beeilt durch Pallas' Ansehen, der Agrippina als Vermittler ihrer Ehe eng verbunden ... Claudius antrieb, doch für den Staat zu sorgen, die Jugend [und die epileptische Krankheit] des Britannicus mit Kraft zu stützen. So wären bei Divus Augustus, hätte er auch auf Enkel seine Hoffnung [in Betreff auf die Thronfolge] bauen können, die Stiefsöhne in Ansehen gewesen; von Tiberius sei neben dem eigenen Sprößling auch Germanicus noch angenommen worden. ... Hierdurch überredet, zog er [Kaiser Claudius] den um zwei Jahre älteren Domitius seinem Sohn [Britannicus] vor, nachdem er eine Rede im Senat gehalten hatte ...

Cassius Dio, >Römische Geschichte< - Epitome des Buches 61 (Zonaras, 11, 11): Von Britannicus hingegen wussten viele gar nicht, ob er noch lebe; und der Rest hielt ihn für geisteskrank und epileptisch ...

Tacitus, >Annalen<, XII, 26: Übrigens wurde dem Prinzeps Dank gesagt; noch ausgesuchter war gegen Domitius [Ahenobarbus, alias Nero] die Schmeichelei; ja ein Gesetz wurde gegeben, nach welchem er in das claudische Geschlecht aufgenommen und den Namen ‚Nero‘ erhielt. Auch Agrippina wurde erhoben durch den Beinamen ‚Augusta‘.

Tacitus, >Annalen<, XII, 27: Agrippina ... setzte es durch, dass in die Stadt der Ubier, in welcher sie geboren war, Veteranen geführt [und angesiedelt] wurden und nach ihr den Namen erhielt [colonia claudia ara agrippinensium]; zufällig war es geschehen, dass dieser Stamm, der über den Rhein gekommen war, ihr Großvater in Schutz genommen hatte.

[Wegen des nun bereits viele Jahre andauernden Krieges in Britannien, gab Kaiser Claudius in Rom eine demonstrative Schau der römischen Militärmacht anlässlich der Gefangennahme des Britanniernkönigs Caractacus.]

Tacitus, >Annalen<, XII, 36: Er [Caractacus] wurde, wie in der Regel Schutzlosigkeit mit Missgeschick verbunden ist, als er bei der Brigantenkönigin Cartimandua Schutz suchte, gefesselt und den Siegern [den Römern] ausgeliefert, im neunten Jahr nach Beginn des Kriegs in Britannien. ... Selbst in Rom war der Name des Caractacus nicht ruhmlos; und der Kaiser mehrte nur den Ruhm des Besiegten durch Geltendmachung seiner eigenen Ehre. Wurde doch das Volk [von Rom] wie zu einem seltenen Schauspiel zusammengerufen; unter den Waffen standen die prätorischen Kohorten auf der Ebene vor ihrem Lager. Da wurde das königliche Gefolge, der Pferdeschmuck und die Ehrenketten und was er in auswärtigen Kriegen erbeutet hatte, vorübergeführt; dann seine Brüder, Gattin und Tochter, zuletzt er [Caractacus] selbst zur Schau gestellt. ... Caractacus sprach, als er vor die Erhöhung trat [wo Kaiser Claudius saß], folgendermaßen: (37) „Wenn ebensogroß meine Mäßigung im Glück gewesen wäre wie mein Adelsruhm und meine Macht, ich wäre als Freund, nicht als Gefangener in die Stadt [Rom] gekommen und du [Kaiser Claudius] hättest es nicht unter deiner Würde gehalten, den von berühmten Vorfahren entsprossenen, den über mehrere Völker Gebietenden in Friedensbündnis aufzunehmen. Mein gegenwärtiges Geschick gereicht, wie mir zur Schmach, so dir zum Ruhm. Besessen habe ich Rosse, Männer, Waffen, Schätze; ist es ein Wunder, wenn ich sie ungerne verlor? Folgt etwa daraus, wenn über alle [Völker] ihr [Römer] gebieten wollt, dass alle die Knechtschaft sich gefallen lassen? Wenn ich, mich sogleich ergebend, ausgeliefert wäre, weder

mein Schicksal noch dein Ruhm wäre verherrlicht worden. Auch meiner Hinrichtung würde Vergessenheit folgen; erhältst du mir aber das Leben, werde ich ein ewiges Denkmal deiner Gnade sein.“ Hierauf begnadigte der Caesar [Claudius] ihn nebst seiner Gattin und den Brüdern; und sie, befreit von ihren Fesseln, brachten auch Agrippina, die nicht fern auf einer anderen Erhöhung thronte, mit gleichem Preis und Dank, wie dem Prinzeps, ihre Huldigung dar.

Jahr 51 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, XII, 41: Unter dem fünften Konsulat des Claudius und dem des Servius Cornelius Orfitus beeilte man sich, Nero die Männertoga anzulegen, damit er zur Übernahme der Staatsgeschäfte [des Prinzipats] fähig schiene; willig gab der Caesar [Claudius] den Schmeicheleien des Senats nach, dass Nero in seinem zwanzigsten Jahr das Konsulat antreten, inzwischen als designierter Konsul außerhalb Roms prokonsularische Gewalt besitzen und ‚Erster [Prinzeps] der Jugend‘ genannt werden solle. Hinzugefügt wurde in seinem Namen ein Geschenk für die Soldaten und eine Spende für das Volk; bei einem Zirkusspiel, welches, um des Volkes Gunst ihm [Nero] zu erwerben, gegeben wurde, fuhr Britannicus in der Prätexta [im Knabengewand], Nero im Triumphgewand einher. Sehen sollte das Volk diesen [Nero] im Imperatorenschmuck, jenen [Britannicus] im Knabenkleid und daraus auf das Schicksal beider schließen.

Sueton, Nero 7: Bei seiner Bekleidung mit der Männertoga auf dem Forum versprach er [Nero] dem Volk eine Spende und dem Militär ein Donativ, ließ die Prätorianer ein Manöver ausführen, wobei er selbst kommandierte, und hielt zum Schluss im Senat seinem [Adoptiv-] Vater eine Dankrede.

Tacitus, >Annalen<, XII, 42: Es wurde die Führung der Kohorten dem Burrus Afranius übertragen, einem Mann von ausgezeichnetem Kriegsruhm, der sehr wohl wusste, auf wessen Willen er erhoben wurde [selbstverständlich war er ein Getreuer der Kaiserin Agrippina]. Auch ihre eigene Hoheit trug nun Agrippina mehr zur Schau und fuhr in einem Wagen auf das Kapitol, welcher - früher den Priestern bei heiligen Handlungen gestattete Brauch - die Majestät einer Frau noch vermehrte, die als Tochter eines Imperators, als Schwester, Gattin und Mutter solcher, die zur Herrschaft gelangten, ein bis auf diesen Tag einzig dastehendes Beispiel ist.

Jahr 52 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, XII, 52: Unter dem Konsulat des Faustus Sulla und Salvius Otho wurde Furius Scribonianus ins Exil geschickt, da er durch Chaldäer nach des Prinzeps [Claudius] Ende forschte. Mit in die Beschuldigung verflochten wurde Junia, seine Mutter, als habe sie ihr bisheriges Missgeschick (sie war nämlich verbannt) nicht in Geduld ertragen. Der Vater des [Furius] Scribonianus, Camillus, hatte [zu Beginn von Claudius' Prinzipat] einen Aufstand in Dalmatien angezettelt; und daher rechnete sich der Caesar [Claudius] es sich als Großmut an, dass er einem feindlichen Geschlecht zum zweiten Mal das Leben schenkte.

Jahr 53 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, XII, 58: Unter dem Konsulat des Decimus Junius und Quintus Haterius erhielt der sechzehnjährige Nero des Caesars Tochter Octavia zur Ehe. Um durch ehrenvolle Bestrebungen in der Wissenschaft und durch Ruhm der Beredsamkeit zu glänzen, setzte er [Nero] sich für die Angelegenheit der Bewohner von Ilion ein. Er sprach von der Herkunft der Römer aus Troja, der Abstammung des julischen Geschlechts von Aeneas und anderer an das Fabelhafte grenzende altertümliche Gegenstände und setzte die Befreiung der Ilienser von jeder Steuerlast durch. So wurde auch, indem er [Nero] für sie sprach, die bononische Kolonie, die vom Feuer verzehrt worden war, mit einem Geschenk von zehn Millionen Sesterzen unterstützt, den Rhodiern wurde - je nachdem ob sie sich in auswärtigen Kriegen verdient gemacht oder durch inneren Aufruhr vergangen hatten - die oft genomene oder bestätigte Freiheit

wiedergegeben; und der Stadt Apameia, welche durch ein Erdbeben gelitten hatte, wurde der Tribut auf fünf Jahre erlassen.

[Wiederherstellung der verbogenen Wahrheit – >Annalen<, XII, 59]

Reale Begebenheit: Statilius Taurus, ehemaliger Prokonsul von Afrika, wurde von seinem ehemaligen Legat Tarquitius Priscus angeklagt, während seiner Amtszeit die Provinz Afrika durch räuberische Erpressungen ausgeraubt zu haben. Außerdem wurde er angeklagt, sich auf magischen Aberglauben eingelassen zu haben. Statilius nahm sich während der Prozessverhandlungen noch vor dem Urteilsspruch des Senats das Leben. Dies kam nach geltendem römischem Recht einer Schuldanerkenntnis gleich.

Propagandalüge: Dass Agrippina die Anstifterin gewesen sei, weil es ihr nach dem Park des Statilius Taurus gelüftet habe und dass die Anklagen auf Lügen beruht hätten. Auch die Verstoßung des Tarquitius Priscus aus dem Senat halte ich für eine Propagandalüge, bzw. sie muss nicht in Zusammenhang mit der Anklage des Statilius Taurus gestanden haben.

Tacitus, >Annalen<, XII, 61: Hierauf brachte er [Claudius] die den Koern [Bewohner der gr. Insel Kos] zu bewilligende Abgabefreiheit zum Vortrag und sprach viel von ihrer Vergangenheit. Die Argiver oder Kous, der Latona Vater, seien die ältesten Bewohner der Insel [Kos] gewesen; nachher sei durch Aesculapius' Ankunft dort die Heilkunst eingeführt und besonders unter seinen Nachkommen in Blüte gewesen, wobei er den Namen eines jeden einzelnen anführte und zu welchen Zeiten er geblüht. Ja, er sagte sogar, Xenophon, von dessen Wissenschaft er selbst Gebrauch mache, sei aus eben diesem Geschlecht entsprossen; und seiner [Claudius] Fürbitte könne man [der Senat] es gewähren, dass von allem Tribut frei die Koer in Zukunft ihre Insel, als eine heilige und nur der Gottheit dienstbare, bewohnten.

Jahr 54 u. Zr.

[Wiederherstellung der verbogenen Wahrheit – >Annalen<, XII, 64]

Reale Begebenheit: Domitia Lepida, die frühere Schwägerin der Kaiserin Agrippina (sie war die Schwester von Agrippinas erstem Gatten Gnaeus Domitius Ahenobarbus), wurde angeklagt, ihre Sklavenheere in Kalabrien in schlechter Zucht zu halten und dadurch den Frieden in Italien zu stören. Außerdem wurde ihr vorgeworfen, der Gattin des Prinzepts, demnach der Kaiserin Agrippina, durch Zaubermittel nachgestellt zu haben. Wegen diesem zweiten Anklagepunkt wurde sie nach geltendem römischem Recht zum Tode verurteilt. Höchstwahrscheinlich durch das Senatsgericht.

Propagandalüge: Dass Kaiserin Agrippina die Denunziantin gewesen sei und dass die beiden Anklagen auf Unwahrheit beruht hätten.

Tacitus, >Annalen<, XII, 65: Übrigens wurde ihr [Domitia Lepida] vorgeworfen, dass sie der Gattin des Prinzepts [demnach der Kaiserin Agrippina] nachgestellt habe und, indem sie ihre Sklavenheere in Kalabrien in schlechter Zucht gehalten habe, Italiens Frieden störe. Aus diesen Gründen wurde ihr der Tod angekündigt [d. h. sie wurde höchstwahrscheinlich vom Senatsgericht zum Tode verurteilt, jedoch Tacitus erwähnt sie im Jahr darauf erneut, >Annalen<, XIII, 19].⁵

Tacitus, >Annalen<, XII, 66: Unter solcher Last von Sorgen wurde Claudius von einer Krankheit befallen und ging nach Sinuessa, um seinen Kräften durch die Milde des Himmels und durch die Heilsamkeit der Bäder wiederaufzuhelfen.

[Kaiser Claudius starb im Oktober eines natürlichen Todes. Er wurde keineswegs von Kaiserin Agrippina vergiftet. Je länger er lebte, um so besser konnte sich sein designierter Nachfolger Nero auf seine Regierungsaufgabe vorbereiten. Nero war fast noch zu jung, um den Prinzipat zu

⁵ Ob das Todesurteil wirklich vollstreckt wurde oder ob durch Einspruch und Fürsprache des Kaisers Claudius das Todesurteil des Senats in Verbannung gemildert wurde, ist daher als wahrscheinlich anzunehmen.

übernehmen. Daher mussten ihm seine Mutter, Kaiserin Agrippina, und zwei Berater, der Prätorianerpräfekt Burrus und der Philosoph Seneca, zur Seite gestellt werden.]

Tacitus, >Annalen<, XII, 69: Mittags, am 13. Oktober, öffnete sich die Tür des Palastes und von Burrus begleitet trat Nero heraus zu der Kohorte, die nach des Dienstes Brauch die Wache hatte. Hier auf des Präfekten Zuruft mit Jubelruf empfangen, wird er in eine Sänfte gesetzt. [...] So wurde Nero in das Lager [der Prätorianer] getragen und, nachdem er einige den Umständen entsprechende Worte geredet und nach dem Beispiel, welches ihm des Vaters [Kaiser Claudius] Vorbild gebot, ein Geschenk versprochen, als Imperator begrüßt. Dieser Erklärung der Soldaten folgten die Beschlüsse der Väter des Senats und auch in den Provinzen zögerte man nicht [Nero als neuen Prinzepts] auszurufen. Nun wurde göttlicher Ehrendienst dem [verstorbenen] Claudius zuerkannt und sein Leichenbegängnis ganz so wie das des Divus Augustus gefeiert, indem Agrippina in der Pracht ihrer Ältermutter Livia nacheiferte.

Sueton, >Nero< 8: Er war siebzehn Jahre alt, als er, nachdem das Ableben des Claudius offiziell verkündet worden war, zwischen der sechsten und siebten Stunde [zur Mittagszeit] aus dem Palast zu der wachhabenden Kohorte hinaustrat – weil nämlich der ganze Tag [nach römischem Kalender] ein Unglückstag war, schien diese Stunde noch als der einzige passende Moment der feierlichen Besitzergreifung der Herrschaft – und auf der Freitreppe des Palastes als Imperator begrüßt, sich in einer Sänfte ins Lager und, nachdem er dort in aller Eile die Gardien zur Huldigung aufgefordert hatte, zur Kurie tragen ließ. Erst gegen Abend kehrte er zurück, überhäuft von Ehrenbezeugungen, von denen er nur eine, den Titel „Vater des Vaterlandes“ seines Alters wegen abgelehnt hatte.

Wiederherstellung der verbogenen Wahrheit – >Annalen<, XIII, 1

Reale Begebenheit: Junius Silanus, der Prokonsul von Asien, war gestorben.

Propagandalüge: Angeblich war Junius Silanus das erste Mordopfer unter der Regierung des Nero Caesar. Angeblich fürchtete Agrippina einen Racheakt von Junius Silanus, dem Prokonsul von Asien, weil sie angeblich ihren Bruder Lucius Silanus ermorden ließ. Tatsache ist: Lucius Silanus hatte eine inzestuöse Beziehung zu seiner Schwester Junia Calvina und wurde deswegen 48 u. Zr. aus dem Senat ausgestoßen. Kaiser Claudius löste daraufhin das Verlöbnis des Lucius Silanus mit seiner Tochter Octavia auf. Dies fand vor der Heirat des Kaisers Claudius mit Agrippina statt. Claudius konnte außerdem unmöglich vorhersehen, dass er über vier Jahre später (53 u. Zr.) Lucius Domitius Ahenobarbus, alias Nero, mit seiner Tochter Octavia vermählen würde. Lucius Silanus verübte am Hochzeitstag des Kaisers Claudius und der Agrippina Selbstmord. Ob Zufall oder Absicht, weder Claudius noch Agrippina waren deshalb eines Mordes schuldig. Daher entfällt auch der Grund zur Ermordung seines Bruders Junius Silanus, des Prokonsuls von Asien. Der Ritter Publius Celer und der Freigelassene Helius waren demnach auch keine Auftragsmörder.

Wiederherstellung der verbogenen Wahrheit

in Betreff des Todes von Claudius' Freigelassenen Narcissus

Reale Begebenheit: In der Satire >Apocolocyntosis< (Satire auf den Tod des vergöttlichten Kaisers Claudius) steht eindeutig, dass Narcissus dem Kaiser Claudius in den Hades „vorausging“, d. h. er starb noch vor dem Kaiser, wahrscheinlich während eines Kuraufenthalts entweder an seiner Erkrankung oder durch einen Unfall. Siehe dazu ausführlich L. Baus, >Kaiserin Agrippina und Seneca – Die Rehabilitation<, Homburg/Saar 2015.

Propagandalüge: Tacitus berichtet in den >Annalen<, XIII,1, der Freigelassene Narcissus wäre angeblich durch „strenge Haft und durch äußerste Not“ von Kaiserin Agrippina zum Sterben gezwungen worden. Der anonyme Verfasser der >Apocolocyntosis< weiß nichts darüber zu berichten. Daher ist es eine eindeutige Propagandalüge des Tacitus.

Tacitus, >Annalen<, XIII, 2: Vor der Welt wurde sie [Kaiserin Agrippina] mit jeglicher Ehre überhäuft. Als der Tribun nach Dienstes Brauch die Losung holte, gab er [Nero Caesar] diese: optima mater [Die beste Mutter]. Auch wurden vom Senat ihr zwei Liktoeren zuerkannt,

sowie das Priesteramt für Claudius, dem [verstorbenen] Claudius zugleich zensorische Bestattung und danach die Vergöttlichung.

Tacitus, >Annalen<, XIII, 3: Am Tag der Bestattung begann der Prinzeps [Nero] mit einer Lobrede auf ihn [Claudius], so lange er [Nero] das Alter seines Geschlechts, die Konsulate und Triumphe seiner [des Claudius'] Vorfahren aufzählte, sowie auch die Erwähnung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit und dass während seiner Regierung dem Staat nichts Unangenehmes von Seiten des Auslands widerfahren sei, das alles wurde mit der Miene des Beifalls angehört. Als er [Nero] aber von seiner [Claudius'] Vorsicht und Weisheit anfang, konnte sich keiner des Lachens erwehren, obwohl die Rede, von Seneca verfasst, viel Schmuck verriet, wie denn überhaupt dem Geist dieses Mannes [Seneca] ein gefälliges, dem Geschmack jener Zeit zusagendes Wesen zu eigen war. [...]

Nero richtete bereits in den Knabenjahren seinen lebhaften Geist auf ganz andere Gegenstände [als angeblich auf die Rhetorik], er meisselte, malte, trieb Gesang oder übte sich im Lenken der Rosse; auch zeigte er wohl durch Verfertigung von Gedichten, dass es ihm an den Elementen der Wissenschaft nicht fehlte.

Sueton, >Nero<, 9: Den Anfang seiner Regierung machte er zunächst mit der Demonstration seiner Pietät, indem er den Claudius prachtvoll bestattete, ihm eine Lobrede hielt und apotheosierte [zum Gott erklären ließ]. Dem Gedächtnis seines Vaters Domitius erwies er die größte Ehre. Seiner Mutter [Kaiserin Agrippina] überließ er die ganze Leitung des Staats- und häuslichen Angelegenheiten. Auch gab er am ersten Tag seiner Regierung dem die Palastwache kommandierende Tribun als Parole „Die beste Mutter“ und zeigte sich in der Folge häufig mit ihr öffentlich in derselben Sänfte. Nach Antium führte er eine Kolonie aus Veteranen der Garde und versetzte zugleich die reichsten unter den Primipilaren [Offizieren] dorthin, erbaute auch daselbst mit großem Aufwand einen prachtvollen Hafen.

Tacitus, >Annalen<, XIII, 4: Als nun der Staatsakt der Trauerfeier ... beendet war, begab er [Kaiser Nero] sich in die Kurie und brachte, nachdem er zuvor von dem Beschluss der Väter des Senats und von der Übereinstimmung des Militärs gesprochen hatte, in Erinnerung, dass es ihm an Rat und Beispiel zu trefflicher Reichsverwaltung nicht mangle, dass seine Jugend nichts von Bürgerkriegen und innerer Zwietracht erfahren habe, dass er keinen Hass, keine Kränkungen und Verlangen sich zu rächen mitbringe. Dann entwarf er ein Gemälde von der künftigen Regierung, dabei vornehmlich das zurückweisend, was noch soeben der Erbitterung Feuer nährte. Nicht werde er [der Prinzeps] in allen Streitigkeiten sich zum Richter erheben, so dass, indem Ankläger und Beklagte unter einem Dach sich befänden, die Macht einiger Weniger nur schalte; nichts werde im Kreis seiner Penaten käuflich oder der Kunst der Erschleichung zugänglich sein, geschieden seinen Haus und Staat. Behalten solle der Senat seine alten Befugnisse, vor den Richtersthühlen der Konsuln würden Italien und die Staatsprovinzen erscheinen; sie sollten den Zutritt zu den Vätern des Senats verleihen; er [der Prinzeps] wolle für die ihm anvertrauten Heere sorgen.

Sueton, >Nero<, 10: Um aber noch deutlicher zu beweisen, welches Geistes Kind er sei, erklärte er öffentlich, dass er nach den Vorschriften der politischen Grundsätze des Augustus regieren werde; und ließ keine Gelegenheit unbenutzt, seine Freigebigkeit, seine Milde, ja selbst seine Leutseligkeit ins rechte Licht zu setzen. Die drückendsten Steuern schaffte er teils ganz ab, teils verringerte er sie. Die durch das papische Gesetz für die Delatoren der Übeltäter bestimmten Geldbelohnungen setzte er auf ein Viertel herab. Unter das Volk verteilte er pro Kopf vierhundert Sesterzen und setzte allen altadeligen, aber vermögenlosen Senatoren jährliche Gehälter aus, die bei manchen sich auf fünfhunderttausend Sesterzen beliefen ... Und als man ihn daran erinnerte, unter ein Todesurteil seine Unterschrift zu setzen, rief er aus: „Ich wünschte, ich könnte nicht schreiben.“ ... Zu seinen Leibesübungen auf dem Marsfeld gewährte er auch dem Volk Zutritt, hielt auch öfters öffentliche Redeübungen und rezitierte auch Gedichte, nicht nur bei sich zu Haus,

sondern auch im Theater, und zwar zu so großer Freude aller Anwesenden, dass ihm einmal wegen einer solchen Rezitation ein Dankfest zuerkannt und die vorgelesenen Gedichte in goldener Schrift dem Jupiter Capitolinus geweiht wurden.

Tacitus, >Annalen<, XIII, 5: Auch fehlte es an Beglaubigung nicht und manches wurde nach dem Gutachten des Senats verordnet: dass niemand zur Führung eines Prozesses durch Lohn oder Geschenke gekauft werden und die designierten Quästoren nicht nötig haben sollten, Fechtspiele zu geben. Dies Letztere setzten nicht ohne [angeblichen] Widerspruch von Seiten Agrippinas, als ob des Claudius' Verordnungen umgestoßen würden, die Väter des Senats durch, die deshalb in den Palast berufen wurden, damit hinter einer ihnen im Rücken befindlichen, verhängten Tür, durch einen Vorhang, der die Sicht nahm, dem Ohr jedoch nicht hinderlich war, sie [Kaiserin Agrippina] anwesend sein konnte.

Tacitus, >Annalen<, XIII, 6: Am Ende des Jahres traf in verworrenen Gerüchten die Nachricht ein, die Parther seien wieder losgezogen und nach Vertreibung des Rhadamistus werde Armenien geplündert, welcher oft schon Herr dieses Reiches geworden war und dann wieder flüchtig.

Tacitus, >Annalen<, XIII, 7: Nero befahl, die in den nahegelegenen Provinzen ausgehobene junge Mannschaft zur Ergänzung der Legionen des Orients herbeiziehen und die Legionen selber näher an Armenien aufstellen zu lassen, sowie den beiden schon längere Zeit regierenden Königen Agrippa und Antiochus, ihre Truppen marschfertig zu halten, um mit ihnen sogar in das Gebiet der Parther einzudringen, zugleich Brücken über den Euphrat zu bauen, indessen er Kleinarmenien dem Aritobulus, die Landschaft Sophene dem Sohaemus mit der Königswürde übertrug. Und dann erhob sich [zugunsten Roms] ein Gegenspieler gegen Vologaeses, nämlich dessen Sohn Vardanes; daraufhin zogen die Parther aus Armenien ab, doch nur, als wollten sie den Krieg verschieben.

Tacitus, >Annalen<, XIII, 8: Im Senat aber wurde höher [als sonst] alles dies gefeiert durch die Sentenzen derer, welche auf Dankfeste und ein Triumphgewand für den Prinzeps zu den festlichen Tagen antrugen ... neben der gewohnten Schmeichelei erfreute auch, dass er den Domitius Corbulo zur [militärischen] Behauptung Armeniens auserwählt hatte und dem Verdient eine Bahn nun eröffnet schien.

Tacitus, >Annalen<, XIII, 10: Im selben Jahr erbat sich [Nero] Caesar vom Senat für seinen Vater Gnaeus Domitius ein Standbild und für Asconius Labeo, den er zum Vormund gehabt hatte, die Konsularinsignien; für sich jedoch schlug er denen, die es ihm anboten, Statuen aus gediegenem Silber oder Gold ab; und als die Väter des Senats beantragten, dass der Jahresanfang mit dem Dezembermonat beginnen solle, an welchem Nero geboren war, behielt er doch den alten feierlichen Brauch der Januar-Kalenden als Beginn des Jahres bei. Auch wurde weder gegen den Senator Carinas Celer, den ein Sklave angeklagt hatte, noch gegen den Ritter Julius Densus, dem Begünstigung des Britannicus zum Verbrechen ausgelegt wurde, die Klage angenommen.

Jahr 55 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, XIII, 11: Als unter dem Konsulat des Nero und Lucius Antistius die Magistratspersonen auf die Verordnungen der Prinzipes ihren Eid ablekten, hielt er seinen Amtsgenossen Antistius von dem Eid auf seine eigenen Verordnungen zurück, unter großen Lobeserhebungen von Seiten des Senats, damit sein [Neros] jugendlicher Geist, durch Ruhm selbst in Geringfügigem gehoben, zu Größerem weiterstreben möchte. Auch war seine Milde gegen Plautius Laternanus hiervon gleich die Folge, welchen er, da er wegen Ehebruch mit [Kaiserin] Messalina aus dem Senat gestoßen worden war, demselben [die Senatswürde] wiedergab. Er [Nero] beteuerte in häufigen Reden seine Milde, welche Seneca, um zu bezeugen, welche

tugendhafte Lehren er ihm gebe oder um seinen Geist glänzen zu lassen, durch des Prinzepts Mund bekannt werden ließ.

Tacitus, >Annalen<, XIII, 16: Es war gebräuchlich das die Kinder [und Verwandten] des Prinzepts mit dem übrigen Adel gleichen Alters im Angesicht der Verwandten an besonderer Tafel sitzend aßen. Dort speiste auch Britannicus [mit Titus, dem Sohn des Generals Vespasian. Britannicus bekam einen epileptischen Anfall und brach bewusstlos zusammen. Diener trugen ihn aus dem Speisesaal. Kaiser Nero sagte, dieser Vorfall sei bei Britannicus] etwas Gewöhnliches, der Epilepsie wegen, an welcher er schon von Kindheit an leiden würde; bald würden Bewusstsein und Empfindung wiederkehren.

[Dieser epileptische Anfall bedeutete jedoch den Tod des Britannicus. Wie es bei Kinderleichen üblich war, wurde er ohne besondere Feierlichkeiten und auch in der Nacht verbrannt, wie es römischer Bestattungsbrauch war. Siehe dazu die Ausführungen von Jacques Robichon, >Kaiser Nero – die Komödie der Macht<, Gernsbach 1986, Seite 81 – 90]

Wiederherstellung der verbogenen Wahrheit – >Annalen<, XIII, 19

Reale Begebenheit: Junia Silana und Domitia Lepida (die offensichtlich nicht zum Tode verurteilt worden war, siehe >Annalen<, XII, 64) versuchten gemeinsam, Kaiserin Agrippinas Ruf und Ansehen zu beschädigen. Domitia Lepida⁶ war voller Hass gegen Kaiserin Agrippina, weil ihr Enkel Britannicus plötzlich verstorben war. Durch den gewaltsamen Tod ihrer Tochter, der früheren Kaiserin Messalina, und jetzt noch durch den ihres Enkels Britannicus brach für sie die Welt zusammen. In ihrem Hass erfand sie das groteske Schauermärchen, Kaiserin Agrippina wolle den Rubellius Plautus heiraten und mit ihm zusammen ihren Sohn, Kaiser Nero, stürzen. Wie aus >Annalen<, XIV, 12 ersichtlich, wurde Junia Silana für einige Jahre verbannt, jedoch vor dem Tod der Kaiserin Agrippina konnte sie nach Tarent zurückkehren, wo sie starb.

Tacitus, >Annalen<, XIII, 21: [Die Verteidigungsschrift der Kaiserin Agrippina] „Ich wundere mich nicht, dass der Silana, da sie nie ein Kind geboren hat, die Gefühle einer Mutter unbekannt sind. Denn es werden ja nicht von den Eltern Kinder ebenso wie die Buhlen von einer unzüchtigen Frau gewechselt. Wenn Iturius und Calvisius, nachdem sie alle ihre Habe aufgezehrt, ihre letzte Anstrengung, eine Anklage zu übernehmen, einem alten Weib [der Junia Silana] verkaufen, so brauche weder ich deshalb die Schande des Kindermordes zu tragen, noch der Kaiser dessen Argwohn. Denn der Domitia Feindschaft würde ich danken, wenn sie in Wohlwollen für meinen Nero mit mir wetteifern würde. So aber dichtet sie durch ihren Buhlen Atimetus und durch den Schauspieler Paris ein Schauspiel für die Bühne zusammen. Ihre Fischteiche in Baiae verschönerte sie, als durch meine Vorkehrungen Adoption und prokonsularische Gewalt und Bestimmung zum Konsulat und die übrigen Vorbereitungen zur Erlangung der Herrschaft [für meinen Sohn Nero] betrieben wurden. Es trete jemand auf, der mich beschuldigen kann, die Kohorten in Rom aufgewiegelt, die Treue der Provinzen wankend gemacht, endlich Sklaven oder Freigelassene zum Verbrechen [zum Sturz Neros] bestochen zu haben! Konnte ich wohl am Leben bleiben, wenn Britannicus zur Herrschaft gelangt wäre? [Anspielung auf den Hass der Kaiserin Messalina gegen Agrippina, siehe >Annalen< XI, 12.] Oder wenn Plautus oder irgendein anderer als Richter an die Spitze des Staates träte; dann fehlten mir wohl nicht Ankläger, die mir Worte aus liebevoller Ungeduld bisweilen unvorsichtig hingeworfen, sondern die [mir angebliche] Verbrechen vorwerfen könnten, von denen ich nur vom Sohn [Nero] freigesprochen werden kann?“

⁶ Es gab zwei Frauen mit Namen Domitia, die Schwestern waren: Domitia (* um 19 v.u. Zr.) und Domitia Lepida (* um 10 v.u.Zr.), die Mutter der Kaiserin Messalina und Großmutter von Britannicus.

Tacitus, >Annalen<, XIII, 22: Die Aufsicht über das Getreidewesen wurde dem Faenius Rufus, die Besorgung der Spiele, welche vom Caesar veranstaltet wurden, dem Arruntius Stella, [und die Provinz] Ägypten dem Gaius Balbillus überlassen.

Tacitus, >Annalen<, XIII, 23: Hierauf wurden Pallas und Burrus verleumdet, miteinander übereingekommen zu sein, den Cornelius Sulla wegen der Berühmtheit seines Geschlechts und wegen seiner [früheren] Verschwägerung mit Claudius, dessen Schwiegersohn er war, durch Vermählung mit Antonia [der Tochter des Claudius], zur Herrschaft erheben zu wollen. Urheber dieser Anklage war ein gewisser Paetus, als Güterkäufer bei Konfiskationen berüchtigt und hier ein offener Lügner. [...] Burrus, obwohl Beschuldigter, gab mit unter den Richtern seine Stimme ab. So wurde dem Ankläger [Paetus] Verbannung zuerkannt und man verbrannte die Rechnungen, durch welche er in Vergessenheit gekommene Schuldner des Aerariums von neuem in Anspruch genommen hatte.

Jahr 56 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, XIII, 25: Unter dem Konsulat des Quintus Volusius und Publius Scipio herrschte Ruhe nach außen ...

Tacitus, >Annalen<, XIII, 26: Im Senat wurde über die [angebliche] Gewissenlosigkeit der Freigelassenen verhandelt und darauf gedrungen, dass den Patronen gegen die, die schlechten Dank dafür [für ihre Freilassung] gewusst, das Recht verliehen würde, die Freiheit zu widerrufen; und es fehlte nicht an solchen [Patronen], welche sich dafür erklärten. Aber die Konsuln wagten nicht, ohne Wissen des Prinzeps ihre Meinung kundzutun; doch schrieben sie ihm des Senats mehrheitliche Meinung, ob er [der Prinzeps] nicht der Verordnung zustimmen wolle bei so wenigen dieser Meinung Widersprechenden ...

Tacitus, >Annalen<, XIII, 27: ... der Caesar [Nero] schrieb dem Senat, man möchte die Sache der Freigelassenen, so oft sie von ihren [früheren] Patronen [der Undankbarkeit] beschuldigt würden, jedesmal gesondert erwägen, im allgemeinen ihnen aber nichts entziehen ...

Jahr 57 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, XIII, 31: Unter Neros zweitem Konsulat und dem des Lucius Piso ereignete sich wenig der Erwähnung Wertes, es müsste denn jemand gefallen, mit dem Lob des Fundaments und Balkenwerks, worauf der Caesar eines Amphitheaters ungeheures Gebäude am Marsfeld errichtet hatte, Bücherrollen anzufüllen, da doch der Würde des römischen Volks angemessen gefunden worden war, den Jahrbüchern [Annalen] nur bedeutende Ereignisse, dergleichen aber den Tagesberichten der Stadt [Rom] einzuverleiben.

Übrigens wurden die Kolonien Capua und Nuceria durch Begebung von Veteranen verstärkt, dem Volk wurde ein Geldgeschenk von 400 Sesterzen pro Kopf gegeben, außerdem vierzig Millionen ins Aerarium eingelegt, um den Kredit des Volkes zu erhalten. Auch die Abgabe des Fünfundzwanzigsten beim Sklavenkauf wurde erlassen ... Außerdem verordnete der Caesar, kein Beamter oder Prokurator, welcher eine Provinz verwalte, solle ein Gladiatorenspiel, eine Tierhatz oder ein anderes Schauspiel geben. Denn vorher drückten sie [die Prokuratoren] nicht wenig durch solche Freigebigkeit wie durch Gelderpressungen die Untergebenen, indem sie, was aus Selbstsucht sie verbrochen, durch Gunsterschleichung [Korruption] zu erreichen suchten.

Sueton, Nero 12: Bei einem Gladiatorenspiel, das er [Kaiser Nero] in einem hölzernen Amphitheater gab, das er in der Marsfeldregion binnen eines Jahres hatte herrichten lassen, ließ er keinen Gladiator umbringen, nicht einmal diejenigen, welche wegen Verbrechen zu diesen Kämpfen verurteilt worden waren.⁷

⁷ Unter dem Einfluss des Stoikers Seneca verbot Kaiser Nero tödliche Gladiatorenspiele. Siehe dazu Villy Sörensen, >Seneca – ein Humanist an Neros Hof<, 2. Aufl. München 1985.

ACTA FRATRUM ARVALIUM QUAE SUPERSUNT
[Jahr 57]

in collegio adfuerunt ...

C. Vipstanus Apronianus magister, M. Valerius Messalla Corvinus desig(natus) co(n)s(ul), Sulpicius Camerinus, Faustus Cornelius Sulla Felix, T. Sextius Africanus, C. Piso, A. Vitellius, L. Salvius Otho Titianus, P. Memmius Regulus, L. Piso, M. Salvius Otho, M. Aponius Saturninus.

Isdem co(n)s(ulibus) VIII id(us) Nov(embres) [6. November 57] **natale Agrippinae Augustae** C. Vipstanus Apronianus mag(ister) collegi fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio Iovi b(ovem) marem, Iunoni vaccam, Minervae vaccam, Saluti publicae vaccam, Concordiae vaccam. in collegio adfuerunt C. Vipstanus Apronianus mag(ister), M. Valerius Messalla Corvinus desig(natus) co(n)s(ul), Sulpicius Camerinus, Faustus Cornelius Sulla Felix, T. Sextius Africanus.

Isdem co(n)s(ulibus) pr(idie) non(as) Dec(embres) [4. Dezember 57] **ob tribuniciae potestat(is) Neronis** Claudii Caesaris Aug(usti) Germanici C. Vipstanus Apronianus magist(er) collegi fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio Iovi b(ovem) marem, Iunoni vaccam, Minervae vaccam. in collegio adfuerunt C. Vipstanus Apronianus magister collegi, M. Valerius Messalla Corvinus co(n)s(ul) desig(natus), A. Vitellius, Faustus Cornelius Sulla Felix, Sulpicius Camerinus, C. Piso, P. Memmius Regulus, M. Aponius Saturninus, T. Sextius African(us).

Isdem co(n)s(ulibus) III idus Dec(embres) [11. Dezember 57] **ob natalem Cn. Domiti Ahenobarbi** C. Vipstanus Apronianus mag(ister) collegi fratrum Arvalium nomine immolav(it) in sacram viam memoriae Cn. Domiti b(ovem) marem. in collegio adfuer(unt) C. Vipstanus Apronianus mag(ister), M. Valerius Messalla Corvinus Co(n)s(ul) desig(natus), P. Memmius Regulus, T. Sextius Africanus, C. Piso, M. Aponius Saturninus, Sulpicius Camerinus, A. Vitellius.

Isdem co(n)s(ulibus) XVIII k(alendas) Ian(uarias) [15. Dez. 57] **ob natalem Neronis** Claudii Caesaris Aug(usti) Germanici C. Vipsianus Apronianus mag(ister) collegi fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio Iov(i) bovem marem ...

Jahr 58 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, XIII, 34: Als Nero zum dritten Mal Konsul war, trat zugleich mit in das Konsulat Valerius Messalla, an dessen Urgroßvater, den Redner Corvinus, sich nur wenige Greise noch erinnerten, und dass ihn in diesem Amt Divus Augustus, Neros Urgroßvater, zum Genossen hatte. Aber das Ansehen der so berühmten Familie wurde erst wieder gehoben durch Verleihung von jährlich fünfhunderttausend Sesterzen, womit Messalla seiner unverschuldeten Armut aufgeholfen wurde. Auch dem Aurelius Cotta und Haterius Antonius setzte der Prinzeps ein Jahresgehalt aus ...

Tacitus, >Annalen<, XIII, 41: Wegen [des erfolgreich verlaufenden Krieges in Armenien] wurde Nero als Imperator begrüßt und nach einem Senatsbeschluss wurden Dankfeste gefeiert.

Tacitus, >Annalen<, XIII, 42: Hierauf wurde ein von macherlei Schicksalen umhergeworfener Angeklagter, der sich den Hass vieler Menschen verdient hatte ... verurteilt. Dies war Publius Suillius, furchtbar und käuflich als Claudius noch herrschte, durch die Veränderung der Zeitverhältnisse [nach Antritt von Neros Prinzipat] nicht so gedemütigt, wie seine Feinde es wohl wünschten; ja er wollte lieber als ein Schuldiger erscheinen, denn als ein um Gnade Flehender. Zu seiner Unterdrückung, glaubte man, sei der Senatsbeschluss und die Strafe in Betreff des cincischen Gesetzes gegen die, die für Geld Prozesse übernommen haben, erneuert worden; und nicht enthielt Suillius sich, Beschwerden oder selbst Vorwürfe auszusprechen, gemäß seines Sinnes wildem Trotz, auch durch hohes Alter rücksichtslos ...

Wiederherstellung der verbogenen Wahrheit – >Annalen<, XIII, 42

Reale Begebenheit: Publius Suillius, der sich nach Tacitus „den Hass vieler Menschen verdient hatte“, denn er war ein berüchtigter Delator, wurde beschuldigt, er habe, während er die

Provinz Asien verwaltete, die römischen Bundesgenossen ausgeplündert. Außerdem wurde er der Unterschlagung öffentlicher Gelder beschuldigt. Um den Prozess abzukürzen, klagte man ihn nur wegen der in Rom begangenen Verbrechen an. Die Anklage lautete: Suillius habe durch die Härte seiner Delatoren-Prozesse Quintus Pomponius in die Notwendigkeit eines Bürgerkriegs gestürzt, Julia, des Drusus Tochter, und Sabina Poppaea zum Tode gezwungen, Valerius Asiaticus, Lucius Saturninus sowie Cornelius Lupus ins Verderben gebracht, ferner ganze Scharen römischen Ritter [durch lügenhafte Denunziationen] ins Verderben gestürzt zu haben, da sie oftmals unschuldig verurteilt wurden.

Zu seiner Verteidigung sagte er, dass er zu den falschen Anklagen von Kaiser Claudius gezwungen worden sei. Kaiser Nero entgegnete, es sei ihm aus den Denkschriften seines Adoptivvaters bekannt, dass keines Menschen Anklage je von ihm [Kaiser Claudius] erzwungen worden sei. Suillius gab nun an, dass er von Kaiserin Messalina dazu gezwungen worden sei. Das Gericht ließ die Ausrede des Suillius nicht gelten. Er wurde zur Verbannung auf die Balearen verurteilt. Ein Teil seines zu Unrecht erworbenen Vermögens wurde konfisziert.

Propagandalüge: In diesem Zusammenhang soll Suillius auch L. Annaeus Seneca beschimpft haben, er sei ein Feind der Freunde des Claudius, unter dem er [angeblich] eine „gerechte“ Verbannung habe aushalten müssen. Er, Suillius, sei Qästor des Germanicus gewesen, Seneca in der Familie des Germanicus ein Ehebrecher. Gemeint ist das angebliche Verhältnis Senecas zu Livilla, weswegen Seneca möglicherweise auf Betreiben der Messalina zur Verbannung verurteilt wurde. Nun steigert sich der Hass des Tacitus gegen Seneca geradezu ins Wahnhafte: Angeblich beschuldigte Suillius den Stoiker Seneca, er habe in vier Jahren ein Vermögen von 300 Millionen Sesterzen erworben. In Rom würden die Testamente von Kinderlosen gleichsam in sein Netz fallen, Italien und die Provinzen würden durch Senecas unermesslichen Wucher erschöpft werden. Diese Propagandalügen sind geradezu grotesk. Sie wurden wohl deshalb bis heute geglaubt, weil sie eigentlich unglaublich sind. Kinderlose können ihr Vermögen jedem X-beliebigen hinterlassen. Nicht Seneca war ein Geldverleiher, sondern sein Bruder Mela. Die Behauptung, Seneca habe ein Vermögen von 300 Millionen in vier Jahren erworben, ist eine dummfreche Propagandalüge, um die Philosophie und die philosophischen Schriften des Stoikers Seneca zu diffamieren. Nicht zu beweisen ist, ob Suillius die Lügen erfunden hat oder Tacitus.

Wir müssen uns vor Augen halten, dass die modernen Historiker und Altphilologen bis auf den heutigen Tag den Lügen eines berüchtigten Delators Glauben schenkten. Tacitus benutzt einen notorischen Lügner, Räuber und Mörder, nämlich Suillius, um den Stoiker L. Annaeus Seneca mit Schmutz zu bewerfen. Eigentlich ein unglaubliches Vorgehen. Es ist eine Mischung von ungeheuren Lügen, durchwachsen von einigen nicht ganz so schlechten bis ausgesprochen guten Taten der Caesaren aus der julisch-claudischen Dynastie, was den Propagandalügen des Tacitus diese magische Anziehungskraft verleiht. Kein noch so großer Verbrecher ist nur zu schlechten Taten fähig, er hat auch sentimentale Schwächen und kann Einzelnen auch Gutes erweisen. Das ist das Narkosemittel, das den schmerzhaften Lügen des Tacitus Glaubwürdigkeit verschafft, das unseren Verstand umnebelt, so dass er gleichsam betäubt wird und die unglaublichsten Lügen kritiklos passieren lässt.¹

Tacitus, >Annalen<, XIII, 50: Als sich im selben Jahr die Beschwerden des über die Härte der Zollpächter klagenden Volkes häuften, dachte Nero bereits daran, ob er nicht die gesamten Zölle aufheben lassen und damit dem Menschengeschlecht das schönste Geschenk gewähren solle. Aber es zügelten die Senatoren seinen ersten Eifer, nachdem sie zuvor seinen Edelmut gepriesen hatten, des Reiches Auflösung erklärend, wenn die Einkünfte, wovon der Staat erhalten würde, vermindert werden sollten. Es würde nämlich aus der Aufhebung der Zölle die Forderung folgen, auch die Steuern abzuschaffen. ... Der Habsucht der Zollpächter sei jedenfalls eine Grenze zu setzen, damit nicht, was man ohne Klage so viele Jahre hindurch sich habe gefallen lassen, durch

¹ Aus diesen o. g. Beispielen wird ersichtlich, wie leicht man eigentlich Propagandalügen erfinden kann. Man nimmt irgendeine harmlose reale Begebenheit und unterstellt einer Person, die man verunglimpfen will, zum Beispiel Kaiserin Agrippina, sie habe Gründe für die Ermordung eines Zeitgenossen gehabt. So einfach ist es. Wenn aber das Motiv wegfällt, ist auch die Tat unwahrscheinlich, demnach ist es eine Propagandalüge.

neuerdings begangene Ungerechtigkeiten erst ein Gegenstand der Unzufriedenheit würde. (51) Daher verordnete der Prinzeps, es sollten die bisher geheim gehaltenen Gesetze einer jeden Zollpachtung bekannt gemacht, versäumte Forderungen nicht über ein Jahr hinaus wiederaufgenommen werden, zu Rom der Prätor und in den Provinzen die jedesmaligen Proprietoren oder ProKonsuln gegen die Zollpächter außerordentliche Gerichtssitzungen halten, den Soldaten die Abgabefreiheit, außer von dem, womit sie Handel trieben, gewährt werden, und noch andere ganz gerechte Beschränkungen, die kurze Zeit beachtet, dann wieder außer Acht gelassen wurden.

ACTA FRATRUM ARVALIUM QUAE SUPERSUNT

[Jahr 58]

Nerone Claudio Caes(are) Augusto Germanico trib(unicia) pot(estate) IIII, imp(eratore) V, VII viro epulone, XV viro s(acris) f(aciundis), augure, pontifice max(imo), fratre Arvali, p(atre) p(atriciae), III M. Valerio Messalla Corvino co(n)s(ulibus) k(alendis) Ianuar(is) L. Salvius Otho Titianus magister collegi fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio **ob consulatum (tertium) Neronis** Claudi Caesaris Aug(usti) Germ(anici) Iovi o(ptimo) m(aximo) bovem marem, Iunoni reginae vaccam, Minervae vaccam, Genio ipsius taurum, in coll(egio) adfuerunt Nero Claudius Caesar Aug(ustus) Germanicus, L. Salvius Otho Titianus mag(ister) ... C. Piso ...M. Aponius Saturninus

Isdem co(n)s(ulibus) III non(as) Ianuar(ias) [3. Januar 58] L. Salvius Otho Titianus mag(ister) collegi fratrum Arvalium nomine vota nuncupavit **pro salute Neronis** Claudi divi Claudi f(ili), Germanici Caes(aris) n(epotis), Ti. Caesaris Aug(usti) pron(epotis) divi Aug(usti) abn(epotis) Caesaris Aug(usti) Germanici pontificis maximi, trib(unicia) pot(estate) IIII, imp(eratoris) V, co(n)s(ulis) III, p(atris) p(atriciae), **et Octaviae coniugis eius**, victimis immolatis in Capitolio, quae superioris anni magister voverat, persolvit et in proximum annum nuncupavit praeunte Fausto Cornelio Sulla in eadem verba quae infra scripta sunt, Iovi b(oves) m(ares) II, Iunoni vacc(as) II, Minervae vacc(as) II, Saluti publicae vacc(as) II, in templo novo divo Aug(usto) boves mares II, divae Aug(ustae) vacc(as) II, divo Claudio b(oves) m(ares) II. In coll(egio) adfuerunt L. Salvius Otho Titianus magister, M. Valerius Messalla Corvinus co(n)s(ul), M. Aponius Saturninus, Faustus Cornelius Sulla ... T. Sextius Africanus, P. Memmius Regulus ...?

Isdem co(n)s(ulibus) III idus Ianuar(ias) [11. Januar 58] in Pantheo astantibus L. Salvio Othone Titiano mag(istro) A. Vitellio, M. Aponio Saturnino fratribus Arvalibus sacrificium deae Diae indixit M. Valerius Messalla Corvinus co(n)s(ul) praeunte L. Salvio Othone Titiano mag(istro) : XVI k(alendas) Iun(ias) domi, XIII k(alendas) Iun(ias) in luco et domi, XIII k(alendas) Iun(ias) domi. in collegio adfuerunt L. Salvius Otho Titianus mag(ister), M. Valerius Messalla Corvinus co(n)s(ul) ... T. Sextius Africanus.

Isdem co(n)s(ulibus) V k(alendas) Mart(ias) [25. Februar 58] L. Salvius Otho Titianus mag(ister) fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio **ob adoptionem Neronis** Claudi Caesaris Augusti Germanici Iovi b(ovem) marem, Iunoni vacc(am), Minervae vacc(am), Saluti publicae populi Romani vacc(am), in collegio adfuerunt L. Salvius Otho Titianus mag(ister), ... M. Valerius Messalla Corvino co(n)s(ul), P. Memmius Regulus, ... C. Vipstanus Apronianus, L. Piso ... in collegio adfuerunt L. Salvius Otho Titianus mag(ister), M. Valerius Messalla Corvinus co(n)s(ul), Sulpicius Camerinus, A. Vitellius, C. Piso, M. Aponius Saturninus ...

[...] Isdem co(n)s(ulibus) XIII k(alendas) Iun(ias) [19. Mai 58] L. Salvius Otho Titianus mag(ister) collegi fratrum Arvalium nomine ad aram immolavit deae Diae porcas piaculares II, deinde vaccam; inde in aede in foco sacrificio facto immolavit deae Diae agnam opimam, quo perfecto sacrificio e carceribus reciniatus coronatus signum quadrigis et desultoribus misit. in collegio adfuerunt L. Salvius Otho Titianus magister, M. Valerius Messalla Corvinus co(n)s(ul), C. Piso, Sulpicius Camerinus, L. Piso L. f.

A. Paconio Sabino, A. Petronio Lurcone co(n)s(ulibus) IIII idus Octobr(es) [12. Okt. 58] L. Salvius Otho Titianus mag(ister) collegi fratrum Arvalium nomine immolavit **in templo novo divo**

Aug(usto) b(ovem) marem, divae Aug(ustae) vaccam, divo Claudio b(ovem) marem in collegio adfuerunt L. Salvius Otho Titianus mag(ister), C. Vipstanus Apronianus, Sulpicius Camerinus, C. Piso, A. Vitellius, P. Memmius Regulus.

Isdem co(n)s(ulibus) III idus Octobr(es) [13. Okt. 58] L. Salvius Otho Titianus mag(ister) collegi fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio **ob imperium Neronis** Claudii Caesaris Aug(usti) Germanici Iovi b(ovem) marem, Iunoni vaccam, Minervae vacc(am), Felicitati publicae vacc(am), Genio ipsius taurum, divo Aug(usto) b(ovem) marem, divae Aug(ustae) vaccam, divo Claudio b(ovem) marem. in collegio adfuerunt L. Salvius Otho Titianus mag(ister), C. Piso, C. Vipstanus Apronianus, M. Valerius Messalla Corvinus, A. Vitellius, Sulpicius Camerinus, P. Memmius Regulus, T. Sextius Africanus.

Isdem co(n)s(ulibus) VIII idus Nov(embres) [6. November 58] L. Salvius Otho Titianus mag(ister) collegi fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio **ob natalem Agrippinae Aug(usti) matris** Iovi b(ovem) marem, Iunoni vac(cam), Minervae vaccam, Saluti publicae vaccam, Concordiae ipsius vaccam. in collegio adfuerunt L. Salvius Otho Titianus mag(ister), C. Vipstanus Apronianus co(n)s(ul) design(atus), L. Piso L. f., P. Memmius Regulus.

Isdem co(n)s(ulibus) pr(idie) non(as) Dec(embres) [4. Dezember 58] L. Salvius Otho Titianus mag(ister) collegi fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio **ob tribunic(iam) potestatem Neronis** Claudii Caesaris Aug(usti) Germanici Iovi b(ovem) marem, Iunoni vaccam, Minervae vaccam. in collegio adfuerunt L. Salvius Otho Titianus mag(ister), M. Aponius Saturninus, Sulpicius Camerinus, C. Vipstanus Apronianus co(n)s(ul) design(atus), M. Valerius Messalla Corvinus, P. Memmius Regulus.

Isdem co(n)s(ulibus) III idus Dec(embres) [11. Dezember 58] L. Salvius Otho Titianus mag(ister) collegi fratrum Arvalium nomine immol(avit) **in sacram viam ante domum Domitianam memoriae Cn. Domiti** b(ovem) marem. in collegio adfuerunt L. Salvius Otho Titianus mag(ister), M. Valerius Messalla Corvinus, C. Vipstanus Apronian(us) co(n)s(ul) design(atus), T. Sextius Africanus, Sulpicius Camerinus, F. Memmius Regulus, M. Aponius Saturninus, C. Piso.

Isdem co(n)s(ulibus) XVIII k(alendas) Ian(uarias) [15. Dezember 58] L. Salvius Otho Titianus mag(ister) collegi fratrum Arval(ium) nomine immolavit in Capitolio **ob natalem Neronis** Claudii Caesaris Aug(usti) Germ(anici) Iovi b(ovem) marem, Iunoni vaccam, Minervae vaccam, Saluti publicae vaccam, et Concordiae honoris Agrippinae Aug(ustae) vacc(am), Genio ipsius taurum. in collegio adfuerunt L. Salvius Otho Titianus mag(ister), C. Vipstanus Apronianus co(n)s(ul) design(atus), M. Valerius Messalla Corvinus, C. Piso, Sulpicius Camerinus, M. Aponius Saturninus, T. Sextius Africanus, F. Memmius Regulus.

Jahr 59 u. Zr.

[Am Tag nach den Quinquatrien (am 24. März des Jahres 59 u. Zr.) kam Kaiserin Agrippina durch eine Schiffskatastrophe ums Leben. Lesen Sie dazu L. Baus, >Kaiserin Agrippina und Seneca – Die Rehabilitation<, Homburg/Saar 2015.]

Tacitus, >Annalen<, XIV, 10: Da richtete ihn [Kaiser Nero], auf Betreiben des Burrus, die Schmeichelei der Zenturionen und Tribunen zu Zuversicht auf, indem sie seine Hand ergriffen und ihm Glück wünschten, dass er der unvorhergesehenen Gefahr ... entkommen sei. Sodann begaben sich die Freunde in die Tempel; und da so ein Beispiel gegeben war, bezeugten die nächsten Landstädte Campaniens durch Opfer und Gesandtschaften ihre Freude [über die Errettung des Kaisers], während er selbst ... niedergeschlagen schien, gleichsam seiner Lebensrettung zürnend und über den Tod der Mutter weinend.

Tacitus, >Annalen<, XIV, 13: Da er [Kaiser Nero] in Campaniens Städten zögerte, ängstlich besorgt, auf welche Weise er in Rom einziehen sollte, ob er Gehorsam des Senats, ob er Liebe beim Volk finden würde, gaben [seine Berater Burrus und Seneca ihm die Versicherung] ... Unbesorgt möge er sich nur auf den Weg machen und von der Verehrung seiner Person sich selbst

anwesend überzeugen. Zugleich baten sie sich aus, voranzugehen. Sie fanden noch mehr Bereitwilligkeit, als sie versprochen hatten, die Tribus zog ihm [Kaiser Nero] entgegen, der Senat im Festschmuck, Züge von Frauen und Kindern, nach Geschlecht und Alter abgeteilt, und da, wo er einherziehen sollte, waren Schaugerüste aufgebaut, wie man Triumphen zusieht.

Tacitus, >Annalen<, XIV, 14: Eine alte Lieblingsbeschäftigung war für ihn [Kaiser Nero], auf Quadrigen zu stehen und ... zur Kithara zu singen, wenn er speiste, was er eine königliche und von den Feldherren der Vorzeit häufig geübte Gewohnheit zu nennen pflegte; auch sei dies ja durch Dichterlob gefeiert und den Göttern zur Ehre gerechnet. Gesang sei dem Apollon geweiht und es stehe ja in diesem Schmuck nicht nur in den griechischen Städten, sondern auch in den römischen Tempeln die hochehrhabene, der Zukunft kundige Gottheit [Apollon mit der Kithara].

Tacitus, >Annalen<, XIV, 16: Damit jedoch nicht nur die Schauspielkünste des Imperators bekannt würden, suchte er auch den Dichter zu machen, indem er alle die zusammenkommen ließ, die einiges Talent zum Versmachen, aber noch keine besondere Kenntnis dieser Kunst besaßen. Diese setzten sich mit ihm [Kaiser Nero] zusammen hin, schmiedeten die mitgebrachten oder auf der Stelle erst gefundenen Verse zusammen ... Auch den Lehrern der Weisheit widmete er nach der Tafel einige Zeit, damit die Zwistigkeiten der Entgegengesetzten Behauptenden doch ausgeglichen würden; und es fehlte auch nicht an Leuten, die sich dazu drängten, mit ernstem Gesicht und Blick unter den Ergötlichkeiten des Hofes auch ein Schauspiel zu gewähren.

ACTA FRATRUM ARVALIUM QUAE SUPERSUNT

[Jahr 59]

C. Vipstano Aproniano, C. Fonteio Capitone co(n)s(ulibus)

III non(as) Ianuar(ias) [3. Januar 59] L. Piso L. f. magister conlegii fratrum Arvalium nomine vota nuncupavit **pro salute Neronis** Claudi divi Claudi fili, Germanici Caesaris n(epotis), Ti(berii) Caesaris Aug(usti) pron(epotis), divi Aug(usti) abnepotis Caesaris Aug(usti) Germanici, pontificis maximi, trib(unicia) pot(estate) V, imp(eratoris) VI, co(n)s(ulis) III, design(ati) IIII, **et Octaviae coniugis eius** victimis immolatis in Capitolio, quae superioris anni magister voverat, persolvit et in proximum annum nuncupavit, praeunte C. Vipstano Aproniano co(n)s(ule) in eadem verba quae infra scripta sunt: Iovi mares II, Iunoni vaccas II, Minervae vaccas II, Saluti public(ae) vacc(as) II, in templo novo divo Aug(usto) boves mares II, divae Aug(ustae) vaccas II, divo Claudio boves m(ares) II. in conlegio adfuerunt T. Sextius Africanus, M. Aponius Saturninus, P. Memmius Regulus, C. Piso, Sulpicius Camerinus, L. Salvius Otho Titianus.

Isdem co(n)s(ulibus) pr(idie) Idus Ianuar(ias) [12. Januar 59] in Pantheo astantibus L. Calpurnio L. f. Pisone mag(istro), C. Vipstano Aproniano co(n)s(ule), L. Salvio Othone Titiano, M. Aponio Saturn(ino), M. Valerio Messalla Corvino, Sulpicio Camerino, T. Sextio Africano fratribus Arvalibus, **sacrificium deae Diae indixit** L. Calpurnius L. f. Piso magister, praeunte L. Salvio Othone Titiano in VI k(alendas) Iun(ias) domi, et in IIII k(alendas) Iun(ias) in luco et domi et in III k(alendas) Iun(ias) domi. in conlegio adfuerunt isdem qui supra scripti sunt.

isdem co(n)s(ulibus) V k(alendas) Mart(ias) [25. Februar 59] L. Piso L. f. magister conlegii fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio **ob adoptionem Neronis** Claudi Caesaris Aug(usti) Germanici Iovi bovem marem, Iunoni vacc(am), Minervae vaccam, Saluti publicae vaccam. in conlegio adfuerunt P. Memmius Regulus, T. Sextius Africanus, M. Valerius Messalla Corvinus, Sulpicius Camerinus, L. Salvius Otho Titianus, M. Aponius Saturninus.

Isdem co(n)s(ulibus) IIII non(as) Mart(ias) [4. März 59] L. Calpurnius L. f. Piso magi(ster) conlegii fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio **ob comitia consularia Neronis** Claudi Caesaris Aug(usti) Germanici Iovi bovem mar(em), Iunoni vaccam, Minervae vaccam, Genio ipsius taurum. in conlegio adfuerunt M. Valerius Messalla Corvinus, L. Salvius Otho Titianus, C. Vipstanus Apronianus co(n)s(ul), T. Sextius Africanus, P. Memmius Regulus, C. Piso, M. Aponius Saturninus.

Isdem co(n)s(ulibus) III nonas Mart(ias) [5. März 59] L. Calpurnius L. f. Piso magister collegii fratrum Arvalium nomine immolavit

(continuatur in tabula quae sequitur)

(continuatur tabula actorum a. 58-59)

in Capitolio **ob pontificatum Neronis** Claudii Caesaris Aug(usti) Germanici Iovi bovem marem, lunom vaccam, Minervae vaccam, Genio ipsius taurum. in collegio adfuerunt T. Sextius Africanus, Sulpicius Camer(inus) P. Memmius Regulus, L. Salvius Othio Titianus, M. Valerius Messalla Corvinus, M. Aponius Saturninus.

Isdem co(n)s(ulibus) V k(alendas) April(es) [28. März 59] in Capitolio adfuerunt C. Vipstanus Apronianus co(n)s(ul), L. Piso L. f., P. Memmius Regulus, Sulpicius Camerinus, T. Sextius Africanus co(n)s(ul) design(atus), M. Valerius Messalla Corvinus, M. Aponius Saturninus, L. Salvius Otho Titianus, C. Piso. non est immolatum.

Isdem co(n)s(ulibus) nonis Aprilib(us) [5. April 59] L. Calpurnius L. f. Piso magister collegii fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio **ex s(enatus) c(onsulto) ob supplicationes indictas pro salute Neronis** Claudii Caesar(is) Aug(usti) Germ(anici) Iovi bovem marem, Iunoni vaccam, Minervae vaccam, Saluti publicae vaccam, Providentiae vaccam, Genio ipsius taurum, divo Aug(usto) bovem marem. in collegio adfuerunt C. Vipstanus Apronianus co(n)s(ul), P. Memmiu(s) Regulus, L. Salvius Otho Titianus, Sulpicius Camerinus.

Isdem co(n)s(ulibus) IIII k(alendas) Iunias [29. Mai 59] L. Piso L. f. magister collegii fratrum Arvalium nomine ad aram immolavit **deae Diae porcas piaculares II**, deinde vaccam. inde in aedem in foco sacrificio facto immolavit **deae Diae agnam opimam, quo perfecto sacrificio e carceribus riciniatus coronatus signum quadrigis et desultoribus misit**. collegio adfuerunt C. Vipstanus Apronianus co(n)s(ul), L. Salvius Otho Titianus, P. Memmius Regulus, Sulpicius Camerinus.

Isdem co(n)s(ulibus) VIII k(alendas) Iulias [23. Juni 59] L. Calpurnius L. f. Piso magister collegii fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio **pro salute et reditu Neronis** Claudii Caesaris Aug(usti) Germanici Iovi bovem marem, Iunoni vaccam, Minervae vaccam, Saluti publicae vaccam, Felicitat(i) vaccam, ... vaccam, item in templo novo divo Aug(usto) bovem marem, dea(e) Aug(ustae) vaccam, divo Claudio bovem marem, item in foro Aug(usto) Marti ultori taurum, Genio Ipsius taurum. in collegio adfuerunt M. Valerius Messalla Corvinus, P. Memmiu(s) Regulus, Sulpicivis Camerinus, L. Salvine Otho Titianus.

III idus Septembr(es) [11. September 59] L. Piso L. f. magister collegii fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio **pro salute et reditu Neronis** Claudii Caesaris Aug(usti) Germanici Iovi bovem marem, Iunoni vaccam, Minervae vaccam, item in foro Augusto Genio ipsius taurum, Saluti vaccam, ante domum Domitianam dis Penatibus vaccam. in collegio adfuerunt P. Memmius Regulus, L. Salvius Otho Titianus, C. Vipstanus Apronianus, M. Aponius Saturninus, T. Sextius Africanus.

Isdem co(n)s(ulibus) IIII idus Octobr(es) [12. Oktober 59] L. Piso L. f. magister collegii fratrum Arvalium nomine immolavit in templo divi Aug(usti) **novo divo Aug(usto)** bovem marem, divae Aug(ustae) vaccam, divo Claudio bovem marem. in collegio adfuerunt C. Vipstanus Apronianus, L. Salvius Otho Titianus, Sulpicius Camerinus, M. Aponius Saturninus, A. Vitellius, T. Sextius Africanus co(n)s(ul).

Isdem co(n)s(ulibus) III idus Octobr(es) [12. Oktober 59] L. Piso L. f. magister collegii fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio **ob imperium Neronis** Claudii Caesaris Aug(usti) Germanici cet.

Isdem co(n)s(ulibus) pr(idie) non(as) Decembr(es) [4. Dezember 59] L. Piso L. f. magister collegii fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio **ob tribunic(iam) potestatem Neronis** Claudii Caesaris Aug(usti) Germanici Iovi b(ovem) marem, Iunoni vaccam, Minervae vaccam. in collegio adfuerunt ... Sulpicius Camerinus, A. Vitellius, C. Vipstanus Apronianus ... T. Sextius Africanus co(n)s(ul).

Isdem co(n)s(ulibus) III idus Decembr(es) [11. Dezember 59] L. Piso L. f. magister collegii fratrum Arvalium nomine immolavit **in sacra via ante domum Domitianam memoriae Cn.**

Domiti Ahenobarbi b(ovem) |m(arem). in collegio adfuerunt M. Aponius Saturninus, A. Vitellius, C. Vipstanus Apronian(us) ... Sulpicius Camerinus, T. Sextius Africanus, L. Salvius Otho Titianus ... (?)

Isdem co(n)s(ulibus) XVIII k(alendas) Ianuar(ias) [15. Dezember 59] L. Piso L. f. magister collegii fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio **ob natalem Neronis** Claudii Caesaris Aug(usti) Germanici Iovi b(ovem) m(arem), Iunoni vaccam, Minervae vaccam, Saluti public(ae) vaccam, Felicitati vaccam, Genio ipsius taur(um). in collegio adfuerunt A. Vitellius, M. Aponius Saturninus, L. Salvius Otho Titianus, Sulpicius Camerinus, C. Vipstanus Apronianus, P. Memmius Regulus, C. Piso.

Jahr 60 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, XIV, 20: Unter dem vierten Konsulat Neros und dem des Cornelius Cossus wurde das fünfjährige Spiel in Rom nach Weise des griechischen Kampfspiels eingeführt, wie in der Regel alles Neue unter mannigfaltigem Gerede.

Tacitus, >Annalen<, XIV, 22: Währenddessen erschien auch ein Schweifstern [Komet], von welchem das Volk die Meinung hegte, als verkünde er einen Regierungswechsel. So wurde, als wäre Nero schon gestürzt, wer wohl gewählt werden möchte, hin und her gefragt und in aller Munde Rubellius Plautus gefeiert, der durch seine Mutter aus dem julischen Adelsgeschlecht stammte. Er selbst befolgte die Grundsätze der Altvorderen durch strenge Haltung, moralisches und zurückgezogenes Familienleben; und je mehr er sich aus Furcht verborgen hielt, desto mehr gewann er an Ansehen. Das Gerede vermehrte die aus gleicher Einfalt entsprungene Deutung eines Blitzschlags. Als Nero im sogenannten Sublaqueum bei den simbruinischen Seen zur Tafel lag, schlug er in die Speisen ein und zerschmetterte den Tisch. Da dies aber in der Gegend der Tiburter sich ereignet hatte, woher von väterlicher Seite Plautus stammte, so glaubte man, er sei es, der durch Götterwink bezeichnet werde, und es bezeugten ihm viele ihre Aufmerksamkeit, die mit Begier und meistens sich täuschend, gleich bei der Hand sind, sich vorschnell dem Neuen und noch Ungewissen hinzugeben. Hierdurch bewogen setzte Nero ein Schreiben an Plautus auf, er möge die Ruhe der Stadt [Rom] bedenken und sich den boshafte Gerüchte Aussprengenden entziehen. Er besitze ja in Asien von seinen Vorfahren ererbte Güter, auf welchen er einer sicheren und ungestörten Jugendzeit genießen könne. Dahin entfernte er [Plautus] sich dann auch mit seiner Gemahlin Antistia und einigen wenigen Vertrauten.

Tacitus, >Annalen<, XIV, 27: In demselben Jahr half sich eine von Asiens bedeutenden Städten, Laodicea, durch ein Erdbeben zerstört, ohne Hilfe von unserer Seite, durch eigene Mittel wieder auf. Dagegen erhielt in Italien die alte Stadt Puteoli das Recht einer Kolonie und den Beinamen von Nero. Veteranen wurden auf Tarent und Antium angewiesen, halfen jedoch dem Volksmangel daselbst nicht ab, da die meisten sich in die Provinzen zerstreuten, in welchen sie ihren Dienst beendet hatten; und nicht gewohnt, Ehen einzugehen und Kinder aufzuziehen, ließen sie verwaiste Häuser ohne Nachkommen zurück.

Tacitus, >Annalen<, XIV, 28: Da die Prätorwahlen, welche nach dem Gutachten des Senats gehalten zu werden pflegten, zu ungewöhnlich leidenschaftlicher Bewerbung Anlass gegeben hatte, beruhigte sie der Prinzeps dadurch, dass er drei, die über die Zahl hinaus anhielten, über eine Legion setzte; auch erhöhte er das Ansehen der Väter [der Senatoren] durch die Verordnung, dass diejenigen, welche von Privatrichtern auf den Senat sich berufen würden, dieselbe Geldstrafe zu befürchten haben sollten wie die, die an den Prinzeps appellierten; denn bisher war dies frei und ohne Strafe gewesen.

ACTA FRATRUM ARVALIUM QUAE SUPERSUNT
[Jahr 60]

Nerone Claudio, divi Claudii filio, Germanici Caesaris nepote, Tiberii Caesaris Augusti pronepote, divi Augusti abnepote, Caesari (sic) Augusto Germanico, pontificali maximo, tribunicia potestate VII, imperatore VII, consule IV, Cossus Lentulus Cossus filius consularibus kalendis Ianuariis [1. Januar 60] Sulpicius Camerinus magister collegii fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio **ob consularium Neronis** Claudii Caesaris Augusti Germanici Iovi bovem marem, Iunoni vaccam, Minervae vaccam, Genio ipsius taurum. in collegio adfuerunt Sulpicius Camerinus magister, L. Piso L. f., T. Sextius Africanus, M. Aponius Saturninus, L. Salvius Otho Titianus, P. Memmius Regulus, C. Piso.

Isdem consularibus III nonas Ianuarias [3. Januar 60] Sulpicius Camerinus magister collegii fratrum Arvalium nomine vota nuncupavit **pro salute Neronis** Claudii, divi Claudii filii, Germanici Caesaris nepotis, Tiberii Caesaris Augusti pronepotis, divi Augusti abnepotis Caesaris Augusti Germanici, pontificali maximo, tribunicia potestate VII, imperatoris VII, consularibus III, **et Octaviae coniugis eius, victimis immolatis in Capitolio, quae superioris anni magistri voverant, persolvit et in proximum annum nuncupavit**, praesente M. Aponio Saturnino, Iovi mares duo, Iunoni vaccas II, Minervae vaccas II, Saluti publicae vaccas II, in templo novo divo Augusto boves mares II, divae Augustae vaccas II, divo Claudio boves mares II. in collegio adfuerunt Sulpicius Camerinus magister, A. Vitellius, L. Piso L. f., M. Aponius Saturninus, P. Memmius Regulus, L. Salvius Otho Titianus.

Isdem consularibus III idus Ianuarias [11. Januar 60] adstantibus Sulpicio Camerino magistro, L. Salvio Othone Titiano, C. Vipstano Aproniano ceteris. (cf. a. 59).

(continuabantur acta in tabula alia, cuius non superest nisi fragmentum hoc:)

isdem consularibus XVIII kalendas Ianuarias [15. Dezember 60] Sulpicius Camerinus magister collegii fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio **ob natalem Neronis** Claudii Caesaris Augusti Germanici Iovi bovem marem, Iunoni vaccam, Minervae vaccam. Felicitati publicae vaccam, Concordiae vaccam, Genio ipsius taurum. in collegio adfuerunt Sulpicius Camerinus magister, M. Aponius Saturninus, C. Vipstanus Apronianus, L. Salvius Otho Titianus, T. Sextius Africanus.

(praecedebant vota a. d. III nonas Ianuarias pro salute imperatoris concepta : deinde :)

Jahr 61 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, XIV, 47: In diesem Jahr starb Memmius Regulus, durch Ansehen, Festigkeit [des Charakters] und Ruf, soweit es bei des Imperators überschattender Hoheit vergönnt ist, ein berühmter Mann, so dass selbst Nero, als er krank war und Schmeichler um ihn her erklärten, dass des Reiches Ende da sei, wenn er [Kaiser Nero] dem Schicksal unterliegen sollte, zur Antwort gab, es habe ja der Staat eine Stütze; und als sie darauf fragten, an wem am meisten, hinzusetzte: an Memmius Regulus. Regulus behielt jedoch nach diesem [Lob des Kaisers] sein Leben, durch sein ruhiges Verhalten geschützt und weil er von neuem Adel, auch sein Vermögen nicht beneidenswert. – Ein Gymnasium wurde von Nero in diesem Jahr eingeweiht und Öl dabei dem Ritter und Senator [kostenlos] dargereicht mit griechischer Freigebigkeit.

Jahr 62 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, XIV, 48: Unter dem Konsulat des Publius Marius und Lucius Asinius verfasste der Prätor Antistius, von welchem ich erwähnte, dass er im Volkstribunat sich ungebührlich benahm, Schmähedichte gegen den Prinzeips und machte sie in einer zahlreichen Gesellschaft, während er bei Ostorius Scapula speiste, bekannt. Sofort wurde er von Cossutianus Capito, der unlängst auf Fürbitte seines Schwiegervaters Tigellinus den Senatorenrang wiedererhalten hatte, des Majestätsverbrechens angeklagt. Damals wurde dieses Gesetz wieder ins Leben gerufen; und man glaubte [bzw. Tacitus unterstellte], es sei nicht so sehr auf des Antistius Verderben als auf den Ruhm des Imperators abgesehen gewesen, damit er [Nero] den vom Senat [zum Tod] Verurteilten durch tribunizische Interzession vom Tod erretten könne.

Tacitus, >Annalen<, XIV, 51: ... aus dem Leben schied Burrus ... Der Kaiser übergab zweien den Oberbefehl über die prätorischen Kohorten: dem Faenius Rufus ... und dem Sofonius Tigellinus.

Tacitus, >Annalen<, XIV, 52: Seneca ... bat [Nero] um Zeit zu einer [öffentlichen] Unterredung und, nachdem er sie erhalten hatte, sprach er: „Es ist das vierzehnte Jahr, Caesar, seitdem ich Deiner hoffnungsvollen Jugend zur Seite gestellte wurde, das achte, dass Du die Herrschaft hast. Im Laufe dieser Zeit hast Du der Ehre und des Reichtums so viel auf mich gehäuft, dass nichts zu meinem Glück fehlt, als Maß hierin. Ich will dafür bedeutende Beispiele anführen, nicht meines, sondern Deines Standes. Dein Urgroßvater gestattete dem Marcus Agrippa Zurückgezogenheit auf Mytilene, dem Gaius Maecenas in Rom selbst gleichsam des Auslands Muße, von denen der eine Gefährte in seinen Kriegen, der andere zu Rom mit vielerlei Geschäftssorgen geplagt, zwar ansehnliche, aber doch die größten Verdienste vergeltende Belohnungen empfangen hatte. Ich, was konnte ich anderes Deiner Freigebigkeit entgegenbringen, als [philosophische] Studien ... Nur eine Verteidigung bietet sich mir dar, dass ich Deinen Geschenken nicht widerstreben durfte ... (54) Aber beide haben wir das Maß erfüllt, Du in dem, wieviel ein Prinzeips dem Freund geben, ich in dem, wieviel ein Freund vom Prinzeips annehmen konnte. Was darüber geht, vermehrt nur den Neid, der zwar, wie alles Sterbliche, unter Deiner Größe liegt, aber mich belastet; mir muss geholfen werden ...

Tacitus, >Annalen<, XIV, 56: Seneca ... veränderte die Gewohnheiten seiner bisherigen Macht, verbat sich die Versammlungen der ihn Begrüßenden, vermied Begleitungen, ließ selten in der Stadt sich sehen, als würde er durch Übelbefinden oder philosophische Studien abgehalten werden.

Tacitus, >Annalen<, XIV, 58: Dass man auch den Plautus zu ermorden vorhatte, blieb nicht verborgen, weil mehr Menschen für seine Wohlfahrt Sorge trugen; auch hatte des Landwegs und des Meeres wie der Zeit Entfernung schon ein Gerücht davon erregt; und man bildete allgemein sich ein, er habe sich an Corbulo gewandt, der damals an der Spitze großer Heere stand und zur Unterstützung bereit, sollten berühmte und zugleich schuldlose Männer getötet werden, ja vorzugsweise in Gefahr sein; ja auch Asien habe aus Liebe zu dem jungen Mann die Waffen ergriffen und selbst die zur Freveltat beorderten Soldaten wären, da sie weder stark an Zahl noch auch entschlossenen Muts, nicht in der Lage gewesen, die [angeblichen] Befehle zu vollziehen, sondern hätten sich den Hoffnungen auf eine Umwälzung der Dinge mit hingegeben. Dieser Wahn wurde, wie es zu gehen pflegt, mit Gerüchten dadurch noch vermehrt, dass man ihm Glauben zu schenken Muße hatte. Übrigens kam ein Freigelassener des Plautus mittels schneller Winde dem Zenturio zuvor und überbrachte ihm Aufträge von seinem Schwiegervater Lucius Antistius: Er möchte nur erst einem wehrlosen Tod sich entziehen; Zeit habe er, um zu entkommen; dann

würden - in Mitleid mit seines Namens Größe - Gutgesinnte ihn finden, Unternehmende sich ihm zugesellen.²

Tacitus, >Annalen<, XIV, 60: [Nero] verstieß [Kaiserin] Octavia, sie für unfruchtbar ausgebend, und verband sich sodann mit Poppaea.

Jahre 63 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, XV, 23: Unter dem Konsulat des Memmius Regulus und Verginius Rufus hatte Nero eine übermenschliche Freude darüber, dass ihm von Poppaea eine Tochter geboren wurde und er nannte sie [Claudia] Augusta, nachdem er diesen Titel der Poppaea auch gegeben hatte. Der Ort der Niederkunft war die Kolonie Antium, wo er selbst geboren war. Schon hatte der Senat Poppaeas Mutterleib den Göttern anempfohlen und öffentliche Gelübde übernommen, welche noch vervielfacht und entrichtet wurden, auch Dankgebete fügte man hinzu und beschloss einen Tempel der Fruchtbarkeit, ein Kampfspiel nach dem Muster der actischen Feier, dass der Glücksgöttin goldene Bilder auf dem Thron des kapitolinischen Jupiters aufgestellt und ein Zirkusspiel, wie dem julischen Geschlecht bei Bonvillae, so dem claudischen und domizischen bei Antium gegeben würde, da zerfiel dies alles in Nichts, da das Kind bereits innerhalb des vierten Monats starb. Und nun erhoben sich von neuem die Schmeicheleien derer, welche auf die Ehre einer Göttin, auf Opfertisch, Tempel und einen Priester für sie antrugen; er [Kaiser Nero] benahm sich wie in der Freude so im Gram ohne Maß.

Tacitus, >Annalen<, XV, 32: In diesem Jahr [63 u. Zr.] gab der Caesar [Nero] den Völkerschaften der Meer Alpen das Recht Latiums.

ACTA FRATRUM ARVALIUM QUAE SUPERSUNT

[Jahr 63]

in collegio adfuerunt Q. Tillius Sassius magister, Sulpicius Camerinus, L. Salvius Otho Titianus, L. Piso L. f., Q. Volusius Saturninus, C. Vipstanus Aprontanus, C. Piso.

isdem co(n)s(ulibus) pridie idus Ianuar(ias) [12. Januar 63] in aedem (?) Concordiae sacrificium indixit deae Diae Q. Tillius Sassius magister collegi fratrum Arvalium nomine, adhibitis Q. Volusio Saturnino, T. Sextio Africano, L. Salvio Othone Titiano in VI k(alendas) Iun(ias) [27. Mai 63] domi, III k(alendas) Iun(ias) **in luco et domi**, III k(alendas) Iun(ias) domi, in collegio adfuerunt Q. Tillius Sassius mag(ister), Q. Volusius Saturninus, T. Sextius Africanus, L. Salvius Otho Titianus.

isdem co(n)s(ulibus) XII k(alendas) Februar(ias) [21. Januar 63] in Capitolio **vota soluta quae susceperant pro partu et incolunitate Poppaeae Augustae**: Q. Tillius Sassius mag(ister) collegi fratrum Arvalium nomine immolavit Iovi b(ovem) m(arem), Iunoni vaccam cet.
[...]

isdem co(n)s(ulibus) III idus Apriles? [10. April 63] magisterio Q. Tilli Sassi collegi fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio A. Vitellius **ob adventum Neronis** Claudi Gaesaris Augusti Germanici **et Poppaeae Augustae et Claudia Augustae** Iovi b(ovem) m(arem), Iunoni vacc(am), Minervae vacc(am). Saluti publicae vaccam, Felicitati (?) vaccam, Spei vacc(am), Genio ipsius taurum, Iunoni Poppaeae Augustae vaccam, Iunoni Claudia Augustae vaccam. in collegio adfuerunt A. Vitellius, Sulpicius Camerinus ... L. Vitellius, C. Piso.

² Diese Ereignisse können sich nur auf die sogenannte Vinicianische Verschwörung im Jahr 66 bis 67 u. Zr. beziehen, die Tacitus mit Absicht verschwiegen, um die Putschisten als unschuldige Mordopfer Kaiser Neros hinstellen zu können. Hier warf Tacitus wiederum einige Nebelkerzen, um die Militärrevolte, an der sich Corbulo beteiligte, zu verschleiern.

Jahre 64 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, XV, 33: Unter dem Konsulat des Gaius Laecanius und Marcus Licinius wurde Nero täglich von heftigerer Begierde getrieben, ohne Unterschied alle Bühnen zu betreten, denn bis dahin hatte er nur im Palast und im Park gesungen oder an den juvenalischen Spielen ... Doch er wagte nicht in Rom den Anfang zu machen, sondern wählte Neapel, eine [ursprünglich] griechische Stadt, von dort aus wollte er beginnen, damit, wenn er nach Achaia [Griechenland] hinübergegangen sei und die ausgezeichneten, von Alters her heiligen Kränze empfangen hätte, er durch größeren Ruf [durch Beliebtheit] der Bürger Teilnahme erwecken würde.

Tacitus, >Annalen<, XV, 34: Dort [in Neapel] ereignete sich ... nach seiner [Neros] eigenen Meinung eine von Fürsorge und Gunst der Götter zeugende Begebenheit. Nämlich als das Volk [aus dem Stadion] heraus war, stürzte es leer und ohne Verletzung eines Einzigen zusammen. In eigens dazu verfassten Liedern feierte er den Dank an die Götter und das Glück im vergangenen Unfall. Mit der Überfahrt [nach Griechenland] über das adriatische Meer in Gedanken schon beschäftigt, ließ er sich bei Benevent einstweilen nieder, wo von Vatinius ein stark besuchtes Gladiatorenspiel gegeben wurde.

Tacitus, >Annalen<, XV, 35: ... in diesen Tagen wurde Torquatus Silanus [angeklagt] dass er verschwenderisch sei in Geldspendungen und auf nichts Anderes hoffe als auf eine Staatsumwälzung; ja dass er sich Menschen halte, die er Geheimschreiber, Expedienten und Rendanten nenne, alles Namen und Anstalten für die höchste Verwaltung. ... da die Verurteilung bevorstand, zerschnitt Torquatus sich die Adern der Arme [d. h. er beging vor dem Urteil Selbstmord, was nach römischem Recht einer Schuldanerkenntnis gleichkam.] Nero erklärte: Er [Torquatus] würde, wenn gleich schuldig und [Kaiser Nero] mit Recht in dessen Verteidigung Misstrauen setzend, dennoch das Leben behalten haben, hätte er des Richters Gnade abgewartet.

Tacitus, >Annalen<, XV, 35: Nicht lange darauf machte er [Nero], für jetzt Achaia [Griechenland] aufgebend – weshalb war ungewiss – der Stadt [Rom] wieder einen Besuch, mit den Provinzen des Morgenlandes, besonders mit Ägypten in geheimen Phantasien sich beschäftigend. Sodann in einem Edikt versichernd, es werde seine Abwesenheit nicht lange währen und im Staat alles gleich unerschütterlich und im Gedeihen bleiben, begab er sich wegen dieser Reise auf das Kapitol. ... [Doch Nero gab] das Unternehmen auf, indem er erklärte, alle seine Sorgen würden von der Liebe zum Heimatland überwogen. Gesehen habe er den traurigen Blick seiner Mitbürger, höre ihre geheimen Klagen, dass er eine so große Reise [bis nach Ägypten] antreten wolle, dessen unbedeutende Ausflüge sie nicht ertrügen, gewohnt, gegen Zufalls-launen in des Prinzeps Anblick Trost zu finden. [...]

Tacitus, >Annalen<, XV, 38: Ein Unglück folgte ... schwerer und entsetzlicher als alles, was diese Stadt [Rom] durch Feuers Ungestüm je betroffen hatte. Den Anfang nahm es in dem Teil des Zirkus, welcher an den palatinischen und coelischen Berg stößt, wo längs der Buden, in denen solche Waren sich befanden, die der Flamme Nahrung geben, das Feuer in einem Augenblick entstand und auch schon mächtig mit dem Wind schnell den Zirkus seiner Länge nach ergriff. Denn weder mit Befestigungen versehene Häuser, noch mit Mauern umgebene Tempel oder sonst etwas Hemmendes lag dazwischen.

Tacitus, >Annalen<, XV, 39: Nero, der in dieser Zeit zu Antium sich aufhielt, kehrte nicht eher nach der Stadt zurück, als bis sich das Feuer seinem Haus näherte, durch welches er den Palast und den Park des Maecenas in Verbindung gesetzt hatte. Es war jedoch nicht aufzuhalten, so dass der Palast, das Haus und alles rings umher verzehrt wurden. Aber zum Trost für das vertriebene und flüchtig gewordene Volk öffnete er [Nero] das Marsfeld und die Denkmale des Agrippa, ja seinen eigenen Park und ließ in Eile Gebäude errichten, um die hilflose Menge

aufzunehmen; auch wurden Lebensmittel herbeigeschafft und der Getreidepreis bis auf drei Sesterzen herabgesetzt.

Tacitus, >Annalen<, XV, 40: Erst am sechsten Tag wurde am äußersten Rand der Esquilien der Feuersbrunst ein Ziel gesetzt, nachdem auf einem ungeheuren Raum die Gebäude in Schutt verwandelt worden waren, so dass der anhaltenden Gewalt [des Feuers] das Feld und gleichsam leerer Himmel sich entgegenstellten.

Jahr 65 u. Zr.

Tacitus, >Annalen<, XV, 48: Darauf traten Silius Nerva und Atticus Vestinus das Konsulat an, als eine Verschwörung [gegen Kaiser Nero] entstand ... Gaius Piso ... aus dem calpurnischen Geschlecht stammend und vermöge seines Adels von väterlicher Seite verwandt mit vielen hochrangigen Familien, stand beim Volk durch Tugend oder durch Tugendschein in glänzendem Ruf. Denn zum Schutz seiner Mitbürger wandte er seine Redegabe, seine Freigebigkeit zum Besten seiner Freunde an, auch mit Unbekannten freundlich redend und verkehrend. Zustatten kamen ihm auch des Zufalls Gaben, eine hohe Gestalt und edle Gesichtsbildung.

Tacitus, >Annalen<, XV, 49: Ihren Ursprung hatte die [sog. Pisonische] Verschwörung nicht in seiner [Pisos] eigenen Herrschbegier; und dennoch kann ich nicht recht sagen, wer der eigentliche Urheber gewesen war, auf dessen Antrieb etwas, was so viele dann ergriffen hatte, angeregt. Dass Subrius Flavus, Tribun einer prätorischen Kohorte, und Sulpicius Asper, ein Centurio, dabei am tätigsten waren, hat ihre Festigkeit im Tode dargetan.

Tacitus, >Annalen<, XV, 50: ... gesellten sich die römischen Ritter Tullius Senecio, Cervarius Proculus, Vulcatius Araricus, Julius Tugurinus, Munatius Gratus, Antonius Natalis und Marcius Festus zu, unter denen Senecio, einer der Vertrautesten Neros, indem er auch jetzt noch den Schein der Freundschaft wahrte, mit um so mehr Gefahren zu kämpfen hatte. Natalis wurde in jedes Geheimnis von Piso eingeweiht; die Übrigen setzten ihre Hoffnung auf die Umwälzung der Dinge. Hinzugezogen wurde vom Militär, außer Subrius und Sulpicius, von denen ich schon gesprochen, Gavius Silvanus und Staius Proximus, Tribunen, Maximus Scaurus und Venetus Paullus, Zenturionen prätorischer Kohorten. Als Hauptstütze aber sah man den Präfekt derselben, Faenius Rufus, an ... Als daher die Verschworenen durch häufige Äußerungen desselben den Glauben gewonnen hatten, dass auch der Präfekt der Prätorianer auf ihre Seite getreten sei, verhandelten sie schon entschlossener über Zeit und Ort des Mordes ...

Tacitus, >Annalen<, XV, 52: ... die Verschworenen beschlossen aus Besorgnis vor Verrat, den Mord bei Baiäe auf der Villa des Piso zu beschleunigen, nach der der Caesar, von der Schönheit derselben eingenommen, oft sich begab und wo er ohne Wachen und andere lästige Umgebung seiner Hoheit badete und speiste. Aber Piso wollte nicht, Schändlichkeit vorschützend, wenn die Heiligkeit des Tisches und die gastlichen Götter durch den Mord des Prinzeps befleckt werden würden.

Tacitus, >Annalen<, XV, 53: Schließlich beschlossen sie, am Tag der zirkensischen Spiele, der der Ceres gefeiert wird, ihr Vorhaben auszuführen, weil der Caesar ... die Zirkusspiele oft besuchte und in der Fröhlichkeit des Schauspiels leichter an ihn heranzukommen sei. Zum Überfall hatten sie den Plan verabredet, dass Lateranus, als bäte er um Unterstützung für seine Vermögensumstände, flehendlich dem Prinzeps zu Füßen fallen, den nichts Ahnenden zu Boden werfen und, festen Mutes und von großer Körperstärke, niederdrücken sollte; auf den Liegenden und Festgehaltenen sollten alsdann die Tribunen und Zenturionen und wer von den Übrigen am meisten Kühnheit hätte, zulaufen und ihn würgen, wobei das Hauptgeschäft Scaevinus sich erbat, der einen Dolch sich aus dem Tempel der Wohlfahrt oder, wie andere berichten, aus dem Tempel der Fortuna in der Stadt Ferentium genommen hatte und, wie einem großen Werk geweiht, ihn bei

sich führte. Währenddessen sollte Piso beim Tempel der Ceres warten, von wo ihn der Präfekt Faenius [Rufus] und die Übrigen holen und ins Lager [der Prätorianer] bringen sollten, unter der Begleitung der Antonia, der Tochter des Caesar Claudius, um die Gunst des großen Haufens zu erwecken. Dies erwähnt Gaius Plinius; unsere Absicht war, wie es auch erzählt sein mag, es nicht zu verschweigen, obgleich es widersinnig scheinen dürfte, dass einerseits Antonia in eitler Hoffnung Namen und Leben aufs Spiel gesetzt, andererseits Piso, in der Liebe zu seiner Gattin bekannt, zu einer anderen Ehe sich verpflichtet haben sollte, es müsste denn die Herrschsucht stärker sein als jede andere Leidenschaft.

Tacitus, >Annalen<, XV, 54: ... bis der Verrat vom Haus des Scaevinus ausging, der am Tag vor dem Überfall, als nach einer langen Unterredung mit Antonius Natalis er nach Hause sich begab, sein Testament versiegelte, den oben erwähnten Dolch aus seiner Scheide zog und indem er, scheltend über seine Altersstumpfheit, ihn auf einem Stein zu schärfen und spitz zu schleifen befahl, dem Freigelassenen Milichus die Sorge dafür übertrug. Zugleich ließ er eine ungewöhnlich reiche Mahlzeit halten, beschenkte die liebsten seiner Sklaven mit der Freiheit, die anderen mit Geld, und war selbst dabei niedergeschlagen und unverkennbar mit wichtigen Gedanken beschäftigt, wiewohl er in zerstreuten Gesprächen Frohsinn heuchelte. Zuletzt gibt er eben jenem Milichus den Auftrag, Verband zu Wunden und Blutstillungsmittel bereit zu halten. Sei es, dass dieser um die Verschwörung wusste und bis dahin treu war, oder dass er unbekannt damit und jetzt erst Verdacht schöpfte, wie die Meisten dem weiteren Verlauf zufolge berichtet haben.

Tacitus, >Annalen<, XV, 55: So geht denn, als der Morgen angebrochen war, Milichus in den Park des Servilius, versichert, da er an der Tür abgewiesen wird, er bringe Wichtiges und Grauenhaftes, und vom Pförtner nun zu Neros Freigelassenem Epaphroditus, sodann von diesem zu Nero geführt, berichtet er die drohende Gefahr ... mit der Anzeige [des Milichus] hätte es misslich ausgesehen, hätte nicht seine Frau daran erinnert, dass sich Antonius Natalis viel und heimlich mit Scaevinus unterhalten und dass beide des Gaius Piso vertrauteste Freunde seien.

Tacitus, >Annalen<, XV, 56: Natalis wurde herbeigerufen und man verhörte sie getrennt, worüber sie sich unterhalten hätten. Da entstand Verdacht, weil, was sie antworteten, nicht zusammenstimmte; und man legte ihnen Fesseln an. Den Anblick der Folter[instrumente] und die Androhung von Folter hielten sie nicht aus. Der erste war Natalis, welcher, mit der ganzen Verschwörung mehr bekannt ... zuerst [den Mitverschworenen] Piso eingestand ... Scaevinus, als er von Natalis' Anzeige erfahren hatte, zeigte aus gleicher Schwachheit oder weil er alles für entdeckt und jedes Verschweigen für nutzlos hielt, die Übrigen an.

Tacitus, >Annalen<, XV, 58: ... Faenius Rufus, von den Angebern noch nicht genannt, bedrängte sie heftig, um es desto glaubhafter zu machen, dass er nichts von der Sache wisse, und gegen die Genossen [die Mitverschworenen] hart sich zeigend.

Tacitus, >Annalen<, XV, 59: Es waren einige, die nach verratener Verschwörung, während Milichus vernommen wurde und Scaevinus schwankte, Piso aufforderten, sich ins Lager [der Prätorianer] zu begeben oder die Rednertribüne zu besteigen, der Soldaten und des Volkes Teilnahme [an der Verschwörung] anzusprechen. ... Er [Piso] starb, indem er sich die Adern an den Armen öffnete [durch Selbstmord]. Dass er sein Testament mit Schmeicheleien gegenüber Nero entehrte, tat er aus Liebe zu seiner Gattin, einer entarteten und durch bloße Körperschönheit sich empfehlenden Frau, die er einem Freund abspenstig gemacht hatte. Des Weibes Name war Arria Galla, der ihres früheren Mannes Domitius Silus. Dieser trug dadurch, dass er es sich gefallen ließ, sie durch ihre Unkeuschheit nur Pisos Schande weiter.

Tacitus, >Annalen<, XV, 60: ... Nun folgte Annaeus Senecas Ermordung. ... Natalis nämlich sagte einzig nur so viel aus, er sei zum kranken Seneca geschickt worden, ihn zu besuchen

und sich zu beschweren, warum er Piso den Zutritt versage; es wäre besser, sie pflegten in vertraulichem Verkehr ihre Freundschaft; und Seneca habe geantwortet, es nutzten mündlicher Gedankenaustausch und häufige Unterredungen ihnen beiden nicht ... So ungefähr [lautete die Aussage des Natalis] die der Tribun einer prätorischen Kohorte, Gavius Silvanus, Befehl hatte, dem Seneca zu hinterbringen und sich zu erkundigen, ob er des Natalis Worte [Aussage] und seine eigene Antwort anerkenne. Er [Seneca] war, zufällig oder mit Bedacht, an diesem Tag aus Kampanien zurückgekehrt und am vierten Meilenstein auf seinem Landgut vor der Stadt geblieben. Dahin kam, als der Abend nahte, der Tribun [Gavius Silvanus] und umringte die Villa mit Soldatenhaufen; dann richtete er an ihn [Seneca], der mit seiner Gemahlin Pompeia Paulina und zwei Freunden speiste, des Imperators Auftrag aus.

Tacitus, >Annalen<, XV, 61: Seneca antwortete, es sei [tatsächlich] Natalis an ihn abgeschickt worden und dieser habe sich in Pisos Namen beschwert, dass er [Seneca] verhindert würde, ihn [Piso] zu besuchen; und er [Seneca] habe sich mit seinem Gesundheitszustand und mit seiner Liebe zur Ruhe entschuldigt ... zu Schmeicheleien sei er [Seneca] nach seiner Sinnesart nicht geneigt; dies sei auch niemandem besser bekannt als Nero, der öfters Senecas Freimütigkeit als seinen Sklavensinn erfahren hätte. Als dies von dem Tribun in Poppaeas' und Tigellinus' Gegenwart [dem Kaiser Nero] berichtet worden war ... fragte er [Nero], ob Seneca zum freiwilligen Tod Anstatt mache: Hierauf versicherte der Tribun, man habe keine Spur von Furcht, keine Niedergeschlagenheit in seinen Worten oder in seiner Miene wahrgenommen. So erhielt er [Gavius Silvanus] Befehl, [zu Seneca] zurückzukehren ... Es berichtet Fabius Rusticus, er sei nicht auf dem Weg, auf welchem er gekommen war, wieder [zu Seneca] zurückgekehrt, sondern habe zuerst zum Präfekt Faenius Rufus sich begeben. [Nicht Kaiser Nero, sondern der Putschist Faenius Rufus gab den Befehl zur Ermordung Senecas, entweder aus Rache, weil er sich weigerte, an der Verschwörung teilzunehmen, oder um Kaiser Nero mit diesem Mord gesellschaftspolitischen Schaden zuzufügen.] ... Denn auch Silvanus gehörte zu den Verschworenen und vermehrte nun die Verbrechen ... Doch seinen Mund und seine Blicke wollte er [Gavius Silvanus] nicht damit [mit dem Mordbefehl an Seneca und dem Anblick seines Sterbens] entweihen, daher schickte er einen von den Zenturionen hinein zu Seneca, den Todeszwang ihm anzukündigen.

Tacitus, >Annalen<, XV, 62: Unerschrocken forderte dieser [Seneca] zu einem Testament Schreiftafeln; und da der Zenturio es verweigerte, rief er [Seneca] sich an seine Freunde wendend, weil er gehindert würde, ihren Verdiensten Dank zu zollen, lasse er ihnen das Einzige und Schönste, was er jetzt noch habe: seines Lebens Bild. [Der Zenturio zog wohl ohne lange zu zögern sein Schwert und stach Seneca nieder. Die Erzählung des Tacitus vom angeblichen Selbstmord Senecas ist gehässige Lügenpropaganda.]

Tacitus, >Annalen<, XV, 66: Übrigens blieb auch die Militärverschwörung nicht länger ein Geheimnis, indem die Angezeigten den Faenius Rufus zu verraten sich getrieben fühlten, weil sie den Mitverschworenen und Inquisitor in einer Person nicht mehr ertragen konnten. So sprach denn Scaevinus höhnisch lächelnd, als [Faenius Rufus] ihm drohte, niemand wisse mehr als er ... [Faenius Rufus] Worte wurden wirr und er geriet unverkennbar in Bestürzung, daher wurde er, da die Übrigen, besonders der Ritter Cervarius Proculus, sich bestrebten ihn zu überführen, auf Befehl des Imperators vom Soldat Cassius, der wegen seiner ausgezeichneten Körperkraft zur Hand war, ergriffen und gefesselt.

Tacitus, >Annalen<, XV, 67: Bald darauf wurde durch die Anzeige derselben Personen der Tribun Subrius Flavus gestürzt. ... Die Bestrafung des Flavus wurde dem Tribun Veianus Niger aufgetragen. Dieser ließ auf einem Feld eine Grube ausheben [Flavus wurde geköpft und seine Leiche verscharrt.]

Tacitus, >Annalen<, XV, 68: Das nächste Beispiel von Standhaftigkeit gab der Zenturio Sulpicius Asper ... Und auch die übrigen Zenturionen zeigten sich nicht unwürdig in der Erduldung ihrer Hinrichtung. Aber Faenius Rufus besaß nicht diesen Mut, sondern brachte sein Wehklagen selbst noch ins Testament.

Tacitus, >Annalen<, XV, 72: Nachdem dies [die Hinrichtung der Putschisten] vollbracht war, wurde eine Parade abgehalten, auf der er [Kaiser Nero] an alle Manipularen Mann für Mann zweitausend Sesterzen verteilte; und er gab ihnen auch noch das Getreide unentgeltlich, das sie früher zum günstigsten Preis erhalten hatten.

Darauf berief er, als wollte er über Kriegstaten einen Vortrag halten, den Senat ein und erteilte die Triumphauszeichnung dem Konsul Petronius Turpilianus, dem designierten Prätor Cocceius Nerva und dem Präfekt der Prätorianer Tegellinus; diesen [Tigellinus] und Nerva so hoch erhebend, dass er außer den Triumphstandbildern auf dem Forum auch im Palast ihre Büsten aufstellen ließ; außerdem die Konsularinsignien dem Nymphidius, von welchem, weil er uns jetzt erst entgegentritt, ich einiges zuvor bemerken will: Geboren von einer Freigelassenen ... rühmte er sich vom Caesar Gaius [Caligula] erzeugt zu sein, weil er zufällig von hoher Gestalt und finsterner Miene war oder es mag wirklich der Caesar Gaius ... auch mit der Mutter desselben sein Spiel getrieben haben.

(73) Als nun Nero den Senat berufen und eine Rede gehalten hatte vor den Vätern, machte er auch noch in einem Schreiben an das Volk die zu Protokoll genommenen Anzeigen und Geständnisse der Verurteilten bekannt. ... Dass übrigens die Verschwörung wirklich angefangen, zur Reife gekommen und dann unterdrückt worden sei, hielten damals alle, denen es am Herzen lag, die Wahrheit zu erfahren, für unbezweifelnd, als es auch die gestehen, welche nach dem [Ende von Neros Prinzipat] nach Rom zurückgekommen sind.

Tacitus, >Annalen<, XV, 74: Hierauf wurden Spenden und Danksagungen den Göttern beschlossen und eine besondere Ehre der Sonne, welche am Zirkus, wo die Tat verübt werden sollte, einen alten Tempel hat, da sie mit ihrem Walten der Verschwörung Dunkel aufgehellt hatte, ferner dass das Fest der cerealischen Zirkensien durch mehrfache Pferderennen gefeiert werden, der Monat April den Namen Neros erhalten und der [Göttin] der Wohlfahrt an dem Ort, woher Scaevinus seinen Dolch nahm³, ein Tempel erbaut werden sollte. Er [Kaiser Nero] weihte diesen Dolch auf dem Kapitol mit der Inschrift „Dem rächenden Jupiter“.

Tacitus, >Annalen<, XVI, 2: ... das fünfjährige Kampfspiel im zweiten Lustrum wurde gefeiert, weshalb denn von Dichtern und Rednern dies als der vorzüglichste Stoff zur Verherrlichung des Prinzeps benutzt wurde.

Tacitus, >Annalen<, XVI, 6: Nach Beendigung der Spiele fand [die schwangere Kaiserin] Poppaea den Tod ... Ihr Leichnam wurde nicht vom Feuer verzehrt, wie es römischer Brauch war, sondern nach ausländischer Könige Gewohnheit mit einer Füllung von Spezereien einbalsamiert und ins Grabmahl der Julier gebracht. Ein öffentliches Leichenbegängnis wurde gehalten und er [Kaiser Nero] pries auf der Rednertribüne ihre Schönheit und dass sie eines göttlichen Kindes Mutter gewesen war ...

Wiederherstellung der verbogenen Wahrheit – >Annalen<, XVI, 7 - 10

Tacitus berichtet, >Annalen<, XVI, 7, Kaiser Nero habe Gaius Cassius von der Ehre der Teilnahme am Leichenbegängnis anlässlich des Todes der Kaiserin Poppaea ausgeschlossen. Als Grund für diese Anordnung des Kaisers nennt Tacitus [angeblich] „alten Reichtum und Sittenstrenge“ des Gaius Cassius. In einem Schreiben an den Senat forderte Kaiser Nero den Ausschluss von den Staatsgeschäften für Gaius Cassius und gleich dazu noch den für Lucius

³ Textverlust: Scaevinus nahm den Dolch aus dem Tempel der Wohlfahrt in Ferrentium, demnach muss es wohl heißen, dass Kaiser Nero in Rom einen Tempel der Wohlfahrt erbauen wollte.

Silanus, weil er sich [angeblich] durch „Berühmtheit der Vorfahren und sittsame Tugend“ hervortat. Der sogenannte „Ausschluss von den Staatsgeschäften“ soll wohl heißen „Rauswurf aus dem Senat“.

Als Begründung für seinen Antrag teilte der Kaiser dem Senat mit, dass Gaius Cassius unter den Bildern seiner Ahnen auch ein Bild des Gaius Cassius Parmensis, einen der Mörder des Julius Caesar, verehere mit der Inschrift „dem Haupt der Partei“. Natürlich vermutete die Polizei der neronischen Administration, dass Gaius Cassius zu einer Gruppe von Verschwörern gehört, die zu Putsch und Mordabsicht gegen jeden Vertreter der julisch-claudischen Caesaren-Dynastie bereit sei. Gleichzeitig war der Verdacht auch auf Lucius Silanus gefallen, einen „Jüngling aus edlem Geschlecht und verwegendem Sinn“, den Gaius Cassius an sich gezogen hatte, um ihn bei der Umwälzung (gemeint ist: bei dem Militärputsch) voranzustellen.

Um welche „Umwälzung“ könnte es sich dabei gehandelt haben? – Höchstwahrscheinlich ist damit die Vinicianische Verschwörung gemeint, was aber Tacitus merkwürdigerweise verschweigt.

Außerdem wurde die Ehefrau des Gaius Cassius mit Namen Lepida beschuldigt, Blutschande mit dem Sohn ihres Bruders, also mit Lucius Silanus, gehabt und außerdem noch grauenhafte Opferbräuche praktiziert zu haben.

Als Mitwissende wurden die Senatoren Volcatius Tullinus und Cornelius Marcellus in das Verfahren verwickelt, sowie der römische Ritter Calpurnius Fabatus. Diese drei legten Berufung beim Prinzeps ein. Angeblich, nach Tacitus, entwichen sie dem mit schwereren Verbrechen beschäftigten Kaiser als zu unbedeutend. Vielleicht ließ der Kaiser auch Gnade vor Recht ergehen, aber dies hätte Tacitus niemals eingestanden oder gar erwähnt.

Das Senatsgericht verurteilte die beiden Angeklagten Gaius Cassius und Lucius Silanus zur Verbannung. Cassius ging nach Sardinien, wo er erst im hohen Alter starb; Silanus wurde in Barium, einer Landstadt in Apulien, in Haft gehalten und angeblich von einem Centurio ermordet. Wann er ermordet wurde und auf wessen Befehl, das lässt Tacitus wieder einmal unerwähnt. Der Leser kann es sich ja selber aussuchen. Der Verdacht sollte natürlich auf Kaiser Nero fallen.

Über das Schicksal der Ehefrau des Cassius, Lepida, erfahren wir nichts. Vielleicht folgte sie ihrem Mann in die Verbannung oder er ließ sich von ihr scheiden.

Reale Begebenheit: Tacitus stellte im wahrsten Sinne des Wortes die Wahrheit auf den Kopf. Putschisten und Mörder nannte er „sittenstreng“ und „tugendhaft“. Lebte Tacitus in seiner Phantasie noch im Zeitalter der Blutrache? Auch der Hass auf Kaiser Nero tritt deutlich zutage wenn er schreibt, >Annalen<, XVI, 7: „Den Tod Poppaeas⁴, welcher, wiewohl öffentlich betrauert, doch für alle erfreulich war, die sich ihrer Unkeuschheit und Grausamkeit erinnerten, machte Nero erst dadurch zu einem wirklichen Unglück, daß er Gaius Cassius von der Ehre des Leichenbegängnisses ausschloss, was der erste Vorbote zu seinem Sturz war.“ Dieser Satz lässt den abgrundtiefen Hass des Tacitus gegen Kaiser Nero deutlich zu Tage treten. Dass Kaiserin Poppaea „unkeusch und grausam“ gewesen sei, halte ich für eine Propagandalüge.

Weiter unten (XVI, 10) lesen wir, dass ein gewisser Lucius Vetus von seinem Freigelassenen, namens Fortunatus, angezeigt wurde, da er sich angeblich vor ihm fürchtete, weil er dessen Eigentum veruntreut habe. Was das Vergehen des Lucius Vetus war, erfahren wir nicht von Tacitus. Er stellte nur die Behauptung auf, Kaiser Nero oder dessen Administration habe eine Anklage erfunden, weil Vetus der Schwiegervater des von Nero angeblich unschuldig ermordeten Rubellius Plautus war. Rubellius Plautus war aber gar nicht unschuldig, denn er ist einer der führenden Köpfe der Vinicianischen Verschwörung und daher rechtmäßig nach geltendem Recht und Gesetz zum Tode verurteilt worden. Lucius Vetus beging mit Schwiegermutter Sextia und Tochter Pollita kollektiven Selbstmord, was nach geltendem römischem Recht einer Schuldanerkenntnis gleich kam. Das heißt, auch Lucius Vetus gehörte höchstwahrscheinlich dem Kreis der Verschwörer an, die Nero Caesar ermorden wollten. Darauf stand die Todesstrafe; man konnte aber auf Milde hoffen. Da er sowieso sein ganzes Vermögen verloren hatte, fiel es ihm wohl nicht schwer, auf ein ärmliches Dasein zu verzichten.

Der Ritter Publius Gallus wurde verbannt, weil er der Vertrauteste des Faenius Rufus, einer der führenden Köpfe der Pisonischen Verschwörung, und auch dem Lucius Vetus nicht fremd gewesen war.

⁴ Kaiserin Poppaea starb bereits im Jahr zuvor.

Dem Freigelassenen und Ankläger des Lucius Vetus, Fortunatus, wurde zur Belohnung für seine Aufmerksamkeit ein Platz im Theater unter den tribunizischen Amtsboten zugestanden.

Propagandalüge: Die angeblich unschuldigen Mordopfer Kaiser Neros, die angeblich seiner immer größer werdenden „Mordlust“ zum Opfer fielen, waren in Wahrheit Putschisten und hatten nach geltendem Recht und Gesetz das Leben verwirkt. Sie wurden jedoch gar nicht von Kaiser Nero zum Tode verurteilt, sondern verübten noch vor dem Urteil des Senatsgerichts, wenn nicht sogar noch vor dem Prozess Selbstmord, was wiederum nach geltendem römischen Recht einer Schuldanerkenntnis gleichkam.

Warum verschwieg Tacitus die Vinicianische Verschwörung und auch, siehe unten, die zahlreichen Opfer – Senatoren, Militärs und Freigelassene – der Pestepidemie? Die Antwort ist ganz einfach: Weil dann die angeblichen Mordopfer Kaiser Neros in Wahrheit als ganz gemeine Putschisten und Mörder dastehen, die, weil sie ihren Treueeid brachen, nach geltendem römischen Recht und Gesetz das Leben verwirkt hatten.

Tacitus, >Annalen<, XVI, 13: Verwüstet wurde Kampanien von einem Wirbelsturm, der Villen, Bäume und Früchte allenthalben niederwarf und seine Verwüstungen bis in die Nähe Roms ausbreitete, wo eine wütende Pest unter allen Menschenklassen Verheerungen anrichtete, ohne ungewöhnliche Beschaffenheit der Luft, die in die Augen hätte fallen mögen. Mit Leichnamen waren die Häuser, mit Leichenzügen die Straßen angefüllt. Kein Geschlecht, kein Alter war frei von Gefahr. Sklaven sowohl wie freies Volk [darunter natürlich auch Senatoren] verblichen plötzlich unter den Wehklagen der Gattinnen und Kinder, die, ihnen zur Seite und um sie weinend, oft auf demselben Scheiterhaufen brannten.

[Kommentar: Kein einziges Pestopfer unter den Senatoren, Militärs und Freigelassenen wird von Tacitus und Sueton namentlich genannt. Stattdessen konstruierten sie angebliche Mordopfer Kaiser Neros.]

Sueton, >Nero<, 39: Zu diesen großen Übel [Brand der Stadt Rom und die pisonische Verschwörung] kam nun auch noch eine Seuche, die im Laufe eines Herbstes die Rechnungsbücher der Libitina mit dreißigtausend Leichenbegängnissen [in der Stadt Rom] füllten. [...]

Zu verwundern und fast am merkwürdigsten unter allen diesen Dingen dürfte es sein, dass er [Kaiser Nero] nichts so geduldig ertrug als die Schimpfreden und Schmähungen der Leute; und dass er sich sein Leben lang gegen niemand milder zeigte als gegen solche, die ihn mit Bonmots oder mit Spottgedichten angriffen. Vieles dieser Art wurde in griechischer wie in lateinischer Sprache öffentlich angeschlagen oder sonstwie verbreitet, wie z.B. folgende Verse: „Nero, Orest und Alkmaeon, Muttermörder sind sie.“ [...]

Indessen ließ er nach den Verfassern keine besonderen Nachforschungen anstellen, ja er verhinderte sogar die härtere Bestrafung einiger, die durch Delatoren [Denunzianten] beim Senat angezeigt worden waren.

Cassius Dio, >Römische Geschichte< – Epitome des 62. Buch, Xiphilinos 29: Unter anderen [angeblichen] Lächerlichkeiten, die sich Nero zu Schulden kommen ließ, war auch die, dass er einmal im Theater vor versammelter Menge auf die Bühne trat und einige Gedichte über Troja vorlas, worüber, wie alles was er tat, vielfache Dankopfer angestellt wurden. Auch ging er damit um, die ganze römische Geschichte in Versen zu besingen und war nur noch nicht über die Anzahl der Bücher mit sich einig, weshalb er den Annaeus Cornutus, einen berühmten Gelehrten der damaligen Zeit, darüber zu Rate zog. ... Als einige vorschlugen, er [Nero] solle vierhundert Bücher [über die römische Geschichte] verfassen, meinte jener [Annaeus Cornutus], das wären zu viele, da niemand sie [so viele Bücher] lesen würde. „Aber“, entgegnete ihm ein anderer, „Chrysispos, den du so sehr lobst und den du dir zum Vorbild nimmst, hat noch viel mehr [Bücher] geschrieben.“

Cassius Dio, >Römische Geschichte< – Epitome des 62. Buches, Xiphilinos 23: Corbulo aber, der Ruhm und Macht in vollem Maße besaß ... war [anscheinend] wenig zur Empörung [zum Putsch gegen Kaiser Nero] geneigt, dass er nicht einmal den geringsten Verdacht erregte. Er hielt sich auch nicht nur in anderem in den Schranken der Unterwürfigkeit, sondern schickte sogar aus freien Stücken seinen Schwiegersohn, den Legaten Annius [Vinicianus], nach Rom, angeblich um den Tiridates dahin zu begleiten, im Grunde aber, um dort als Unterpand seiner Treue [als Geisel] gegen Nero zu bleiben. Auch traute ihm dieser [Kaiser Nero] so wenig gefährliche Absichten zu, dass er [Corbulos] Schwiegersohn, noch ehe er die Prätorwürde bekleidet hatte, zum Konsul machte.

Jahr 66 u. Zr.

Sueton, >Nero<, 13: Nicht zu Unrecht darf ich unter den von ihm [Nero] gegebenen Schauspielen auch den Einzug des Königs Tiridates in Rom anführen. Da er diesen König von Armenien, den er durch große Versprechungen nach Rom zu kommen bewogen hatte, an dem durch ein Edikt bekannt gemachten Tag dem römischen Volk wegen nebeligen Wetters⁵ nicht zeigen konnte, so führte er das dadurch aufgeschobene Schauspiel später an einem möglichst günstigen Tag auf. Vor allen an das Forum grenzenden Tempeln waren Kohorten in voller Rüstung aufgestellt, während er selbst auf dem kurulischen Sitz bei der Rednertribüne im Gewand eines Triumphators, umgeben von Feldzeichen und Standarten, thronte. Darauf schritt der König die erhöhte Estrade zu ihm hinauf und ließ sich vor ihm auf die Knie nieder, worauf ihn Nero mit der Rechten aufhob, ihn mit einem Kuss begrüßte und nach Anhörung seiner Bitte ihm die Tiara vom Haupt nahm und das Diadem an ihre Stelle setzte, während ein gewesener Prätor die Worte des sich der kaiserlichen Gnade empfehlenden Königs laut der Menge verdollmetschte. Dann führte er ihn ins Theater⁶ und ließ ihn, nachdem er aufs Neue sein Gnadengesuch empfangen hatte, neben sich zur Rechten Platz nehmen. Dafür wurde er von der Versammlung als Imperator begrüßt, worauf er eine goldene Krone auf das Kapitol niederlegte⁷ und das Doppeltor des Janustempels schloss, gleich als ob kein Krieg mehr vorhanden sei.

Cassius Dio, >Römische Geschichte< – Epitome des 63. Buches, Xiphilinos 1: Unter den Konsuln Gaius Telesinus und Suetonius Paulinus ereigneten sich zwei [bedeutende] Begebenheiten, die eine sehr ehrenvoll, die andere [angeblich] schimpflich. Nero trat wieder in einem Wettkampf als Kitharasieler auf, wurde von Menekrates, dem Meister im Kitharasielen, bekränzt; auch zeigte er sein Geschick als Wagenlenker; und Tiridates reiste in Begleitung nicht nur seiner eigenen Söhne, sondern auch derjenigen des Vologaesus, des Pacorus und Monobazus nach Rom ...

(2) Tiridates selbst stand in der Blüte seiner Jahre und war durch Schönheit, hohe Geburt und hohen Sinn gleich ausgezeichnet. Die ganze Dienerschaft seines Hofes und sein Hofstaat folgten ihm; hinter ihm her zogen dreitausend parthische Reiter und außerdem befanden sich zahlreiche Römer in seinem Gefolge. Überall hatten ihn die Städte festlich geschmückt und die ganze Bevölkerung unter fröhlichem Zuruf empfangen. Alle Bedürfnisse wurden ihm unentgeltlich gereicht, so dass man die Kosten der Staatskasse auf täglich zweihunderttausend Denare [ca 800.000 Sesterzen] berechnete; und zwar neun Monate lang, denn so lange dauerte die Reise. Den ganzen Weg bis an Italiens Grenze machte er zu Pferd; neben ihm ritt seine Gemahlin, die ihr Haupt mit einem Helm anstatt des Schleiers bedeckte, um sich nach der Sitte des Landes

⁵ Fußnote des Hrsg.: Diese Information, dass in Rom nebeliges Wetter herrschte als Tiridates zum König von Armenien gekrönt wurde, ist ein Indiz, dass dieses Ereignis im Frühling bis Frühlingsanfang des Jahres 66 stattfand.

⁶ Fußnote Stahr: Plinius, Naturgeschichte 33, 3, schreibt, dass Nero das Theater des Pompeius in Rom für einen einzigen Tag mit Gold bedeckte, um seine Pracht vor Tiridates, dem König von Armenien, zu zeigen.

⁷ Fußnote Stahr: Was sonst nur die Taten, die wegen eines großen Sieges mit dem Triumph geehrt wurden.

den Blicken der Menge zu entziehen. In Italien bediente er sich der ihm von Nero entgegengeschickten Wagen und gelangte durch das Gebiet der Picener nach Neapel. Seinen Säbel wollte er bei seiner Erscheinung vor Nero nicht, wie man von ihm verlangt, ablegen ... ließ sich aber vor ihm [Kaiser Nero] auf ein Knie nieder, kreuzte die Hände vor der Brust und nannte ihn in demütiger Stellung seinen Gebieter.

(3) Nero bekam durch solches Benehmen Achtung vor dem Mann und behandelte ihn nicht nur mit großer Zuvorkommenheit, sondern ließ auch ihm zu Ehren in Puteoli Gladiatorenspiele veranstalten. Festordner war sein Freigelassener Patrobius. Dies geschah mit so viel Glanz und Aufwand, dass sogar an einem Tag nur Männer, Frauen und Knaben aus Äthiopien im Theater auftraten. Tiridates schoss von seinem Sitz herab nach den wilden Tieren und verwundete und tötete mit einem Wurf, will man der Sage glauben, zwei Stiere.

(4) Hierauf führte ihn Nero nach Rom und setzte ihm dort das Diadem auf. Die ganze Stadt war bei dieser Gelegenheit beleuchtet und mit Kränzen geziert. Alles war gedrängt voll von Menschen, am meisten aber das Forum. In der Mitte stand das Volk, in weißem Festgewand und mit Lorbeer bekränzt, nach Ständen abgetrennt. Ringsumher standen die Soldaten [die Prätorianer] in glänzender Rüstung, so dass ihre Waffen und Feldzeichen wie Blitze leuchteten. Kein Ziegel war vor lauter Zuschauern, die auf den Dächern standen, zu sehen. Die Vorbereitungen waren die ganze Nacht über getroffen worden. Mit Tagesanbruch zog Nero im Triumphgewand, vom Senat und den Leibwachen umgeben, auf das Forum, bestieg das Gerüst und ließ sich auf dem Thronsessel nieder.

(5) [Tiridates sprach zu Kaiser Nero:] „Ich, des Arsaces Enkel und Bruder des Königs Vologaesus und Pacorus, trete vor dich, mein Gebieter, um dir als Sklave zu huldigen. Ich erscheine vor dir als meinem Gott, um dir, wie Mithras, meine Verehrung zu bezeugen; ich erwarte das Schicksal, das deine Hand mir spinnen wird, denn du bist meine Gottheit, die über mein Geschick gebietet.“

Nero antwortete: „Du hast wohlgetan, dass du hierher kamst, um mir das Vergnügen deiner Gegenwart zu gewähren und um meine persönliche Bekanntschaft zu machen. Was dir dein Vater nicht hinterließ und was deine Brüder dir zwar gegeben haben, aber nicht halten konnten, das gebe ich dir und erenne doch zum König von Armenien, um dich und jene zu überzeugen, dass es in meiner Gewalt steht, Königskronen zu nehmen und zu geben.“ Nach diesen Worten hieß er ihn die hierzu vor der Tribüne angebrachten Stufen herantreten; und als er sich zu seinen Füßen niedergelassen hatte, setzte er ihm das Diadem auf das Haupt und neuer Jubelruf erhob sich von allen Seiten.

(6) Nach einem Senatsbeschluss wurden auch Schauspiele gegeben und im Theater war nicht nur die Bühne, sondern auch die ganze Umgebung desselben innen vergoldet, und alle Personen, welche auftraten, waren mit Gold geschmückt, wonach man jenen Tag den goldenen nannte. Die Vorhänge, welche man, um die Sonnenstrahlen abzuhalten, ausgespannt hatte, waren von Purpur; und mitten darauf war Nero als Wagenlenker gestickt und rings um ihn her glänzten goldene Sterne. Nach diesem Schaugepränge wurde ein kostbares Gastmahl gegeben. Danach trat Nero als Kitharاسpieler und als Wagenlenker in grünem Gewand auf, mit dem Helm der Wagenlenker auf dem Haupt. [...] [Tiridates] schmeichelte ihm [Kaiser Nero] auf jede Weise und bezeigte sich ihm unterwürfig, wofür er denn auch Geschenke aller Art von ihm [Kaiser Nero] erhalten haben soll und die Erlaubnis zum Wiederaufbau von Artaxata [seiner Hauptstadt]. Dazu bekam er viele Handwerker von Nero geschenkt und führte noch andere [Römer?], durch Geschenke gewonnen, mit sich von Rom weg. Corbulo gestattete jedoch nicht allen [Römern], mit ihm nach Armenien zu gehen, sondern nur denen, die ihm Nero selbst geschenkt hatte.

(7) Er [Tiridates] nahm bei seiner Heimkehr nicht denselben Weg durch Illyrien und das ionische Meer, wie früher, sondern fuhr von Brundisium nach Dyrrhachien über, besuchte die Städte in Asien und musste auch hier über die Macht und den Glanz des Römerreichs staunen. Tiridates baute Artaxata wieder auf und gab ihr den Namen Neronia. Vologaesus [der König der Parther] aber, obgleich mehrmals nach Rom eingeladen, vermochte nicht über sich, zu Nero zu kommen, erklärte ihm vielmehr: Dir ist es viel leichter als mir, über das große Meer zu gelangen.

Wenn du nach Asien kommst, wollen wir schon über den Ort einig werden, an dem wir uns treffen können.

Sueton, >Nero<, 22: Und nicht zufrieden, Beweise dieser seiner Kunstfertigkeiten [als Wagenlenker und Kitharاسpieler] in Rom gegeben zu haben, ging er, wie wir bereits gesagt haben, nach Achaia [Griechenland], wozu ihn wohl folgender Umstand bewog. Auf Beschluss der Städte [in Griechenland], in denen regelmäßig musische Agone stattzufinden pflegen, waren alle Siegeskränze der Kitharöden ihm übersandt worden. Diese nahm er so dankbar an, dass er die mit der Überbringung beauftragten Abgeordneten nicht nur zuerst zur Audienz zuließ, sondern sie auch im engeren Kreis seiner Vertrauten zur Tafel hinzuzog. Bei solcher Gelegenheit bat ihn einer derselben, doch bei Tisch etwas zu singen; seine Leistung wurde mit solcher Begeisterung aufgenommen, dass er ausrief: Nur die Griechen verstünden zu hören und sie allein seien würdig, sich seiner Kunst zu erfreuen. Und so trat er ohne Aufschub [richtig: bald nach dieser Abordnung] die Reise [nach Griechenland] an; und er begann, sobald er bei Kassiope [Stadt und Vorgebirge der Insel Korkyra, wo Jupiter, mit dem Beinamen Cassius, ein Heiligtum hatte] gelandet war, seinen ersten Gesangsvortrag am Altar des Jupiter Cassius.

ACTA FRATRUM ARVALIUM QUAE SUPERSUNT

[Jahr 66]

Isdem co(n)s(ulibus) magisterio irnperatoris Claudi Caes(aris) Aug(usti) II patris patriae promag(ister) M. Aponius Saturnin(us) collegi fratrum Arvalium nomine ob immolavit in Capitolio et in templo divi Augusti novo Iovi bovem marem, Iunoni vacc(am), Minerv(ae) vacc(am), divo Augusto b(ovem) m(arem), divae Augustae vacc(am), divo Claudio b(ovem) m(arem), divae Claudiae virgini vacc(am), divae Poppaeae Augustae vacc(am), Genio imp(eratoris) Neronis Claudi Caes(aris) Aug(usti) Germanici taurum, Iunoni Messallinae vacc(am). in collegio adfuerunt M. Aponius Saturnius, C. Vipstanus Apronianus us cet.

[...]
isdem co(n)s(ulibus) XIII k(alendas) Iul(ias) [19. Juni 66] **magisterio imperatoris Neronis** Claudi Caes(aris) Aug(usti) II patris patriae promagister M. Aponius Saturninus collegi fratrum Arvalium nomine immolami in luco ad aram porcas piaculares, deinde vaccam deae Diae; inde in aede sacrificio facto immolavit deae Diae agnam opimam, **quo perfecto sacrificio e carceribus riciniatus coronatus signum quadrigis et desultoribus misit.** in collegio adfuerunt M. Aponius Saturninus promagister, L. Salvius Otho Titianus,M. Arruntio Aquila, co(n)s(ulibus) reddito sacrificio quod fratres Arvales voverant **ob detecta nefariorum consilia**, magisterio imperatoris Neronis Claudi Caes(aris) Aug(usti) II patris patriae promagister M. Aponius Saturninus collegi fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio Iovi b(ovem) m(arem), Iunoni vacc(am), Minervae vacc(am) Providentiae vacc(am), Marti taurum ... in collegio adfuerunt M. Aponius Saturninus promagister

isdem co(n)s(ulibus) VII k(alendas) Octobr(es) [25. September 66] **magisterio imperatoris Neronis** Claudi Caes(aris) Aug(usti) II patris patriae promagister M. Aponius Saturninus collegi fratrum Arvalium nomine vota nuncupavit in Capitolio **pro salute et reditu imperatoris Neronis** Claudi Caes(aris) Aug(usti) Germ(anici) **et Messallinae coniugis eius.** in collegio adfuerunt M. Aponius Saturninus promagister

isdem co(n)s(ulibus) III idus Octobr(es) [13. Oktober 66] **magisterio Neronis** Claudi Caes(aris) Aug(usti) II patris patriae promagister M. Aponius Saturninus collegi fratrum Arvalium nomine immolavit in Capitolio **ob imperium imperatoris Neronis** Caesaris Aug(usti) Germ(anici) Iovi b(onem) m(arem), Iunoni vacc(am), Minervae vacc(am), Felicitati publicae vacc(am), in templo novo divo Augusto b(ovem) m(arem), divae Augustae vacc(am), divo Claudio b(ovem) m(arem), divae Claudiae virgini vacc(am), divae Poppaeae Aug(ustae) vacc(am) cet.

Jahr 67 u. Zr.

Sueton, >Nero<, 23: Danach besuchte er der Reihe nach alle Festspiele [richtig: Orte in

Griechenland, in denen Gesangswettkämpfe stattzufinden pflegen]. Er befahl nämlich, dass auch die, deren periodische Wiederkehr ganz verschieden fällt, alle in einem Jahr zusammengefasst werden sollten, wobei einige in demselben Jahr zweimal gefeiert wurden; und zu Olympia ließ er sogar gegen alles Herkommen einen musikalischen Wettkampf halten.

[Kommentar: Dass auf Befehl Kaiser Neros die Olympischen Spiele ins Jahr 67 verlegt worden seien, halte ich für eine Erfindung des byzantinischen Mönchs Xiphilinos. Sueton berichtet nur, dass in Olympia „gegen jede Tradition“ ein musikalischer Wettkampf stattfand.]

Cassius Dio, >Römische Geschichte< – Epitome des 63. Buches, Xiphilinos 16: Eine Nebenabsicht versuchte er [Kaiser Nero] bei seiner Reise durch Griechenland noch zu erreichen: die Durchgrabung der Landenge des Peloponnes. Auch wurde wirklich mit der Arbeit begonnen ...

Cassius Dio, >Römische Geschichte< – Epitome des 63. Buches, Xiphilinos 17: Corbulo, beide Sulpicier und die Brüder Rufus und Proculus Scribonianus ... wurden nach Griechenland gerufen ... ohne verhört ... ließen sie sich aus freien Stücken die Adern öffnen. Auch Corbulo ... als er in Kenchrea landete, zog sein Schwert und stieß es sich mit den Worten „recht so“ mutig in die Brust.

(18) Dies geschah in Griechenland ... den Caecina Tuscus verbannte er [Kaiser Nero], weil er, als Statthalter von Ägypten, in dem Bad, das man für des Kaisers etwaige Ankunft hatte herrichten lassen, zu baden sich erlaubte.

Jahr 68 u. Zr.

Cassius Dio, >Römische Geschichte< – Epitome des 63. Buches, Xiphilinos 19: Helius [der die Regierungsgeschäfte in Rom besorgte] hatte bereits früher den Kaiser mehrmals schriftlich aufgefordert, schleunigst zurückzukehren, fuhr jetzt [wohl Anfang des Jahres 68], da er kein Gehör fand, in sieben Tagen nach Griechenland hinüber und setzte ihn [Kaiser Nero] durch die Angabe, dass sich in Rom eine gefährliche Verschwörung gegen ihn vorbereite, [angeblich] so in Schrecken, dass er eilig nach Italien unter Segel ging.

Sueton, >Nero<, 25: Auf der Rückreise von Griechenland begab er sich [Anfang des Jahres] zuerst nach Neapel, weil er in dieser Stadt zuerst seine Kunst gezeigt hatte, er hielt Einzug [auf einem Wagen] mit weißen Pferden und ein Stück der Stadtmauer wurde niedergerissen, wie das beim Einzug der Festspieler (hieroniken) üblich ist. Auf ähnliche Weise zog er in Antium, dann in Albanum [jetzt Albano, damals das Versailles der römischen Kaiser, mit einem großen kaiserlichen Lustschloss] und von dort in Rom ein. Bei seinem Einzug in Rom bediente er sich obendrein noch des Wagens, in welchem einst Augustus triumphiert hatte, bekleidet mit einem purpurnen Gewand und mit einem mit goldenen Sternen bestickten griechischen Mantel [Chlamps]

Cassius Dio, >Römische Geschichte< – Epitome des 63. Buches, Xiphilinos 20: Bei seinem Einzug in Rom [im März] wurde ein Stück der Stadtmauer niedergerissen und ein Teil der Tore abgebrochen, weil beides, wie einige behaupten, es so zu Ehren der Sieger in Wettkämpfen zu geschehen pflegt. Voran zogen Männer mit den Siegeskränzen, die er gewonnen hatte, ihnen folgten andere mit Täfelchen an Stangen, auf welchen der Name und der Ort des Wettkampfes geschrieben stand ... Hierauf kam er selbst auf einem Triumphwagen, auf dem einst Augustus seine vielen Siege gefeiert hatte, in einem goldgestickten Purpurgewand, das Haupt mit einem Olivenkranz umgeben und den pythischen Lorbeerkranz in der Hand; der Kitharasieler Diodor fuhr neben ihm. So zog er, von Soldaten, Rittern und Senatoren begleitet, durch den Zirkus über den Marktplatz nach dem Kapitol und begab sich von da in den Palast ...

Sueton, >Nero<, 40: Sterndeuter hatten Nero einst prophezeit, er werde einmal abgesetzt werden, worauf er jene allbekannte Äußerung tat: „Die Kunst findet auf Erden überall Brot“, womit er seine musikalischen Studien rechtfertigen wollte als etwas, was ihm als Kaiser Vergnügen und als Privatmann das tägliche Brot zu gewähren im Stande sei. Indessen hatten einige jener Wahrsager ihm für den Fall seiner Absetzung die Herrschaft über den Orient verbürgt ... mehrere sogar die Wiedereinsetzung in seinen ganzen früheren [Herrschafts-] Besitz.

In Neapel erhielt er die Kunde vom Aufstand Galliens an demselben Tag [an welchem Kaiserin Agrippina ums Leben kam] und nahm sie ruhig und gelassen auf ... Auch begab er sich unmittelbar darauf in das Gymnasium, wo er den Wettkämpfen der Athleten mit ausgelassenem Vergnügen beiwohnte. Auch um die Zeit des Abendessens wurde er durch Briefe beunruhigenden Inhalts gestört, doch ging sein Zorn darüber nicht weiter, als dass er drohte, es solle den Abtrünnigen schlecht bekommen.

Plutarch, >Galba<, 4: Soviel man nun erzählt, kamen noch vor dem offenen Ausbruch der Rebellion [in Gallien] Briefe von Vindex an Galba. Allein letzterer traute ihnen ebensowenig als er andererseits den Anzeiger und Kläger machte, wie dies verschiedene höhere Generale taten, welche die an sie gerichteten Schreiben an Nero sandten und dadurch ihr möglichstes zum Scheitern der Unternehmung beitrugen.

Sueton, >Nero<, 44: Bei den Vorbereitungen für den Feldzug sorgte er vor allen Dingen für eine Auswahl von Wagen, um seine theatralischen Instrumente [richtig: Musikinstrumente] fortzuschaffen und ließ seinen Konkubinen, die er ... mitnehmen wollte, auf Männerart das Haar schneiden und sie mit Streitäxten und Schilden als Amazonen ausrüsten. ... Zugleich mussten alle Stände einen Teil ihres Vermögens hergeben, selbst diejenigen, welche Privathäuser oder Miethäuser besaßen, den Betrag einer Jahresmiete an den Fiskus [an die Staatskasse] bezahlen, wobei er mit so strenger Härte verfuhr, dass er die Sesterzen nur in scharfgeprägten Exemplaren, die Silbermünzen nur von reinstem Silber und die Goldstücke nur vollgewichtig annahm ...

Plutarch, >Galba<, 5: Indessen erklärte der Senat den Galba zum Staatsfeind (Hostis).

Plutarch, >Galba<, 6: Während nun ... Heerführer von Nero abfielen ... handelten nur Clodius Macer in Afrika und Verginius Rufus in Gallien [richtig: in Germanien] selbständig [richtig: sie blieben loyal und Kaiser Nero treu]. ... Verginius, an der Spitze der mächtigsten Legionen stehend, die ihn oftmals zum Kaiser ausrufen und seine Annahme sogar erzwingen wollten, erklärte, dass er weder selbst die oberste Führung [den Prinzipat] übernehmen, noch die Verleihung derselben an einen anderen dulden werde, wenn nicht der Senat einen solchen wähle.

Schon diese Umstände versetzten den Galba anfänglich in keine geringe Unruhe. Als aber die beiden Heere des Verginius und Vindex gewissermaßen mit Gewalt ihre Generäle – wie Wagenlenker, die nicht im Stande sind, ihre Zügel fest in der Hand zu halten – zu einer großen, gewaltigen Schlacht fortrissen und Vindex sich im Schmerz über zwanzigtausend gefallene Gallier sich selbst entleibte ... geriet Galba in die äußerste Besorgnis und wandte sich brieflich an Verginius mit der Aufforderung, gemeinsame Sache mit ihm zu machen, um den Römern [angeblich] die Herrschaft und ihre Freiheit zu erhalten.

Hierauf begab er sich nebst seinen Freunden wieder nach Clunia, einer spanischen Stadt, zurück, wo er seine Zeit mehr mit reumütigen Gefühlen über das Vorgefallene und mit sehnsüchtigem Verlangen nach seiner altgewohnten Untätigkeit ausfüllte, als mit Ausführung irgend einer durch die Umstände gebotenen Maßregel.

Sueton, >Galba<, 11: Zu allen diesen gefährlichen Umständen [für Galba] kam noch der Tod des Vindex, der ihn [Galba] so bestürzt machte, dass er sich bereits für verloren ansah und nahe daran war, Hand an sich zu legen.

[Anfang Juni täuscht Kaiser Nero Selbstmord vor und reist unbemerkt im Geleit der germanischen Leibwache nach Alexandria.]

Plutarch, >Galba<, 2: Nymphidius Sabinus war, wie oben berichtet, neben Tigellinus Kommandant der kaiserlichen Garden. Sobald Neros Sache vollständig aufgegeben werden musste und dessen Fluchtversuch nach Ägypten in sicherer Aussicht stand [richtig: mit Sicherheit feststand], handelte er so, als wäre der Kaiser nicht mehr anwesend, sondern geflohen. Er veranlasste die Truppen [die Prätorianer] den Galba zum Imperator auszurufen⁸ und versprach dafür den Garden, welche auch den Namen Prätorianer führten, jedem Mann 7.500 Drachmen als Donativ, den Soldaten der auswärts stehenden Truppenteile 1.250 Drachmen, eine Summe, die unmöglich aufgetrieben werden konnte ...

Plutarch, >Galba<, 7: Es war bereits Sommer, als kurz vor Abenddämmerung ein gewisser Icelus, ein Freigelassener, nach einer siebentägigen Reise von Rom her eintraf. [Er brachte Galba die Nachricht vom angeblichen Selbstmord Neros.]

Sueton, >Galba<, 11: Inzwischen kamen Nachrichten von Rom; und als er erfuhr, dass Nero [angeblich] tot sei und alle ihm den Huldigungseid geleistet hätten, legte er den Titel eines Legaten ab und nahm den eines Caesar an. Seinen Zug nach Rom trat er an, bekleidet mit dem Feldherrenmantel, einen Dolch um den Hals vor die Brust gehängt; auch legte er die Toga nicht eher wieder an, als bis er alle diejenigen, welche Empörung anzettelten, den Tribun der Leibwache Nymphidius Sabinus zu Rom, in Germanien und Afrika die Legaten Fontejus Capito und Clodius Macer, überwunden hatte.

Plutarch, >Galba<, 8: In Rom hatte indessen Nymphidius Sabinus nicht in ruhiger Weise und allmählich, sondern kurzweg im Sturmschritt die Gewalt auf seine eigene Person übertragen. Galba betrachtete er nur als einen alten Mann, dessen Kräfte bei seinen hohen Jahren kaum noch ausreichen würden, um sich in seiner Sänfte nach Rom hintragen zu lassen, allerdings war Galba bereits ein Dreiundsiebziger. Ferner hegte, wie er wusste, die Armee von Rom schon längst gegen Sabinus die besten Gesinnungen und zeigte eben jetzt ausschließlich nur gegen ihn die höchste Anhänglichkeit, und zwar wegen der Größe des Donativs [siehe oben], das ihn als Wohltäter erscheinen ließ ...

Plutarch, >Galba<, 14: Man fasste jetzt den Entschluss, Nymphidius ungefähr um Mitternacht ins verschanzte Lager [der Prätorianer] zu führen und dort zum Caesar auszurufen. Aber der erste Tribun, Antonius Honoratus [war ein Galbeanhänger], er versammelte mit Anbruch des Abends die unter ihm stehenden Soldaten und machte ihnen, wie sich selbst, die stärksten Vorwürfe darüber, dass sie in kurzer Zeit so oft die Stellung gewechselt hätten und zwar ohne allen vernünftigen Grund, ohne dafür etwas Besseres zu bekommen, lediglich weil ein böser Dämon sie von Verrat zu Verrat getrieben habe. ... „Aber [fuhr er fort] sogar bei Nero kam es uns nicht in den Sinn, ihn ... zu verlassen. Nein, wir haben nur Nymphidius Versicherungen geglaubt, dass Nero zuerst uns verlassen habe und nach Ägypten durchgegangen sei. Wollen wir also hinter Nero auch noch den Galba aufopfern und den Sohn einer Nymphidia [Mutter des Nymphidius Sabinus] zum Kaiser wählen, dagegen Livias Sohn [Galba] umbringen, wie wir den [Sohn] der Agrippina [gemeint ist: Agrippina maior, die Mutter des Gaius Caesar] umgebracht hatten?“⁹

⁸ Fußnote L. Baus: Widersprüchliche Angaben: Sueton schreibt, Galba ging gegen Nymphidius als Empörer los. Nymphidius strebte offenbar selber nach der Caesaren-Herrschaft und versprach den Prätorianern ein Donativ. Da er offensichtlich sein Versprechen nicht einhalten konnte, kostete ihm dies das Leben.

⁹ Fußnote: Die Prätorianer hatten nicht den Sohn der Kaiserin Agrippina, Kaiser Nero, umgebracht, sondern den Sohn der Agrippina maior, nämlich Kaiser Gaius (Caligula). Diese Verwechslung hat viele Nero-Biographen in die Irre geführt.

[Als Nymphidius Sabinus die Kaserne der Prätorianer betrat, wurde er von den Galbaanhängern umgebracht.]

Sueton, >Galba<, 12: Ebenso löste er [Galba] eine Germanenkohorte auf, die früher von den Caesaren als Leibwächter errichtet wurde und sich bei vielen Gelegenheiten höchst zuverlässig erwiesen hatte; er entließ sie ohne irgendwelche Entlohnung in ihre Heimat unter dem Vorwand, dass sie mehr Zuneigung für Gnaeus Dolabella zeigen würden, neben dessen Gärten ihr Lager sich befand, als für ihn [Galba].

Tacitus, >Historien<, I, 30: Auch Piso, der von Galba zu seinem Nachfolger auserwählt worden war, sprach zu den Prätorianern als die Herrschaft des Galba zu bröckeln begann: „*eure Treue, euer Ruf ist bis auf diesen Tag noch unverletzt geblieben; und auch Nero hat ja euch verlassen, nicht ihr den Nero.*“

[Die Vermutung einiger Historiker, der Senat hätte Kaiser Nero zum Staatsverbrecher ausgerufen und danach hätten die Prätorianer von ihm Abstand genommen, ist ein grandioser Irrtum. Die Prätorianer, wie auch die meisten Legionskommandanten standen in fester Treue zu ihrem Kaiser. Nie und nimmer hätten die Senatoren gewagt, gegen den obersten Befehlshaber der Armee [den Kaiser] offen zu rebellieren, denn das wäre ihnen schlecht bekommen.]

Tacitus, >Historien<, I, 31: Die germanischen Abteilungen schwankten lange [für oder gegen Galba], körperlich noch schwach und in ihrem Herzen friedlich gestimmt, weil sie von Nero nach Alexandria voraus- und von da wieder zurückgesandt, durch die lange Seefahrt krank, daher von Galba angelegentlich gepflegt wurden.

Tacitus, >Historien<, I, 78: [Kaiser Otho] ließ ... die Bildsäulen der [früheren Kaiserin] Poppaea durch einen Senatsbeschluss wieder aufrichten. Man hat geglaubt, er sei selbst Neros Andenken zu feiern willens gewesen, in der Hoffnung, die Menge damit an sich zu locken; und es gab auch wirklich Leute, welche Neros Bildnisse öffentlich aufstellten; ja es riefen selbst dem Otho einige Tage Volk und Soldaten „Nero Otho“ zu, als ob sie ihm dadurch noch mehr Auszeichnung und Ehre erwiesen.

Sueton, >Otho<, 7: Als er [Otho] währenddessen außer anderen Schmeicheleien der Beglückwünschenden vom niedersten Pöbel auch mit dem Namen „Nero“ gerufen wurde, gab er nicht nur kein Zeichen, dass ihm dieser Name missfalle, sondern er fügte sogar, wie einige melden, den Diplomen und seinen ersten Briefen an die Befehlshaber der Provinzen, den Beinamen Nero seinem Namen bei. Jedenfalls duldete er es, dass Neros Büsten und Statuen wieder aufgestellt wurden und setzte dessen Prokuratoren und Freigelassenen wieder in ihre alten Ämter ein. Auch war das Erste, was er als Kaiser unterzeichnete, eine Bewilligung von fünfzig Millionen Sesterzen zur Vollendung des goldenen Hauses [von Neros angeblichem domus aurea].

Tacitus, >Historien<, I, 89: [Tacitus konstatiert] Nero wurde mehr durch Botschaften und Gerüchte als durch Waffengewalt gestürzt.

Jahr 69 u. Zr.

Tacitus, >Historien<, II, 8: Um eben diese Zeit [Frühsommer des Jahres 69 u. Zr.] gerieten Achaia [Griechenland] und Asien ... durch die Nachricht in Schrecken, Nero komme an, da die Gerüchte über seinen Tod [richtig: dass er noch leben würde] verschiedenartig waren und deshalb desto mehr [Menschen] ... glaubten, dass er [noch] lebe.

Cassius Dio, >Römische Geschichte<, 64, 13: [Nach der verlorenen Schlacht gegen Vitellius sprach Otho zu seinen Soldaten] „Was mich betrifft, will ich mich selbst befreien, auf

dass alle auch aus der Tat [seinem Selbstmord] erkennen: Ihr habt zum Kaiser einen solchen Mann auserwählt, der nicht euch [die Soldaten] aufgab, um sein eigenes Leben zu retten [wie Kaiser Nero], sondern sich [aufgab], damit ihr am Leben bleibt.“

Tacitus, >Historien<, II, 72: Es war ein Mann aufgetreten, der sich für Scribonianus Camerinus ausgab, welcher sich ... in Histrien verborgen gehalten habe, weil dort Klienten und Besitzungen der alten Crasser und der günstige Ruf ihres Namens noch fortbestand.

Tacitus, >Historien<, II, 95: Eine Freude für das gemeine Gesindel [so bezeichnet Tacitus gerne das Volk] ... war es, dass er [Kaiser Vitellius] auf dem Marsfeld Altäre errichtete und dem Nero eine Totenfeier veranstaltete. Da wurden im Namen des Staates Opfertiere geschlachtet und verbrannt; Die Priesterschaft der Augustalen legten die Fackel an, die, wie Romulus dem König Tadius, so der Kaiser Tiberius dem julischen Geschlecht gestiftet hatte.

Tacitus, >Historien<, III, 68: [Tacitus konstatiert] Plötzliche Gewalt hatte den Diktator [Julius] Caesar gestürzt, heimliche Nachstellungen den Gaius [Caligula], Nacht und eines Landguts Verborgenheit Neros Flucht verhüllt ...

Sueton, >Vitellius<, 11: Und um keinen Zweifel darüber zu lassen, wen er [Vitellius] in der Regierung des Staates zum Muster nehme, stellte er mitten auf dem Marsfeld unter Zuziehung aller Staatspriester dem Nero eine Totenfeier an und forderte bei dem Festmahl einen Kitharasieler auf, der seinen Beifall hatte, vor aller Welt auch etwas aus dem >Dominicus< [Musikwerk Kaiser Neros] zu singen und zu spielen; und er [Kaiser Vitellius] war der Erste, der enthusiastisch Beifall klatschte, als dieser Neronische Lieder [zur Kithara] anstimmte.

Chronologie

Jahr u.Zr.	Alter Neros	
37	0	am 15. Dezember: Lucius Domitius Ahenobarbus, alias Kaiser Nero in Antium (Kampanien) geboren; am 18. März wurde Caligula (Gaius) Prinzeps des Römischen Reiches (Kaiser von 37 - 41);
38	1	
39	2	Verbannung von Neros Mutter Agrippina; Titus wird geboren (Kaiser von 54 - 68);
40	3	
41	4	am 24. Januar: Ermordung des Gaius Caesar durch Militärputsch; Claudius wird Nachfolger auf dem Caesarenthron (41 - 54); Geburt des Britannicus;
42	5	der Statthalter von Dalmatien, L. Scribonianus, putscht gegen Kaiser Claudius;
43	6	
44	7	
45	8	
46	9	
47	10	800-Jahr-Feier Roms; Nero nimmt am Troja-Spiel teil;
48	11	Claudius lässt Messalina hinrichten, weil sie gegen ihn konspirierte;
49	12	Claudius Caesar heiratet Agrippina (Tac. XII,5-7); bald darauf kehrt der Stoiker Seneca aus der Verbannung nach Rom zurück;
50	13	am 25. Februar: Nero von Claudius Caesar adoptiert (Tac. XII,25); Agrippina wird Augusta (Tac. XII,27); Köln, die Koloniestadt der Ubier, wird gegründet, sie erhält den Namen der Kaiserin Agrippina;
51	14	Toga virilis für Nero (Tac. XII, 41,1); Domitian geboren (Kaiser von 81 - 96);
52	15	Nero wird Praefectus urbi feriarum Latin. (Sueton 7)
53	16	Eheschließung Neros mit Octavia (Tac. XII,58,1); Traian wird geboren (Kaiser von 98 - 117);

- 54 17 am 12. Oktober: Tod des Claudius Caesar;
Nero wird Prinzeps des Römischen Reiches;
- 55 18 im Februar: Tod des Britannicus, durch schweren
epileptischen Anfall verursacht;
- 56 19 im Frühjahr: Gefangennahme des Paulus in Jerusalem;
- 57 20 das Konsulat des L. Annaeus Seneca;
- 58 21 Krieg gegen die Parther;

Überstellung des Apostel Paulus nach Rom;
- 59 22 Tod der Kaiserinmutter Agrippina durch Schiffbruch;
die Schiffskatastrophe könnte auch Sabotage gewesen
sein;
- 60 23 erste „Neronien“, Corbulo besetzt Armenien;
- 61 24 Aufstand in Britannien von Suetonius Paulinus
niedergeschlagen;
- 62 25 Scheidung Neros von Kaiserin Octavia, Heirat mit
Poppaea Sabina, die möglicherweise bereits von
Kaiser Nero schwanger ist;
L. Annaeus Seneca zieht sich von der Politik zurück;
- 63 26 Geburt von Kaiser Neros Tochter Claudia;
- 64 27 Juli: Brandkatastrophe in Rom;
- 65 28 Pisonische Verschwörung;
Ermordung Senecas durch die Putschisten;
(siehe weiter unten das Jahr 67 u. Zr.)
im Herbst furchtbare Pockenepidemie in Rom,
viele angebliche Mordopfer Nero Caesars sind in
Wirklichkeit an den Pocken gestorben;
auch Kaiserin Poppaea stirbt an den Pocken oder an
der Niederkunft mit einem zweiten Kind Neros;
- 66 29 Tiridates in Rom (Sueton 13);
im Herbst: Heirat Neros mit Messalina,
möglicherweise nur eine Scheinehe;
sog. Vinicianische Verschwörung;
ca. 25. September 66 u. Zr.: Abreise
Neros von Rom - Ziel Griechenland;
- 67 30 Nero Caesar in Griechenland;
letztes Lebenszeichen von L. Annaeus Seneca?
In seinem Werk >Über die Vorsehung< schrieb er:
„Du [Kaiser Nero] hast dich zu den Olympischen

Spielen begeben, aber niemand außer dir: die Krone hast du, den Sieg hast du nicht." 2. Möglichkeit: das Werk >Über die Vorsehung< ist nicht von Seneca, sondern z. B. ein Werk des Musonius Rufus;

- 68 31 im März kehrt Kaiser Nero nach Rom zurück;
Aufstand des Vindex (Sueton, >Galba< 9. 2);
Galba schließt sich in Spanien an; Verginius Rufus
schlägt den Aufstand in Gallien nieder; Galba zieht
resignierend in seine Provinzhauptstadt zurück;
am 9. Juni täuscht Nero Caesar Selbstmord vor; in
Wirklichkeit Ermordung eines Doppelgängers und
heimliche Flucht Neros aus Rom;
„damnatio memoriae“ für Kaiser Nero, nicht weil er
ein abscheulicher Mensch war, sondern weil er sich
heimlich davonmachte und Selbstmord vortäuschte;

(nach Kaiser Neros Flucht aus Rom)

- 69 32 Galba wird erschlagen;
Otho regiert 95 Tage; 1. Auftreten eines angeblichen
Doppelgängers von Kaiser Nero;
Vitellius kommt bei der Erstürmung Roms ums Leben;
Vespasian wird Kaiser (69 - 79);
Krieg des Civilis in Germanien;
- 70 33 Jerusalem wird erobert und zerstört;
- 71 34 Aufstand der Bataver in Gallien;
- 72 35
- 73 36
- 74 37
- 75 38 Hadrian wird geboren (Kaiser von 117 - 138);
- 76 39
- 77 40
- 78 41
- 79 42 Vespasian stirbt;
Titus wird Kaiser (79 - 81);
Ausbruch des Vesuv, Pompeji wird verschüttet;
- 80 43 2. Auftreten eines angeblichen Doppelgängers von
Kaiser Nero;

81	44	Kaiser Titus stirbt Domitian wird Kaiser (81 - 96);
82	45	
83	46	Domitian beginnt den Bau des germanischen Limes;
84	47	
85	48	
86	49	Niederlage der Römer gegen die Markomannen und Quaden;
96	59	Kaiser Domitian wird ermordet; Nerva wird Kaiser (96 - 98);
97	60	Tacitus ist Konsul (suffectus für den verstorbenen Konsul Verginius Rufus);
98	61	Kaiser Nerva stirbt; Traian wird Kaiser (98 - 117);
117	80	Kaiser Traian stirbt; Hadrian wird Kaiser (117 - 138);

Wir wünschen dem früheren Kaiser Nero ein
hohes Menschenalter. Um diese Zeit dürfte er
weit von Rom entfernt, in Persien oder in Indien,
gestorben sein.

Quellennachweis

Antike Autoren

- Cassius Dio: >Römische Geschichte<, Bd V, Epitome der Bücher 61-80,
übersetzt von Otto Veh, Zürich und München 1987;
- Flavius Josephus: >Geschichte des Jüdischen Krieges<, übersetzt von Heinrich Clementz,
Wiesbaden 1987;
- Flavius Josephus: >Jüdische Altertümer<, übersetzt von Heinrich Clementz,
Wiesbaden 1983;
- Philostratos: >Leben des Apollonius von Tyanes<, Rudolstadt 1883;
- Plutarch: >Galba und Otho<, übersetzt von Eduard Eyth, Stuttgart 1871;
- Seneca, Lucius Annaeus: >Ausgewählte Schriften<, übers. von Albert Forbiger,
Stuttgart 1866;
>Apocolocyntosis< (übersetzt v. A. Bauer);
>Naturwissenschaftliche Untersuchungen<, übersetzt von Otto u. Eva
Schönberger, Würzburg 1990;
- Sueton: >Leben der zwölf Caesaren<, übersetzt von Adolf Stahr,
Stuttgart u. Leipzig 1864;
- Sophokles: >König Ödipus<, übersetzt von Ernst Buschor, München 1964;
- Tacitus, Cornelius: >Annalen< und >Historien<, übers. von Wilhelm Bötticher;
- Quintilianus, Marcus Fabius: >Ausbildung des Redners<
übersetzt von Helmut Rahn, Wissensch. Buchges., Darmstadt 1975;

Neuzeitliche Autoren und Quellen

- Clauss, Manfred: >Kaiser und Gott – Herrscherkult im römischen Reich<,
Stuttgart – Leipzig 1999;
- Corpus inscriptionum latinarum: Inschriften zur römischen Antike;
- Fini, Massimo: >Nero – Zweitausend Jahr Verleumdung<, München 1994;
- Freis, Helmut: >Historische Inschriften zur römischen Kaiserzeit<
Wissenschaftl. Buchgesellschaft Darmstadt 1984;
- Friedlaender, Ludwig: >Sittengeschichte Roms<, Wien 1934;
- Henzen, Guil.: >Acta Fratrum Arvalium<, Berlin 1874;
- Korzeniewski, Dietmar: >Hirtengedichte aus neronischer Zeit<
Wissenschaftl. Buchgesellschaft, Darmstadt 1987;
- Köster-Lösche, Kari: >Die sieben Todesseuchen<, Husum 1989;
- Merkelbach, Reinhold: >Mithras<, Hain 1984;
- Robichon, Jacques: >Nero - la comédie de la pouvoir<, Paris 1985;
deutsche Übersetzung v. Elmar Braunbeck,
Kasimir Katz Verlag, Gernsbach 1986;
- Roux, Georges: >Nero< Paris;
- Schiller, Hermann: >Geschichte des römischen Kaiserreiches unter der Regierung
des Nero<, Berlin 1872;
- Schiller, Hermann: >Geschichte der römischen Kaiserzeit<, 1. Band: Von Caesars Tod
bis zur Erhebung Vespasians<, Gotha 1883;

- Schumann, Gerhard: >Hellenistische und griechische Elemente in der Regierung Neros<, Inaugural-Dissertation, Leipzig 1930;
 Smallwood, Mary: >Documents illustrating the principat of Gaius, Claudius and Nero<, Cambridge 1967;
 Sörensen, Villy: >Seneca – Ein Humanist an Neros Hof<, 2. Aufl. München 1985;
 Stahr, Adolf: >Agrippina – die Mutter Neros<, Berlin 1880;
 Viereck, H. D. L.: >Die römische Flotte<, Herford 1975;
 Walter, Gérard: >Nero< Paris, deutsch v. Werner Krauß, Zürich 1956;

Speziell zur Tacitus-Problematik

- Aschbach, Joseph: >„Roswitha“ und Conrad Celtes<, Wien 1867;
 Dudley, Donald R.: >Tacitus und die Welt der Römer<, Wiesbaden 1969;
 Eisenhut, Werner: >Der Tod des Tiberius-Sohnes Drusus<, in *Museum Helveticum – Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft*, Band 7, 1950, Heft 2;
 Flach, Dieter: >Tacitus in der Tradition der antiken Geschichtsschreibung<, Göttingen 1973;
 Fraenkel, Eduard: >Tacitus<, in: *Neue Jahrbücher für Wissenschaft und Jugendbildung*, 8. Band (1932) S. 218 ff;
 Fuchs, Harald: >Der geistige Widerstand gegen Rom in der antiken Welt<, Berlin 1964;
 Grenzheuser, Bruno: >Kaiser und Senat in der Zeit von Nero bis Nerva<, Inaugural-Dissertation, Münster (Westfalen) 1964;
 Gering, Jens: >Domitian, dominus et deus? – Herrschafts- und Machtstrukturen im Römischen Reich zur Zeit des letzten Flaviers<, Rahden (Westf.) 2012;
 Hausmann, Michael: >Die Leserlenkung durch Tacitus in den Tiberius- und Claudiusbüchern der *Annalen*<, Berlin – New York 2009;
 Hochard, Polydore: >De l’authenticité des Annales et des Histoires de Tacite<, Paris 1885;
 Hochard, Polydore: >Nouvelles considérations au sujet des Annales et des Histoires de Tacite<, Paris 1894;
 Kornemann, Ernst: >Tiberius<, erw. Neuausgabe, Frankfurt am Main 1980;
 Kunkel, Wolfgang: >Die Funktion des Konsiliums in der magistratischen Strafjustiz und im Kaisergericht<, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Romanistische Abteilung*, 84. Band, Weimar 1967;
 Kunkel, Wolfgang: >Zum Freiheitsbegriff der späten Republik und des Prinzipats<, in: >Prinzipat und Freiheit<, hrsg. von Richard Klein, Darmstadt 1969;
 Mehl, Andreas: >Tacitus über Kaiser Claudius – die Ereignisse am Hof<, München 1974;
 Mehl, Andreas: >Römische Geschichtsschreibung – Grundlagen und Entwicklung – eine Einführung<; Stuttgart – Berlin – Köln 2001;
 Mommsen, Theodor: >Römisches Staatsrecht<, 3 Bände, Berlin 1876 – 1888;
 Mommsen, Theodor: >Römisches Strafrecht<, Leipzig 1899;
 Müller, Joseph: >Über die philosophischen und religiösen Anschauungen des Tacitus<, in: *Jahresbericht der vereinigten k.u.k. Staatsmittelschulen in Feldkirch*, Heft XIX, 1874;
 Pöschl, Victor: >Tacitus<, 2. überarb. Aufl., Darmstadt 1986;
 Premerstein, Anton von: >Das Attentat der Konsulare auf Hadrian im Jahre 118 n. Chr.<.

- Leipzig 1908;
- Ries, Wolfgang: >Gerücht, Gerede, öffentliche Meinung – Interpretationen zu Psychologie und Darstellungskunst des Tacitus<, Heidelberg 1969;
- Ross, John Wilson: >Tacitus and Bracciolini – The Annals forged in the XVth Century<, London 1878;
- Schmal, Stephan: >Tacitus<, Darmstadt 2005;
- Schmich, Rudolf: >Die Darstellung der sogenannten stoischen Senatsopposition bei Tacitus – Ein Beitrag zum Verständnis der politischen Haltung des Geschichtsschreibers<, Inaugural-Dissertation, Heidelberg 1960;
- Timpe, Dieter: >Untersuchungen zur Kontinuität des frühen Prinzipats<, in: Historia Einzelschriften, Heft 5, Wiesbaden 1962;
- Urban, Ralf: > Historische Untersuchungen zum Domitianbild des Tacitus<, Inaugural-Dissertation, München 1971;
- Vittinghoff, Friedrich: >Der Staatsfeind in der römischen Kaiserzeit – Untersuchungen zur ‚damnatio memoriae‘<, Berlin 1936;
- Willrich, Hugo: >Caligula<, in Klio 3 (1903), Berlin 1903;
- Winterling, Aloys: >Caligula<, München 2012;